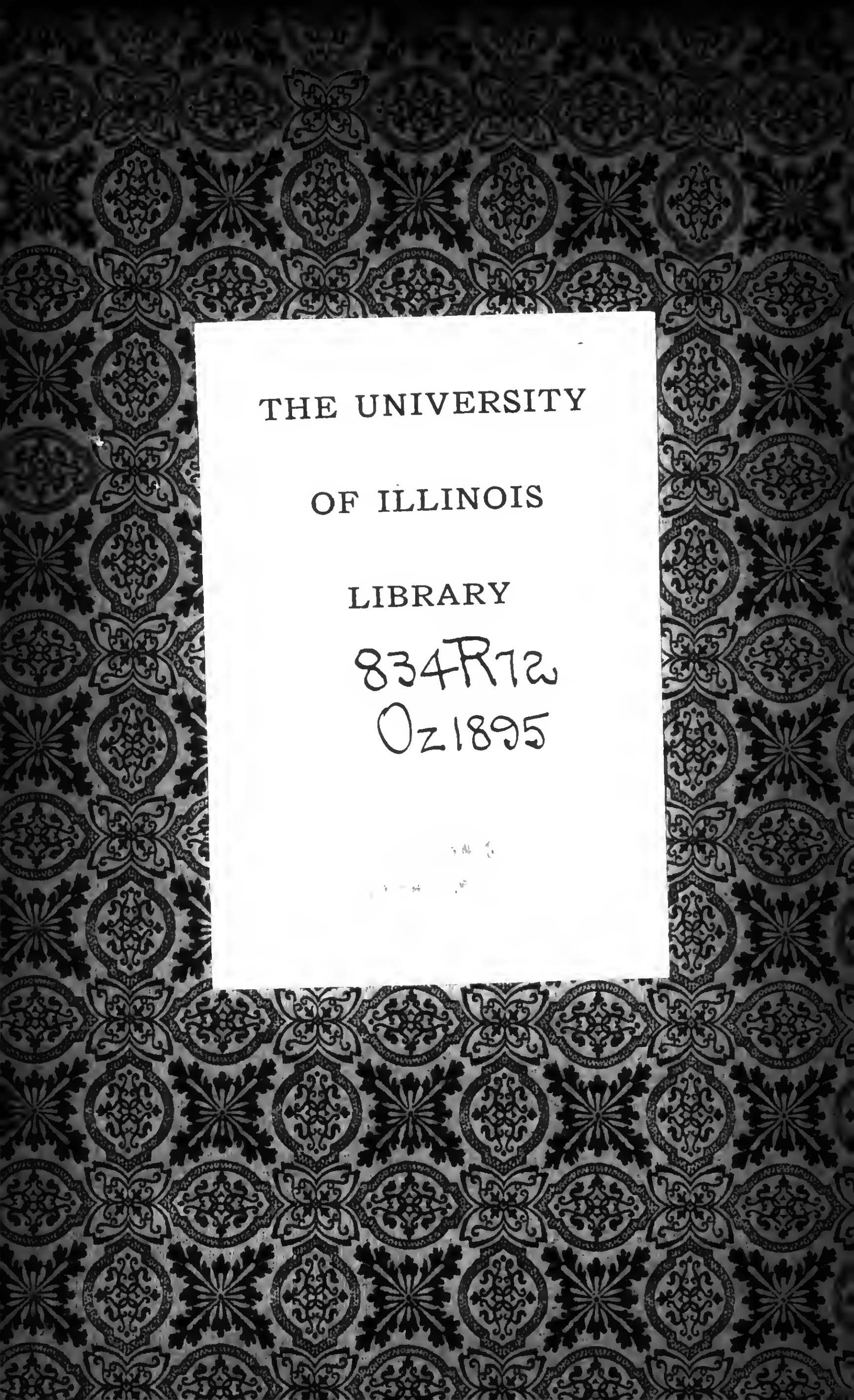
Zither und Hackbrett.

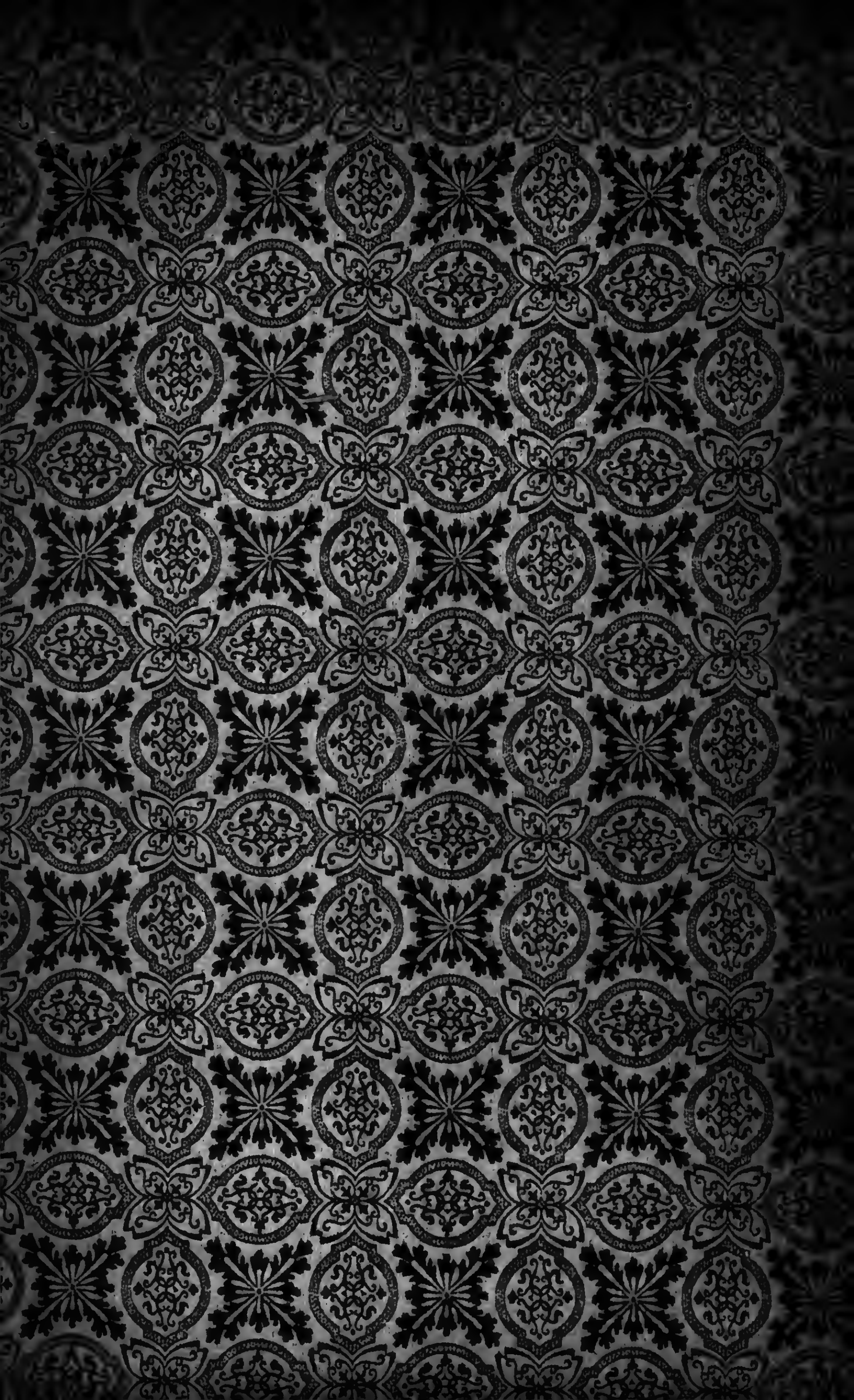
Gedichte

in obersteirischer Mundart

von

Peter Rosegger.


THE UNIVERSITY
OF ILLINOIS
LIBRARY
834R72
Oz1895



Mein Heimatland,
Was dir hon ich,
Dir gib ich.

Peter Rosegger

Peter Rosegger

Schriften in steirischer Mundart.

Gesammtausgabe in drei Bänden.

I.

Zither und Hackbrett.



Graz 1895.

Druck und Verlag „Leykam“.

Zither und Hackbrett.

Gedichte in obersteirischer Mundart

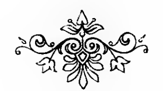
von



Peter Rosegger.

Mit einem Vorworte von Robert Hamerling.

Vierte sehr vermehrte und neubearbeitete Auflage.



Graz, 1895.

Druck und Verlag „Leykam".

834R72
Oz1895
20F22 Nöe
German 3Mch20 Goucke 20 2/3 36 v. + pam

Vorwort zur ersten Auflage.

„In einem einsamen Bauernhofe Obersteiermarks“ — so erzählte der Dichter dieses Büchleins dem Herausgeber desselben seine Geschichte — „kam ich zur Welt, im Sommer des Jahre 1843. Um das Haus standen hohe Tannen, und durch die Fenster der Stube hatte man die Aussicht weit hin über Wälder und Berge in die Alpen. Es gingen immer kühle Winde und auf den Feldern wuchs nur Roggen und Hafer. Ich war immer mit dem Vater auf dem Feld oder im Wald, wo er das Brennholz spaltete, oder bei der Mutter auf der Wiese, wenn sie für die Kühe das Futter mähte. Der Vater verstand sich auf Zither= und Hackbrettspielen und die Mutter wußte viele Lieder und Geschichten. — Als ich älter wurde und das Kinderröcklein mit der Hose vertauschte, mußte ich die Schafe hüten, aber nachdem ich das siebente Jahr erreicht, durfte ich dem Vater schon im Holze helfen und Sonntags mit ihm in die Kirche gehen. Es war weit hin — wir gingen früh Morgens fort und kamen erst am späten Nachmittage heim. Im Dorf war auch eine Schule und ich hätte gerne lesen gelernt, aber der Weg dahin war weit, und zudem konnte man mich zu Hause nicht entbehren, da der

442197

Vater sonst oft keinen Gehilfen bei der Arbeit hatte. Aber ich sollte doch noch lesen und schreiben lernen. Um dieselbe Zeit nämlich kam ein alter, brotloser Schullehrer in unsere Gegend und der ging in die wenigen zerstreuten Bauernhäuser auf die Kost herum und unterrichtete dafür die Kinder. So erhielt auch ich Anleitung im Lesen und auf mein dringendes Bitten auch im Schreiben. Zum Viehhüten nahm ich das Schulbuch und die Schiefertafel mit und suchte mich in den Wissenschaften auszubilden. — So vergingen Jahre. Der alte Schullehrer war schon lange todt und ich schaffte im Hauswesen mit meinen Eltern und den jüngeren Geschwistern, um das tägliche Brod zu erringen. Ich dachte viel über meine Arbeit hinaus und wie schön es wäre, wenn ich so Bücher hätte wie der Pfarrer, und Zeit zum Lesen. In Krieglach, meinem Pfarrorte, der drei Stunden von uns entfernt war, lebte eine gute alte Frau, die mir Bücher lieh. Da kam mir auch einmal, es war im Jahre 1858, ein Volkskalender zur Hand und ich fand darin eine Dorfgeschichte: „Der Zierthalerhof" von August Silberstein, welche mir außerordentlich gefiel und etwas ganz Sonderbares in mir wachrief. Ich las den Kalender mehreremale und versuchte es selbst, dergleichen zu schreiben. Von dieser Zeit an wurde es anders in mir; die halben Nächte saß ich beim Kienspan und schrieb und schrieb allerlei wunderliches Zeug durcheinander. Der Nachbarschaft gefiel das nicht — das würde keinen tüchtigen Bauer geben, meinte sie, und mir war selbst schier so, und weil ich auch eine schwächliche Natur hatte, so entschloß ich mich zum Handwerkerstand. Ich kam zu einem Schneidermeister und habe mit demselben vier Jahre lang ein wahres Nomadenleben geführt. Wir zogen von einem Bauer zum

andern und am Samstag ging ich immer wieder heim zu den Eltern und las und schrieb die Nacht und den Sonntag hindurch. Da fiel es mir einmal ein, Gedichte, wie ich sie gemacht hatte, nach Graz an die Redaction der „Tagespost", welche Zeitung beim Wirth im Dorfe auflag, zu schicken. Das war mein Glück. Der Redacteur, Herr Dr. Svoboda, schrieb mir, daß ich Talent habe und daß er Alles aufbieten werde, meiner Lebensbahn eine andere Richtung zu geben, ich möge ihm nur alle meine Schriften — deren ich wirklich schon mehrere Pfund vorräthig hatte — zusenden. Durch einen längeren Aufsatz in der „Tagespost", in welchem Herr Dr. Svoboda in menschenfreundlicher Weise auf mich hinwies und ein Wort für mich einlegte, wurden edle Menschen veranlaßt, sich meiner anzunehmen. Das war im December des Jahres 1864, und zwei Monate später siedelte ich über nach Graz. Nun begann meine Bildung. Die Akademie für Handel und Industrie bot mir in gastlicher Weise einen Freiplatz, der Großindustrielle Herr v. Reininghaus, der Director Herr Dawidowsky, die Frau Gemahlin des Landes-Ausschusses Reicher, die Herren Dr. Svoboda, Dr. Steiner, Kleinoscheg, Dr. Rechbauer, Ritter v. Martini, Professor Falb, Oberst Födransperg u. A. ermöglichten mir durch großmüthige Spenden meinen Unterhalt.

Seitdem sind vier Jahre der angestrengtesten Arbeit vorübergegangen; mit allem Fleiß habe ich nachzuholen gesucht, was ich in der früheren Jugend versäumte. Was ich nun an Wissen und Einsicht besitze, das habe ich den flüchtigen Stunden in bitterem Kampfe abringen müssen; es ist mir schwer geworden bei allem Gefühle des Glückes. Aber im Ernste des neuen Lebens habe ich die süßen, heiteren

Klänge der Heimat nicht vergessen; überall im Stadt- und Weltgewühl haben mir vom Hochland Zither und Hackbrett ihre Lust und Sehnsucht zugeklungen — sie sind mein Trost und meine Labe gewesen!"

Dieser Mittheilung ist nur hinzuzufügen, was das Titelblatt schon verrathen, daß das lyrische Manuscript des jungen obersteirischen Sängers in die Hände eines Mannes kam, der zwar nicht volksthümlich geartet als Poet, aber wie Rosegger aus dem Volke hervorgegangen. Alles Ländlich-Volksthümliche verwebt empfindend mit dem Zauber, welcher für ihn die Erinnerungen aus eigener, im niederösterreichischen Waldlande verlebter Kindeszeit umgibt, hat er die Lieder seines jüngeren Sangesbruders aus den steirischen Bergen mit Sympathie und Freude durchlesen, glaubt es aber auch rechtfertigen zu können, wenn er in dieser seiner Herzensfreude das Liederbüchlein des jungen Freundes in die Oeffentlichkeit einführt. Jener nicht mehr enge Kreis, der, seit etlichen Jahren auf das prächtige Talent Rosegger's aufmerksam geworden, umfassenderen Proben mit Spannung entgegensah, wird dem Herausgeber Dank wissen, und entschuldigen mindestens werden ihn Alle, die nicht vergessen, daß es ein erst seit vier Jahren den bäuerlichen Verhältnissen entrissener Jüngling ist, dessen Versuche sie vor sich haben. Es ist undenbar, daß nicht jeder Leser in dieser Sammlung auf Lieder stoße, die ihm zu den frischesten und lieblichsten Blüthen volksthümlicher Alpenlandspoesie zu gehören scheinen. Wer aufmerksamer liest, wird in den meist heiteren Klängen auch ein ernsteres, sinnigeres, tiefer angelegtes Dichtergemüth nicht verkennen, von welchem einige Gedichte in hochdeutscher Mundart, welche Rosegger gedichtet, und welche

für diesmal noch zurückbehalten bleiben, in nicht geringerem Maße Zeugniß geben werden. Diejenigen, welche in dem lyrischen Blüthenflor, den wir darbieten, noch manche nicht ganz erschlossene, vor dem vollen Aufblühen gepflückte Knospe zu finden meinen, hoffen wir durch die Andeutung zu versöhnen, daß im gegenwärtigen Momente, wo der junge Poet die Anstalt, in welcher er bisher gebildet worden, verläßt, und das Auge der Menschenfreunde, deren großmüthiges Walten ihm den neuen Lebensweg erschlossen, auf ihn gerichtet ist, um nach dem Ergebniß mehrjähriger Fürsorge, nach der Erfüllung gespannter Erwartungen zu fragen — die Gestaltung der Zukunft Rosegger's davon abhängt, daß die Legitimation seiner dichterischen Geltung nicht länger hinausgeschoben wird.

Graz, am 1. Juni 1869.

Robert Hamerling.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Mit der Herausgabe der zweiten Auflage meines „Zither und Hackbrett“ begehe ich das Jubiläum meiner zehnjährigen Bildungsarbeit. Bald sind es nun zehn Jahre, seit mich Herr Dr. A. V. Svoboda aus meinen bäuerlichen Kreisen in das Leben geistiger Thätigkeit eingeführt hat. Außerhalb jener Kreise stehend, bin ich erst zum Bewußtsein gekommen, daß Landleben und Bauernschaft auch was zu bedeuten haben; und wie ich als Bauernbursche meine Gedanken nur in der weiten Welt herumfliegen ließ, so kehrte ich nun als geistig Strebender Kopf und Herz wieder dem Völklein zu, dem ich angehöre. So ist in jener Zeit mein „Zither und Hackbrett“ zu Stande gekommen, und es sind nun bald fünf Jahre um, seit mich Robert Hamerling in dem Vorworte desselben Büchleins seinen „Sangesbruder“ genannt hat. Ich weiß es wohl, daß dieses Wort des berühmten Sängers nur zu dem Zwecke gesprochen sein konnte, um mich zu ermuntern und dadurch zu kräftigen.

Heute ist eine zweite Auflage meines „Zither und Hackbrett“ nöthig geworden. Es freut mich das umsomehr, als mir dadurch Gelegenheit geboten ist, eine durchgehende

Verbesserung des Büchleins vornehmen zu können. Es gibt an demselben ganz gewaltig viel zu verbessern, sowohl in mundartlicher Beziehung, als auch in der Vervollständigung und Eintheilung. Was die Mundart anbelangt, so ließ ich mich in der ersten Auflage durch die Absicht leiten, meinen Lesern das Lesen und Verstehen recht leicht zu machen. Ich habe mir dafür aber weder den Dank meiner Leser, noch meine eigene Befriedigung eingeheimst. Ein unfertiger oder im Sinne allgemeiner Verständlichkeit populär gemachter Volksdialekt ist endlich nichts weiter, als ein verstümmeltes Hochdeutsch, und hat für den Philologen und den Culturhistoriker keinen Werth. Um aber dieser Auflage einigen sprachlichen Werth zu verleihen, habe ich mich sowohl in den einzelnen Ausdrücken, als in dem Satzbaue strenger an die Mundart meiner Heimat gehalten, hingegen zum Troste ungeübter Leser ein Idiotikon beigeschlossen. Wenn der Leser jedoch auch in dieser Auflage scheinbar widersprechende Abweichungen findet, die wie Inconsequenz aussehen, so bemerke ich, daß schier in jedem Thale unseres Berglandes die Mundart der Bewohner ihre Eigenthümlichkeit hat. Die Dichtungen sind nicht bloß an verschiedenen Orten, sondern auch zu sehr verschiedenen Zeiten entstanden, die einen beziehen sich auf ein jüngeres, die anderen auf ein älteres Geschlecht, die einen waren ursprünglich für einen engeren, die anderen für einen weiteren Kreis berechnet. Das sind die Gründe der abweichenden Schreibweise. Jede der Schreibweisen dieses Büchleins ist in ihrer Art richtig, darum wollte ich sie lassen, wie sie waren und die Mannigfaltigkeiten der Form dürfte den Wert der Sammlung sofern überhaupt einer vorhanden ist, nicht vermindern. In allem Einzelnen genaue Regeln

aufzustellen ist hier fast unmöglich, und mir ist nur darum zu thun, die Eigenthümlichkeiten der Mundart besonders im Satzbaue hervorzuheben. Der Reiz der Mundartlichkeit liegt vorzugsweise in der Satzbildung. Die Betonung der Worte gibt sich dann von selbst, wenn der Leser im Dialecte nicht ganz ungeübt ist; ist er aber das, so schaden die ängstlich-gewundenen Umlaute und Betonungszeichen mehr, als sie nützen. Ich habe also die dialektische Schreibweise der Wörter beobachtet nur so weit, als zur Charakteristik nothwendig ist, mein Hauptaugenmerk aber auf den volksthümlichen Satzbau gerichtet.

In Bezug der Vervollständigung habe ich die meisten Gedichte der ersten Auflage in Form und Sinn zu ergänzen und abzurunden gesucht; ferner über zwanzig ganz neuer Gedichte in diese zweite Auflage gefügt und außerdem noch die gleichartige Abtheilung „Olmlüfterl“ aus meinem „Tannenharz und Fichtennadeln“ in das „Zither und Hack-brett“ herüber getragen.

Auf diese Weise nun wurde es mir möglich, dem Buche eine Eintheilung zu geben, welche sowohl dem Titel desselben, als auch im Ganzen und Allgemeinen der Artung des Volks-charakters entspricht. Ich theilte das Buch in folgende drei Abschnitte ein:

Die Zithern,

’s Hockbretl,

Die Zithern und ’s ’s Hockbretl mitanond.

Ferner füge ich einen Anhang von Gelegenheits-Gedichten: „Extrasoatn“ bei.

Obwohl die einzelnen Gedichte von einander ganz un-abhängig sind, so suchte ich sie in ihrem gewissen natürlichen

Zusammenhang vorzuführen. Bei der Einreihung derselben in den Abschnitt: „Die Zithern“ schwebte mir ein Menschenleben vor, das, durch unglückliche Liebe zur Todessehnsucht gebracht, in der Hingabe an die Natur wieder auflebt. Wiege und Mutter, Liebesregung, Liebesbekenntniß, Liebesglück in schuldloser Weise kommt hier zum Ausdrucke. Aber in dem jauchzenden Herzen klingt leise eine böse Vorahnung und bald folgt Untreue, Trennung. Leid und Todessehnen weint in den Saiten der Zither. Resignation und eine trübsinnige Weltbeschauung greift Platz. Rückkehr in die Natureinsamkeit und in sich selbst bringt Ruhe, Trost und Läuterung; in der Ergebung und in dem Verständnisse der Welt keimt neues Herzensleben. — Vorwiegend lyrische Gedichte sind es, die den ersten Abschnitt bilden.

Bei dem Ordnen der Abtheilung: „Hackbretl“ dachte ich an derbe, kecke Ursprüglichkeit. Unschuld, naive Jungfräulichkeit und Schönheit geht voraus. Es erwacht die sinnliche Liebe, sie klopft an und findet Erwiderung. Uebermüthiges Aufjauchzen schallt; die Einmischung des Vaters wird nicht beachtet, Annäherung und Kuß geht vor, nächtliches Treiben beginnt, wohl idyllisch noch, aber eine Warnungsstimme ertönt; sie wird nicht gehört. Rasch folgt nun Liebe und Lust, Vergessen und Vergehen aufeinander. Die Folgen bleiben nicht aus; die Treue schlägt um, Vorwurf und Schimpf, Bitterkeit und Spott schrillen laut durch die Saiten. Das Lebensglück ist verscherzt, nur Hohn für Alles hat der Unglückliche, in Verfahrenheit und Verkommenheit verrinnt sein Leben. Aber nicht ganz abhanden gekommen ist ihm der Humor; — dieser Geselle verläßt den Bergländer nicht, und wären alle Saiten gesprungen auf seinem Hackbrett. — Der

Abschnitt: „'s Hockbretl“ enthält also größtentheils Gedichte kecken, übermüthigen Inhaltes.

Endlich in der Zusammenstellung des Abschnittes „Die Zithern und 's Hockbretl mitanond“ hatte ich ein harmonisches Leben vor Augen. Schon des Kindes Wiege wird geweiht durch den Traum und Segen der Großmutter. Bei Zeiten regt sich häuslicher Sinn, und die Liebe strebt nach ehelicher Vereinigung. Freilich muß manches Hinderniß überwunden werden, dafür gibt es aber glückliche Ehe. Doch auch dieser dritte Abschnitt spielt auf Erden, und das Hackbrett beklagt laut die Trennung durch den Tod, und die Zither schluchzt stille Trauer. — Das Vaterlandsgefühl, die Heimat, Träume von Liebe, Treue und Zufriedenheit, Aufgehen und Befriedigung in der Arbeit sind nun die Stützen des Einsamen. Er wird wieder heiter und fröhlich, wird in alten Tagen ein lustiger Fabelhans, weiß unterschiedliche Geschichten zu erzählen und mit seinem Bergstocke allerhand drastische Gestalten und Typen aus seiner Nachbarschaft auf den Sand zu zeichnen. Das ist sein Feierabend.

Ueber die Extrasaiten hinaus verklingt „Zither und Hackbrett“, und der Saitenspieler nimmt Gruß und Abschied von seinen Landsleuten und Lesern.

Graz, am 1. Jannar 1874.

Peter Rosegger.

Vorwort zur vierten Auflage.

Ein Vierteljahrhundert nach Erscheinen der ersten Auflage dieses Büchleins ist die vierte nothwendig geworden. Und diese lange Zeit war mit Freud und Leid für den Dichter so reich gesegnet, daß nicht allein aus seinem eigenen Herzen die Blutstrahlen des Liedes emporsprangen, sondern daß er auch besonders empfänglich ward für die Freuden und Leiden Anderer, für die Schalkheit, den Uebermuth, den Humor und den Schmerz der Volksseele überhaupt. So ist eine große Anzahl neuer Gedichte in der Heimat Mundart entstanden, welche nun der neuen Auflage einverleibt wird.

Ich will alle meine steirischen Gedichte in einem Buche, in meinem „Zither und Hackbrett“ beisammen haben. Durch den reichen Zuwachs von neuen Gedichten ist freilich die Eintheilung früherer Auflagen unthunlich geworden. Dieselbe war mehr sinnig als praktisch, während es sich bei einer umfangreichen Sammlung doch vor Allem darum handelt, eine Eintheilung zu treffen, in welcher sich der Leser leicht zurecht findet. Dieses glaube ich zu bewerkstelligen, indem ich die Stücke in Classen bringe, so daß die Liebeslieder, die Trutz- und Scherzgedichte, die ernsten, die betrübten, die

lehrhaften, die erzählenden Gedichte u. s. w. unter entsprechenden Gesammttiteln zusammenstehen, so gut solches bei Poesien verschiedenartigster Stimmungen und Formen möglich ist.

In Bezug auf die Schreibweise der Mundart habe ich meiner früheren Darlegung nur beizufügen, daß ich mich in der neuesten Auflage im Allgemeinen noch etwas genauer an die landesübliche Betonung halte. Das den früheren Auflagen beigegebene Wörterverzeichnis ist hier überflüssig geworden, weil die Erklärungen schwerverständlicher Wörter gleich an Ort und Stelle eingefügt wurden.

Die Vorreden früherer Auflagen lasse ich hier beidrucken, weil gerade dieses Werk seine für mich wesentliche Geschichte hat — und daß ihm diese Geschichte auf der Stirne stehe.

Krieglach, im Frühjahre 1895.

Der Verfasser.

Grüaß Gott!

Do bin ih, ees Leutl, ih woaß nit, wiar ih dron bin,
Ih möcht gern wos redn und ih trau mih nit recht;
Ih hon wos aufn Herzn, däs geit ma ka Rua nit,
Und ollaweil druckts, daß ih's ausbeuteln möcht.
Na gelts, meini Leutl, ees hobts mas nit für Uebel,
Won ih eina kroch gleih und nit onklöpfeln thua,
's kimt freilih wul grobbari aussa, däs woaß ih,
Oba moan that ihs guat und ih denk, dees wa gmua.
Meini Londsleut, de kenan mih eh und vastehn mih,
Won ih red oda still bin, und ih ken se ah,
A Gmüat habn de Leut as wia d'Vögerl in Lüftn,
Und aufrichti gsogt, a worms Herzerl hobns ah.
Wer ma s Thürl gleih aufmocht zan: Grüaß dih Gott, Bruada!
Jo mein, vo dem gfreut's mih; bin a lustiga Bua.
An Edlweiß bring ih scha mit auf mein Hüatl,
Und leicht gor a Kuhlröserl ah noh dazua.
A wenk singen, a wenk blosn, a wenk zithernschlogn kon ih,
A wenk Gschichtn dazähln, wia's is und wia's wa;
Und hanti kon ih dreinschaun wia da Pforra — däs hon ih;
Und siah ih a schöns Dirndl: a wenk bussln kon ih ah.

*

Und gfoll ih enk so, wia mih Gott amol gebn hot,
So bleibn ma banond, und mir keman schon aus;
Und gfoll ih enk nit, na so wölln ma nit harb sein,
So schleich ih mih mäuserlstill aussi von Haus;
Schleich mih aussi und hatsch um a Häuserle weiter,
Und setz mih go draußn in Wold auf an Stoan;
Und wölln ma scha d Leut mein Gsong nit recht onhörn,
Sa moch ihs wia d Vögerl und sing mir alloan.

Der Olmpeterl.

Lust und Liab.



Zither und Hockbretl.

Der Odom hot d Liab aufbrocht,
Da Noah in Wein,
Da Davidl s Zithernschlogn,
— Müassn Steirer gwest sein.

Holt, Bua, trau in Hockbretl nit!
Hot sih imer Oana ghockt damit.
Zitherngspiel wia da Will,
Oba hockbretln nit z viel!

Da Prim und da Boß,
Und s Weib und da Mon
Ghörn zsom, wons sul gebn
An rechtn Ton.

Mei Herzerl is a Zithern,
Sumpad (surrt) ollaweil und gibt ka Rua;
Und mei Mundstückl is a Hockbretl,
Schlogts Lustigi dazua.

Und hiazt hebt ma gor d Liab do
Zan Zithernschlogn on;
Und aft probir ihs gleih mit an Busserl,
Ob ih Hockbretl schlogn kon!

Nutz Heidl!

s Hascherl in Heiderl is leidi,
s Äugerl is ah noh nit hell,
s Busserl is noh nit recht zeiti,
Und in Herzerl do steckt noh a buxkloani Seel.
Nutz Heidl!

Und s Hascherl in Heiderl wird schneidi,
s Äugerl bleibt gwiß ah nit trüab;
s Busserl von Büaberl wird zeiti,
Ins Herz kimt fürs Dirndl a Buttn vull Liab.
Nutz Heidl!

Mein' Muaderl dahoam.

Und d Muada hot ma d Sproch glernt,
Ihr Busserl woar da Som;
Und s Holmerl, däs mar auf is gong,
Woar da Muader ihr Nom.

Und da Som is hiatzt gwochsn
Zan Zweigerl däs blüaht;
Und an iads Bleamerl, däs dron steht,
Is von Busserl a Liad.

Und an Jada kriagt a Liadl
Und a Blüadl und a Bloam,
Oba d Frucht — s Busserl selba
Ghört mein' Muaderl dahoam!

Därf ih s Dirndl liabn?

Ih bin jüngst verwichn
Hin zan Pforra gschlichn:
„Därf ih s Dirndl liabn?“ —
„Untasteh dih nit, ba meina Seel,
Wonst as Dirndl liabst, so kimst in d Höll!“

Bin ih vull Valonga
Zu da Muada gonga:
„Därf ih s Dirndl liabn?“
„O mei liaba Schotz, es is noh zfrua,
Noch funfzehn Jahrln erst, mei liaba Bua!“

Woar in grossn Nöthn,
Hon ih n Votan betn:
„Därf ih s Dirndl liabn?“
„Duners Schlangl!“ schreit er in sein Zurn,
„Willst mein Steckn kostn, konst es thuan!“

Wos is onzufonga?
Bin zan Herrgott gonga:
„Därf ih s Dirndl liabn?“
„Ei jo freili“, sogt er und hot glocht,
„Wegn an Büaberl hon ih ’s Dirndl gmocht!“

Wos d Liab oll's is.

D Liab is a Raubà,
Möcht in Herzele sein;
Und won ma nit aufmocht,
So bricht's oan holt ein.

D Liab is an Vögerl,
In Mai fliagts daher;
Thuas fonga, schau späta,
Da kimts neamamehr.

Und s Vögerl is hoamisch,
Mei Herz is sei Haus;
Hiazt, won ih ah aufmoch,
Fliagts neamamehr aus.

A hellklingends Glöckl
I Herzn is d Liab;
Gib Ocht, das s koan Sprung kriagt,
Sist keits (klingts) nocha trüab!

D Liab is a Wasserl,
Rint unta da Bruck,
Und mei Herz is a Schifferl,
Kimt neamamehr zruck.

D Liab is a Flamerl,
S entzündt sih so gern,
Und wons d damit spielst,
Konst an Obrandla wern.

D' Liab is a Bleamerl,
Recht guat muaßt es pflegn;
Schau, d Liab braucht a Busserl,
Wia s Bleamerl an Regn.



Da Mai, da schöan Mai.

Da Mai, da schöan Mai
Is a gfreulichi Zeit,
Is die gonz Welt vull Liab
Und vull Lustborkeit!

In Wasserl drein glonzts,
Und in Lüftn is s zhörn,
Afn Bamerl stehts gschriebn,
Daß du mei sullst wern!

Und wans in Lüftn nit war,
Und in Wasserl nit drein,
So stands noh wo onderst,
Wems s Dirndl sullt sein!

s ist an ewigi Schrift,
Is seit Urzeitn bliebn;
Der Odom in Paradeis
Hots untaschriebn.



’s Herzklopfn.

In Herzerl mei, do rauschts und schnurts.
Ei, Ei, wos is dan drina?
Wos driner is? No s Lieserl holt,
Mei Schotzerl, und thuat spina.

Und ollweil klopfts in Herzel drein,
Nit onderst, wia die Gspensta;
No jo, doscht wohnt halt s Lieserl mein,
Und spint und klopft ans Fensta.

In gonzn Tog, die gonzi Nocht
Thuat s Schotzerl drina schoffn:
Und wons do drina neama klopft,
Is s Zeit für mih zan schlofn.

An ormi Seel.

Es schlogt Mittanocht
Und die Sterndln sein hell,
Und es sitzt in an Stüberl
A traurigi Seel.

Und in Stüberle spukts,
Und es geistert in Haus;
Und hiazt schaut a roths Liachtl
Van Fensterl heraus.

Da Mühlboch der rauscht
Und die Nochtigoll schreit,
Und da Seel ihre Seufza
De hört ma so weit.

Sie bitt um Erlösung
Mit brinadn Gmüat,
Auf daß sie an Engl
Ins Himelreich führt.

Und de traurigi Seel,
Däs is s Dirndl mei mein,
Und hiazt führ ih s ols Engl
Ins Brautkamerl ein.



Hät ih mei Dirndl nit!

Hät' ich die Plonerl nit,
De holt mei Dirndel is,
War ih scha long a Lump,
Däs woaß ih gwiß.

Sie is jo gor so fein!
Sie is jo gor so nett!
Wa schon a gonzer Lump,
Wan ih den Schotz nit hät.

So, wan mih 's Teuferl will
Umakriagn, follts mir ein:
Host jo ka Recht mit dir,
Ghörst ja nit dein!

Du ghörst der Plonerl zua,
Wanst dih willst schnipfn, so
Müaßast ins Herzerl i h r
Einbrechn noh.



Dirndl, mir hobn a schöns Hoamatlond!

Dirndl, mir hobn a schöns Haomatlond!
Schön is s af da Hech und in Grobn,
Dirndl, hilf ma singen und juchazn,
Daß ma däs Hoamatl hobn.

Dirndl, mih zimpp, ih mecht s Steirerlond
Holfn und bussln in da Ghoam,
Oba gstott daß ih mei Hoamat hols,
Hols ih mei Dirndl dahoam.



Mei Morgngebet.

Wir ih munta, so bet ih mei Morgngebet
Und schau auf d Olm — hoppassa!
Weil doscht auf der Olma da Herrgott steht,
Und mei liabi Schwoagerin ah.
Bitt dih recht schön um an Gottessegn
Und um an kloan Hoppassa!
Gib ma, Gott Vota, viel Sun und Regn
Und — mei liabi Schwoagerin ah.
Roß und Wogn därfast mar ah wul gebn,
Daß ih kunt fohrn — hoppassa!
Sei so guat, loß mi recht glückli lebn,
Und mei liabi Schwoagerin ah!
Hörn sih de narischn Gschichtn auf,
Und amol kimt der oan — Hoppassa!
So nim mi recht freundli in Himel auf
Und — mei liabi Schwoagerin ah!

Sogts, wos ih eppa thät!

Sogts, wos ih eppa thät
Won ih mein Mund nit hät!
Zwor, won mas nimt in Grund:
Daß ih nit essn kunt
Däs war scha gar ka Noth,
Hon oft a so ka Brot.
Und dnetta zwegn da Sproch
Frogad ih nix danoch,
Gscheidts woaß ih eh nit viel,
Wan ihs schon eingstehn will.
Oba ban Dirndl lebn
Und nit kina Busserl gebn;
Sogts, wos ih eppa thät,
Won ih mein Mund nit hät!

s Busserl.

s Busserl va da Muada, däs hon ih in Ehrn,
s is a Schul, wo mas lernt, bis ma grössa thuat wern,
Und s Busserl, däs ma n Freund gibt, is ah grod ka Schod,
s is a Prob, ob mas kon, daß s koan Onstand nit hot.
A sölchs is a Busserl, nit worm und nit kolt,
Es brent nit, es sticht nit und vagehn thuats gor bold.
Oba s Busserl von Büaberl, von Dirndl in da Ghoam,
Jo, däs is s rechti Busserl, is in Himel dahoam.
Däs holt sih a nit auf, auf n Wangerl oda Mund —
Däs gruselt furt und grobt sih ein in tiafn Herznsgrund.
Durt wird n zeitlong, beißt und zwickt und kitzelt spot und frua.
Na jo, ma muaß scha noh oans hobn, an oanzigs geit ka Ruah.

Und ollaweil von Dirndl!

Und ollaweil von Dirndl, und ollaweil von ihr!
D'Leut, de wern glaubn, ih hon sist nix in mir.
Wird s Grillerl von wispeln aufn Feld eppa miad?
Singts Vögerl nit ollaweil s nämlichi Liad?
Thuats Wasserl nit baschln, wia vor und wir eh?
Thuats Winderl nit fachln in Sumer und Schnee?
Klingts Glöckerl nit heunt ah sein gestrign Klong?
Und s Bluat in mein Herzn, rints nit ollaweil sein Gong?
De stoanoltn Liada, de hobn ma jo gern,
De gfolln uns holt ollaweil, so oft daß ma s hörn.
Drum lossn ma s holt singen und follt uns wos ein,
So wölln ma jo ah as wia d Vögerla sein.
Nur singa recht lusti und ztiafst aus da Seel,
Und d Liab is a schöns Wort, däs singt sih so hell.
Es is jo nit Olles, was gsunga wird, wohr,
Sist war ih jo selba verliabt bis aufs Ohr.
Und sing ih von Busserlgebn, daß ih s gern thua,
Es is nit so gfarlih — ih kim nit dazua!



Oll hon ih s selba nit gmocht!

Und oll meini Liada, de ih hon,
Na, oll hon ih s selba nit gmocht;
Die moastn und bestn davon
Hobn d Augn va mein Dirndl zwegnbrocht.

Und olli sein s druckt auf mein Nom,
Zwe sull ih s da Welt ah berichtn,
Daß d Augn va mein Dirndl, die blown,
A wenk kinen dichtn!



s Liabsgsanglsinga.

Wos hon ih mei leppa
Für Liabsgsangla gsunga!
s oanmol hobns graunzt (geklagt),
Und s ondrimol klunga.
Und war Dani sauba,
Hot glocht auf mih her,
Hon ih girrt wir a Tauber
Oder pfnaust wir a Bär.
Und hot mih Dani gfopt,
Oda gor nit beocht't,
So hon ih todtselendi
Liabsgsangla gmocht.
Bin oft unglückla gwen,
Va wegn nix, va wegn den:
Weils in Knobn amol steckt,
Daß däs Unglücklasein
Holt oft gor so guat schmeckt.
Ueba zwoadutzad Liabsgsangla
Hon ih zsombrocht,
Ueba zwoadutzad Dirndla
Hobn mih unglückla gmocht.

An Jadi hon ih treu
In mein Herzn umtrogn,
Für an Jadi hät ih mögn
Mei liabs Lebn, mei jungs, wogn.
Und war Dani wek,
Hon ih untröstlih trauert,
Hot ollamol s Unglück
An gonzn Tog dauert.
A so hon ihs triebn
Gwies an ocht a nenn Johr
Mitn Liabsgsanglsingen,
Auf oamol wors gor.
Ih hon nit meh gsunga,
Nit keck, nit betrüabt.
Und wißts es, warum?
Ih war wirklih valiabt.



Da Schofholtabua.

Schofholtabua! Schofholtabua!
Schimpfn mih d Leut; — schreits na zua!
Moants leicht, ih kon sist nix,
Weil ih schofholtn thua? —
Freili, won d Sun tull brent,
Intan Bam liegn selm ent,
s se thuat ma freili guat
Inta da Wänd.
Oba won da Sturmwind pfnaust
Und s Eis von Himel saust,
Und won da Blitz einschlogt
Daß n Tuifl graust!
Und won von Buachnwold
Gach da groß Wulf herfollt
Und nimt s foast Lamperl mit,
Und vagißt, daß ers zohlt! —
Der grawi Schlaggera
Is scha da Saggera! —
Mocht mih oba noh nit hab;
Für Sturm geits an Holtaschab;
Und für wos hät ih n Steckn ah,
Wons koan Wulf nit gab!

— Nur o a n Sochn trau ih nit:
Nebn mir steht a Brentlahüt;
Won gach a Brentlerin kimt
Und nimt mih mit!
Mochn ma holt s Thürl zua,
Brentln und busserln gmua; —
Moants leicht, ih kon sist nix,
Weil ih schofholtn thua?

Je, der Brauch is fein!

Wir ih heunt Vormittog Kirchn wa,
Siah ih viel Büabeln und Dirndln ah,
Siah ih zwoa blutjungi Brautleut stehn;
s war holt da Brauch, daß de poorweis gehn!
Je, der Brauch is fein,
Na, der gfollad mir;
Worts, den richt ih ein,
Won ih grössa wir!

Da Bua hot zan Dirndl recht gspoasi thon,
Hops! ih han glaubt, er thuats beissn schon.
s Dirndl hots gor nit gocht't: Bußl noh!
Hots drauf gsogt, s is scha da Brauch a so.
Je, der Brauch is fein,
Na, der gfollad mir;
Worts, den richt ih ein,
Won ih grössa wir!

Oftn auf d Nocht, wia ma gessn hobn,
Schliafn s allzwoa in a Kamerl zsom,
Schiabt da Bua vor die Thür s Riegerl noh,
Jo! hobn s gsogt, s is holt da Brauch a so.
Je, der Brauch is fein,
Na, der gfollad mir,
Worts, den richt ih ein,
Won ih grössa wir!

Mei Muadaguat.

Wia s Müadei auf n Tod is glegn,
Do hoaßt s mih eini in ihr Koma,
Und wia s mih aft ban Bett hot gsegn,
Hots glei a nußbams Kastei gnoma.
Hot gsogt: „Hiazt los, mei Töchtei treu,
Do war dein Jabthoal, hon nix bessas.
I bin nix, as a Bettlwei,
Und ah a Gräfin hät nix Grössas.
Ih hons ah va mei Muada giabt
Und wia dei Voda worn mei Gsüata (Gefährte),
Do hon ih noh mein Jabguat gliabt
Und hon eahms brocht gstot Geld und Güata.
Do host es, gib fein ocht damit,
Thuas ah Neamd zoagn, ma kunt da s nehma;
Valnis ma s und vawanschl s (vertausche es) nit,
As bis dei Hohzatstog thuat kema.
Und findst a Monerl, däs d holt mogst,
— s muaß sein a Braver und a Guada —
So gib eahm Olles, wos d nur host,
Dei Herz und s Jabthoal va da Muada!“
Und wir ih s Kastei öffna thua,
Do siah ih holt a schneeweiß Kranzei;
Däs kriagt ma gwiß koan ondra Bua,
As wia da Bräutigom, mei Hansei!

Wir ih s Kröpfl hon kriagt.

Weils moants, mir hät a Knödl
Mein Hols aussagwüagt,
So muaß ih s enk dazähln
Wir ih s Kröpfl hon kriagt. —
Hiazt, s Hofmorla Dirndl
Is enk gwiß bekont;
So saggrisch und sauba
Gibts koans mehr in Lond!
Jo, gern hon ih s ghobt,
Und se hät ah nix gmocht,
Won ih nur gleih a Wort
Davon aussa hät brocht.
Ob na, s kunt nit sein!
s hot mih zwickt, s hot mih gjuckt,
Und ih hon ihrs nit sogn mögn,
Wos mih gor a so druckt. —
Ast hobn mar in Wold
Amol Lärchngraß trogn;
Do denk ih: Hiazt thuats es,
Und heunt muaßt ihrs sogn:
Jo, moants es wa wohr gwen?

Wir a Stodlthor sa weit
Woar offn mei Maul,
Oba d Red hot nit keit —
Mei Herz, der arm Nor,
Will mar aussa durch n Krogn,
Daß s selba kunt richtn,
Wos d Red nit kon sogn.
Oba grod, wia s will aussa,
Lauft s Dirndl davon;
Do daschreckt sih mei Herzl,
Daß s weita nit kon.
Und just do drein steckt s
Nebn an rupfanan (grobleinernen) Krogn;
Ka Knödl is s nit,
Se kon ih enk sogn!

Ih gsiachs schon, ih woaß schon.

Ih gsiachs schon, ih woaß schon,
Du host mih nix gern;
Wir s Keischerl (Häuschen) vakafn,
Wir an Oansiedla wern.

Wir an Oansiedla wern
Afn Rigl doscht obn;
In da Noth host mih gern,
Wirst dih auffi verlobn.

Wirst dih auffi verlobn,
Wirst mih heili verehrn,
Wirst mih bittn, ih möcht doh
A Zwoasiedla wern.



So viel Liab hon ih ah!

Wos da Hapfnschloga-Natzl
Von sein Dirndl mocht a Gschroa;
Irga kunt er neama klempern,
Wons von Guld und Silba woa!

Jo, ih wüßad ah a Dirndl,
Däs nit schlechter is wia seins;
Grod sa tausndliab, wia seins is,
Grod so tausndliab is meins!

Glaubts, weil ih nit hapfnklempern
Und nit stieglhupfn kon,
Glaubts mar eppa, daß ih deßwegn
Ah ka Liab im Herzn hon?

So viel Liab hon ih fürs Dirndl,
Daß s mas ees scha long nit nehmts;
So viel Liab, daß ih enk prügl,
Wons mar üba d Miazerl kemts!



Maderl, geh pfüat dih Gott!

Maderl, geh pfüat dih Gott,
Ih muaß in d Stodt.
Kenst du däs Röckl nit?
Ih bin Soldot!"
„Wichs na dein Schnauzbort auf'
Moch da nix draus;
Gehst du zan Militär,
Bleib ih nit z Haus;
Denk da, wos ih hiazt bin:
A Makadenterin!"



D Somstanocht.

Ei, losts na, Buam, da Baur hot gschrian,
He! Feierobnd is s, na Gott sei Donk,
Ih ochts a nit; mir is s scha recht;
Na, so a Tog is saggrisch lonk!

Do luagt a so a Teuxels Sun
Scha gor um vieri übers Bret;
Ei ei, sie frogad wenk danoch,
Und won ma gleih nix gschlosn hät.

Und nocha lumpfts so stad und faul,
Just wia s olt Knahmentsch — grod a so —
Ei ei, sa schau, daß d weita kimst,
Hau, woat na du, dir hilf ih noh!

Na, ih bin dum, wos red ih den,
Es is jo guat, wons longsam geht;
Werdn lamatirn, won uns a mol
Ka wormi Sun am Himel steht!

Ei ei, hiazt schauts n Michl on,
Schauts, wir er hoamli blinzln thuat,
Jo jo, er denkt holt ah sein Thoal:
Hi, bei da Nocht wor s Bussln guat!

Die Bäurin bocht an Guglhupf,
Und bringt uns Sterz und Milch dazua;
„Ees Buam!“ sogt s drauf, „hiazt eßts enk sott,
Und aftn schlofts enk aus mit Rua!“

Du, wos hots s gsogt, hiazt schlofn gehn?
Na, wos a so a Bäurin redt!
Für wos war dan sist d Somstanocht,
As daß da Bua zan Dirndl geht!

Da Tog is unt, hiazt gehn ma, Buam!
Gebts Ocht, daß enk da Baur nit hört!
Wos sog ih dan, selm gamt (guckt) er scha;
Nur mäuserstill, daß s Thor nit röhrt!

Hiazt schauts, wir er do umaschleicht,
Is däs a Neid, ees glaubts mas nit!
Na, meina Seel ih sog das Baur:
Wonst s Weib nit häst, gangst selba mit!

Du Hansl, host dei Zeug ba dir?
Dei Maultrumel, geh thua's betreibn,
Und spiel amol an Jodler auf,
Daß d Mentscha daweil munta bleibn.

Jo meina Seel, wons d Engl hörn,
Daß unsa Hansl Musi mocht,
So sollt a nutzas Trinkgeld aus;
Sie tonzn enk die gonzi Nocht!

Hiazt schauts a mol de Sterndler on,
Wias gegnanonda blinzln thoan;
Selm sein a zwoa sa noh basom;
Sie busſln scha — ma sulls nit moan!

Hiazt singa mar an Olma drauf,
Juh, ih bin heunt so vulla Freud,
Ih möcht schier nix as juchazn,
Wos losts dan Buam, hobts ees ka Schneid?

Hiazt, wan da Himel blinzln thuat
Auf d Somstanocht, und s Herz is frei,
Und s Herz is jung und buderlworm,
Und geht zan Schotz, vull Liab und Treu!

Sar is ma, wir in Himel obn,
As wan ih nia ka Baur war gwest:
Mir is, as wia der ormen Seel,
De unser Pforra hot dalöst.

Hiazt suachn mar unseri Dirndln auf —
Na gehn ma, Buam, es wird scha spot,
Sist schlogts eh drei, und koana woaß,
Wegn wos er heunt nit gschlofn hot!

Ih geh hiazt zu mein Lieserl hin,
Van Komasensterl gamts jo schon:
„O, grüaß dih Dirndl, bin scha do,
Hiazt schau, wos ih da mitbrocht hon!

Do hoſt an gſtreiſtn Fürtazeug,
Den ſchenk ih dar und bitt dih fein,
Na woaſt, s is zwegn da Somſtanocht,
Mochs Thürl auf und loß mih ein!“ —

O Somſtanocht, o Somſtanocht,
Wos hoſt ma Troſt und Freud mitbrocht!
Zwegn wos is dan nit olli Tog
A Somſtanocht!



Da Weichselbarn-Zuhn.

Da Weichselbarn-Suhn
Is gor an schlima Bua;
Dirndl, ih roth da's,
Spirs Thürl zua!

Oft schliaft er ban Fensta;
Do hot ers so weit triebn,
Und letzt war da Norr
Drein bold steckn bliebn.

— Is ihr völli zdick,
So a Fenstascheibn;
Gleih ziaht sn eini
Zan Drinableibn.

Ban Tog schaut da Norr
An helln Hopadatsch gleich;
Nan da Weichselbua mocht
Ba da Nocht seini Streich.



Da Heuſchreck.

„Guati Nocht, mei liabi Kathl,
Biſt jo müad von Hobaſchneidn.“
„War ih müad, wos gangs dan dih on,
Seppl, miads jo ſelba leidn!“ —
So hobns gwartlt, aſt ſein ſ gonga,
Sie in die Komer, er in Stoll;
s is ſcha ſpot gwen, long ſcha Nocht gwen,
Hot ſcha s Monſcha (der Mond) gſcheint in Thol.
s Waſſerl hot va Weitn gwiſchbelt,
Auf an iadn Holm und Blot
Is a Grill, a Heuſchreck gſeſſn,
Der ſih ghutſcht und gſunga hot.
Gſunga, ghupſt und umagſprunga;
Untern Lab hobn ſ Hohzat gmocht;
D Sterndln ſein im Woſſa gſchwuma,
Guldani Fiſchla ba da Nocht. —
Ba da Stollthür is er gſtondn
Long, da Seppl, und hot gſchaut,
Gſchaut und gloſt, da Narriſch hot ſih
Völli nit ins Betterl traut.

Na, die gonz Nocht wirst nit stehn do
Va da Thür, du stada Tepp!
Jo, se moant er, thuat an Pfnecha (Athemstoß),
— hot sich niedaglegt, da Sepp.
Und a guata Christ, s se is er,
Brumelt still sei Nochtgebet,
Thuat sei Gwissn noh daforschn,
Wias s in Katikismus steht. —
Will er holt in Gottsnom schlofn;
Schau, die Kathl schloft jo ah!
Wan na gleih von Pulsta doda
Do ka Strohholm aussa stach!
Und doscht entn aufn Thürstock
Sitzt a Heuschreck, sumst und singt,
Daß in ormen Seppl völli
s Ohr mitsomtn Kopf zerspringt.
— Kunt Oans Nochtgebeta betn
Wia ma wullt, und Reu und Leid;
s Schlofn war jo rein unmigla,
Wan a so a Heuschreck schreit. —
Und die Kathl wird scha notzn (leicht schlummern)
In ihrn Kamerl, in ihrn Bett. —
Bist ma still, vaflixta Heuschreck?
Wan ih dih nit noh datrett!
— Ihri Wangerln aufn Pulsta,
Wia s schön worm sein, und schön lind;
Und s weiß Pfoaderl voran owi,
Daß ka Floch nit zuwifindt.
Daß ka — du vaflixta Heuschreck!
Na ih woaß, du gibst a Rua! —

Hupft da Sepp von Betterl aussa,
Springt wia da Wind da Stollthür zua.
Moants, er hätn? — Hui, da Heuschreck
Hupft voraus in Hof und singt,
Singt und zischpelt, schnolzt und wischpelt,
Bis da Seppl nochhispringt.
Nochhispringt und huscht und zoppelt;
Und da Heuschreck hupft voraus,
Wischbelt fuat in liachtn Monscher
Uebern Onga bis zan Haus.
— „Is ma hiazt scha gleih oan Teuxl,
Du muaßt mein sein!“ pfnecht da Bua;
— Hupft da Heuschreck und da Seppl
Grod da Dirn ihrn Fensterl zua.
Grod ihrn Fensterl und gleih eini. —
Steht da Sepp a Weil dafir:
„Kathl! schlofst scha? — Kathl! — schlofst scha? —
Loß mih ein a wenk zu dir!“
„Jessas, Sepp, wo gehst dan uma?
Hon gmoant, du lagst scha long in Stroh!“
„A balei nit, Kathl,“ sogt er,
„Zwegn an Heuschreck bin ih do.“

Nächstnliab.

Lenerl, ih muaß s allweil hörn,
D Leut sogn, ih hät d' Mentscha gern! —
s is holt, weil ih christlih bin,
s steht jo in da Bibl drin,
Den Nächstn sull ma liabn.
Hiazt sog, wer is ma näha noh,
Ols wan ih auf n Hobastroh
Mih glot zan Dirndl zuwischiab,
Es is na zwegn da Nächstnliab!



Sechs Breta.

Mei Haus und mein Hof hobn s ma gnoma;
Bin ohgschatzt, was sull ih dan thoan?
O mein Gott, ih hät sa gern gheirat,
Mei Dirndl is gor neama kloan.

Was sull ih dan weita noh mochn?
Aloan kon ih grechn (nachgerade) nit lebn;
Ih woaß ma nit z' helfn! — Sechs Breter,
Ih bitt enk, de werds ma doh gebn!

Sechs Breta, de werds ma doh schenkn!
Ih brauch s zan a Truchn nit grod;
Ih brauch s fü mein Kloan zan an Wiagerl,
Wan er kimt, daß er ah a Haus hot.



Ollahond hon ih triebn.

Und sid ih wos denk,
Hot s mih ollaweil gfreut;
Daß ih leb und a Bua bin,
Hot mih gor noh nia greut. —
Wir ih s Springen hon glernt,
Bin ih aussi auf d Hoad,
Hon Schopfmoasan gfongt
Und hon Dachkatzla gjoat.
Bin ih owi zan Boch
Und hon gmauſt und hon gfiſcht,
Und hon gſtot Forelln oft
An Kruiſſn (Krebſen) dawiſcht.
Aft lern ih s Schmiragln (ein Kugelſpiel)
Und s Keglſcheibn ah;
A kurzweilis Gſpiel,
Wan na s Eggloch nit wa! —
Und ollaweil oan Doan
Mog ih doh ah nit treibn,
Hiazt liab ih a Dirndl
Und ſchiaß a wenk Scheibn.
Und d Scheibn hon ih troffn,
Däs woar wos für mih;
Und mei Beſt liegt in Wiagerl,
Du ſaggeratih!

s Loatabarn Liserl.

Steht selm ban Opflbam s Loatabarn Liserl nit?
Sein wird sie s richti, scha, muaß a wenk hin zan ihr:
„Dirndl, du glaubst mas nit, wos ih heut Huma hon!
Wias eppa war, Liserl, wans d mir an Apferl gabst?“
„Geh nur ins Wirthshaus, Bua, s Loatabarn Apfel sein
Zsaur fü dih, zohnast (Grimasse machen) zviel; zeiti sein s ah noh nit;
Kuntst aftn Bauchweh kriagn, war ih dron schuldi noh!“
„Dirndl, se wa nit schiach (gefährlich), grod die Saurn iß ih gern;
Hon da s jo eh scha gsogt, daß ih so dursti bin!“
„Selm war a Wossa guat, s Apferl that n Mogn onblahn.“
„Geist ma selm ah noh koans, wan ih dir a Busserl gib?“
„Woat a wenk, paß a wenk, wast jo viel z'schön fü mih;
Thast mih na foppn du, wullst aft nix hörn va mir!“ —
„Jessas, wos laufs dan so, Lieserl, wos renst dan so!
Moanst, ih dawisch dih nit? Gilts wos, ban Ongazaun
Hon ih dih; aft kimst ma neamer aus! — Teuxlsdirn!
Wia s üban Brond oi gumpt,[1] üba d Stöck übi hupft!“ —

---

[1] wie sie über das ausgebrannte Feld hinabläuft.

„Foll nit, und zreiß dir in Stenggan (dürres Astwerk) bei Kiderl nit;
Kunst wos valuisn (verlieren) sist.“ Hon s hiazt scha ghobt danoh,
Wirfts mih über a Wurzn hin, daß ih schön gmägazt hon.
Wo is s dan hin daweil; roths, wo is s hin daweil?
Eini in s Gresser (Dickicht) is s! — Do schauts her, do schauts her!
Ih heb mein Huat und mein ausbeutelts Pfeiferl auf,
No, und aft los ih holt. — Hör wada nix von ihr.
„Liserl, wo bist dan hiazt? meld dih, ih thua da nix!“ —
Moants, däs vafluxti Mentsch gab mar Ontwort drauf? —
Dä holt dih schön für n Norrn! denk ih ma — los a mol! —
Host es nit ghört, wia s in Dicka drein greispelt (geknistert) hot? —
Ah, sie is doh noh do, „Woat na, dih kriag ih noh!“ —
Wir ih ins Gresser einschliaf und scha toppn will,
Fluxti, is s Mentsch auf der oan (andern) Seitn aussigwen.
Hon nit gschwind nochhi mögn, s Graß hot ma s Gsicht dakralt,
Aft, wir ih aussi kim, is sie schon int a Weil!
Ih in oan Teufl na noch, „und expressi nit
Kimst ma du aus und sist hoaß ih noh Batschtl, ih!“
Na, s wa lacht (vielleicht) doh a Schond, wans mir in Springa noh
Zbös wurd, däs kurzharad Weibmentsch, däs bungadi (rundliche)! —
Hiazt kimt s zan Boch schon oi — „selm most nit iwi (hinüber), gelt?
Nu gehts da schlecht amol, wird da nix helfn meh!
Most daschrein ah Neamt, weil s Wossa rauscht. Schau, daß d a
Fischl fongst, hinta da Hetschnstaudn boch (backen) ma s ins.“
— Auweh, scha wieda Pech, just muaß s a Stong dasehn;
Hupst damit iwi, daß s Kiderl fluigt. — Hät mögn ins
Wossa schaun, wo nit a Frosch intas Waserl schlupft. —
„Liserl, geh, d Stong kuntst ma gor so leicht übra gebn.“ —
Hot sis s nit gehört, oda will sie s a so nit thoan?
Bleibt ma nix über, ih muaß scha durchs Bachl fliagn.

„Oba zwegn den kimst ma doh nit aus. Ren nur in
Dorf nit zua; s Fleischhoka Hund geht heunt ledi, du
Kenst däs vahöllti Vieh, s Kiderl wa gleih herint (herunten)!" —
Grod muaß s do eini und mitn da Gossn lauft s!
„Moanst, ih bleib hint va dir? d Leut loß ih redn und ren
Dir noch!" — Hiazt wunad s[1] in Kirchplotz lacht ah noh ein!
Je, ba da Kirchthür is s einigschlupft, däs is gscheit,
„Fong ih s holt diner o!" — Schauts, und wir ih einikim,
Kniat s ban Oldarl — selm woat s auf mih — locht a wenk.
Ih na gschwindt zuwikniat, s togazt (tobt) ma s Herz a so;
Fong s ba da Hond schon und — gach steht da Pforra do.
Ih sog jo, sie sogt jo, da Pforra geit n Segn dazua, —
Hon gmoant, ih hon d Liserl gfongt, daweil hot mih sie dawischt.

[1] geht sie wundershalber.



Doppelta Proceß.

Mei Voder und der o l t Nochbar,
De hobn an Proceß,
Und hiazt hobn s scha Schriftn,
Zwen großmächtigi Stöß.

Und ih und da j u n g Nochbar
Hobn ah an Proceß,
Und hiazt hobn ma scha Liabsbriaff,
Zwen großmächtigi Stöß.

Mei Voder und der o l t Nochbar,
De streitn wegn an Wold,
Sie moan, es is die Granaz (Grenze) folsch,
Und giftn sih holt.

Und ih und da j u n g Nochbar,
Mir hobn an onders Stuck;
Er hot ma mei Herzl gstuhln
Und gibt mas neama zruck.

Und hiazt hot da jung Nochbar,
Scha gwunga mein Proceß,
„Mei Herz is dein!“ stehts gschriebn
In zwen großmächtigi Stöß.

Und mei Voder und der olt Nochbar
Hobn gsogt: In Gottsnom,
So brauchn ma ka Granaz mehr,
Es kimt jo so olls zsom!“ —

Und mei Voder und der olt Nochbar
Hobn vabrent ihri Stöß;
Mir woarn heunt ban Pforrer
Und aus is da Proceß!



s frum Dirndl.

Mei Moam, de fluacht scha spot und frua.
s Fluachn is Sünd!
Und s Büabel winkt ma güati zua.
s Büabel is frum.
Sa thuat ma douh ka Wohl nit weh,
Mit wem ih geh.

Ih möcht mit eahm ins Kircherl gschwind.
s Kircherl is liab,
Weil selm da Pforra d Leut zsombindt,
Da Pforrer is brav.
Da Bua führt mih ins Waldl 'nein,
Wo d Vögerler sein.

Hiaz will er mir a Busserl gleih —
Du, s Busseln is Sünd!
Au, Büabel, gib a Rua — ih schrei!
— Do hon ih s gschwind.
Und wir ih s hon, do bin ih still.
Na, wia Goud will!



Die Kapelln mit n Dirndl.

Ins Olmthol bin ih kema,
Hon an Dirndl nochgfrogg,
„A Dirndl willst?" hot der olt
Holta drauf gsogg.
„Geh eini in Wold,
Selm steht a Kapelln,
A Kapelln mit an Dirndl
Und an Glöggerl, an helln."
Däs Soch hot ma paßt,
Und däs Ding, däs wa fein,
Und ih ren, daß s olls damascht
Ins Waldl hinein.
Ins Waldl, ins grean,
Und die Kapelln fund ih gleih,
Und af n Thurn, af n kloan,
Ah s hell Glöggerl dabei.
Ih geh ein ba da Thür,
Suach olli Bänk oh,
Und s Dirndl, s liab Dirndl
Is ninaschda (nirgends) do.

In Beichtstuhl hon ih gsuacht,
Und ah hintern Oltor,
Ban Taufstoan hon ih gugg (geguckt),
Und gor obn af n Chor.
Bin außt umher grent,
Hon gwischbelt und gschrian,
Und as wa wia da well
Holt go ninaschd ka Dirn.
Zan Holta bin ih gong,
Und den hon ih nit globb
Für dos, daß er mih gleih
In Wold eini fopp.
Die Kapelln hät ih gfundn,
Hon ih gsogg zan eahm gleih,
Oba ninaschd, wir ih gsuacht hon,
Koa Dirndl dabei.
„Uh Nor", locht da Holta,
„Do is Oana blind,
Daß er af n Kapellndoch
s kloa Thürnl nit findt."

Suach ih wieder amol a Dirndl,
Hiaz ken ih scha s Moach (Merkzeichen):
s Thürnl wird h o r t gschriebn,
Und s Dirndl is woach.

Da Hansl is storch.

A Stodtherr steht ban Stadlthor,
Und hört da Gredl zua,
Die Gredl mischt just Heu und Stroh,
Nit weit von ihr da Bua.
Da Hansl pockt in wildn Stier
Und holt't n fest ban Ghirn (Gehörne),
Und loßt n neama hin und her,
Do locht die saubri Dirn:
„Da Hansl is storch (stark)!"

„So weißt auch du die süße Mähr
Vom Storch, mein schönes Kind!
Mich freut's, daß du's so offen sagst,
Woher die Kindlein sind."

So sogg da Stodtherr, mocht sih drauf
Schön stad ban Dirndl dron,
Do schreit da Hons: „Du Lolli, wos
Geht dih mei Gredl on!"
Und springg flott af n Stodtherrn hin
Und geit (gibt) n Dani 'nein.
Da Stier is zohm, da Herr davon,
Da locht die Gredl fein:
„Mei Hansl is storch."



A Fischerl in See.

A Fischerl in See
Hebb sei Köpferl af d Heh,
Und d Liab gugg ba Dir
A kloans wengerl herfür.

Los s guggn, los s guggn,
Da Fisch schnobb noch Muggn
Und d Liab noch an Schmotz.
Konst busseln, mei Schotz?

Han, s Busseln, dos kon ih,
Und s Fischerl, dos fong ih,
Worum hebbs in See
Sei Köpferl af d Heh!



O Dirndl, es is z spot und z früa.

O Dirndl, es is z spot und z früa
Daß ih a Bussel kriag va Dir;
Jo, war ih jünger um a Kloans,
Sa gabast mir gern selber oans,
Und war ih älter awenk ebn,
Holt jo, sa därfast mir oans gebn.



Duckmauser.

Lump, du bist ma scha da Rechti,
Wan ih Tuifel war, dih mecht ih!
Hei, ban Tog, do gstellst dih heili,
Und ba da Nocht — na freili, freili . . .
Moanst, wos deini Brüada mochadn,
Da Seppel, da Natzl, da Hiasl, da Wastl,
Wan s as wissadn, de lochadn!



Heiratsontrog.

Hon dih ollaweil gern ghobb,
Hon dih ollaweil noh gern,
Host mih ollaweil na gfobb,
Mei Weiberl, wanst mogst,
Däs konst ollaweil noh wern.
Wern uns ollaweil vatrogn,
Will da s ollaweil guat moan,
Oba Mon sulst holt hobn
Nit viel mehrer wir oan.



Wohrzoachn.

An iads Bierhaus hot sein Hobelspon,
An iads Weinhaus hot sein Tanenzweig,[1]
An iads Hütterl, wo a Dirndl wohnt,
Hot durch n Wold sein Jagasteig.

---

[1] Steierische Gasthauszeichen.



s verdroßni Dirndl.

Toni, konst gehn, wanst willst,
Nim ah dei Schloßhaubn mit.
Bin wia da Kaisa, koan
Traumihnit brauch ih nit.
Du bist an öda Bua,
Woaßt oan koan Zeitvatreib,
„D Sünd" nimst ols Ausred her,
Du host ka Schneid in Leib.
Du sullst a Heiliga wern,
Dir stund scha nix sa guat,
As wia so a Heilignschein
Um an grean Huat!

s Brautpfoadl.

Mir is ma ſa bong,
Won da Hoarocka (Flachsacker) blüat!
So a Holmerl braucht long,
Bis s a Brautpfoadl wird.
Und noh war ih zfriedn,
Kunt ih s Dirndl kriagn gwiß,
Bis da Hoar do a ſchneeweißes
Brautpfoadl is.

Wia hoaß brint nit d Sun
Auf mei Treſerl auf n Roan,
Won s hoarraffn (flachsernten) muaß
Gonz damott und alloan!
Und a bockboanis Thoan
Is ſo a Hoarholmerl ſchon,
Es draht ſih und ſpreizt ſih
Und will nit recht dron.
Wan's noh ſa ſchön blüat
Und ſa blowaugad ſchmuzt (ſchmunzelt):
Es ſetzt ſih an Kopf auf,
Da Dickſchädl trutzt!

Oba wort na, du Spitzbua,
Mir kriagn dih scha noh,
Mir reißn da d Füaß
Und dein Dickschädl o.
Aft thoan ma dih aussi
In d Jagatn (Edgarten) legn,
So long, bis d kasweiß bist
Va da Sun und von Regn.
Hiazt erst nit? — Scha recht!
Hiazt muaßt eini ins Haus:
D Ofnhitz ziaht da
Dein Zwida (Trotz) schon aus!
Und die Brechla (Flachsbrecher) sein Kampl,
De mochn dih scha zoan (zahm),
Won s dih nehma ban Schopf
Und brav ohklopfn thoan.
Na gelt, hiazt bist dasi?
Spinradl, sum sum,
Und hiazt loßt dih schön wickln
Um an Finga herum.
— Geh, Treserl, loß mih eini,
Dei Spinradl treibn! —
„Bis s Brautpfoadl fiati
Muaßt draußn vableibn!“

Hiazt kimt scha da Weba,
Da kropfadi Mon,
Der draht dih um an Rullbam
Und bandlt dih on.
Und s Schitzerl, na gspürst es,

Wias einschlupft und aus!
Uebers Kreuz müassn d Fadn,
Bis a Gweberl wird draus.
Und hiazt erst, mei Liab,
Konst a Brautpfoadl wern,
Und ih wünsch da viel Glück,
Daß d fein olt wirst in Ehrn!
Und ih moan, hiazt war s Zeit,
Daß ma s Dirndl schön locht,
Sist hät ih mein Brautpfoadl
Ah umsist gmocht.



s Por und s Por.

An oangschichta (einsamer) Bua,
Der is grod so, mein Oad,
As wir an oangschichta Zaunsteckn
Daußt auf da Hoad.
An oangschichta Steckn,
Vul Mias (Moos) auf und auf,
Wunaseltn kimt a Vögerl
Und hugad sih drauf.
In Steckn den taugads,
Oba s Vögerl beckt on,
Loßt folln, wos zan folln is,
Und fledrazt davon.
Derawegn na nit gor zlong
Zan Passn und Frogn is s;
Wer heiratn will,
Schöan lusti zan wogn is s.
Wan ma s Olli möcht hobn
Die schöan Dirndln, gstot oans,
So kimt ma gern nebn on,
Und kriagad leicht koans.

Aft schleicht mar und suacht ma,
Und suacht olli Leut o,
Und gonz umsist suacht ma.
Aft wird ma vazogt
Und a grantiga Mon,
Und es schaut oan ka Lustiga
Gor neamar on.

Und won ma d o h Oani findt,
De ma mächti gern hobn möcht,
Daß ma s, won s müassad sein,
Aus an Stoanfelsn grobn möcht,
So hebt ma nit erst mit an
Fodn on zan bindn,
Und ah mit koan Strohholm,
Auf da Gossn aufzfindn;
Ma last um a Kettn,
De stork is und schwar is,
De doppelt und dreifoch
Vaglenkt is und starr is,
Und zan Schmied schlepp ma s eini
Oll zwoa, ih und sie:
Hiazt, Schmied, schmied uns zsom,
Mei Dirndl und mih! —
Aft thuat mar um onderi
Dirndln nit frogn meh,
Oft thuat mar in da trüabn Zeit,
Wan s Load es, nit klogn meh;
s Herzweh wird kleana
Wo zwoa dazua sein,

Und is s a Freud, so wirds größa,
Wo zwoa sein zan gfreun.
Freili, wo zwoa sein,
Do thoan ah gern drei wern,
Aft keman eppa noh oanig,
De ah gern dabei wärn.
Sa lossn ma s na keman,
A Plotz wird scha sein,
Die Oltn, de ruckn
Unta d Erdn hinein.
Und sie ruckn jo gern,
Sie wissn, sie gebn jo
Ihrn Kinern (Kindern) in Sunschein,
Und sie wissn, sie lebn jo. —
Derawegn wer nit will
Va der Erdn hinaus,
Der sul führn in Gottsnom
A bravs Weiberl ins Haus.



Olti Liab.

„Geh, Monerl, geh in Gottesnom,
Do host an Weichbrun, moch a Kreuz!
Do nim dei Rachzeug, steck dar s zsom,
Und s Griasbeil, selm in Winkl leits;
Do gib ih dir a Busserl mit,
Däs deant da guat und bschützt dein Lebn;
Gib Obocht drauf, valuis ma s nit,
Wanst hoamkimst, muaßt ma s wieda gebn.“

A stoanolts Muaderl, däs so sogt
Zan altn Bodan, geht er aus.
Sie schautn noch sa longs n siacht,
Und lacherlad (lächelnd) steigts zruck ins Haus.
Um Gotteswilln, wos muaß däs für
A Lebn sein gwest, a Glück und Freud,
Wans heint enk noh va lauta Liab
Nit zhelfn wißts, ees oltn Leut!



Liab und Load.





Wan s Diandl deafad suachn.[1]

Gets Mona, gets,
Äis moants and räids (redet)
Wias as vastets.
Däi, hoaßts, and däi,
Dos is die Recht!
— Klewa (kaum), daß s d Augn vadraht,
Mochts as scha schlechd.
Do zoags glei: Die Doutzi (Dieselbe),
Die Doutzi schauts on,
Zart d Fadschn nou noch
And mäichd schon an Mon! —
Äis Maner, äis frali,
Wan enk Oani gfold,

[1] Dieses Gedicht ist möglichst genau der ursprünglichen Aussprache, wie sie in der nordöstlichen Steiermark üblich, nachgeschrieben. Das **äi** darf nicht ähnlich wie etwa **ei** ausgesprochen werden, sondern so, daß das ä und das i gleichsam gesondert zum Ausdrucke kommt. Das **n̄** ist ein Nasenlaut. — Warum in dem Buche die Mundart Abweichungen und Unterschiede aufweist, das ist im Vorworte begründet.

Äis gets as käik on̄,
And in Sock hobs as bold. —
Owa mir ormi Diandla,
Wan mir i da Ghoam
A Biabl gern hobn, —
Mia gen aus, mia gen hoam,
Mia doan nix dasgleichn,
Mian (müssen) d Augn zan Boun (Boden) schlogn,
Mian d Liab stil bigrobn
And deafn nix sogn.
— Mian woatn, mian woatn,
Bis a selba kimp frogn . . .
Und wan Oana kimp,
Der Oani gedn (gern) mäichd,
Sar is s gwis an Onerer (Anderer)
And seltn da Recht.
Wunaseltn da Rechti,
Af den ma hot denkt,
And den ma sei Leib and Sel
Mad (mit) Freidn hed gschenkt.
Owa weil ma si grimp (fürchtet),
s kunt da Recht nid meh kema,
Sa muas mar afd Läißt (zuletzt)
Ah in Unrechtn nema.
An Unglik si Zwoa!
Owar ausbleibn kunts ah,
Wan s Diandl deafad suachn
Wou der Irigi wa;
And wan s n hed gfundn,
Deafad nema ba da Hond:

Du gfolst mar, and mogst mi,
Sa bleim (bleiben) ma banond. —
Ouft monigas Ehpoar
Is nid glicklar and gsäignt (gesegnet),
Weil s Diandl nit räidn deaf,
Wan ia da Liabsti bigäignt (begegnet).



Grod a Reichi.

Ih bin a lustiga Bua,
Und ih kim von da Mua,
Und ih suach mir a Dirndl,
Frog überoll zua.
Und ih ztret auf da Tua
Schon a gonzes Poor Schua,
Und doh is s umsist
Doß ih umrena thua.
Es gibt ihra gmua,
Oba Reichi sein klua;
Und daweil ih ka Reichi hon,
Gib ih ka Rua.

Und hiazt hots mas scha thon,
Hon a Reichi kriagt dron;
De hot scha long gsuacht so
An kreuzlustin Mon. —
Mei Lustisein hon
Ih hiazt ah scha vathon
Und drum schaut mih mei Weiberl
Scha long neamer on.
Bin a ongschmierta Mon,
Und hiazt lauf ih davon
Und ih gib enk ka Ruah nit,
So lang ih de hon!

Brenhoaßi Liab.

s vabrent Hangerl.

Schöns Dirndl, wia konst dan noh frogn?
Mei Liab, de is gor nit zan sogn,
Ih kon da zan Zoachn nur schickn
Mei gspregerlads Hangerl (scheckigen Brustfleck) zan flickn.

Mei Herz is scha brotn banoh,
Sa hoaß brint ma d Liab dina do,
Aft hots ma noh s Hangerl onkent (angezündet),
Und hot mas schön sauba vabrent!

s vabrent Herz.

„Büaberl, wo host dan dei Treu?"
„Dirndl, verzeih mas, de hon ih valorn."
„Valorn host es, Büaberl, ei, ei!"
„Znachst, wir ih in d Hauptstodt bin gfohrn."
„Büaberl, jo wir host dan thon?"
„Schau, ih hon s ollawal in Herzn umtrogn;
Do gugt mih a Stodtmadl on,
Und sauba woars, däs muaß ih sogn!
Aft gibt ma däs Madl a so
A Busserl a feins, as wia siadhoaßes Blei,
Hot brent mir in Herzerl a Loch,
Und — aussagfolln is ma die Treu!"

Wos woarst für a schöns Diandl!

Wos woarst für a schöns Diandl
Auf der Olm ba die Küa
Do woar s Kiderl vul Mist,
Oba s Wangerl vul Blüa!

Auf der Olm is s da zgmoan gwen,
Bist in d Stodt gfohrn dafür,
Jo, s Kiderl is schön hiazt,
Oba s Wangerl is dürr!

Und won ih dih hiazt siach,
So denk ih ba mir:
Wos woarst für a schöns Dirndl
Auf der Olm ba die Küa!



Häst sulln a Glöckerl wern!

Häst sulln a Glöckerl wern,
Konst sa schön klinga;
Häst sulln a Vögerl wern,
Konst sa schön singa;
Häst sulln a Gimpl wern,
Konst sa schön fliagn;
Häst sulln a Wochtl wern,
Konst sa guat lüagn!

„War ih a Glöckerl worn,
That ih da klinga;
War ih a Vögerl worn,
That ih da singa;
War ih a Wochtl worn,
Lüagad dih on:
Dirndl, ih liab dih!
— Und fliagat davon.“



A schlechta Groschn.

A Groschn hot drei Kreuza ghobt,
Und ih hon a treus Diandl ghobt.
Und gstottn sewin hon ih hiazt
A Diandl, dos drei Büaberla hot.
Und mehra woar da Groschn werth,
Der woar drei gonzi Kreuza werth;
Oba s Diandl, dos drei Büaberla hot,
Na mei To! däs is gor nix werth!



A schöns Körberl, wias die Kathl an Oansiedla gschenkt hot.

Ih hons holt mein Himel vasprochn,
Daß ih will an Oansiedla wern;
Den Schwur, na den hon ih hiazt brochn,
Wegn deina. Ih hon dih so gern!
Nur du bist mei Schotz und däs moan ih;
Geh ghoaß mas und gib ma dei Hond;
Ih heirat nur dih und sist koani,
Geh, nim mei Vasprechn zan Pfond!

„Dem Himel hosts Treusein vasprochn?
Und hostn nit gholtn, dein Schwur,
Mir kunast es grod a so mochn,
Du bist a nixnutziga Bua!
Da Himel, jo, der kon dih strofn,
Weils du n so host gholtn zan Norrn;
Wos hät ober ih mit dir zschoffn,
Wanst mir a so untreu warst worn!
Geh, geh nur, ih loß mih nit foppn,
Va dir hon ih d netta scha gnua;
Du nimst mih scha nit ba da Koppn,
Du bist a nixnutziga Bua!“



s grean Bamerl.

Den narischn Tram,
Den vagiß ih ah kam,
Und mih deicht die gonz Zeit,
Daß der Tram wos bedeut't.
A Platzel a scheans,
Und a Bamerl a greans,
Gstott Aepfel und Birnerla,
Viel saubri Dirnerla,
Ma nahmads scha mit,
Oba zeiti seins nit.
Mocht mih guggn und schaun,
Woaß nit, sul ih mih traun,
Se schodad ma kam, [1]
Wan ih ah a por nahm.
Und a por hobn nix klekt,
Na, däs Ouß (Obst) hot ma gschmeckt,
Und ih iß ara zehn,
So medsiaß seins da gwen.
Und wir ih s hon gschlickt,
Hobn s mih druckt, hobn s mih zwickt,
Und dataugg (wohlgethan) hobn s ma net.
Und sida den hon ih ma
s Bamerl varedt.

---

[1] würden mir kaum schaden.

s aufgweckti Dirndl.

Nit bold hot mih wos sou viel gschreckt,
Wia heint ba da Nocht sei Kloupfn.
An Buabn, der umgeht, Leut aufweckt,
Den sul ma namla schoupfn! —
Die Gluat is dämpft, die Thür fest zua,
Die Küa hobn eahna Fuada;
Ih bet mei Nochtgebet, schlof ein
Und tram va meina Muada. —
Hiaz schebert s Fenster. Ih zuck auf
Und moan, as kam a Wetta;
Do wischbelts daußt: „As gschiacht da nix,
Moch auf, ih bin dei Vetta.“
Hiaz fong ih mih zan fürchtn on
Vor seiner und vor meina;
Ih hon an gern zan narraschwern,
Drum loß ih n heint nit eina.
Er kloupft und wischbelt nouh aweil,
Thuat süassi Gsangla singa;
Ih sog nix mehr und s Herz will ma
Van Fenster aussi springa.

Und weil ih gor nix meh hon gredt,
Sa hot er's endla lossn,
An Seufza mocht er nouh und geht
Stad weita noch da Stroßn.
Ih drah mih um, ih setz mih auf,
Ih geh zan Fensta lousn;
s is still wiar in der ewign Rua,
Na d Herdgluat thuat nouh glousn.
Mir dougazts Bluat, mir siadt mei Koupf,
Der Mensch, der gibb ma z schoffn! —
O Goud, de Nocht vagiß ih nit! —
— — Und hät scha sou guat gschlofn!



Gäistern gor spot af d Nocht.

Gäistern gor spot af d Nocht
Hon ih s douh endla gwogt,
Du host nouh trutzt.
Hon ba dein Fensterl kloukt,
Hon dih a Stund long gloukt,
Hot ma nix gnutzt.

Hon wieda fuat müan gehn,
Bleib ba da Kuadirn stehn
Vor ihrer Thür.
De is gleih aufgong lind,
Ih aus n koltn Wind
Eini zan ihr.

Heind spouts mih aus und locht,
Weils mih zan Foll hot brocht,
Long hots scha plongg.
Daß ih mit dir gehn mecht
War ihr scha long nit recht,
Drum hots mih gfongg.

Ih bin hiaz gonz vazogg,
Wanst nur a Wort häst gsogg
War ih ba dir.
Dass ih da brouchn hät,
Wos ih vasprouchn hät,
Holtst ma heint für.



s Moaserl.

In da Länkn war s ma recht, mei Bäit,
Oba viel z groß in da Breatn (Breite).
Gor oust hon ih an gsundn Schlof,
Gor oust ah an vakehrtn.
Und heint ba da Nocht, do hot ma trambb,
Ih hät a Moaserl gfonga,
Hät s in mei Gasterl[1] thon, hät s gloukt
Und wa zan Fensterl gonga.
Ba der erstn Hütn, do wa s nix,
Do hon ih s nit möign wäickn;
Ba da zweitn wa s wul munta gwen,
Oba hot a z schwari Däickn.
Ba da dritn Hütn schloft s nouh nit,
Hot ah koan Kamerodn,
Und s Fensterl is weit ouffn gwen,
Öis Leut, do hot s ma grodn!
Mei Moaserl fläidrazt eini gschwind,
Und singg an Muath, an frischn,
Und wir ih s nochha fonga will,
Is s neama zan dawischn.
Däis singg und schreit! Und stehn bleibn d Leut,
Und lousn vor da dritn.
Drum nim, wanst willst, daß s hoamla bleibb,
Ka Vougerl mit in d Hütn!

---

[1] Höhlung zwischen beiden Händen.

Die feini Nohderin.

Schean bist, feini Nohderin,
Und Suntas go fürnehm bist,
Dein Schotz host valossn und
Aufgstazt za mir kem bist.
— Mir gfollt dos nit.

Wos sogst, feini Nohderin?
Mei Herzerl willst hobn, sogst?
Tast as holsn und bussn, sogst?
In dei Buaserl eingrobn, sogst?
— Ih glaub da s nit.

Ast wanst as recht hoaß gmocht häst,
Ins kolt Wossa tauchast as,
Mit n Finganägln krozast as,
Zan an Nodlpölsterl brauchast as.
— Ih trau da nit.



Wedanocht.

Mäicht a wenk fensterln gehn,
Heint steht da Maun (Mond) sa schen
Vul is er ah.
Däikn an zwor d Wulkan zua,
Oba mir geits (gibts) ka Rua,
s Herz is ma schwa.
D Luft is sa low (lau) und lind,
Gach zuckt da Wedawind (Gewitterwind),
s Nachtl is triab.
D Fiaß sein sa federlgring (federleicht),
Daß ih wir a Reherl spring,
— Heint plogg mih d Liab.
D Liab wir a Vögerl is,
Bis s ba da Regerl is
Wischbelts ihr vor;
Hupft af an Aestl hin,
Baut a woachs Nestl in
Ihrn schworzn Hoar.
D Wedanocht blitzt und scheint,
Wir ih mih gfrei af heint!
Wir ih mih fircht!
Hergoud, ih bitt dih frei,
Hilf und behiat uns treu,
Daß heint nix gschiacht!

A schiachi Nocht.

Wons na recht regna that,
Wons na recht giaßad,
Daß heint mei Schotz ba mir
Nochthiaban (herbergnehmen) miaßad;
Wons na recht blitzn that,
Daß n möcht schreckn,
Schliffad va lauter Ongst
Unta die Deckn.
Wons na recht stürma that,
Wons na recht krochad,
Weil leicht die Betstot an
Kragaza mochad!
Wan na da Fux in Hahn
s Kragnerl umdrahad!
Daß däs verdonkti Viech
Morgn neama krahad!
Wans na stockfinsta blieb,
D Sunn nit that ruckn,
Daß ma koa Mensch morgn
Ins Gsichtl kunnt guckn! —

Da Gußregn hot s Thor vaschüt't,
Da Blitza hot zundn,
Da Krocha hot d Leut aufgweckt,
Und ih hon in Finstern
Mein Schotz neama gfundn.
Mein Schotz neama gfundn,
Mein Unschuld valorn.
— Und üba däs Elend
Is s togscheini worn.



Da schlechtn dumen Liab laffts noch.

Da Hansel, der is gonz betrüabb,
Sei Dirndl, däs lafft Ondern noch,
In Thomerl, Seppel, Michel noch,
Und is in lonkn Fronz valiabb,
Und speanzlt (schäckert) mitn Maxl um,
Und rennt in dickn Wastl noch,
In Toni, Lippel, Hiasl noch —
Ah, däs is a Gredl!

Geh, Hansel, loch und kränk dih nit,
Sie lafft jo nit in Buaban noch,
In Thomerl, Michel, Fronz nit noch,
Um ondri Maner gehts ihr nit.
Warst du ban ihr, sa laffads nit.
Gern hots nur dih, da Liab laffts noch,
Da schlechtn, dumen Liab laffts noch —
Du, däs is a Gredl!



Za nochtschlofand Stund.

Er:

Nar oans möcht ih wissn, schöns Dirndl,
Nar oans gib ma kund,
Scha, gehts da net imeramol afli (hitzig)
Za nochtschlofand Stund?
Und reckst dan net imeramol s Handerl
In Bett aus und suachst?
Und druckst dan net imeramol s Pölsterl
Za dir zui und ruachst?
A medsüaßa Tram, aft wirst munter,
Und s Betterl is kloan,
s Stüberl is küal und stockfinster
Und du bist alloan. —

Sie:

Na, wia s d as dan wissn konst, Büaberl!
A so kimts oan für.
Aft steht ma gschwind auf und wird schrocki,
Variegl die Thür.

Und thuat, wir oans d Ahndl hot grothn,
Kniat hin in da Pfoad
Afn eiskoltn, stoanhirtn Fletzbodn,
Und mocht Reu und Load.
Und bis ma frei fibad va Kältn,
Aft geht mar in s Bett;
Jo imeramol hilft s ah, däs Mittel,
Und imeramol net.

Er:

Wans wiederamol nit sul onschlogn,
A Reu und a Load is scha recht,
Oba s Thürl, däs dua nit variegeln,
Is ollamol schlecht.
As is imeramol schon zan Deixl
Wan d Onfechtung schreit,
Do hilft da ka Betn, ka Scheldn,
Ka Hex und ka Heilikeit.
Do hilft nar a baderlworms Liaberl,
Und wo ma däs fund,
Dos sogt dar a grodgwochsns Büaberl
Za nochtschlofand Stund.

Sie:

Da Roth is nit nui, oba thuir gwen,
Und heint gib ihn dir:
Geh, Bua, wanst mih gern host, ih roth das,
Zan Pfora mit mir.

Er:

Zan Pfora, moanst, daß er uns zsomgab?
Du, wan er s na kon!
Is selber, und woaß eahm nit zhelfn,
An oangschichta Mon.
Ih wissad ma Koan net, der s zsomgebn
Sa guat und fein kunt,
Sa guat und sa fein, wia mir selba
Za nochtschlosand Stund.

Sie:

Sa guat und sa fein glaub ih s ehnta,
Daß d bol Koan dalongst;
As is nar a Frog: wirds ah holtn?
Du däs is mein Ongst!

Er:

Schau, s Ketl mit den ma sein zsomghenkt,
Is gschmiedt in da Gluat!

Sie:

Wos nutzts, wan da Schmied mit kolt Wossa
Net ohschreckn thuat?

Er:

s kolt Wossa, mei du, findst in Taufstoan.

Sie:

Geh, sei net sa schlecht!
Da geistlichi Segn is s kolt Wossa!

Er:

Jo, Dirndl, host recht.
Und woaßt, wos er gsogt hot, mei Voda?
s gschreckt Eisn war zspred!

Sie:

Geh, plausch net sa viel und sogs druckn:
Du heiratst mih net.

Er:

A s Nochbarn kloa Liserl, däs fürcht sih
Za nochtschlosand Stund;
Mir is s holt nit gebn, daß ih Oani
Aloan lossn kunt.

A so thuat da Wildlin holt uma,
Betruigts noch da Reih,
Und ollaweil lusti, ka Kuma,
Frisch ledi und frei.
Ober Olls nimt an End und todtskronk wird
Da lustigi Bua.
Vadirbt und vazogt af an Heubodn,
Ka Mensch geht eahm zua,
Hot ollaweil Ondri valossn,
Hiaz ziffert's eahms rund:
Aloan muaß er sterbn und vakema
Za nochtschlosand Stund.



s Schlüsserl.

O Muada, der Tram!
Mir dougazt (tobt) mei Herz nouh,
Däs Schlüsserl, s kloan Schlüsserl!
Der Fischa mitn Ongel,
Der muatschöni Fischa,
Wan er nouh amol kam.
O Muada, der Tram!

„Wos hot da dan gor sa Hort's
Trambb, mei Kind,
Daß da hiaz nouh die Zähr
Ueber s Wangerl rint?"

O Muada, däs Glück,
Und der Graus!
Und wieda däs Glück!
O, häst mih nit gweckt!

Hon betn und gschrian!
Er wa jo kema,
Hät uns müassn
In sei Gschloß einführn!

„Mei Kind, wos is dos?
Wos is dan gschechn,
A sou wia heint
Hon ih dih nouh nia gsechn!“

O Muada, der Tram!
Ih und die Kadl (Katharina),
Du kenst sie eh,
Mir steign in s Schilfrohr
Und badn in See.
Nouh nia mei Lepper (mein Lebtag),
Is s Wossa sa woach gwen,
Und afn Wellerlan
Blegazt (blitzt) da Sunschein,
Und die Forellerlan
Schwiman und schnoppn
Lusti gegn uns her;
Und mir kriagn Flosserlan,
Schwiman in Wosserlan
As wia zwoa Fischla.
— Hiaz, Muada, kimbb er!
A muatschöna Bua,
Da jungi Herr Grof is s,
Er steht af an Schifferl
Und fohrt af uns zua.

Mir schwiman ins Schilfrohr
Und duckn uns nieda,
Er kon uns nit sechn
Und fohrt hin und wieda.

„Dirndl, red weita,
Du nimst ma mei Rua!“

O Muada, lous zua!
Afn Schiff wir a Bamerl
Steht da Fischa mit n Ongelstob
De Gstolt und de Augn,
Follt s mar ein, kuntn ma taugn,
Wir a Mensch douh sa schön kon sein!
„Du schau“, moant die Kadl,
„Wos der für an Ongel hat!
A guldanas Ringerl!
That nit sa gspitzt hagln (spitzig anhaken)
Und schmerzn in Göscherl
Wir a schorfgspitzter Hokn.“
Und will danoch schnoppn.
„Du Kadl, du irrst dih!“
Sog ih drauf, „vaführst dih!
Däs funklandi Dingerl
Af da Schnur is ka Ringerl!
Viel ehnter a Schlüsserl,
Gstotn haglnden Ongel,
A guldanas Schlüsserl,
Zan an guldanan Schlösserl,
Mih lustads a Bisserl!“

Sog ih und — schnopp on.
Da Fischa schlingg über
Und ih fliag in Lüftn,
Und foll in s Gebüsch,
Und schneblaz (schlingle) wir a Fisch.
Da Fischa daspringg mih
Und zwingg mih und nimbb mih.
O Muada, mei Muada!
Do wird ma gach worm,
Aus an Fisch zan an Menschn
Bin ih worn in sein Orm.

„A Mensch is nix Schlechts,
Oft sagor wos Gerechts,
Ober in an Gebüsch
War s scha besser a Fisch.“

Mei Muada, däs Glück!
Däs Glück und der Graus!
Af oanmol is s finster,
Ih ken mih nit aus.
Mei Fischer is fuat.
Aloan und valossn!
Gonz wirr is mei Sinn,
Ih laf noch da Stroßn
Zan Grofngschlouß hin,
Mei Schlüsserl hon ih mit.
Oba s Thor, däs is zua
Und mei Schlüsserl spirt nit.
Ih bleib a Weil stehn

Und wort, bis da Grof kimbb,
Mei herzliaba Fischer,
Und mih in sei Gschlouß nimbb.
Ih hon za sein Herzn
Jo s guldani Schlüsserl.
Da Grof geht daher,
Hot a Gschloußfräulan mit,
Und mei Schlüsserl — spirt nit. —
Ih steig stad in s Thol,
Und ih woan und ih suach,
Find ninaschd ka Rua,
Und ih bet und ih fluach.
Mei glückseligs Lebn
Vablüaht und vaschwundn.
Do ligg nebn an Weg
A großmächtiga Stoan,
Und steht afn Stoan
A kloans Trüherlan drauf.
Ih nim gleih mei Schlüsserl
Und s Trüherl springg auf.
O Muada, mein Liab,
Wos hon ih do gfundn?

„Douh a seidanas Kload
Und a guldanas Gschmoad (Geschmeide)?"

O Muada, mei Muader,
O häst mih nit aufgweckt!
In Trüherl drein ligg
Schön einghült und zuadeckt

Mit Fetzan und Windel
A wuserlads (niedliches) Kindel —

„Jesus Maria!
Wos bedeut't der Tram?“

O Muada, wia weh!
Du tiafa See!
Du süaßa Tram!
Wan douh na wieda
Mei Fischa kam!



Der Ehstreit.

Nahst Suntas af d Nocht, wir ih hoamkim va da Vespa,
Hobn ih und mei Weib holt wiederamol saggerisch zeng ghobt.
Scha gschultn und ohtümelt hobn ma, daß d Fensta hobn gschepert,
Und Olls hobn mar oanonda ghoassn, na Guats nix.

Onhebn, vasteht sih, onhebn thuat sie, sa frogts mih zerst hanti:
Zwegn wos ih nit hoamgang?! Sog ih drauf: „Do bin ih,
Na, daß ih ban Kreuzwirth a Seidl hon trunkn.
Schau her do, ih hon dar a Glasl vul mitbrocht.
s Flaschl, wans lar is, wird zruckgschickt.“ — Ast sie drauf:
„Ih bin da z schlecht, daß d mih mitnimst ins Wirthshaus,
ih brauch ah dein Wein nit!“
Und schupft ma mei Flaschl üban Tisch her, daß s drahdlt,
Dafongs mit boad Händn zan Glück, sist kunt ih noh s Glos zohln.
„Wanst du n nit mogst“, sog ih, „sa trink n holt ih aus“
Und denk ba mir selba: Lipp, harbn (ärgern) thuast dih nit heint,
s wa Schod um an Sunta, bin heint grod guat aufglegt,
A Stund, de von Himel follt, muaß mar Oan gunna.
Ih setz mih zan Flaschl und trink und sog: „Olti, geh kostn,
Ih hon dar Oan einschenkn lossn von Bessern.“

Do mochts dar an Wachla: „Hiaz leck da dein Wein afn Fletz zsom“,
Und bet't mar a Heilignledanei, schon a kuriosi!
Nau ih lous schön ondächti zua und denk: Lippl,
Sei stondhoft und harbn thuast dih nit heint!
Af oan Odn (Athem) viel sogts, mei Weibl, däs kon sie,
Ghörts her oder nit, hots an Grund oda nit, is ihr o a n Soch.
Und wia sie s hiaz wohrnimt, daß ih mih heint n i t harb,
Do harbt sie sih noh mehr. Und wir ih s dakenn, däs,
Daß sie sih so harbn thuat, weil ih mih heint nit harb,
Do kim ih mih ah zharbn. — Aufspring ih schichti
Und hau mit da Faust, daß die Tischplottn schepert:
„Still bist, du Hausdrock!“

Af de Red hot s gwordt ghobt und hiaz hebts erst recht on,
Kan oanzigs guats Hoar loßt s an mir; bin na froh gwen,
Daß s ma s nit gor mit da Hond nimt. Hiaz hebts mih,
Und ih, wan in Zorn kim — as gschiacht zwor nit oft däs —
Oba w a n ih in Zorn kim, do ken ih mih selm nit!
Frei d Welt möcht ih zreißn za Fetzn, in Himel za Scherbn zschlogn.
In Rocksock vagrobn muaß ih d Fäust, daß s ma nit ausfohrn,
Oba s Maul hot zan Unglück koan Beiskorb und laßt sih nit bändign,
Und wia s ah sist faul is, mei Papn, wans gscheitaweis redn sul,
In Zorn findt s akrat die schneidenstn Wort und die gspitztn,
Und w u h l thuat Oan däs, wir a Labtrunk in Heumahd,
Wan ma gspürt, wia s grob Redn in Weib tiaf in s Herz geht. —
Wir oft hon ih s betn in Güatn: „Mei Mirzl, du kenst mih,

Geh, roaz mih nit on zviel, as kunt sist wos gschechn gach,
Däs zeitlih und ewi unsa Vaderbn wa!
Schau, du bist guat sist und ih moan da s recht, Weib,
Und wir mih scha zsomnehmer ah, daß ih nit grob kim,
Woaßt wul, da Gachzorn is s Hagerl, ba den Oan da Teufel
in d Höll reißt."
Jo, recht hät ih eh, moants, s wa wohr, moants, sie wult sih
scha hüatn;
Und holst mih und herzt mih und woaß sih vor Gernhobn nit
z helfn.
Und kaum, daß ihr wos über s Leberl lafft, thuat sie s holt wieder
Und moblt und stänkt (wühlt und stänkert) und roazt mih sa long,
bis ih in d Hitz kim. —

A so is s ah gwen in den Sunta (Sonntag). Und wir ih scha wild bin
Und sie a schlechts Leut hoaß, a Bisgurn und gor noh wos irgers,
Und ihr gleih olli Teufl und Tod afn Hols fluach,
Do ren ih davon und aussi in Wold, daß s moan sult,
Ih kunt ma wos onthoan.
Ober ih denk ma däs: Wen s Weib so viel onthuat,
Der braucht eahm selba nix onzthoan.
Die giftign Redn, de sie ma hot zuagschrian,
Hobn mih freili ah gschmerzt, oba long mehra weh thon
Hobn mir die zentnschwarn Wort, de ih zan ihr gsogt hon. —

So kim ih in Wold, do is s stad, as wird nachti,
Ih setz mih af an Stoan, stem in Elbogn af s Knia,
Da Kopf is ma schwar und glüathoaß und will rostn.
Die Bam reckn kuhlschworzi Wipfel gegn Himel, wo d Stern
stehn,

s is ruasum in Wold, weit untn in Grobn rauscht a Wossa. —
Und wir ih so hintram und obn üban Himel a Sternreispn ohfliagt,
Do kimts mar in Sinn: Af da Welt, wia s dan sein muaß,
Daß Leut, de sih gernhobn, oanonda so bitterli kränkn!
Wia long wird s dan daurn, sa liegt oans von uns zwoa in da Truchn,
Noh feucht af da Wong, untan zuadruckta Augnan,
Da Mund ewi stum, d Händ üba s Kreuz af n Herzn . . .
Todt wir a Stoan und da schreiendi Schmerz kons neamameh weckn.
D Leut gehn da zua, schauns noh on, trogn s da weck aus n Haus,
Senkns in s Grob und schorn zua und gehn eahnan Gschäft noch,
Und du stehst alloan do und schaust daschrockn in Umkroas.
Da liabasti Mensch af da Welt is vaschwundn.
Vaschwundn auf Erd, du konst ruachn und suachn
Mit bluatign Füaßn und Herzn — wirst n neamameh findn. —
Frei d Augn woanst da blind, und die bitterstn Tropfn,
De kost da Gedonkn, wir oft und wia tiaf daß du n host weh thon. —

A so is s ma kema, die Brust hots ma zsomgschnürt,
Steh auf und laf hoamzua, sa schnell, daß mih d Füaß trogn,
Wia wa s, wans scha zspot wa! —
Ums Haus is schon Olls in da Rua, ih lous ban ihrn Stübel,
As is mar, as wia wan wer still ban eahm woan that.
Stad schleich ih in s Stübel; sie leid in ihrn Bett und mocht d Augn zua.
Ih schau s aweil on, go long schau ihs on
Und denk: Wia du so blaß bist und orm bist, mei Weib.

Du konst jo nit ondersta sein, wia du bist
Und muaßt deßtwegn doh so viel leidn.
Nur oanmol noh wir ma munta, wos heint is gwest, wird
neamamch gschechn.
Ih leg mih in mei Bett und wia ma da Schlof kimt,
Do is s mar in Tram, as wia wan ban Herzn a Stoan lag. —

Wir ih munta bin worn, is s togliacht; mei Weib is schon
aufgwen,
Mocht s Fuir afn Herd und hoazt mit an Zündspon in Ofn.
Do nim ih an Onlauf und sog: „Du, Mirzl, geh, roach (reiche)
ma mei Pfeiferl,
Ih rach mar oans on heint."
„Host Recht, Lippl", sogt s ma
Mit freundlicha Stim, daß mih zimt, ih muaß jauzn.
Sie bringt ma mei Pfeiferl und bringt va da Herdgluat
A rothglüadis Köhlerl; ih paff und sie blost und aft
Lochn mar uns on — und draußn hot d Sunn gscheint,
Und Olls, scha gor Olls is wieda guat gwest.

In unglücklan Buam seini Liada.

Wos ih schuldi bi worn af der Olm.

Bin gongan af d Olm,
Hon s Geld ghobt na klua,
Bin in Wirthshaus ausgwichn,
Hon klopft ba da Senerin zua.

Geh ih nohamol af d Olm,
Ih woas, wos ih thua:
Vawegn an Dasporn (Ersparen)
Kehr ih nit ba da Senerin zua.

A Milch und an Buda,
Und s Liegn ba da Nocht —
Ka Mensch glabts, wans zohln hoaßt,
Wia viel, daß däs mocht!

Wan ih hunerd Johr leb,
Wan ih Tog und Nocht zohl,
Ih kons nit dagwinga,
Wos ih schuldi bi worn af amol.

Af n Bett, wo ih glegn
Wir af Rosan daneh,
Do wochsn hiaz dornani
Ruatan af d Heh.

Sie wochsn um d Hüttn,
Ueber n Berg und üba d Ebn,
Sie wochsn um da bluatjungan
Senin ihr Lebn.

Wos is mei Vamögn?
Af da Wiesn a Holm;
Ih kons nit dazohln,
Wos ih schuldi bi worn af der Olm!

s is a horti Soch.

S Feindsein is Sünd
Und s Gernhobn is Sünd.
Hiazt frog ih, wer nochher
In rechtn Weg findt.

Laufst zwischn ollboad,
Wir a Hos üba d Hoad,
Is s Schod, aß d a Mensch bist,
Host ka Lust und ka Load.

In Engeln zwenk frum,
Und in Teufeln viel z dum,
Und in Leutn viel z len (weih)
Is dei ganz Dron und Drum.

Dirndl, s Aloansein!

Aloan und valossn!
Wir öd is der Ort!
O Dirndl, s Aloansein,
s Aloansein is hort!
In mein Adern springt
A glüathoaßes Bluat,
Dirndl, o Dirndl, mei liabs,
Heint, wan ih dih hät,
Heint gangs da guat!
Ih follad vor dir,
Mei Liab, auf meini Knia,
Ih bussad deini Füaß:
Mei Dirndl süaß,
Lebn will ih oda sterbn,
Nur in da höllhoaßn Liab
Loß mih nit vaderbn.
O Dirndl, mein Olls,
Ih pock dih um an Hols,
O Dirndl, mei Lust,
Ih reiß dih an mei Brust.
s is a gwoltigi Gwolt,
Und wan da Himel einfollt,
Und wan sih d Stoanfelsn kliabn,
Mei Dirndl, ih muaß dih liabn.

Unseri jungen Seeln,
Wia s gahn (Funken sprühen) und gelln,
Wia da Blitz auf n Lärchnstom,
So leckn s zsom . . .

Onbandln.

Du bist reicha wir ih,
Du bist brava wir ih,
Du bist gscheidter und mochst dih
Ah lusti üba mih.

A Gsicht host a scheins,
Und a Toan host a feins;
Ower oans nit: mei Dirndl
Is schöna wia deins.

Ihri Augn sein wia Gluat,
Ihri Wongen wia Bluat,
Ihr Stim is mir a Glöggerl,
Wan s juchazn thuat.

Ihr Hor is va Guld,
Wan s as auswerln wuld,
Sie gwingad damit leicht
In Kaisa sei Huld.

Wurd s weida bikont,
D Leut warn s noh in Stond,
Und nama ma s Dirndl weck,
s schönsti in Lond.

Wia sult ih mih wihrn,
Wan s as gach wölln vaführn?
An orma Bua bin ih
Und deaf mih nit rührn.

Mei Lebn liegt ma dron,
Daß ih s Dirndl hobn kon!
— — Bin in Stond und ih henk ma s
Mit a Kindsfatschn on.

Selba thon, selba glitn.

Däs Bond hot a Gwolt,
Wird nit rusti, nit olt;
Nit zan glabn is s,
Wia fest so a
Kindsfatschn holt't.

Da kloan Grill schreit um Brot,
Die jung Muader is mot;
Ihri Wongen sein blaß,
Oba d Augn sein brinrot.

Mei Herz is stoanschwar,
Mei Sackl is lar:
Bit gor schön, wan epa
Wos übabliebn war!

Da Spott groß, die Gob kloan,
— Ih setz mih aussi afn Roan,
Denk noch, wia s dan sein kon,
Däs Elend — und woan ....

Is an Unsinn, wanst lebst!

Is an Unsinn, wanst lebst!
Deini Feind holtast aus,
Oba d Freund, die liabn Freund,
Trogn da s Elend in s Haus.
Da Feind kon dih auswendi
Quäln und vaderbn,
Ba da Liab deina Freund konst
Nit lebn und nit sterbn.
Dei Weib bringt da Load
Und dei Kind bringt da Schmerz,
Und ka Mensch steckt da s Messa
So tiaf in dei Herz!
Wanst durtn, wo st liabst,
Du dei Glück nit dastrebst,
No h o st nix meh z hoffn,
Is an Unsinn, wanst lebst.

O Vögerl, wia singst du lusti!

O Vögerl, wia singst du lusti!
O Vögerl, wia singst du fein!
Wanst wüßast, wia mir um s Herz is,
Du liaßast dei Singa sein.

Amol hon ih ah aso gsunga,
Daß s grod in olln Bama hot klunga,
Und heint kimts ma für, zan Vazogn,
Däs Lebn, ih kons neama datrogn.

Hon viel scha probirt auf Erdn,
Bin gwest todtkronk, bluatorm,
Viel Freudn sein ma vagonga,
Viel liabi Leut sein ma gstorbn.

Oba däs war noh Olls zan vaschmerzn
Gegn dos, wos mih heint druckt in Herzn.
Wan ih wüßad, es war nit z groß Sünd,
Ih mochad an End mit mir gschwind.

Hon gsuacht holt a liabs Dirndl,
Hon endlih ah oans gfundn,
Hon gmoant, ih hät in Himel
Hiaz auf da Welt heruntn.

Hobn seli glebt, hobn gnossn,
In Herzn s Bluat is gflossn
Wia Rosnthau in Mai
— Und hiaz is Olls vabei.

O Vögerl, wia singst du lusti!
O Vögerl, wia singst du fein!
Wanst wüßast, wia mir um s Herz is,
Du liaßast dei Singa sein.

s Unglück spoziern führn.

Afn Obnd, wan hintern Berg d Sun owi sinkt,
Und d Leut olli porweis flaniern,
Nim ih ah mein Gspon, geh aussi in Wold
Und führ mein Unglück spoziern.

Wia groß is da Wold und wia hoch san die Berg,
Und wia tiaf is däs stilli Thol!
Oba größer und höher und tiafa bist du,
Mein Unglück tausndmol.

Afn Wosn, afn grean,
Wo sist Bleamerla blean,
Do ligg a schwara Stoan;
Viel tausndmol schwara, wir olli Stoan afn Roan,
Bist du, mein Unglück alloan. —
Kuhlfinsta wird d Nocht; oh, sa finsta wird s nia,
Daß Oana sein Unglück nit siacht,
Da Blindi siacht s funkeln,
Da Taubi hört s krunkeln,
Wan s schleichend zan Herzn kriacht.

Wia springg aus n Herzn a hellrotha Brun!
Wia hot nit da frischi Brun glonzt in da Sun!
Aus guldenen Kelch hobn ma trunkn,
Mit Rosan, mit rothn, hobn ma gwunkn,
Bis d Augn sein gsunkn.
Und gor noh in Tram hot s nit dunkel wern welln,
O liabi, glückseligi Quelln!

Afn Wosn, afn grean,
Wo sist Bleamerla blean,
Do ligg a schwara Stoan.
Viel tausndmol schwara,
Wir olli Stoan afn Roan,
Is s Unglück, däs ih moan.

s vagifti Herz.

O wia süaß hots mih gfreut
Af da lustigrean Weid!
An iada Bam hot ma glebt,
An iadi Bloam hot sih ghebt;
An iada Boch hat a Seel;
Ih hon gjuchazt klinghell!
An iadi Wönd hot ihrn Holl
Und sei Herz an iada Stoan;
Und mittn in stilln Thol
Wor ih ninerschd alloan.
Olli Berg hobn mih onglocht
Von nohad und fern,
Nau an glücklichn Menschn
Hot mar überoll gern. —
Und hiazt, wan ih geh,
Sei s frua oda spot,
In s schöni Lond aussi,
Is Olles maustodt;
Maustodt und bockstoar,
Wir a Leich af da Boahr.
Und d Vögerler in Lüftn,
Sa munta, daß sein,
Hobn kan Gruaß meh fü mih,
Nur d Robn hör ih schrein.
Fü d Welt meh ka Freud
Und ka Liab meh fü d Leut,
So tram ih dahin,
Und ka Mensch kon ma s glabn,
Wir elend ih bin.

Däs Herz hot viel glidn,
Mei, d Welt is jo hort,
Und s Stechn und s Schlogn
Va seini Feind häts datrogn,
Wa jung bliebn und zort.
Do hon ih af da Stroßn,
Wir a Stoan war s verlossn,
Oani gfundn und gernghobt,
Und de hot ma Gift
In meini Wundn eingossn.
Däs giftigi Gift
Hot mar Olles vadorbn,
Hiaz gfreut mih ka Wold mehr,
Ka Guatheit, ka Gstolt mehr,
Sid ma d Liab is ausgstorbn.

O, leg mih recht tiaf ....

Nit ollaweil in d Seel stich,
Däs thuat so weh!
Ih holt da mei Brust für:
Do stich he!
Und lieg ih in da Truchn,
So kreuz ma d Händ
Hin über d Wundn,
Daß s neamt meh brent.
Und leg mih recht tiaf
Zur stillen Rost
Und vagiß, daß d mih
Dastochn host.

Trauer und Trüabsol.





Mit Breta vaschlogn.

Von s Hochegga Müaderl ihr Hobafeld baut,
Und imeramol in s Gebirg einischaut,
Do stehts a weng still und thuat ollamol sogn:
„Schauts, dotschtn is d Welt mit Breta vaschlogn!“
Däs gift n braun Lipp und er boslt danoh:
„Geh, Müaderl, sei stad, und red nit a so;
Konst hingehn, wos d willst und konst olli Leut frogn,
Und ninaschd (nirgends) is d Welt mit Breta vaschlogn.
Bin alf Johr Soldot gwen, und woaß wos davon;
Und selm hintau Dochstoan, selm fongts erst recht on.
Schau, zerst kimts Tirulalond — se is nit kloan,
Und aftn kimt s Wällasch, wo d Feign wochsn thoan.
Sa weit kimt ma, bis auf d Leßt s Lond zan End geht,
Do siacht ma viel Wossa wul, oba ka Bret.
Und drent üba n Wossa, mei Müaderl, is holt
Die neug Welt, viel schöner und größa, wia die olt.
Und so geht s holt fuat; und wons d gehst und wons d fohrst,
So kimst wieda zruck selm, wos d ehanta worst.“
Und wia holt da Lippl so weita dazählt,
Und ollahond woaß, va da bugladn Welt,
Moant s Müaderl: „Na, na, ih hons ollaweil ghört sogn,
Auf oan Ort wa d Welt mit Breta vaschlogn.“ —

Do gift sih da Lipp und er brumlt in d Haubn:
„Na, wos die oldn Weiba für Goglweach glaubn!“
— Es steht nit long on, liegt da Lipp in da Rua;
Aftn legn s n in die Truchn und nogln s schön zua;
Sogts Müaderl: „Na, Lippl, hiazt konst es dafrogn,
Is d Welt nit auf oan Ort mit Breta vaschlogn?“



Unsa Herzerl is a Zithern.

Unsa Herzerl is a Zithern,
So a Zithern mit zwoa Soatn;
In der erstn juchazt Freud und Liab,
Da Schmerz woant in da zwoatn.
Lusti auf der erstn spieln ma,
Tog und Nocht wird gliabt und gsunga,
Heunt noh klingen Hochzatjodla,
— Morgn is d Soatn gsprunga.



Sterbn!

Olda, wos thuast dan do?
Woaßt, ih möcht ah noh lebn,
Bin jo viel z jung fü dih,
Kriag erst an Bort!

Zwe dan scha schlosn gehn?
Bin jo erst munta worn,
Wetz ma grod d Aeugerler aus,
Sein so schön hell!

s Dirndl steht ah ban Bett,
Hot a greans Kranzerl auf,
Daußt wortn d Hohzatleut,
Tonzn um s Haus! —

s Bluat stößt s mar ah schon auf;
s is so schön frisch und roth,
Hät s däs zan Lebn und Liabn
Gor neama thon?



s Pfüatdihgottnehma!

Ih thua mih nit fürchtn,
Won s mih einilegn in d Erd,
Oba s Aussitrogn fürcht ih,
Va da Muader ihrn Herd.

Na, s Aussitrogn fürcht ih nit,
D Muada geht ma noch;
Oba s Einschlosn fürcht ih,
Wir neamamehr woch.

Na, s Einschlosn fürcht ih nit,
Weil ih auf jo wieda steh,
Oba s Pfüatdihgottnehma
Von Dirndl thuat weh.

Leicht wird s a mol sogn:
Do liegt er begrobn,
Mei Peda; — wird ober
An ondern Buabn hobn.



Zu sein Hohzatstog.

Seids a wenk lusti heunt,
Werds doh auf d Hohzat gehn:
Mir is heunt gor nit guat,
Ih bleib dahoam.

Ih bin hiazt gonz alloan,
D Welt is viel z groß für mih,
A Haus mit sechs Bretla, jo
Is ah weit gmua! —

Nehmt s ma däs Ringl mit,
Gebt s ma s in Bräutigon,
Er hot ma s ferschtn (im Vorjahre) gebn,
— Ih brauch s jo nit! —



Vascherzt.

Is a bluatorms Dirndl gwesn,
Däs Dirndl hon ih gern ghobt;
Is a stoanreichi Bäuerin gwesn,
Der Bäurin hon ih nochtopt.
Do hot die stoanreich Bäurin gsogt,
Sie hät sie holt scha bundn —
Will zruck drauf zu mein Dirndl gschwin,
— Hon s neamameh gfundn.
Hon gruafn mei Dirndl auf n Feld;
Auf n Feld hobn die Grilln plauscht.
Hon gruafn mei Dirndl daußt in Wold;
In Wold hobn die Bam grauscht.
Hon gruafn mei Dirndl auf da Hoad;
Auf da Hoad schreit a Reh.
Hon über n See gschrian: Dirndl wo bist? —
Todtnstill woar da See.

s Liachtl auf ihrn Fensta.

Ih wir dar auf s Fenster a Liachtl aufstelln,
Daß d woaßt, won ih dahoam bin, däs sull das dazähln.
— Däs Wort von da Miazerl, däs han ih ma gmiakt,
Und schauts, olli Nocht woar a Liachtl ausgstellt.
Und won mar uns gleih n gonzn Tog nit hobn gsechn,
Auf d Nocht in da Dämer woar a Liachtl ausgstellt.
Und won s mir oft Nocht gwen in Herzn und Haus,
Bei da Miazerl ihrn Fensterl woar a Liachtl ausgstellt,
Däs hot ma schön gleucht in mei Seligkeit ein,
Und hot mir in Herzn a Liachtl aufgstellt. —
Auf oanmol woars finsta; han s Fensta nit kent,
Und s Liachtl hot daußt auf n Gottsocka brent.
Do schau ih gonz oangschicht zan Himel hinauf,
Und siagst es: Ols Sterndl woar ihr Liachtl ausgstellt.

Wons Monscha schön scheint!

Und won s Monscha (der Mond) schön scheint,
Suach ih auf meini Freund;
Suach ih n Vettan und d Moam
Und mei Dirndl noh hoam!

Klopf ih on ba da Thür,
Steht a Bamerl scha vir!
Oba s Hüterl bleibt zua,
Sein schon Oll in da Rua!

Woaß a Garterl a kloans,
Hot a Kranzerl nur oans;
Oba Beeterla drei,
Steht an Engerl dabei!

Und aft loßt ma mei Schotz
Und mei Moam schon an Plotz:
— A greans Hüllerl obn auf,
Aft scheint s Monscha schön drauf!



Nur um koan Todtn woan!

Nur um koan Todtn woan!
Hot jo gwoant selba gmua,
Steht dir a so nit auf;
Loß n in Rua!
s thuat da Seel go nit guat,
Ollaweil in Thränenboch,
Wer zan Geist Wossa thuat,
Mocht n na schwoch!



s gstorbn Dirndl.

S is Schod um den Mon,
Daß er hiazt sa weit kumt,
s is Schod um eahm, daß er
Sih gor so valumpt.

Wos woar däs für a sporsuma,
Fleißiga Bua!
So hondsum und einzogn
Wia der woar, sein s klua.

A Dirndl hot er gern ghobt,
Däs hotn vadorbn.
Wia so den? So brav woar s!
Jo mei, s is n gstorbn.

Na däs häts nit thoan suln,
Däs hot n so kränkt,
Daß er nix mehr, als wir
Af s gstorbn Dirndl hot denkt.

D Leut hobn eahm s guat gmoant,
Hobn an d Hond druckt und tröst,
Hobn an Onderi zuagführt,
Hobn an ausglocht af d Leßt.

„Hobt s scha Recht, locht s na zua,
Enk hot s nit troffn.
An Wein her, ees Saggera!
Heint wird noh gsoffn."

Wird gsoffn, bis daß er
In Stroßngrobn sinkt.
Ka Lumperl, mit den
Er nit Bruadaschoft trinkt.

Und so flott hot er s triebn
Und so weit hot er s brocht,
Bis er z letzt mit n Bedlmon
Bruadaschoft macht.

Jo, d Liab kumt von Gott,
Wird sie z groß, hot s a Noth,
s se Dirndl is gstorbn,
Und da Bua is vadorbn.

s Liachtl in Wold.

I.

Doscht obn in grean Wold
Steht a gmaurti Kapelln,
Und a Fraunbildl hängt
Ban an Liachtl, an helln.
Däs Liachtl, däs brint
Wul Tog und Nocht,
Wan d Sun scheint, wan s schneibt,
Ba Maria af da Wocht.
Da Hansl in Thol,
Noh a bluatjunga Bua,
Sist grod nit sa heili,
Kaft s Oel dazua.
— Hiazt, gwen is s a so:
In Mai vorigs Johr,
Wia da Risl (Friesel) da schworz,
Hot grost in da Psor,
Do leid (ligt) a jungs Dirndl
— Noh gestern blüahroth —
In da Hond die gweiht Kirzn,
Und ringt mit n Tod.
Und wia s is vabei gwen,
Valoschn s jung Lebn,

Und grod noh die Kirzn
Hot brunna danebn:
Kimt da Hansl von Thol,
Schaut s Dirndl groß on:
„Hon da s ollaweil wölln sogn,
Wia gern ih dih hon.
Ma sult nix vaschiabn,
Af oanmol is s z spot,
An Menschn sull ma liabn,
Sa lang ma n noh hot.
Wos is ma hiazt bliebn
Va dein Lebn, va dein Bluat,
As wir oanzi däs Sterbliacht
Mit da zitterndn Gluat ....
— — Wia Dein Othn, Dei letzta
Gegns Flamerl is zogn,
Is leicht ah dei Seel
In däs Liacht einigflogn!
So will ih ma denkn,
Will s Liachtl beworn,
Wia mei Augnliacht beschützn,
Sultn nix übasohrn.
Daß ih oan Soch noh hon,
Däs ih liabn kon va dir,
Sult s brina do drina
Va da Jungfrau Maria.
Und is die Zeit aus,
Daß ih selba kim dron,
So zündn s mei Sterbliacht
Va den Flamerl on ....“

Und sid der Zeit brint
Wul Tog und Nocht
In da Jungfraukapelln
Däs Liacht af da Wocht. —
Schöni Dirndler in Thol
Lossn Kortn aufschlogn —
Zwegn an Hansl geht s her . . .
Kunt enk s wul sogn,
Daß Koani, nit Oani
In Hansl dawischt,
Sa long in grean Wold obn
Nit s Liachtl auslischt.

II.

Imeramol gschiacht s
Daß da Wind in Wold saust,
A Krochn in Aestn,
A Sturm, daß Oan graust.
Und d Welt, wia s in Hansel
Oft zuasetzt und juckt,
Und s Liachtl in Wold,
Wia s oft blemascht (blinzelt) und zuckt.
Zuckt hin und zuckt her,
Daß ma moant, hiazt lischt s aus,
Und denah noh brints,
Wir a Sterndl a blaus. —
Wan d Somstanocht kimt,
Und die Buabn gehn zan Schotz,
Schleicht da Hansl mit Oel
Stad hinauf af sein Plotz.

Do sogt amol die Gretl,
Der da Hansl sa guat gfollt:
„Däs Liachtl kon mih giftn,
Do obn in den Wold!“
Und amol, do rent s auffi
Zan Flamerl vor n Oltor,
Will s dasticku mit ihrn Fiater
Und mit ihrn guldan Hor.
Da Hansl siacht s springa,
Laft noch, joat s davon:
„Wos geht dih mein Amperl
Van Jungfraubild on!“
— Und so lebt er weita,
Da Hausl, schön stad,
Is lusti, is trauri,
Wia s holt die Zeit draht.
Und amol, wia er s Amperl
Wieder auffsuacht und grüaßt,
Steht dabei a feins Dirndl,
Däs grod Oel einigiaßt.
Und hella brint s Liachtl,
Und d Jungfrau Maria
Locht nieda zan Dirndl,
Und s Dirndl zan ihr.
— Drauf, wia sa sih draht,
Daß s a Kranzerl noh flecht,
Spreizt da Hansl seini Orm aus:
„Du, du bist die Recht'!“

In da Muader ihrn Gortn.

Da Kranzeltog, d e r is vabei,
Die Dirndla stehn d o noch da Reih,
In Jadi schaut, ob ihr Bua kimt,
Daß e r sie in s Wirthshaus mitnimt,
Und e r ihr a Tanzl aufpflonzt,
Und e r ihr s grean Kranzl ohtonzt.
A so is s da Brauch in den Tog;
Jo, s Kranzl steht guat — gor ka Frog —
Gleiwul is oft monchi betriabt,
Daß wan sie ka frischa Bua liabt,
Und koana sa nohand ihr ruckt,
As bis s gonzi Kranzerl is z druckt.
Ja — s Busseln und s Holsn is siaß,
Und wer s no nit woas, der probir s.
Nur namla da Nochgschmock — mein Oad (Eid)
Der bringt oft viel Elend und Load. —
Paßt s auf, wie sih s Dirndl benimt,
Wan wieda da Kranzeltog kimt.
Wul aus n grean Kranzerl is worn
A Kron mit viel Nesseln und Dorn. —
Grod o a n Dirndl ken ih recht guat,
Däs nit so, wir Onderi thuat.

Da Kranzeltog der is vabei,
s liab Liserl steht nit in da Reih;
Sie wort auf koan Buabn, auf koan Tonz;
Sie geht mit ihrn thaufrischn Kronz
Schön gruasum zan Freidhof hinob,
Und setzt sih auf da Muader ihr Grob.
Die liablichstn Bleameln zan Strauß,
De ziaht s aus n Kranzerl heraus,
Und legt s auf n Wosn gor fein:
„Liab Müaderl, däs Sträußl ghört dein.
Liab Müaderl, du bist ma zwor gstorbn,
Ober mir is dei Segn nit vadorbn.
Wos du ma host gsogt, däs bleibt recht,
Mei Müaderl, dei Kind wird nit schlecht.
Wos du ma host gsogt, däs bleibt wohr,
So long bis ih lieg auf da Bohr.“ —
So sogt s und geht nocha still z Haus.
Ihr Deansthherr, der schilt s noh brav aus:
„Ah du loßt dih sauba vaführn?!
Wo bist dan hiazt gwest, schlechti Dirn?“
Sie mocht groß̈i Aeugler und moant:
„In da Muader ihrn Gortn“ — und woant.

Drei Liachtla.

Wir ih fuat bin va hoam in s fremdi Lond,
Sein gfolln drei Augntropfn auf mei rechti Hond:
Von Freund, von Dirndl, von Müaderl mein;
Hobn brunan so liablih mit guldanen Schein.
Und s ersti hot ghoaßn: „Bin dein in da Noth“;
Und s zweiti: „Ih bleib da scha treu bis zan Tod“;
Und s dritti, däs brunan so still und lind,
Hot ghoaßn: „Du bist mei liabasts Kind.“ —
Drauf is verflossn a gonzas Johr,
Do sein ma verloschn die erstn gor,
Grod s dritti hot brunan so still und lind,
s hot ghoassn: „Du bist mei liabasts Kind!“



In Franzl sei Christbam.

Da Stoanschloga Franzl,
Ees kents n leicht schon,
Er hoaßt in ganz Gmoandorf
Da kinaschi (kindische) Mon.
A Herz, as wiar a Kind,
Und an Kopf as wiar a Greis,
Und nit ganz umsist
Is sei Schopf schneewerlweiß.
A budawoachs Herz
Is a himlischi Gnod;
Oba donkn sull Gott,
Der an eisnfests hot.
Da Franzl hot s gspürt,
Wia s hot gsindlt und zuckt,
De wundaschöan Welt
Hot s scha saggrisch druckt —
Gottsnom, s is vabei,
Er wult s Olls gern datrogn,
Wult s gollbitta Schicksol
Derawegn nit vaklogn;

Na s Weib sul noh lebn! . . .
— Jo, däs glaub ih gern!
Däs kunt oft an Onderer
Ah leicht begehrn.
Freilih, wia du
Af dei Weibl noh denkſt,
Wern nit gor Vièl sein,
— Sie schloſt ſcha längſt. —
Und wan s ah gleih ſchloſt,
Sie lebt in ſein Gmüat,
Und wird lebn doſcht ſa long
Treu Gedenkn blüat. —

Die Chriſtnocht kimt zuwa,
Da Pfora lodt ein
In Franzl für n Obnd
Zan an kloan Glaſerl Wein.
A Kletznbrot kunt er leicht
Ah noh vatrogn.
Oda wult er mithelfn
Van Nuſſnaufſchlogn. —
A Pfeiferl Tabak,
A Gſpielerl in Ehrn
Hot da Stoanſchloga Franzl
Siſt rechtſchoffn gern.
Oba heind loßt er donkn,
Er gang gleih in s Bett; —
Wos er ober in Sin hot,
Däs ſogt er net.

Af d Nocht in da Finsta
Schleicht er fuat va sein Haus,
Schleicht still wiar a Mäuserl
Gegn an Freithof hinaus.
Doscht steht auf ihrn Grob
A greans Bamerl kloan,
Däs hot er ihr gsetzt
Gstot an Marmelstoan.
Und däs lebt und däs hebt
Aus der Erd wieda s Lebn,
Und a so muaß s an Urständ
Af da Welt wieda gebn. —
Und hiaz steht er do,
Afn Grob, der olt Mon,
Und zündt helli Liachtler
Afn Tanenbam on.
Die Gloggan hobn klungen
Zu da Christnocht in Thol,
Und olli Sterndln hobn gfunkelt
Von himlischn Sool.
Und s Bamerl hat bruna
So friedlih und rein,
Und die Grobkreuz sein gstondn
In guldenen Schein.
Und da Franzl sitzt do,
Es is n so lind,
So vagnüaglih und froh
Wir an unschuldin Kind.
Gern gunt er in Ondern
Ihrn Zeitvatreib

In da heilign Christnocht,
— Er is ba sein Weib . . .
Und wia d Liachtla valoschn sein
Afn grean Zweig,
Steht er auf stad und suacht
Zu sein Häuserl in Steig.



Da Hütlbua.

Auf n Bergerl steht a Hütl,
Und s Hütl ghört mein,
Und in Hütl steht a Wiagerl,
Liegt da Hütlbua drein.
Und nebn an Wiagerl sitzt a Weiberl,
Singt: Eijo popei!
Und so sein ma basoma
Schön süaß olli drei.
Auf n Bergerl steht a Hütl,
Und s Hütl ghört sein,
Und in Hütl steht a Betterl,
Liegt da Hütlbua drein.
Und nebn an Betterl is a Weiberl
Just weit nit davon,
Und hiazt meldt sih in Hütl
A junga Hütlbuar on.
Und in Garterl is a Grüaberl,
Rullt Erdn hinein,
Und in Grüaberl steht a Trüherl,
Liegt da Hütlbua drein.
Und nebn an Trüherl liegt a Weiberl
Und die Ahndl dabei,

Und hiazt schlofn s basoma
Schön süaß noch da Reih.
Und auf n Grüaberl wochst a Bleamerl,
Gstot n Hütlbuam auf,
Und hiazt setzt sih a gscheckada
Weifolta (Falter) drauf.
Und auf n Bergerl steht a Hüterl,
Geht da Wind aus und ein;
Und in Hüterl steht a Wiagerl,
Is a Spinawegg drein.



s Pfeiferl.

Won ih gor nix meh hon und won ih noh sa schlecht steah,
Mei Pfeiferl, mei kloans, gib ih doh noh nit hea.
Däs ruassigi Zeugl, däs hon ih so gern,
Daß ih — wan ih s valuisad (verlöre) — frei narisch kunt wern.
Do drein steckn Gschichtn und Mahrla basom,
Ma moant, s is a Wuna, daß s Plotz olli hobn.
s is a rechts Nestl von narischn Dingen,
Und traurign holt ah, daß oan s Herzerl möcht zspringen.
Do setz ih mih z Nochts, wan s Feirobnd schon is,
Auf s Bankl, doscht untn ba da Zellerawies.
Aft ziah ih mei Pfeiferl holt aussa von Sock,
Und uma von Bugl mein Beutl Tabok.
No stopf ih s holt on; und hiazt muaß ih noh suachn
In Säckl an Stoan und an Schwom von a Buachn.
Hiazt brent s scha! A holt jo, nu will ih nit sogn!
Ih moch mih kamod auf mein hülzeran Schrogn.
Aft zutzl ihs holt aussa; und mitn in Rach,
Do siah ih holt ollahond Goglwer gach. —
Wir ihs Nanerl zan erstnmol gsegn hon in Wold
Vor fünfasechzg Jahrl — bin doh scha stoanolt! —
Vor dreißg hobn s ma s aussi trogn, d Nanerl, — uh mein! —
Hiazt liegt in ihrn Grob schon wer ondera drein. —

Die Töchter sein groß worn — und kehr um ma d Hond,
Hot an Jadi a Körberl vull Kina banond.
So blowaugad woarn s und so herzi, de Fratzl,
Ih moan, ih siah s noh do, die Kundl in Natzl.
— Vaflixta Tabok, kimst von Ungarlond he,
Wia konst du s dan wissn, wia s ghoassn hobn, de? —
Und schau, wia däs Wölkerl hiazt steigt und vageaht,
Sein s olli vagonga, liegn unta der Erd!
Nur ih bin noh zruck bliebn alloan auf da Welt,
Hon nix wia mei Pfeiferl, däs ma Gschichtn dazählt.



Mei Lebtog.

Wos ma nit woaß, s se kon ma nit sogn. —
Wiar a Korfunklstoan mog er da Liacht hobn trogn,
Er, da hell Morgenstern, auf die grean Au.
Und an iads Tröpferl Thau,
Däs vula Freud und Lust
Drauf da hell Stern hot bußt,
Is a Korfunkl worn. s mog frei a so sein gwen,
S wia wan gstot Bleamarla, dä afn Erdbodn stehn,
Viel tausend Liachtla wul aussa von Grean (Grünen)
Hell thatn blean.
So wos wird gwesn sein, hons zwor nit gsechn zert (zuerst),
Leicht hot de Schönheit mein Voder und Muada ghert,
Ih hon noh gschlosn selm — s gonzi Trum Welt vasamt,
Leicht hot ma tramt. —

Drauf, wir ih munta wir, is s scha helliacht in Haus:
Morgenröth, Muadaliab! Voda jeikt d Schäfler aus,
Und der Zi-Hulzjogl (Fink) singt auf da Länd.
Wissads von Herzn gern, was er dan gsunga hot,
Daß sih in sewin Tog s Weta — derf sogn — scha grod
Narasch hot gwendt.

Is dan a Wetaher gflogn üban Wold za mir?
Jo nit vabrena, d Her! — Ih knia mih hin vor ihr:
„Donk da für n Sunschein und
Donk da für trüabi Stund;
Wos mir ols übafohrn,
Bi dabei zeiti worn,
— Donk da dafür!"

Drauf wir ih munta wir — steck in a jungen Haut —
Moch ih glei d Aeugler auf, luag, wia dan d Welt ausschaut;
Hon nit weit firi gsegn,
S is so a Nebel glegn.
Liacht, wan ma jung is, helliacht, wiar a Silbazelt,
Gsiachst in helln Nebel und nix va da Welt.
Gspont hon ihs freilih wul, s miad wos dahinta sein,
Imer a greans Fleckel von Wold gsiach ih firaschein,
Imer a roths Falterl in Lüftn hot umatonzt,
Imer a blows Scheiberl von Himel hot glonzt.
Gach folts ma narasch ein, laf übers Hochkreuzfeld,
Gsiach ihs Kapellerl schon,
Schrei insern Hergott on:
„Wo host dei Welt?"
Er is zwor still, obas Türndl hot auffiteut't
Hon an vastondn, den Deuta, bin gsprunga weit
Boarfuaß und flink durchn Wold, wiar a Reh,
Und auffi af d Heh.
Leutl, hiazt siach ih s, za wos die zwoa Augn guat sein,
D Welt is do, Dörfer und Schlössa liegn ausgsat drein,
Dompfwägn und großi Städt, Wasser und Schifferlfohrn,
Oba, wohin dos geht, bin ih nit ini worn ....

Drauf, za Mittog nit weit,
Hobn grod zan Essn gleit't,
Bin ih zan Leßtnmol, wir a Hirsch üban Roan
Hingsprunga, lusti und alloan.
Gach wird ma s Herz schwar, will ruasam durchs Waldl gehn,
Gsiach ih ban Rosnbusch oangschicht a Jungfrau stehn.
Gleih tritt ih hin zan ihr, druck ihr monirla d Hond:
„Jä, du bist gor mei Liab! Mir bleibn banond!“ —

Derfad lebn hundert Johr, kunt ih enks noh nit sogn,
Wia ma hiaz gwesn is, thuats na gleih s Bleamerl frogn,
Däs, wir ih s ohbrokt hon, muatschön ihrn Buasn zirt,
Und ban ihrn Herzn frisch weita hot blüat.
Mog nit auf d Welt mehr schaun, schau nur afs Dirndl gern,
D Sun steht am Firmament, wia Gottes Augenstern.
S Weter is gor sa schön,
Ueberol Röserla stehn,
Singendi Vägerla! s kon scha nix Süassers gebn,
Leutl, ih bit enk, wia süaß is doh s Lebn!
Gjanzt hon ih, daß s hot gellt
Af dera liachtn Welt,
Gsprunga vor Lust
Is ma s Herz in da Brust.
Ker um d Hond, daß ma s denkt, ruckt a kloans Büaberl zua.
Nehmens oanonda wek, kinens nit onschaun gnua.
Sein jo frei damasch vor lauta Freud,
Mei Gott, zwoa jungi valiabti Leut! —
Wia mar ollzwoa so glückseli banonda stehn — —
Krocht enk a Blitzstrohl von Himel, daß d Augn vagehn.

„Auweh, mei Lebn!“ sogt s liab Weiberl und todtnbloß
Sinkts mar afs thaufrischi Gros.

— — — — — — — — — — — — — — —

Schauts doh wias dunkel wird, d Sun hot ihrn Schein valorn,
Is ma dan s Aug nit recht oder is s finster worn?
S waht gor a kolti Luft, is jo doh Sumerszeit!
Wan ma s nar oan Mensch kunt sogn, wos däs Ding bedeut?
Find jo in Weg nit meh, legad mih schloffn gern,
Long eh s da Nochtvogl schreit. —
Legad mih nieder und wos heunt ins Herz is grobn,
Kunt ih, wan ih munta wurd, morgn leicht vaschlofn hobn?
Aft wars erst Olls vabei, s Glück und s Gidenkn dron.
Olls valorn, olls vawaht; — hebad nix Bessers on.
Nur nit gonz finsta! Won scha gleih d Sun nit locht:
S Obendroth is ma noh liaba wia d Nocht.





Mei letzti Bitt!

G'stellt d Frog, es miad sein,
Daß mei Glöckerl heint leit't,
Klopft der Herrgott af d Ochsl:
„Zan Schlofngehn Zeit!“
Und wa grod guat aufglegt,
Und sogad ma gor:
Recht brav host dih gholtn
Die oanafunfzg Johr.
Oan Aug hon ih zuadruckt,
Däs muaß ih da sogn!
Mit n ondan hon ih gsechn,
Daß d — wos dar is gschechn,
Geduldi host trogn.
Nit eppa, daß d moanst,
Ih hät — wos du host thon —
Umsunstn valongt;
Du kriagst hiazt dein Lohn.
Konst hobn a neugs Lebn,
Ah die ewigi Rua;
Na wos da holt gfollt,
Däs sogst ma hiazt, Bua.
Schaust eh scha müad aus,
Mih wunerts ah nit,

Ih denk du gehst schlofn,
Loßt Onderi schoffn,
Host ewi an Fried."
Af de Red von Hergott,
Do sogad ih gleih:
„Wonst moanst, daß d ma d Wohl loßt,
So bitt ih dih frei:
Siebn Stund loß mih schlofn,
Aft weck mih wieder auf,
Frisch ausgrast't moch ih gern wieda
Gonz an neugn Lauf." —
Kunt sein, daß er locht
Und drauf ontwort't, der Olt:
„Mih gfreuts, das mei Welt
Dir doh so guat gfollt.
Und hiazt thuas bidenkn,
Wos möchast dan gern?
Willst Reichthum, willst Gwolt,
Oder willst in grean Wold
A flinks Vögerl wern?"
„Mei Hergott!" wult ih sogn,
Do brauchts ka Bidenkn,
Dasselb Lebn, dos d heunt nimst,
Däs thua ma wiada schenkn:
s kloan Kind loß mih sein,
Däs vor oanafunfzg Johrn
In Wold obgschiedn
Bei Ormuat und Friedn
Mei Muada geborn."

Mir setzts auf mei Rua a jungs Bamerl!

A Kreuzl auf's Grob, na ih mogs nit,
As bricht ma z früa noch, as holt't nit,
Mir setzts auf mei Rua a jungs Bamerl,
Däs wochst schön hoch auf und follt nit.
Däs wochst schön hoch auf zum blowen Himel,
Und d Mailuft spielt lusti in Aestel,
Und d Vögerla hupfn und singen
Und baun afn Bam eahna Nestel.
— Und rast't scha da Leib in küahln Schottn,
Steigt d Seel afn Bam, mocht an Treibon
Zan Schuadeln (Schaukeln) und setzt sih ins Nestel,
Und s Vögerl bruat ihr an neugn Leib on.



Lebn und Lehr.





Mei Voda.

I.

Mitn Vodan hebis on. — Mei Voder und Muada!
Ba den is a Jauchza, wan er de Nom sogt,
Ba den a Gebet und ban Drittn a Seufza.
Mei Voder und Muada! Wir älta daß d wirst und
Wia meh daß d dafühst und wia tiefa daß D gspürst, Mensch,
Umsa herzliga klingts, wanst sogst: Voder und Muada. —
Z valossn seins leicht, wans dih jungaheit fuatziacht,
D Muada woant still und der Voda sogt: Brav bleib!
Und wanst af däs Woan und däs Wort nit vagißt, Bua,
Sa wirds dar, ih kon da s vasprechn, Dei Segn sein. —
Oba nau, wia die jungen Leut holt amol sein scha,
Ma derfs ea nit aufmessn schwar, se vastehns nit!
Daß s woan, moanst, und Lehrn gebn, in Eltern ea Gschäft wars,
Und deins wa, vasteht sih, daß d eahna nit fulgn thast,
Weils d selber ols z gscheit bist, du blitzduma Bua, du! —
So fledrazt (flatterst) in d Fremd und dei Schutzengel zidert. —
Wul viel, häufti viel konst lernen in da Fremd draußt,
Und s Besti, daß D Voder und Muada lernst gern hobn.

Z valossn seins leicht, oba z findn seins hort, woaßt,
Und eppa, wanst hoamkimst, die steirischn Forbn findst:
Schneeweiß auf ean Haupt, oder grean auf ean Wosn. —
s war überoll guat und dahoam, hoaßts, am bestn.
Jo, Weiber und Kiner und Freund kon ma gmua hobn,
Und is s, daß ma gach oans valuist (verliert), kon mas nochbstelln,
Nur Voder und Muada host oanmol und neama.
— Däs woaß ih jo eh, sogst. Na wissn leicht freilih,
Obo denkn nit dron, ehvo daß nit z spot is,
Wir ih nit hon denkt, bis ih ohgsodn[1] hoamkim.
Ih will da s dazähln, wans d ma zualost, as schodt nix,
Wan selm, wo sih gfahrlichi Weg thoaln, zan Woldsteig
Und Hoamgong a hülzerani Hond weist.

Hon gmoant, wir ih aussa bin gstiegn aus der Ormuat in Woldlond,
Wia schön daß s müad sein in a Gegnd, wo d Leut hisch wos wissn
Und kinen und hobn — s müad a besseri Welt sein.
Do hots dar Oan ongschmirt! Ober ih sog, a Schond is s,
Daß d Leut in da Welt mit olln Reichthum und Glehrtsein
Ka Welt kinen zsombringa, de sih kunt messn
Mit der, wias in Baurnbuabn sein ungwoschnan Köpfl,
Däs nit amol kampelt is gscheit, sa prächti schön dosteht! —
Probirs, geh nar aussi und geh dar den Uebamuat onschaun,
Du wirst as akrat sogn: s is nit viel dahinta.
Wer wos woaß, blaht sih auf wir a sockvula Wind, jo,
Und gstott daß er deamüati suachad wiar a Blinda
Mitn Steckn in da Welt draußt und deamüati frogad
In Bam, wia dan der wochst, in Baurn, wos dan der sogt,

[1] reich an schlimmen Erfahrungen

Weil da Gscheitast, wias hoaßt, noh von Kind wos kon lerna,
Jo gstott da dem frißt er sih ein ins Papier, in die Büacha,
Wos Onderi gfressn hobn kuit (kaut) er, wos Onderi gmoant hobn,
— A Moanung is frei — däs nimt er für gwiß on,
Und spintasirt weiter in Büacheln und schreibt ausn oltn
A neugs zsom. Und daß er an Ondern, der n epper ins Gschäft pfuscht,
Höllgifti in d Hor fohrt, däs ghört so zan Hondwerch. —
Wer n i x woaß und woaß, daß er nix woaß, woaß mehr
As wia Der, der s nit woaß, daß er nix woaß.

Wiar orm, betlorm daß da Mensch is, der reich is
Und ollaweil reicha, na reicha noh wern will,
Däs hot sih da Holtabua ah nit kin denkn.
Uh, Holbnorr, wia hoch willst dan auffi? Bis Ziffern zan End gehn?
Dabormst ma, du Hascha, host dei Leppa ka Rost und ka Rua nit.
Mit an sechsspanin Wogn konst n nochjogn, dein Wunschziel;
Däs foppt dih, fliagt munta voraus wir a Vögerl, und oft frei
Sa nohad, daß d moanst, mit da Hond kuntst as fonga;
Ih wett dar a haubnvuli Nussn, s fliagt weita.
Bedenks na, gstott Federn hots Ziffern am Bidlin (Körper).
De wern da nit müad und wans gleih durch d Ewigkeit hinfliagn.
Zan dazwischn is s nit, s müad na sein, as vafluigad (verflöge)
Sih gah in a Gruabn — hiazt spring noch, hiazt dafongst as.
Mitn Schaufelstiel mochn mar an Strich unta d Rechnung,
Und Null va Null hebt sih.

Und der, der wos kon, sult ma moan, müad a grössari Seel hobn,
A zortari, schönari, wia ma scha d Engerla moln thuat.
Jo freilih, sie is jo schnurgrod von ihrn Gottschöpfer hegflogn,
Und den hots as ohglernt, wia mar aus nix wos kon mochn.
Und klewer is s do, sa schickt ihr da Bös' an Kamerodn,
Der schmeichelnd und holsand und busselnd in Kronz ihr von Kopf stiehlt.
Er schreibt sih der Ehegeiz, und d Eitelkeit, de thuatn kuppeln,
Und hot de guat Seel dena z gfolln ihr Soch ausgspielt,
Sa bricht ers Vasprechn, der Ehrgeiz, und ziacht sih,
Und d Vettl, die ongstunkn Eitelkeit bleibt ba da Seel zruck. —

Wos Wind waht und Leut redn, däs därf dih nit irrführn,
Schau, heint drahts dih herzua und morgn drahts dih hinton,
Umsa gringa daß d bist, umsa höher wirst aufghebt,
Und fliagst wir a Federl in Wind, he sa wird däs a Gschrei sein:
Schauts na, Leut, schauts na, wia hoch daß der obn is!
Wanst ober a Gwicht host, bleibst liegn aufn Erdbodn
Wir a Stoan auf da Strossn, niads (jedes) Wognrod, däs druckt dih,
Niads Roß wird — paß auf — dron sei Hufeisn wetzn.
Mitn Homa werns keman und wern dih schön kloan schlogn,
Zan an Schoder auf der Stroßn — daß d ah für wos nutz bist.
Und wans dih aft zbluit (zerschlagen) hobn und zstompft hobn, bis d Staub bist,
Sa wird dih da Wind wieda hebn üba d Hoad hin,
Aft konst nix und bist nix — und guat is s. —

So kimts, wer sih richt't nochn Wind und n Leutn.
Und wer dar auf Heint denkt, der derf sih nit wundern,
Wans Morgn nit auf eahm denkt. Und wer heint auf
morgn denkt,
Muaß s leidn, wans n heint ban Mittogmohl vagessn.
s is Rodlauf und Kothlauf, is Weltlauf und Geldlauf;
Du müadst wul a Norr sein, wanst dih liaßt foppn.
Wans dih schmachn is s a Schond, wans dih lobn is s
kan Ehr nit,
Und wans dih umtonzn, umnebeln mit Weihrauch,
Sa schau dih guat on, thua dih hint und vor onschaun,
Obst nit auf va Seitn an Götznbild gleichschaust. —
Und a so, wias ba den is, so is s in olln Stuckn,
Wia gscheita daß s sein d Leut, wia wenka gehts Gernhobn.
Und derfst as wul denkn, wanst ollaweil obnauf
In d Stubn hoazt, daß s untasih nit leicht wird worm wern.

Daß nit eppa moan sults, ih wult wos vatuschn, sa sog ih,
In Wold ba die Baurn, daß schon ah nit Olls guat is.
Wiar oft hot da Hiasl in Jogl ban Kuahondl ongschmirt,
In Jogl hots gfreut, weil er gmoant, daß ern Hiasl hät
dron kriagt.
Wiar oft wern die Dirndln nit ongsetzt! s is schlecht däs,
Oba wan mas in Rua loßt, sa wern s jo vadriaßlih.
Und daß intaschussn recht grafft wird in Wirthshaus,
Und gor Oana todtgschlogn amol, däs loß ih jo geltn.
Ober Oaner is noh kan Ormee — ees wißts, wir ihs moan däs!
Ih sog holt a so und mih zimt, ih wir recht hobn:
Da Gscheiti, der braucht sein Bastond nit zan Bravsein,

Do sah er an Norrn gleich. Und da Mächtigi, moan ih,
Der hot, müad mih grob irrn, sei Gwolt nit zaa Guatsein.
Woaßt, s Guatsein is grod a rechts Gschäftl fürn Letzn,
Schon Olls muaß ma nutzn und wertn, an Jader
Is selba sei Nächster, und d Welt, wan ma kon, muaß ma gniassn,
Und däs, daß ihs recht sog, is n neug Evangeli.
s wa jo nit schlecht, s Evangeli, müads lüagn, wan ih sogad,
Daß s schlecht wa; go guat is s, wers recht nimt und gscheit is.
Oba schauts, grod die Sölchtn, de s go sa fest holtn,
De wern da z erst granti und zwida, se bindn
Die longweili Wurscht, de d Welt eahner is, mit an Strick oh;
Oda mochn wiar a Buachdrucka gor mit
An kloan Kügerl Blei an schön Schlußpunkt und — punktum!
A Schneid hobn zan Sterbn, wans sein muaß, is nit zan verochtn,
Ober a Schneid hobn zan Lebn is jo doh noh viel schöna,
As hoaßt doh, daß s Todtsein weit leichta, wias Lebn wa. —
Derawegn, ih sogs grod aus, gfollt ma da Baur in da Hinter,
Er hot nix, wia Müasol, und woaß, daß s mit eahm ba
den bleibn wird.
Er hot in sein Gmüat olli Aengstn und Sorgn, wiar an Ondrer;
A Lug is s, a broadi, wans hoaßt, so an Baurn that
A Herzload holt long nit sa weh, as wir an Gstudirtn.
Oba trogn hot ers glernt, leichta legn hot ers glernt, er,
Und daweil da Gstudirti sei Seel recht spinnerlfeind auszoast,
Daß s jo wul recht wehleidi sein kon und asli (empfindlich),
Daweil schaut da Baur, daß er fest wird und stork wird;
Und gstott, daß ers überoll aussa that henkn,
Sei Herz, wiar a Schild, as hät ers noch Auswohl
Z vakausn, z vatauschn — vasteckt ers und wickelts
Schön fest in an Ledafleck ein und schiabts hintern Brustlotz.

Wers braucht, der wirds findn, und an Onderer brauchts ah
nit zwissn. —

Und wan ih däs Olls so betrocht und vagleich und schön
ohmeß,
As wia selm da Baurnbua ban Bäckn̄stond d Semmeln,
Eh daß er oani kaft und in Sock steckt, der Klachel!
Sa kimts ma holt für: Ih muaß zruck zu mein Woldlebn.
— So geh, sogt ma d Welt, konst jo gehn, as wird dih
neamt holtn.
Ih möchts ah Koan rothn! sog ih, und hiaz: Welt, Pfiat
dih Gott schön!
Wans is, daß d den Nom, in Gottsnom, noh vatrogn konst,
Und nit gor a Kreuz schlogst, wias Betschwestern mochn,
Wans gach, wias schan is oft, s Wort Teufel hört nena!
Resanir nit a Weil! schreit ma d Welt und wird gifti,
Und ih sog: Mei Liabi, däs hon ih va dir glernt. —
Na, na, ormi Welt, schau, ih moans jo nit schlecht und
Ih kon auf neamt harb sein. Du bist holt, wias d sein konst,
I hoff mas, du wochst dih noh aus auf wos Bessers. — —

Auf oamol is s still, nar in Ohrwascheln klingts ma.
Aufn Berg, wo ih steh, liegt da guldani Sunschein,
Und wo sih in Tiafn die Welt weit hot hinbroadt (hingebreitet),
Do liegt wiar a Mir, däs koan End hot, da finsteri Nebel. —
Von Tanenwoldwipfeln her waht a frisch Lüfterl,
Und ih moch an Jauchzer an helln, daß sih d Vögerla schreckn,
Aft wend ih mih still und schön deamüati hoamzua,
Und geh zu mein Bodan.

II

Wiar ih streich durchn Wold und glücklih bin, daß er noh dosteht,
Do denk ih: wia long is s dan her, daß mar ollzwen sein
jung gwest!
Und wia selm durch seini jungen und hellgreanan Astla
Hot d Sun gscheint, daß Olls na gleih glitzt und funkazt,
A so, aufa Gleichs hot a d Sun durch mei Seel gscheint.
Und hiaz sein ma groß und an iada schaut finster,
A Seltnheit, daß wo a Sunstrohlerl durchzuckt.
A jungs Schöckl Baurnbuabn begegnt ma; s wa gscheita
Wan oaner alloan wa, do liaß sih wos redn doh;
Oaner is a Mensch, mehra seins Leut, und viel seins scha Vieha.
Sa spottns mih aus und wia dan der Stodtschnagl herkam?
A Glück, daß die Bama nit wacheln, sist kuntn da Wind hebn,
Er müad aus a kolta Gegnd sein, da Herr Stodtbua,
Weil er Wintafensta hät auf da Nosn, mittn in Suma. —
Und wias holt in Uebamuat wartln de Saggra!
Wan ihs gsogt hät selm, wos ih ma denkt in da Ghoam hon,
Se hätn mih auszohlt, hons kent, hätn Schneid ghobt!
Ih roat ma: Hiazt gscheit sein! Und geh aufn Gspoas ein,
Und wia sie s dafohrn, daß ih grod so wia se red,
Und a Maul hon a grobs, däs eahnan nix nochgibt,
Do wern ma guat Freund mitanond und kreuzlusti;
Bluatjung bin ih gach und hiazt hebt a neugs Lebn on.
„He, saggerawold, Buabn! Wen heint wos nit recht is,
Den nim ih sei Mentsch wek!" Se lochn und Oana
Moant gschwind drauf, as warn wos nit recht heint,
Ih sult eahms na weknehma, s Mentsch, er war froh, wan
ers wekbracht.

„Wer a ſo redt, den loßt mas!“ ſchreit an Ondrer drein, „oba
Wan er Oani hobn will, da Stodtſchnagl, ih hon a zwoa Stuck.“
Und wia mar in Gſpoas ſein in beſtn und ollahond treibn noh,
Do frog ih nochn Woldbarn=Lenzl — a ſo hoaßt mei Voda —
Se hobn mih nit kent — leicht kunt mas Oana ſogn, wias
n gangad.
„In Woldbarn=Lenzl frogſt noch!“ ſogt Oaner, „in betendn
Lenzl!
Hon ghört, den wa geſtern ſei Weib gſtorbn.“ — Da Gſpoas
hot an End ghobt. —

Aufn Berg ſteht s Haus und d Obendröth funkelt in Fenſta.
Bis ih auffi kim, is s zwiſchn Liachtn. Mir dogazt
Mei Herz und ban Ongazaunthor bin ih ſtehn bliebn.
Ih trau mih nit eini, ih fürcht mih, s kunt wohr ſein,
Wos ehnta die Buabn in eahn Uebamuath gſogt hobn.
Do geht er ſchon auſſa ba da Thür und her übern Oonger,
Er is s wir ers war — oba gröſſer is er nit worn.
D Händ voron übern zſomknöpftn Rock aufanond glegt,
In Kopf mitn Huat a kloans wenk auf d Seitn noch rechts
gnoagt,
A ſo geht er uma ſchön ſtad übern Onga.
Er is s ſcha, jo ſein thuat ers freilih — mei Voda.
Wos hon ih ma zſomdenkt, wia ſchön daß ih redn wir,
Wan ih n wieda ſiach und daß ihs kunt ſogn, wie ih n gern hon.
Ih hon däs jo glernt, däs Schönredn, und imer Oan, der nit
viel nutz gwen,
Wia ſchön hon ih n ongredt, wia ſüaß, daß ihs ſelba ſchier
glaubt hon.

Und hiazt vo mein Bodan, do schnürts mar in Hols zsom,
Ih schom mih. — „Boda, grüaß Gott!" sist bring ih nix aussa.
„Grüaß dih Gott ah!" sogt er töwi, aft gebn mar uns d Händ und
Ih druck eahm die mogern küahln Finger; er ziacht mas fein gschami
Und stad wieda zruck und sogt: „Weilst doh na do bist." —
Da Ton va den Wort und da Glonz va sein Aug, wiar ers gsogt hot!
Ih wirs nit vagessn mei Leppa däs: Weilst doh na do bist. —
Mir gehn nocha stad übern Onger und s is wia wan koana
Wos zredn wüßt. Wans z vul is, die Buttn, do reist (rieselt) s nit.
— Wia gehts dan da Muada? — Scha s Maul moch ih auf, obas keit nit.[1]
Na, wan er na selba wos sogad, hai gruacht[2] und hiaz richti,
Aufn Stegl, wo s Wasserl von Hausbrunn untasih durchschwoaßt,
Do schöpft er hoch Othn, da Boder und sogt ma:
„Du, gib a wenk Ochtin, daß d nit epper oistrauchst, da Stegbam
Is schlatzi." — Und is wieda still, bis hin za da Hausthür;
Selm bleibt er hiazt stehn, ziacht n Huat va sein oschnfolbn Hor oh.
„Mei Ghör wa noh guat", sogt er, „betläutn thoans unt ban Gölkkreuz."
„Und d Muada?" so rullts ma hiaz aussa. Do schaut er mih on und —
Und frogt mih so holblaut: „Ja, wonst as zwor noh nit thast wissn?!"
Und mocht a por Schriat va da Thür wek, „leicht wult mar a wenk noh

[1] gibt keinen Laut; [2] habe ich mich gesehnt.

Umanond gehn, wer woaß s, ob s Weda long schön blieb."
Do druck ih mitn Orm scha die Thür auf — und hiazt hon ihs gsechn.
Mit an Leintuach is s zuadeckt, wia schmol aufn Bret, daß s dan daliegt!
Und s Lamperl hot still dabei bruna. —
Ja, wos hiaz is gschechn, wos ih gspürt hon und ghört hon,
Ih woaß s nit. Ih woaß s nit. — Wir ih mih wieda hon gfundn,
Sein ma gsessn, ih und meini Gschwister, an iads in an Winkel.
Hobn gwoant; und da Voda geht draußtn alloan umanond,
Trogt unta der Jaxn[1] in Huat und thuat betn.
„Ih woaß s nit, da Voda", sogt die älteri Schwesta, die Plona,
„Däs hät ih ma nit denkt, daß er eahms so gring legt.
Sid d Muader is kronk worn, hon ih Ongst ghobt um an Vodan;
Scha klewer (kaum) an Bissn s Togs, daß er hot gessn,
Die gonzu Nacht her schier nix gschlosn. Auf da Bonk ban
Ihrn Bett is er gsessn, hots ongschaut; ka löfferlvoll Suppn,
Ka Schlückerl Wossa hot ihr an Onders derf roachn,
Neamt ongreifn sist ban Hebn und Legn, wiar er selba,
Daß s n betn hot, d Muader in Vodan: „Geh, Lenz, leg dih nieder
Und rost dih doh aus ah, daß d selba nit kronk wirst." —
Wias gstorbn is, hot er ihr s Liacht noh in d Hond gebn
Und hot unsern Herrgottn ongruaft — und nix sist, ih glaubs nit,
Daß n s Aug is gscheit noß worn, nur einweni hots n,
So viel ih hon wohrgnoma, gach a wenk gstessn.

---

[1] unter dem Arm.

Und sids auf der Bohr liegt, is er der Gleichi, wie ehnta,
Steht auf in der Früa, as wia sist, ißt sei Suppn,
Varicht't die gnont (gewöhnliche) Orbat und sogt zar Olln jo, wan
Da Riegla, der s Leich und s Begräbnuß veronstolt't,
Um wos eppa frogn thuat. Sist redt er ka Wort nit."
A so hot mei Schwesta dazählt. Und ih schlog drauf d Händ zsom:
„Oba Schwestern und Brüada! Dakennts as dan nit, daß da Voda
Viel schwara noh trogt, as wiar ees und mir ollmitanonda.
Ees derfts n nar onschaun, wir er dorgeht aloan, und
Da tiafasti Schmerz —" Ih hons noh nit ausgsogt, daß er stumm is,
Sa hebns scha za woan on, und wias eh da Muada hot gultn,
Sa gilts hiaz in Vodan. Und s kleanasti Brüaderl laft aussi,
Hell borfuaß lafts aussi, daß d Schwesta noh nochschreit:
„Du willst scha meh, zimt mih, die Kolln (den Husten) hobn! Wos host dan
Noh z suachn auf da thaunossn Weit, hiaz spotnachti?"
Sogts Brüaderl: „Mein Vodan", und geht kloan betrüabt üban Onga.

III.

Mei Voda, mein Aehndl und ah noh mein Urähndl,
Und leicht ah noh den seiner, olli seins hoamgsessn gwen
In Woldbarnhaus. Koana Soldot gwen oda sist eppa
Viel umanondkema, Koaner an Hondl triebn oder a Künstl,
Ah Koaner an Buachstabn kent und viel wenker a Ziffa.

Na d Orbat afn Feld und in Hulz und nix as wia d Orbat.
Ober ehrngocht't seins gwen in da Gmoan und a pormol ah Richter,
Braucht Oana nix z kina dabei, as wiar ehrlih und brav sein. —
Sei Lepper a Zwickn is s gwen, de Woldbarnkeischn,[1]
Und klemt hots an Jadn drauf, oagnsta (besonders) mein Vodan scha go stork.
Ober orm is er nia gwen, weil er in Reichthum nit kent hot;
Ah nia stork vazogt gwen ban Kronksein und Nothleidn,
Geduldi ollweil und schön demüati frum und vatraglih.
Is s lusti wo hergonga, hobns gern vagessn aufn Lenzl,
Se hobn an viel gfoppt und zan Bestn ghobt ollweil,
Na, wias an guatn Loppn scha geht, der s Maul nit kon brauchn.
Oba wans wo an Beistond hobn braucht, an Trost und a Treuherz,
Do hobn s n akrat wissn zfindn. Wiar er d Muada hot gnoma,
Do hobn s n zerst ausglocht, daß er a Sölchti hät ausgsuacht,
De n nix hot mitbrocht, as wiar a treus Herz, a guats Gmüat und
A Lampel. A Lampel, wans foast is, wird gessn,
Wans rauch is, wird ohgschert; und häts as nit mitbrocht,
As war a so ah häufti guat gwen und gmua gwen.
Jo Gond, wan ihs sogn kunt, wia guat as de glebt hobn
Mitanonda, mei Voder und Muada! Wia leicht, as s sein kema.
Nau, d Muada hot thon, wias da Voda hot ongschofft,
Und da Voda hots ongschofft, wias d Muada hot hobn wölln.
Nar oans hot da Muada nit gfolln, wan da Voda
Gen gsogt hot, da Mensch war zan Leidn auf da Welt na.

---

[1] seit jeher ein mageres Bauerngütchen wars.

s Leidn war an Unrecht, hot sie gsogt, und er drauf:
An Unrecht, is bessa, ma leidts, as ma thats gor.
Und wiar ers hot gsogt, hot ers gholtn. Wan er selber a Load hot
Zan trogn ghobt, mei Voder, is er hoamli noh froh gwen.
„As kunt leicht viel irga noh sein“, hot er gmoant, wir er owa
Von Kerschbam is gfolln, daß n s Bluat na von Mund is hergschossn.
Viel iaga, wia so dann? „Wan s i e wa von Kerschbam gfolln!“ sogt er,
Und hot, weils sa glückler is ausgong, a heiligi Meß zohlt.
Va neunazwoanzg Johr hobn sie s trogn mitanonder und gnossn,
Däs narischi Lebn, und Olls, wos scha dronhenkt, bis s aus is,
Gach aus is. — Mei Voda hots Load gern a so glegt:
„Auf da Welt recht viel leidn und geduldi dabei sein,
Auf d Ewigkeit denkn, selm wirds scha dastot't wern.“
Oba däs, hiaz so gach, daß n d Muader aufn Bret ligt,
Mih zimt, is n doh zan an Gspoas awenk z viel gwen. —
Scha himer a Randl (Weilchen), do is s n guat gonga,
Is s Körndl hisch gstondn und s Viach wulta leibi,
In Haus Olls possabl banond mit da Gsundheit.
As kimt ah da Deana nit z oft mitn Stiftbriaf.
Da Schuldna wort't noch und hot ma wos einzbringa, kriagt mas.
Wans himer a Randl so gwen is ban Vodan,
Do is er frei still worn, as wia wan an schier nit recht guat wa,
Und wan er n wer gfrogt hot, na gspoasholba gfrogt hot,

As zwegn ers Guatsein dan nit möcht vabringa (vertragen),
do sogt er:
„A holt jo, vabringa scha leicht, oba wia, möcht ih wissn,
Wia kon eahm da Mensch dan in Himel dagwinga,
Wans is, daß n schon auf da Welt olls guat ausgeht!" —
Zan Glück hot de Kümernuß nia gor z long dauert,
Und doppelt is s Elend, mit Hausn is s kema,
Daß s Olls wieder einbringt, wos s eppa ban Woldbarn vasamt hot.
Und wan uns da Schaur (Hagel) und s Wosser und s Kronksein
hot zuagsetzt,
Da Deana (Gerichtsdiener) von Hausvagantn hot umgschrian
und d Muada
Hot gwoant und d Leut hobn gspott üban Vodan sei Frumheit —
Wos hot er dan gsogt, do? „Däs is die recht Strossn zan Himel",
Hot er gsogt, „do gspür ih unsern Herrgott seini Füaßla."

Und s se hot er ah ghobt, mei Voder, in Reichn
— So wos ma holt reich hoaßt in Baurnstond —
Den is er frei ausgwichn, hot nar in Ormen gern zuagschaut
Und oft, wan oan zimt hot, mir kumtn — weil s Mehl nit
hot ausgfulgt,
Und s Schmolz schon afs Noagl is gonga — leicht selba
nit sott wern,
Jo mei Gad, die wochsendn Leut thoan gern essn:
Do hot er zan Tisch himer oft noh an Ormen zuaghoassn:
„Geh han, mogst a Suppn, a wormi? Geh, setz Dih
Und loß Dih nit ehrn a Weil, go viel Guats kriagst nit."
Und wir er n Löffel hot hingschobn, mih zimt, ih gsiachs noh däs,
Schön stad üban Tisch, und auf d Leßt a kloans Stupferl
noh noch mocht,

Daß er n leichta möcht glonga, da Gost und möcht sechn,
Wia guat, daß s eahm gmoant und wia willi vagunt wa:
„Geh, loß dih nit hoassn, zan hoassn is s zwenk däs!“
„Ah na, s war a Grobheit!“ moant der Onder, und schautn
Van Augnan da Huma schon ausser; und wiar er sih sot ißt,
Wer woaß, seit won sot ißt, da mocht da mei Voder
A lacherlads Gsicht, und hiazt kimt er sih reich für,
Und schauts, a selts Reichsein, däs gspürt er, is lusti. —
Jo, lusti wars Reichsein holt freilih, oba däs möcht ih wissn,
Wir Oana kunt reich wern, dens hint und vor onschmirn.
Sein Oansollt und Leichtgläubigkeit hotn Leutn guat ongschlogn.
Müads lüagn, wan ih sogad, daß er wissentlih ah nar
An oanzigsmol glogn hät. Wissentlih gwiß nit, s se woaß ih.

Amol — und däs muaß ih dazähln — sein ih und mei Voder
Auf Zell gonga kirchsohrtn. Bleibn untawegn üba Nocht ban
An oangschichtn Baurnhaus, mir sein recht guat aufghebt.
In Stoll auf n Heu derff ma schlofn, oba nit eppa Rachn!
„Ah na“, sogt mei Voda, „tabokrachn thur ih nit, go nit,
Ih hon da mei Leppa ka Pfeifn in Maul ghobt.“
Is guat üba dos. In ondern Tog drauf gehn ma weiter,
Und mittn in Rosnkronzbetn — na jo auf da Kirchsohrt —
Do bleibt da mei Voda gach stehn und sogt schmentad (zürnend):
„Oh du vahöllti Sau! hiaz kon ih nohamol zruck gehn,
In Baurn, der uns d Nochthiaba (Nachtherberge) gebn hot,
hon ih a Lug gschenkt!
Ka Pfeifn in Maul ghobt! Sa narisch wos zsomredn!
Ols Holdabua jungaheit hon ih zan Damischwern gnebelt,
Und just hiaz ban Rosnkronz is ma däs eingfolln.“

Und ih — wiar ih mein Lepper a Spitzbua bin gwen, ih —
Sa sog ih zan Vodan: „Ihr hobt a ban Baurn jo nar ausgsogt,
Ihr hät ar Uiha Leppa (Euer Lebtag) ka Pfeifn in Maul ghobt,
Däs is jo ka Lug nit, Ihr hobt a na s Röhrl,
Und va den na grod s boanani Spitzl in Maul ghobt.“ —
Mei Voda, der schaut mih schworz on und hoaßt mih an Nigl,
An spottschlechtn Nigl, und s Rednvadrahn liaß er nit geltn,
s Rachn hät er gmoant, und a so häts da Baur ah vastondn.
A saubera Kirchfohrtweg, den ma that pflostern mit Falschheit! —
Ka Rua hot er ghobt, as bis ers in Baurn nit hot wohrthon.
Däs Gschichtl, däs kloan, wo's enk gsollt oda nit gsollt,
Dazähln hon ihs müassn, mir z Spott und zan Ehr va mein Vodan.

Die hirtastn Zeitn fürn Vodan sein de gwen,
Wo d Leut eahms hobn zuatrogn, ih war in da Fremd draußt
Ohkema von Glaubn. Däs schrecktn, er geht mar in d Stodt noch.
In da Stodt redt ma mehr nochn Büachl (hochdeutsch), dos hört er
Und moant, s war a stockfrembi Sproch, bis ih wieda
Schön steirisch und bäurisch und gmoon mit eahm gseist
(geplaudert) hon.
Und wiar ih n, ongstott in die Kirchn za da Vesper,
Ins Theata hon gführt, do hot er wul zuagschaut schön dusum,
Oba nochher in Zimer in stilln, do hot er a so gsogt:
„Wans Gott gibt, daß mir amol kemen in Himel,
Mei Peder, ih möcht dih holt ah gern ban uns hobn.“ —
Jo freilih, mei liabs und olts Monl, wanst däs kunst dabittn!
Won ih dosmol scha sterbn muaß, wia gern wult ih nochha
Va Neugs wieder onhebn, seis do auf der Erdn,
Seis obn üban lochandn Himel. Ober Oans muaßt dagwinga:
Daß d wieda mei Voda derfst sein. Ih wünsch ma koan ondern.

Und d Muada holt ah, und oll wia ma do sein banond gwest,
Daß mir wieda zsomkemen oll — wanst däs möchst dabittn! —
Sa sechts n aft gehn übas Feld, üba d Hoad hin,
Boad Händ hobt er zsom, in Huat inta der Jaxn — thuat betn.
Da schorf Wind blost sei folbalads Hor hin und wieder,
Oba d Sun sticht glüathoaß, daß n Tropfn auf da Stirn stehn,
Er geht da daher, schön stad und schön still und thuat betn. —
Da betendi Lenz! An olts Weib, die schiaglandi (schielende) Kadl
Hotn ausbrocht, den Spitznom; — wos frogt er danoch, wia
s n hoassn!
Auf da Welt is nix zmochn, er bit't unsern Herrgott
Daß s eahm und sein Leutln, und Olln mitanonda, sein
Freundn
Und Feindn in der Ewigkeit bessa sul onschlogn. —
Dabei, wan an gach wer begegna thuat, bitt er in Herrgott
Um Urlaub und setzt aft in Huat auf, und woaß a guats
Wartl;
Für den: Er sul stad gehn: Für den: Er hätt gor olls z
viel aufgfoßt!
Oder as folltn a Gspoaß ein, und freundlih und gmüatlih
Is er gleih mit an Jadn, hoaßt dos, wers von eahm onnimt.
Und spötln s n aus, wegn sein Betn und Guatsein —
Is ah recht. Da Herrgott vastehtn scha bessa,
Nimt wieda sein Huat inta d Jaxn — thuat betn.

IV.

Und aso, daß ih weita dazähl, is in nämlichn Tog ah,
Wia d Muader is glegn auf da Bohr, unsa Voder
Alloan und betrüabt noh spot Nochts umanondgstiegn.

Mei Brüaderl, mei kloans, laſtn noch und den ſogt er:
„Oh Büabl, geh ſchlofn, du konſt ma jo doh ah nit helfn.“
Auf dos drauf geh ih zan eahm hin, gib eahm d Hond und
Sog: „Voder, ins Haus geht a mit, d Nachtluft, die froſti,
De kon Uich nit gſund ſein.“ Auf däs ſogt da Voda:
„Geh, geh na voraus, ih kim da gleih noch, ih ſeis a kloans
Randl
Hiaz noh mit da Muada.“ — Er redt mit da Muada.
Hiaz is ſ jo ban Hergotn obn. Ka Schrei auf der Erdn
Kon ſ neama daroachn und weckn; oba ſtill ba da Nochtſtund
Schön demüati betn, däs hört ſie, gibt Outwort
Ihrn Lenzl in troſtreichn guatn Gedonkn. —
„Ihr müaßt ar Uich, Voda, nit gor a ſo kränkn!“
So will ih n hiazt tröſtn, do locht er mih wehmüati on drauf:
„Wegn enker, eees Kina, jo freili wul kränkn,
Jo enk hobn ma d Muada vaholtn (verloren); ih bin noh glückler,
Ih hons hiaz viel öfter und gläda ba mir as wiar ehnta.
Scha, betn, wonſt willſt, konſt; und wan ih bett, hört ſ mih;
Und wan ſ mih hört, tröſt ſ mih, und redn mitanonda.
Hiaz is s wieda gſund, enka Muader, und loßt enk ſchön
grüaſſn.
Sa guat, as wia hiaz, loßt s enk ſogn, wars ihr noh nia gonga.
Ees ſults na ſchön brav ſein banonda, ſie wult enk
A Platzl in Himel ſchon aufhebn.“
Mei Schweſta hots ghört, wiar ers gſogt hot, und holt't hiaz
Ihr Fiata (Schürzchen) vos Gſicht und heſchazt: „Ih woaß nit,
wia r a r er
Ma fürkimt, da Voder, ih heb mih on z fürchtn.“
Do zupf ih ſ ban Jablin (Aermel), daß ſ mitkimt auf d Seitn
Und ſog ihr: „Mei Schweſter, hiaz geht mar a Liacht auf!

Wos hon ih gstudirt auf da Welt und dafohrn Olls;
Und wan ih ma denk, wos däs in da Stodt für a Jamern
und Klogn is,
Wans Oans in die Gruabn schiabn, a wohnsinnigs Auftobn,
Daß s Herz oan möcht zspringa, weil um und um nix is,
Däs tröstn und rettn kunt va da Vazweiflung.
Ih selba woaß a Grob, däs — um Gottswilln, ih derf nit
drauf denkn! —
Du woaßt as jo, Schwester, und woaßt ah, wia tiaf, daß s
In Bodan is gonga, s se Sochn, weil ers dakennt hot,
Wia hort as a Weltkind übas Unglück kon Herr wern.
Und hiaz, ban eahm selba wir ihs ine, wia viel daß
An oanfältigs Gmüat und da Glaubn und a Gottvertraun
werth is."
Mir bringen in Bodan ins Haus drauf; er ißt noh sei Suppn,
Geht aussi in d Vorstubn und schaut, wiar er sogt, daß
s Liacht nit auf Schadn brint.[1] Kimmt gleih wieder einer
Und sogt a guats Wörtl zan uns und geht schlofn.
An oanzigsmol seufzn recht tiaf hon ihn ghört noh,
Aft is er in da Rua gwen.
Daweil er da schloft, wirds in Haus um laut und lebendi,
In da Kuchl thoans bochn und kochn, und d Stubn, wia s
vul Leut wird!
Sie betn und singen und rachn Tabok, daß d Weibaleut hüasteln,
Sie essn und wartln und lochn dabei, und wern wieder ernsthoft;
Und draußt in da Vorstubn legn s unsa Muader
Aft ein in die Truchn. Aft nogln s as zua, und mei Schwesta,
De rent olßa woanada hin gschwind zan Bodan

---

[1] Das Bahrlicht keinen Schaden anrichtet.

Und ziachtn mit zitternda Hond die Deckn über Hauptn,
Da Holl und Scholl va da Truchn, daß ern nit aufweckt. --
Wia s fiati sein, wird er noh rechtzeiti munta,
Steht auf, legt sih on und geht mit in die Kirchn.
In Pfordorf, in Todtnbschauomt, do kon er s noh amol sechn;
Er schaut auf ihr schneeweißes Gsicht, go fremd schaut er hin drauf,
Sie is s jo nit meh. Da Leib ghört der Erdn.
Da Freidhof bedeut't nix. Er woaß, wan er s Grob ziert,
As kimt ihr nit z Nutzn; und wo ers muaß suachn,
Wan er mit ihr redn will. — Ban Todtnmohl sitzn die Ondern,
Thoan essn und trinkn. Er geht in stilln Wold um,
In oansuman Wold, und thuat betn. —

Wia gschwind as die Zeit streicht, hiaz is s scha sa long her
Sid s gstorbn is. In Bodan, wia gehts n? — Vagelts
Gott für d Nachfrog,
Zan Orbatn schaut er; nit oft, as er redt va da Muada.
Amol oba suacht er in Mandlkolenda[1]
Und bladlt und bladlt: „As muaß jo hiaz bold scha
Da Muader ihr Tog sein. Plona, do nim dih na zsom, du,
Ih sog da s, do muaßt uns wul recht wos Guats kochn,
Ih lodn auf ihrn Tog enka Muada zan Eßn.“
A so sogt da Voder, und d Schwesta, wia s gschnappi
Scha sein thuat, de moant, unsra Muada, wia s hiaz wa,
De wurd holt ban Woldbarn die Kost neama schmeckn.
An Deuta mit da Hond mocht auf de Red da Voda:
„Geh grim dih um onders, sie wird ihr scha schmeckn.
Ka Noth wird s in Himel nit leidn, se denk ih ma selber,
Oba gfreun thuats as doh, wan ih s einlodn, se woaß ih.“ —

[1] steirischer Bauernkalender in Bildersprache.

s is weita nix gredt worn davon. Ih hon wieda fuat müan
In d Fremd, hons zuadeckt mei Load, und a lacherlads
Gsicht gmocht.
Und schauts, noch a Weil kimt a Briaf va da Schwesta.
Sa viel, schreibt s in Briaf, hät s scha long neama grert (geweint), sie,
As wiar in da Muader ihrn Tog vor a Wochn.
Die zohnluckad Kadl, schreibt d Schwesta, däs schiaglandi
Weibmentsch,
Ih kenats jo eh, däs ohdrahti Bradl, däs znichti,
De s ninascht meh mögn, weils über und üba vul Unfruat
(Unreinlichkeit),
Und s Schimpfn und Fluachn und s Leutausrichtn ihr Bests is.
Wir oft hot s nit gschmacht üban Bodan und gspötlt,
Und gor af d Leßt üba d Muada noh aufbrocht,
Sie that Olls vahausn (verprassen) und mochad sih kronk, daß s
Nit orbatn müassad. Drei Tog noh, eh s gstorbn is, d Muada,
Hot s as ausgsprengt de Lug, die Kadl, daß mih zimt hot,
Däs Luada, wan s nit scha mit oan Fuaß in Grob stand,
Scha schibelweis riß ih ihr d Hor aus, de s hot noh.
Und Bruada, hiaz denk da s, de Roffel, de olt, lodnt da
Boda zan Essn,
Lodnt s ein auf da Muader ihrn Tog, weil die Kadl,
Wir er sogt, eh s ärmasti Mentsch war in Viertel,
Däs häufti zan Humaleidn kam, weil s den Brauch hät,
Den zwidern und schiach wa. — Ih hon mih noh zsomgnoman
ih, schreibt d Schwesta,
Hon gmoant, s wurd wer Besserer kema; doch Kropfn,
A Straubn und a Weinbeedlschmolzkoch und noh an Kaffee zleßt,
Und proppa, wia s d Muader ihr Leppa nit ghobt hot,
Mit blüaweissn Tuach wird da Tisch deckt, die boananan Löffel,

Die neugn, wern da hertrogn, und Olls wegn da schiaglandn Kadl.
Da Voda sitzt do und ih ken s wul, eahm schmeckts nit,
Die Olt haut da drein wia drei Drescher, in d Schmolzpfon,
As wia wan s scha neun Tog nix Worms hät in Mogn kriagt.
Dabei hots s noh gschimpft über Olls, daß mih zimt hot,
Wan da Voda nit war, ih schlogad ihr n Löffel von Fingern.
Af d Letzt, wia s in Löffel ohwischt und daß s gmua hot,
Do mocht s dar an Pfnecha (schnauft sie), sogt fleißi Vageltsgott,
Sa guat, as wia dosmol häts long scha nit gessn.
Und wird gonz vatraglih und moant, auf da Welt, daß s
Holt doh guati Leut gab. Und lobt zerst in Nochbarn,
In Hiasl ban Zaun, daß er recht a schwars Viech hät,
Und aftn lobt s mih, daß ih go sa guat kochad,
A Schmolzkoch, wia däs, kunt ma weit und broat suachn.
Und aftn in Nigerl, daß er sa brav wochsad,
Und aftn in Jogl und d Miazl, ma fundat nit bol sa
Guat ohglernti Kina, wia de warn, ban betendn Lenzl.
Und aftn, Peda, lobt s dih, wia weit daß d as brocht häst,
An Ehr für die Gegnd warst! Und aft lobts in Vodan.
Nit long hot s n globt, eahm, springt s ah schon auf d Muader
Und sogt, as wia de war auf Gottes liabn Erdbodn
Ka bravers und frümers und fleißigers Leutl noh umgstiegn. —
In Vodan wern d Augn noß, er sogt za mir hoamla:
„Wia seelnguat, daß s sein kon, däs Weib, wans ka Noth leidt.
Da Huma, mei Mensch, der mocht zwider und gifti.
Hiaz woaß ih s, hiaz gib ih ihr da Muader ihr Pelzl,
Daß s jo übern Winta schön worm hot, die Kadl,
Do bleibt s aft ah einweni worm, wans Gotts Willn is." —

A so hobn an gholtn, da Muader ihrn Tog huir,
Und von Vodan, de narischi Freud konst da denkn,
Daß s ihr, der oltn Kadl, ban uns sa guat taugt hot.
Dakennt hon ih s wul, s is da Muada z Liab gschechn,
Und ih will da Kadl ah weita nix nochsogn,
Sie is an orms Wesn, ih wünsch ihr olls Guati,
Oba froh bin ih z todt gwen, wia die Olt ban Loch draußt is. —
A so hot s ma gschriebn, mei Schwesta, die Plona,
Und setzt noh: „Ih bschlüaß mei Schreibn in Schutz Gottes,
Gsund so weit san mar und däs is noh s Besti,
Und da Voda, der loßt dih schön grüassn.“



Anna von Aussee.

Geh, Voda, dazähl uns
Die Gschicht va da Nanerl,
Von bravn und kreuzsaubern
Dirndl in da Wildnuß,
Und wiar aft da Prinz kimt
Und d Nanerl zan Weib nimt.

So bedln (betteln) die Kinda,
Da Voda sogt: Stad seids!
Ees hörts doh in Lüftn
Die Gloggan, wia s sumpan[1]
Gehts, gehn mar af die Branhech,
Va da Tan wo mar aussiacht
Schön owi ins Thol und
Ah eini ins Gamsgebirg,
Selm setzn mar uns nieda.
Die Gloggan hört ma schollan,

[1] Die Glocken, wie sie summen.

In gonzn Lond klingens,
Ma woas nit, wo s läutn,
Und wos s hot z bedeutn. —
Und aftn sein s gsessn
Selm obn af da Brunhech,
Um an Bodan die Kinder,
An iads schon in Olda,
Wo Liabsgschichtn hell wiar
A silbernas Hamerl
Afs bluatwormi Herz schlogn.
Nar oanzi da Hansl
Möcht liaba noh Gschichtn
Va Rittern und Raubern;
Er fürcht't nix und ocht't nix,
Da Hansl is kloan,
Oba ma Gad, däs mocht nix.

Da Voda stopfts Pfeiferl,
Vasteht sih, ban Gschichtn-
Dazähln muas ma rachn,
Sist that oan nix einfolln.
Jo Kinda, hebt er on aft,
Olli hundert Johr oanmol,
Wans guat geht, oda go nit,
Wirds gschechn, wos i h woas.
Die mehrern Leut miassns
Noch Moudi (Mode) und Zeit hobn;
A bsunderi Gschicht muas
Ah bsunderi Leut hobn.

Da Plochl, der olti,
Da Postmoasta z Aussee,
An Ehrnmon, wer n kennt hot,
Oba sist ah nix weita;
Mei, Postmoastaleut und
Ah Ehrnmana hots za
Dasewin (derselbigen) Zeit freilih
Noh gmua gebn. A h o l t jo! —
In Aussee is d Welt schön,
Heint woaß ma dos long scha,
Oba vor an ochtzg Johrn noh
Hot so wos ka Mensch gwißt.
As is ka Valoß nit
Af d Augn, de da Mensch in
Sein Kopf umtrogt, wohrla (wahrlich)!
Schier olli Johrhundert
Gfollt eahana wos onders.
Ober ih muas grod däs sogn:
Wos schön is, däs bleibt schön,
Sa long s nochn S i n n geht,
Der nit erst long umfrogt,
Wos do dazua d Leut sogn.
Wer viel frogt, geht weit irr.
Zan Herzn muas a Kopf sei,
Wer s selba nit woas, wos
'n gfollt, muas a Tropf sei.

Da Johann von Oesterreich,
An Ausnohm va die mehrern Leut,
Afn rechtn Fleck s Herz und

Afn rechtn in Kopf gstellt,
Wias heint noh von Prinzn
In gonzn Lond z gspürn is.
In Johann hot s Wild gfolln
(Is a prächtiga Schütz gwen),
Oba bessa da Wold noh;
Ah da Fisch af n Ongl,
Oba bessa da See noh;
Ah da Schwoagerin ihr Aeugerl
Und s rosnroth Wangerl;
Oba bessa noh d Sunglnat
Afn Dochstoaner Eisfeld.
Jo freilih gibts Leut, sogn:
Wos nutzt ma da Dochstoan!
Ma kon va da Hochgluat
Jo nix owabeissn,
Nix leckn, nix spiesn.
Däs moant ah der Olmochs
Und bleibt af da Wiesn.

Und daß ih dazähl hiaz,
Der Erzherzog Johann
Hot sih onkafft in Steirischn,
Bodanberg, Brondhof.
Und wan er intaschussn (bisweilen)
Af Aussee kimt, is er
Ban Postmoaster einkehrt.
Do gibts glei fnat lustigi
Gsellschoft, hobn gjodlt,

Hobn ziderngschlogn, gwischbelt[1]
Hobn s Hockbredl gspielt ah;
In Prinzn hot s steirischi
Wesn go wulgfolln,
Hot mitthon und won d Leut
Scha höllisch Respect hobn
Vor n Johann, mog er s namla
Wul zoagt hobn, daß er einwendi
Grod so a Mensch is, ma kentn,
Wir Onderi ah, und zan Wendn.

Da Plochl, der olti,
Der mogn nit recht traut hobn,
Mit hochn Herrn ißt ma
— Wia s hoaßt — nit gern Kerschn,
Af oanmal host a gafftnvul (handvoll)
Kern in da Papn.[2] —
— Schreit hiaz da kloan Hansl:
Du, Voder, ih möcht Kerschn! —
Selm ent steht da Bam, sagt
Da Voda, kraxl auffi,
Oba zreißt ma dei Hosn,
Kriagst Wischgari wuschi![3] —
Af dos geht er nit ein,
Da Kloani, bleibt sitzn,
Und heint is n liaber
A Gschicht, as wia Kerschn. —

---

[1] zu zweien gepfiffen, im Gebirge ein beliebtes Musikspiel. [2] Im Gesicht, im Mund. [3] Andeutung für Schläge.

Da Voda thuat weita:
Und wia holt hiaz gach wieda
Z Aussee dos Gred geht:
Da Prinz kam, do schüassn s
Va Freud durchanonda,
„Da Prinz kimt, da Johann,
Den mian (müssen) ma wos onthoan,
Wos Schöns mian ma mochn,
Daß er woas, wia ma n gern hobn.“
Und am Obnd, wia da Prinz von
Gebirg oa (herab) zan See steigt,
Afn Platzl, afn grean — steht
Noh heint zan Gedächtnuß
A stoanani Säuln selm —
Seins noch da Reih aufgstellt,
Die Ausseer Dirndln
In schneeweissn Gwandl.
An iads hot a Kranzerl,
A greans, afn Köpfl,
A Sträußl an iads in
Da Hond, und däs gebns eahm,
In Prinzn, und a Sprüchel
Sogt Oani, daß s an Fuam[1] hot.
Da Prinz kneifts ins Wangerl,
„Na brav“, sogt er, „brav seits,
Und sauberi Dirndln
Schon Oani wia die Onder.
Oba wos is s mit Der selm?“

---

[1] Eine Form, eine Art.

Weil hintn ban Hullabam
Oani is gstondn, ihr
Sträußl af die Brust druckt,
Und traut sih nit fira.
Und schauts, grod da Sebin
Geht er zua, da Prinz Johann,
„Und du mogst mih nit?“ frogt
Er, „Dirndl, mih zimt go,
Du fürchst dih vo n Jagern!“
Wiar a Hedschapedschröserl (Hagebuttenröslein)
Sa roth wird ihr Gsichtl,
Und guckt afn Erdbodn,
Wia die Käferla lafn.
„Und derf ma s nit wissn?“
So frogts hiaz da Johann,
„Wias d hoaßt, mei liabs Schotzerl?“
Er schaut ihr afs Göscherl,
Der Ontwort wegn. — „Nanerl“,
Sogts gschami und draht sih
Af d Seitn, und woant und
Woas selba nit, wos s hot
Vadrossn. — Do frogt er
Wen Ondern, da Johann,
Wems s ghörad, däs Dirndl?
In Postmoasta z Aussee, hoaßts,
Wa däs a Töchterl. —
Da Prinz geht zan See und
Schaut nochdenklih owi
In dunkelgrean Seegrund.

Va der Zeit on hot sih
Da Prinz nit go seltn,
Wan er einkehrt bau Postwirt,
Za die Hausleut in d Stubn gsetzt.
Nau, d Weibaleut nahn
Oda begln und strickn,
Da Prinz woas an Jader
A freundlichi Onsproch,
Na grod za da Nanerl,
Za der sogt er go nix.
Sie denkt ihr: is ah recht,
Und hot n nit ongschaut.
Oba gach amol, wia s grod
— As schickt sih oft narasch —
Alloan sein in Stübl,
Do nimt er s ba da Hond her
Und frogts go vatraulih,
Obs eahm nit kunt guat sei?
„Schau Nanerl", so sogt er,
Sei Herz hot n dougazt (heftig gepocht),
„O, wanst ma s na glaubn kuntst,
Kind, wir ih dih gern hon.
Seit ih dih hon gsechn
Is mar Olles vasunkn!
Mei Mocht und mein Uebamuath
In See tiaf datrunkn.
Vor dir, Kind, vor dir
Foll ih nieder af mein Knia,
O gwoltigi Gwolt!
Und wan da Himel einfollt,

Und wan sih d Stoanfelsn kliabn,
Dih, d i h muas ih liabn!“ ...

An Stich gibts da Nanerl,
An Stich bis ins Herz ein,
Am gonzn Leib ziderts
Wiar an eingfongans Täuberl.
Oba gsogt hots ka Wort, nit
A Wörtl hots gsogt drauf.
Und eahm is dos gmua gwen.
Die Dorfdirndln kinan
Scha n a sagn, und schneidi,
Wan s Oan nit leicht leidn mögn. —
Aft muas ah, vasteht sih,
Mitn Postmoasta gredt wern;
Oba schauts, der olt Plochl
Kimt n Prinzn scha varon.
In Huat in da Hond und
Schön deamiati sogt er:
„Kaiserlih Hoheit,
Verlaubn a kloans Wörtl.
Wos sul ih ma denkn?
D Leut redn a so Sochn;
Mei Nanerl, daß ih s g r o d sog,
Is holt wul ka Spielzeug!“ —
A Michel, o groda
Wa da Plochl sei leppa (sein Lebtag),
Und däs hot n Prinzn
Grod gfolln, na sa sogt er:

„Mei liaba Herr Plochl,
Mih gfreuts, daß Ihr so redts
Und ah noh vor meina
Die Vodersp flicht festholt's.
Und weils Ihr so aufrichti
Seids, will ihs ah sein.
Ih laugn s nit, Enka Töchterl,
Ins Herz is s ma gwochsn.
Verontworts vor Enk und
Vorn Herrgott in Himel."
Verontwortn? Wia däs
Dan gmoant wa? „Wia s gmoant is?
Daß Johann von Oestreich
A Frau kon daholtn" (kann ernähren) . . .
Leicht glaubts ees, da Plochl
Wa hiaz aus da Haut gfohrn
Vor Hoffort und Freud
Uebern Johann sein Ontwort?
Scha go nit. Na, won er
Sie gern hot und heirat't,
Wos is dan do weita?
A Prinz, daß er is, mocht
Die Gschicht zwor vazwickelt;
An Ehrnmonn ober ah, wos
Die Soch wieder ausgleicht,
„Thoan kaiserlih Hochheit",
A so sogt da Plochl,
„In Schriat übalegn noh,
A pormol drauf schlofn.
Ah ih wills bedenkn.

Is d Nanerl nit obgnoagt,
(Däs Dirndl hot Flausn)[1]
Und sein ma da Moanung,
Daß ma glücklih mit ihr wern,
Und so, wia sies wert is,
Ah *sie* glücklih mochn,
So kina ma späda
Noh redn va der Sochn."

An ausbindis Dirndl,
A reschas is d Nanerl,
Vasteht mitn Leutn
Und sist mit Olln umzgehn,
Sa nimts hiaz da Johann
Af Bodanberg aussi,
Und muas do's kluag Dirndl
Sein Wirtschoftshaus vorstehn.
Hiaz is owa so wos
In Leutn nit recht gwen.
Sa schreibt aft da Plochl
Af Bodanberg aussi:
Sei Tochta sul hoamgehn,
D Leut redn, und ma woas nix!
Da Prinz hot glei zruckgschriebn:
Is recht, sie wird kema,
Nur kimts enk *alloan* nit.
D Leut Mäula mögn laut sein
Bis s still wern; da Bräutigon
Wird ba da Braut sein!

[1] Mücken im Kopf.

Hiaz hobn sies dakent, daß s
Dan richti sein Ernst is.
Do deucht gach der Nanerl,
As deafad nit sei, däs!
Von höchastn Stomen (höchsten Stamm)
Da Monn, und die Braut nar
An oanfältis Bürgakind!
Gonz aus wars und gfahlt wars!
Zan Unglück miads ausschlogn,
Und d Freund, wia s oll ohredn!
As sogt ah da Geistla,
Daß d Hoffort vorn Foll kam.
Und wia s oft scha sei muas,
Hot grod um de Zeit hiaz
An Aussseer Bürger,
A bravs, hübschas Bürschl,
Um da Nanerl ihr Hond gworbn.
Uh jeß! denkt sih d Nanerl,
Do war aft af oanmol
Die Gschicht aus und s Gred aus,
Und s Herz — wird scha still wern.
Da Bursch bit't um Ontwort,
Und d Nanerl hot jo gsogt. —
Mit hängandn Köpfl,
As wiar a welchs Bleamel,
Geht s nochher umanonder
Und hot sih wölln zwingan,
Ihr Büabl recht gern zhobn.
Oba s Liabn und s Betn,
Däs laßt sih nit nötn (zwingen).

Und guat sein, däs wills n
Wia s Christnpflicht vorschreibt. —
Do is a Veranerung (Veränderung).
Ehs d Heirat noh Ernst wird
Mitn Bürgasuhn z Aussee,
Follt Der in a Kronkhat,
Legt sih nider und stirbt ah.
Is gstorbn, jo. Und däs hot
Hiaz d Nanerl für an Deuta
Von Himel ongsechn.
„In Gottsnom", sa sogts drauf,
(Die Treu, de trogt Zinsn)
„Wan er mih sa gern hot,
Ih wogs mitn Prinzn."

Und hiaz is an Ondrer,
Den s wieda nit recht is,
Neamt Gringerer richti,
Wiar in Prinzn sei Bruada,
Da Kaisa von Oestreich.
Hot freili wos dreinzredn,
Gleiwuhl ah da Johann
Scha long wa majrenn gwen.
Der will nit, da Kaiser,
Und stemt sih dagegn, daß
Sei Bruada do Oani
Von Bürgastond heirat't.
Af däs hot da Johann
In kaiserlin Herrn gsogt:
„Wan ih scha ka bürgerlich

Dirndl derf nehma,
Sa hebs holt in Odel.
Va mir kriags in Odelmonn,
Du gibst ihr in Odelnom,
Va Gott hots ihr Odelherz,
Aft hots Olls beisom."

Ees wißts doh in Brondhof?
Er liegt in Gebirg, 'zwischn
Waldung und Olmen,
Von Hochschwob die Gamsn,
Von Arzbochgrobn d Hirschn,
De schleichn zan Hof hin.
Und do in der Daugschicht
A prächtigi Wirtschoft,
Und fleißi betriebn va der —
Aussee Nanerl.
Do klopft dar af oanmol
Herobn in stilln Olmfriedn
A seltsoma Gost on;
Und heili neamt Ondrer,
Wia da Kaisa va Wean is s!
An Weanamorkt wird er
Der Nanerl hobn mitbrocht;
Und orti is er gwesn,
Na mei Gad, die hohn . . .
Herrn kinens. Hot schön thon,
Da Nanerl, hats fein gmocht,
Ihr zuagredt: sie deafad . . .
In Prinzn jo gern hobn, . .

As wurd eahns neamt wirn däs.
Nur s Heiratn sul sie sih
Doh aus n Kopf schlogn.
A sölchani Heirat, ma
Kunts wia da Well legn,
Sie taugad nit, na und as
Deafad nit sein däs!
Hot guat gredt, hot greint und af
D Leßt hot er betn,
Sie möcht davon ohstehn,
As wurd nit ihr Schodn sei.
's is olls mitanonder
Umsist gwen. Wia er ausgredt
Hot ghobt, gibt sie d Ontwort:
„Wan ih n kon beglückn,
Mein Johann, ja steh ih
Nit zruck, und ih nim an,
Und däs is mei leßts Wort.“ —
Do denkt eahm da Kaisa:
Vaflixtlad! — Wia schneidi!
De gfollad mir selba!
Er nimts ba da Hond, sogt:
Anerl, von heint bist
Baronin von Brondhof.

Und bol drauf hobn s gheirat't,
Da Johann und d Nanerl.
A dreiazwoanzg Johr is
Sie olt gwen, und er grod
Uns Doppelti älta. Däs

Mocht nix. Se hobn sih
Ztodt gern ghobt, und Nanerl,
Oda wia ma hiaz sogn muas,
D Frau Baronin, is in Prinzn
Sei Schutzengl gwesn.
Dahoam is s an oanfochi
Und liabreichi Hausfrau,
In da Stodt, wans scha sei muas,
A fürnehmi Stodtdam,
Der gwiß neamt die Postmoasta=
Tochta mehr onkent.
Oba denkts Enk den Wuner,
In Kaisahaus z Wean hot
Da Johann sei Nanerl
Noh nit deasn aufzoagn.
Die aufbauschtn Dudln
Und Gredln, die gspreiztn,
Schaun d Frau von Prinz Johann
Noh ollaweil von obn on.
Bis gach amol selba
Die Kaiserin da Nanerl
A Bussl hot aufdruckt
Vor olla Leut Augnan
Und d Nanerl hot ongredt
Mit: Gräfin von Meran!
Und hiaz, däs häts sechn suln,
Wia s Oll sein ihr zuagrent,
Und gholst hobn sies, bußt hobn sies,
Liabasti Gräfin! hots
Ghoassn, Gräfin hin, Gräfin her!

Daß da Prinz scha hot glocht ban
Eahm selber und denkt hot:
Ees Goggn (Thoren), hiaz mögs as,
Und is um ka Haarl nit
Onderst wiar ehnta (früher). —
In Odel hots trogn, nau
As wia mar an Schmuck trogt,
Der weita mitn Wesn
Und Wondel nix z thoan hot. —

Und so, meini Kinder,
Is d Anna von Aussee
Auf guldana Loata,
De sie selba hot aufbaut,
Schön still auf- und ohgstiegn.
Von Vulk bis zan Herzog
Mit guldanan Herzn,
Von Reichn zan Ormen
Mit guldanan Gobn.
— — — — — —
— — — — — —
Und hiaz is erst d Nanerl
Afs hechst gstiegn — zan Himel,
Wo wieda nur Odel,
Dem Herzn entsprossn,
Der ältasti Odel!
Durchs Thor wird glossn. —

A so hot da Voda
Dazählt. Und hiaz scheibt sih

Da Hanserl gach üba:
Die richtigi Gschicht va
Der Ausseer Nanerl
Wa's nit gwen. Wo steckt dan
Die Postmoastatochta,
De n Prinzn ols Kutscha
Vakloadt af da Stroß' führt?
Sogt da Voda: Du Schlanggl! (Schlingel)
Wans du s ja guat woast, ja
Dazähl da s holt selba.
Die Gschicht mitn Kutscher
Is über und üba
Dalogn und dastunkn.
Na freili, so seins, d Leut,
Wan wo wos recht rar is,
Sa wölln s as noh rarer,
Und klampfeln[1] a Lug zsom.
Zwe geht oan die Gschicht va der
Anna von Aussee
Dan gor a so z Herzn?
Wos is s dan sist lauta,
Wan s nit die beständigi
Gwoltigi Liab is?
Ih finds gonz begreiflih,
Wan a hocher und mächtiga
Herr akrat De nimt,
De s Herz eahm hot ausgsuacht.
Oba heldnhoft monnbor

[1] Schmieden, nieten.

Und rein muas da Mensch sei,
Der s Vorurtheil hinwirft,
Vor Gott und n Menschn
Sei heiligstes Recht wohrt. —
Und hiaz, Kinda gehn ma;
As steigt schà der Obnd auf,
Die Vögerl in Wipfeln
Hobn s Liadl ausgsunga,
Die Gloggan sein still worn,
Und d Mär is vaklunga.



Der Ahndl ihr Tram.

D Ahndlmuada sitzt ban Heiderl,
Wo s kloan Büaberl leit (liegt)
Guckt so süaß und glückla nieder
Auf ihr jungi Freud.
„Büaberl, moch in Rua
Deini Aeugla zua!“
So thuats singa.
Kon in Kloan nit zschlof dabringa.
— Duners Büaberl will nit schlofn,
So a Nigerl gibt Dan z schoffn!
Sticht dih eppa s neugi Stroh,
Oda beißt dih gor a Floh?
Z nieda host jo doh nit d Hapn (zu Haupten),
s Zutzerl host jo ah in da Papn.
Mogst dih holt nit gleichdaruckn.
D Windln sein jo doh noh druckn?
Meina Treu, s wa doh dalogn,
Daß d dih wieda häst dazogn!
Heidln thur ih eh und singa,
Nah, mih zimt, ih muaß s dazwinga,
Deucht mih schier: Hiazt schloft er schon!
Guckst mih hellliacht on. —

Schau, ih möcht und hon de Eil,
Und du häst ja schön daweil. —
So segt d Ahndl. Ast gehts umkehrt:
s Büabl bleibt da heili munta,
Sie schloft ein.
Dunkt und duslt, hebt on z trama
Von kloan Büaberl, wias n gehn wird,
Bis er groß wird, bis er selber
— Gott wirds gebn und schenk eahm s Lebn! —
A stoanolts Manderl — Aehndl is.
Jo, mei Kind, moch kaani Foxn!
Wirst scha woxn,
Wirst bol lüsti umaspringa,
Mit die Buama buglringa,
Wanst amol a Hosn trogst
Und a roggas Knödl mogst.
Oba z long därfst ma nit lasn,
Wiar ih dar a Büachl kasn.
Lerna derfst ma jo nit zweni,
Für de Welt braucht ma dameni.
Ih kon dir nur oan Stuck lehrn,
Kind, a brava Mensch thua wern.
— Warst mar eppa z groanla (zu übermütig) worn,
Wurd ih d Ruathn ah nit sporn.
D Ruathn is a guati Godl
Für an Jodl;
Trauat ih ma d Ruth nit z nehma,
Kunts ma später onderst kema;
s hot sih doh scha zuadatrogn,
Daß da Suhn sei Muada gschlogn!

— Büaberl! schaust mih so liab on,
Moanst, däs wa jo weit davon,
Daß d a so a Losta wogast,
s Müaderl mit an Steckn schlogast. —
Thua hiazt schlofn, herzigs Büaberl,
Wanst aft grössa wirst, kimts Liaberl.
Gsollt da s Nochbarn kloani Tonerl,
Oda gor s rothwanglad Fronerl?
Wan dih aft dei Voda frogt,
Wos däs für a Modi wär?
Redst dih aus, du Spitzbua, du!
s Busserlgebn, däs süaßi Ding,
Häst va deiner Ahndl her.
Nimst ins Wirthshaus mit dei Maderl,
Zohlst n Meth und schweiners Braderl,
Gwingst (ladest) in Schneida gleih nachst Wochn,
Sul enk s Hochzatgwandl mochn,
Oba sogs in Moasta Deng:
Für dih nit zweit, für sie nit zeng! —
Klewer is a Jahrl uma,
Lüfti muaß d Frau Godl kuma.
s hot was ontrogn, s is wos zsomgfolln,
Jo, der Ofn der is zsomgfolln —
Wia ma sogt,
Wan sih gach wos zuadatrogt.
s is a Büaberl wiar an Engerl,
Schreit recht laut und locht a wengerl.
Steht kam on an etla Jahrl,
Wurlt um a gonzes Scharl
Bravi Dirndln, bösi Buabn,

Wochsn auf, wia d Holmarnabn.
Und die Größern sein scha ziemla
Stork und kinen d Orbat frimla,
Und die Kleanan schrein und humsn,
Daß Oan schier da Kopf thuat sumsn.
Nehman Vodan ba die Harln,
Thoan wia Katzler auffikraxln;
Thoan wia d Affler umahupfn,
Imeramol in Schnauzbort zupfn.
D Muada schreit: Hiazt gebts a Rua!
Schaut recht harb — und schmunzt dazua.
Aftn keman ondri Zeitn,
Kumernuß und Zwiedrigkeitn.
Wird bold kleana s jungi Schöckel,
Schauts, die Buabn kriagn s Kaisaröckel.
Aft thuats hoassn: Urlaubnehma!
Müassn in die weiti Welt,
Schreibn: wer woaß, obs wiedakema,
Lossn bittn um a Geld. —
Mit die Mentscha gehts nit bessa;
Werns amol a wenkerl gröss,
Wars schier Noth, ma holtad Wocht
Van eahn Bett die gonzi Nocht.
Oba Dirndln, däs sein Gredln,
Hörn de Dei (Fürwitzigen) nit auf zan wedln,
Sein dar ollaweil handlon,
Bis an Jadi hot an Mon.
Aftn hebt die olti Gschicht
Süassa Freudn und bittera Schmerzn
Für die jungen Menschenherzn

Wieder on. —
So vageht die Zeit.
Do dalebn die jungen Müader
A woanandi, a wehi Freud:
As keman eahnri guatn Brüader
Aus n Feld vakrüppelt zruck. —
No, in Natzl hot a Stuck (Kanone)
Weckbolwirt in rechtn Orm.
Und in Seppl — Gott erborm! —
Bringens af an Korm dahe,
Hot koan guatn Fuaß nit meh.
Oba d Herzn sein noh prächti
Gsund und jauzn scha weitmächti!
Kenan d Muada scha van Weidn,
Kimt da Voda vula Freudn,
Keman d Schwestern mit die kloana
Vettern und mit eahnri Mana:
„Weils na do seits! Weils na do seits!
Grüaß enk Gott! weils na dahoam seits!
Hell va Freudn woant s olti Müaderl,
Und da Voda reißt sei Hüaderl
Kloan dakema gschwind von Kopf,
Aftn sechts in weissn Schopf. —
Und da Voda, der olt Voda
Mitn schnewerlweissn Horn,
Der wirst du sein, mei liabs Büaberl,
Noch a fünfasiebazgs Johrn. —
Aft host olli deini Kina.
Und in Ausnahmsstübl drina
Loßt an Most hertrogn, an süassn,

Und die bravn Buabna müassn
Hiazt dazähln — weils nu banond —
Wias as bschützt hobn, s Hoamatlond.
Gehn die Grossn aft mitsoma,
Wias holt zsomghörn in die Koma;
Schau, die Jungen müassn trochtn,
Daß nit eppa d Leut ohkema,
Und mir Oltn müassn wochtn,
Daß s ka schlechti Richtung nehma.

Und hiazt, mei Büaberl, schlof ein,
Dei Schutzengel steht ba dein Beterl,
Der schreibt mit an guldenan Federl
Mei Wort in dei Herzerl hinein:
Wan ih amol schlof in stilln Grob,
Sa brauch ih af d Ruastott ka Zier,
Oba brav bleib ma, herzliaba Knob;
Und d Jabschoft — dein Jabschoft va mir,
s Hoamatl holt mar in Ehrn!
Wos du host kriegt von den Oltn,
Muaßt für die Jungen daholtn. —
— Däs sein der Ahndl ihri Lehrn.



Die Gschicht von Stückel Brot.

An Bissn Brot ißt ma gern,
Der schmeckt ollaweil guat;
Gibt a stoanani Kroft
Und a röserlads Bluat.
Ih guns ah an Jadn,
Wans Tischl is deckt,
Und bring eahm an Gsegndasgott
Ah, daß n schmeckt.
Oba glaubn thuat mas kaum,
Won mas Loaberl (Laibchen) onschneidt,
Wia long daß sei Gschicht,
Und sei Wegerl, wia weit!

* * *

No, Bräundl, geh weita,
Wos schnofelst dan so?
Du möchst da s grean Waserl
Lacht ohgrosn noh?
Loß s gehn, däs muaß eini
Mei Bräundl, in d Erd,
Mir kriagn scho wos Bessers,
Wan s Körndl aufgeaht.

Jo freilih, für dih wars
Scha besser a so;
Begrobst hiazt dei Heuwies',
Und kriagst nocha s Stroh. —
Und hiazt in Gottsnom,
Saan ma s Körndl holt aus;
Loß s wochsn, o Herrgott,
s is s leßti in Haus!
Und ees Buam mochts an Zaun,
Daß ka Vieh nit kimt drauf.
Und aft steckts ma für n Schaur (Hagel)
A gweichts Polmzweigl auf!
Und ih bin hiazt firti
Mit den wos ih thua;
Und in himlischn Bodan
Stets Weiteri zua. —

Na, lusti, Buam, tonglts ma
D Sicheln recht schneidi.
Und riglts enk, tumelts enk,
s Körndl is zeidi!
Und s Mentsch schneidt voraus
Und thuats Bandl windn,
Und da Bua schneidt hintn nachi,
Thuat s Garberl bindn.
Ees Kina thuats holmklaubn,
Und trogts ma s schöan zsom;
Die Pforrormen müassn jo
Doh ah wos hobn.

Auf d Nocht wirds zan Schöbern,
Thuats Monscha (Der Mond) schöan scheina.
Aft kints a weng golstern (schäckern)
Vorn Essn, wegn meina.

Mochts s Stodlthor auf,
Daß a Fuhr eini kon;
Die Drescha sein do,
Und hiazt gehn ma s gleih on:
Bum bim bam —
Hund is tod!
Gehts in da Scheun;
— s Dreidreschn leid ih nit,
Vier müassn sein.
— Schlogts ma s Körndl
Lüfti aussa,
Müassn d Flegl lusti kleschn,
Und daß hiazt noh d Sechszohl pumpert
Müassn Buam und Mentscha dreschn:
— Bäurin boch Kropfn
Sechszipfadi Zupfn,
Die beangadn, bauchadn
Körndln thoan hupfn. —[1]

Buama, thuats hiazt reitern (sieben), windn,
Daß die Gratn doni fliagn,
Bringts ma d Windmühl gleih ins Klappern,
Daß ma s reini Körndl kriagn:

[1] Dreschersprüchlein.

Wos an orndlichs Köındl is
Find sei rechti Stroßn gwiß! —
Foßts eini, foßts eini,
Ins Kornsackl ein;
Und da Wastlbarnbua
Muaß da Mühlesl sein.
Und da Mühlstoan is schorf
Und er pockt dih scha gleih,
O Köındl, liabs Köındl,
Mit dir is s vorbei.
Oba Flügerl wirst kriagn
Und wirst weiß wiar a Kreidn,
Und an Jada muaß sterbn,
Der an Engerl will sein!
Ober ehanta muaßt wonern (wandern)
Ins Fegfeur noh ein;
Es wird schon a Brotgluat
In Bachofn sein.

* * *

Da Weg der is long gwest,
Vull Sorgn und kloa Noth,
Oba hiazt is da Tisch deckt
Fürs täglichi Brot.
— Und an Bissn Brot ißt ma gern,
Mocht a röserlads Bluat,
Und wan ma sein Gschicht woaß,
Schmeckts doppelt so guat.

Da wulleni Strumpf.

In an wullenan Strumpf,
Viel Schöns is nit dron. —
Wer woaß s? Drahts n auf,
Schauts n um und um on.

* * *

Do siah ih a Hoad
Schön grean weit und broat,
Und da Holtabua treibt
Seini Schäfler auf d Woad.

D Lampla sein weiß,
Und da Holter is braun,
Und d Holterin? — Wans es
Wöllts wissn, gehts schaun.

Do sogt die jung Holterin:
D Wull wird scha zlong,
Mir schern unsri Lampla,
Du Natzl, geh fong! —

Und aft hebt sie s aufs Knia,
Und drahts und nimt d Schar;
Do deucht mih: ei, ei,
Wan ih a Lamperl na war!

Aft kimt holt da Natzl
Mit da Wullkrampl gor,
No zupfn s und zoasn s
Und krampeln s ollzwoa.

Und in Winta, wans schneibt
Und auf da Hoad waht da Schnee,
Sein d Schäfler in Stallerl
Ban ausdürtn Klee.

Und diner in da Stubn
Sitzt s Müaderl ban Spina,
Und ums Raderl herum
Huckn oll ihri Kina.

Ih wullt nur, ih kunt s,
Die sen Liadler und Gspoaß,
Die Gschichtn und d Mahrla,
De s Müaderl oll woaß.

Und s Maul spreizn s auf,
Daß da nix übahörn;
Und da Fodn geht nit aus,
Bis schier nachti will wern.

Und die Gschichtn und Liadla,
De s aussoat (aussagt) mit Fleiß:
Von da Wull spint sie s aussa
Mit somt da schön Weis.

Und so zoast s und zoast s ausser
Oll s Liabi und Fein;
Und bis d Stricker in dazuakimt,
Wos bleibt dan noh drein?

Möchts wissn, wos dreinbleibt?
Schauts d Strickerin on,
Kloan dafrurn sitzt s in Bett,
Weil s ka Hulz kaffn kon.

Leicht kon s ihr vadean
Gar a brauns Stückl Brot .....
Daß s wißts, wos in da Wull bleibt
Für d Strickerin: d Noth. —

Und is da Strumpf fiati,
So drahts n auf, schauts n on,
Es henkt in an iadn
Kloan Mascherl wos dron. —

Und is s gleih a Strumpf;
Wos d Menschnhond mocht,
Däs is da Müah werth,
Daß ma s oagnsta (eigens) betrocht.

Olli Tog is nit Sunta.

Begehrst as, valongst as,
Du dolgada Mon,
Daß s dar ollaweil guat geht,
Sa bist scha schlecht dron.

Jo, heint meintwegn gehts noh,
Bist lusti wulauf,
Morgn draht sa sih über,
Ast is s Hantigi (Bittere) obnauf.

Af oanmol, ma denkad s nit,
Trogt sih wos zua,
Und brint scha da Stoll nit,
Sa stehln s da dei Kua.

Heint schreist noh: ih will!
Morgn wimast: ih muas!
An Tonz nimst da für,
Daweil brichst dar an Fuas.

Ast schmeißt kloan vazogt
Glei Olls drüber und drunta
Jo — host dan du gmoant,
As war olli Tog Sunta?

Ih gfreu mih heunt ah und woas,
Morgn is s vabei,
Heint Bloaman und Rosan,
Morgn Heu. —

Afn Heu is s guat liegn,
Wer recht miad is und mod,
Und wer nit miad war und mod,
Der kränkad sih z tod.

An oanzigi Lost
Liegt af olla Leut Ruckn,
Und däs wos ih trog,
Kon an Ondern nit druckn.

Und steh ih af d Seitn
Daß ih auspsnaus und rost (ausschnause und raste)
Sa trogt daweil an Ondrer
Mein Thoal va da Lost.

Wos zan Gfreun is, wird gfreut,
Wos zan Leidn is, wird glidn,
Und woas ma, daß s an Ondern
Guat geht, is ma zfriedn.



D Hergottswiagn.

Du narisch Kind jo,
Wos grimst (grämst) dih dan so?
Geh, moch a frisch Gsicht
Und nims noch n Gwicht.
Noch n Gwicht nims, und nit
Noch der unrichtign Elln,
De d Folscher und Schimpfer
Und Raunzer[1] aufstelln.
Drahst dih rechts oda dengs (links),
Oda liegst noch da Längs,
Willst dih stelln oda legn,
Es kon da nix gschegn.
Bist reich, wird s da taugn,
Bist gsund, wirst es gspürn,
Bist kronk oder orm,
Host nix zan valiern.
Bist brav, konst es gniassn,
Host Schuld, wirst es büassn,
Leidst Unrecht, wuhlon:
Bessa glidn, wia thon.
Bist schön, mochst a Freud,

[1] Keifer, über kleine oder eingebildete Leiden Klagende.

Bist es nit, findst koan Neid;
Bist jung, renst (laufest) in Saus,
Bist olt, is s bold aus.
So longs do bist, thuast mit,
Und bist gstorbn, host an Fried.
Schlosst dih aus. Noch a Weil
Wochst du auf — s hot koan Eil —
Kloadst (kleidest) dih onderst, mei Seel,
Und host d Augn wieda hell. —
Da Wind waht dih hin
Und da Boch trogt dih he (her),
Die Erd ziaht dih nieda,
s Feur hebt dih auf d Heh.
Loß dih wahn, loß dih trogn,
Loß dih aufhebn und legn,
s schuadlt (schaukelt) hin, s schuadlt her
Und es kon da nix gschegn,
s schuadlt hin und da Staub
Sein scha d Federn zan fliagn,
s schuadlt her und dei Grob,
Däs is für n neugn Menschn
Scha wieder a Wiagn.



A Kriagl Wein.

Wan ih recht vazogg und krouk bin,
Geh r ih auffi za mein Toni;
Noch da Stroßn geh r ih auffi,
Nouh awenk dasteagln[1] kon ih.
Oba frei koan Othn kriag ih,
Hitz und Stab, und sou viel schwitzn!
Ninaschd is a küahla Schotn,
Daß ma kunt a wenkerl sitzn.
Van an Huller huckt a Dirndl,
Däs ih heint scha bol nit kent hät;
Wans na koani Weiba gabad,
Dass däi Welt amol an End hät.
Selm ban Stoanbruch huckt an Ondri,
Kloani Kiner kugln uma,
Möichtn trinkn ba da Muada,
Däi hät selba Durst und Huma.
Oubn in Gschlous da reichi Prossa!
Hät die Ormi af da Stroßn,
Wos in Gschlousherrn seini Jogdhund
In da Schüssl übalossn!
Weiter entn racht a Brondstot,
Is in Leutn olls vabruna.

[1] Schwankend humpeln.

Goud, in Dan bringst um mit Reichthum,
Und in Ondern willst nix guna, —
Und 'a sou schauts aus, mei Stroßn,
Wan Ih auffi geh zan Toni,
Holb vaschmocht' und gonz valossn,
Und koan Trost, ka Lobnuß hon ih.
Grod an Danzign hör ih jauzn,
Hot scha d Stroßn neama trouffn,
Ligg in' Grobn und is glückseli,
— Und der Danzigi — is bsouffn. —
Himel Hergoud Jesu Christi!
Sog, für wos willst du uns strofn,
Daß d a sölchti Höll af Erdn,
Daß d a sölchti Welt daschoffn! —
Endla bin ih oubn ban Toni.
„Grüaß dih!“ sögg er, kimb scha z lochn.
Den sei gmüathlichs Gsichtl kunt an
Granggnschibl (Grämling) lusti mochn.
Aftn bringg er gleih a Kriagl,
Grean glosirt is s, und thuat schwitzn,
„Peda, gsegn dars Goud!“ Und nochha
Muaß ih ah glei zuwisitzn. —
Sou a Kruag, äis Leut, ih sog enks,
Hot a Finstern und a Tiafn!
Däis is s rechti Louch, do eini
Will ih mih vagrobn, vaschliafn.
Oba denkts enks: stad in Kriagl
Häibb a Soatn on zan klinga,
Häibb a Glüatl on zan glousn,
Häibb a Liadl on zan singa.

Worm und suni wirds in Stübl,
Bin af oanmol frisch und munta.
Vula Geigan henkt da Himel,
Olli liabi Tog is Sunta.
Mei sein olli Proust (Knospen) an Zweigln,
Olli Oar (Eier) in ollen Nestern,
Olli Buabn sein meini Briader,
Olli Dirndla meini Schwestern!
Toni, donk da Goud, mei Toni,
Für dei tiafas, finstas Kriagl!
Oh, da Himel, der is herlih,
Und da Wein, der is sei Spiagl! —
Jässas, is däs Hoamgehn lusti!
Und wia gut mochts douh da Bäitta,
Daß er schloft in Stroßngrabl,
Gibb nit viel so woachi Bäitta (Betten)!
Wer z long schloft, der wird an Erdn,
Aus der Erdn mocht ma s Kriagerl,
Aus n Weinstock rint a Brünerl,
Aus da Truchn wird a Wiagerl. —
Nochha kim ih za da Brondstot.
Freilih, freilih is s elendi,
Oba s Haus wird wieder aufbaut,
D Leut sein olli nouh lebendi.
Wer a Rouß hot, der sul reidn,
Wer a Gschlouß hot, der sulls gniassn,
Und an Jada sul sei kurzas
Lebn sa guat er kon vasiassn.
Schauts, in Orman af da Stroßn
Schmäikt sei Stückl Brot ouft bäissa,

Noch da hortn Orbat s Schlaferl
Siassa, wiar in reichn Fräissa.
Guat hots unsa Hergoud eingricht,
Gonz und gor is neamb valossn,
Und just s Bäißti, s Dirndlholsn,
Hobn die Gringen wia die Großn.
Selm ban Huller huckt nouh s Dirndl,
Afn Wipfl singg a Dröischerl:
Dirndl, Dirndl, sei nit launi,
Kriagst a Bussl auf dei Göischerl. —
Sou viel Glück und sou viel Sunschein,
Sou viel Liab und sou viel Gnodn!
Himel Hergoud Jesu Christi,
Däis Trum Welt, däis is da grodn! —
Aus n Kriagl Wein is s gsprunga,
Ober olls, wos steht muas sinkn.
— Toni, gib afs Kriagl ochtin!
Schau, ih möicht bol wieda trinkn.



Wonst kronk bist, mei Du!

Wonst kronk bist, mei Du,
Wird da z long schon a Stund,
Do bamst dih hölltrutzi
Und schreist nochn Gsund.
Zerst auwazt und fluachst,
Aft sindlst und ruachst.*)
Und wan s groubi Trutzn
Scha go nix will nutzn,
Aft häibst on zan betn,
Du mei, ih woaß s eh,
Und häibst on zan woana,
Jo, s Leidn thuat holt weh.
No kemens dih tröstn,
Und helfn kon koana;
Wanst sot bist von betn
Und müad bist von woana,
Aft mochst nouh an Heschaza,
Leidst und bist still,
Und sogst: „Wia Goud will!“

---

*) schreiest: auweh, und fluchest, seufzest und sehnest dich.



Steh af d Seitn!

Mia vawegn und ima munta!
Springg a Stoan von Berg herunta —
Willst n fonga? Willst n zwinga?
Steh af d Seitn, loß n springa!

Hät ih af den Roth vagessn,
Hät mih s Gschick scha long dastessn,
Won ih eahm in Weg wa gsprunga,
Gleih af Lebn und Tod hät grunga.

s Gschick, däs hot af neambd koan Possn,
Geht stockblind sei grodi Stroßn,
Wias daherfohrt, rullts in d Weitn —
Steh af d Seitn! Steh af d Seitn!



Wie ma s Unglück betrüagn kon.

Ih hon ma de Johr her — nit daß ih mih prohl —
A Sachel dasport. Gehts, kemts mar amol!
Ih zoag enks, mei Häusl, mei Kua und mei Goas,
Und s Körndl in Sock; d Sau henkt auf da Boas (Baize).
An Hulzäpfelmost und an Schnidn weiß Brot;
Ah, däs thoan ma nit, as ma litn a Noth.
Da Strumpf is va Tholer und Gulinga (Doppelgulden) schwar,
Und da zweit, derf ih sogn, der is ah neama lar.
— „Nau, wünsch da viel Glück dazua, za dein Vamögn! —
Dank da Gott, hon an scha z brauchn, dein Segn.
Hot ma nix, woas mas eh, daß oan zsomdruckn d Sorgn,
Und hot ma s für heint, na sa denkt mar af morgn.
Bigegnt mar an Orma, hon ih Zidern und Ongst,
Han, Unglück, ja leicht daß d mih ah noh daglongst!
Ho, s Ormsein is leicht, braucht nix z trogn, wer nix hot,
Oba s Ormwern, mei Mensch, is a bluatigi Noth!
Do hoaßts gleih: Nau Der, däs war ah amol wer!
Hot an Grossn aufgspielt wiar a vornehma Herr;
Und hiaz, wan er d Suppn hät, donkad sein Gott,
Von Fleisch däs ern Hundn eh firgworfn hot.

As gschacht eahm scha recht, hoaßts, und gebn eahms z vastehn:
Er sul na probirn, wias an Ormen kon gehn! —
Af däs denk ih oft, und amol sollts mar ein:
Na, wias eppa war, wan ih willi sprung drein!
Springst selber ins Wosser, is s long nit sa kolt,
As won dih an Onderer einloacht (hineinlupst) mit Gwolt.
Wan ih Olls that vaschenkn, für die Orman vathoaln,
Kunt oft a Letz (schwache Person) tröstn, a kronks Leutl hoaln.
Aft, Unglück, geh her, geh na her wanst dih traust,
Du bringst ma koan Schrockn, wanst noh so harb schaust.
Und wan ih scha nix wiar in Bedlstob hon,
Und va lauta Müasol scha weida nit kon,
Sa loch ih in zonandn (grinsenden) Unglück ins Gfris,
Und frogs, we von uns zwoa da Stirka hiaz is?
Und huck mih stad unter an Feichtnstom,
Und zähl mei Vamögn, meini Geltsgott zsom.



Mei weißes Lamperl.

Mih gfreuts, daß ih ah a Lamperl hon,
Däs hot a weißes Pölzl on!
Und Aeugla wia da Lanxinthau (Frühlingsthau),
Und won ih recht tiaf einischau,
s is gspoaßi ah, kimts mir in Sinn:
Ei schod, daß ih ka Lamperl bin.
s is nit zwegn daß ih hupfn kunt
Mit Ondern auf n Wiesngrund!
s is nit, daß ih a Pölzl hät
Für n Winta, won der Olmwind geht;
Ih möcht nur sein sa guat und froh,
As wia mei weißes Lamperl do.

A por Sprücherla.

Gott möcht gebn,
Daß d long sulst lebn,
Oba mirk die Gschicht,
A Wohrwort spricht:
Sullst jo nit zähln
Dei Lebn noch der Elln.
Wos d liabst und leidst,
Wias d springst und streitst,
— Däs geht nochn Gewicht!

Da jungi Mensch is unglückla,
Won er koa Glück dajogg,
Der olti is scha glückla,
Won an koan Unglück schlogg.

Ultramontandel.

Schreits na, verstehts enk nit, Leut,
Do loßt sih nix wendn.
Wan oana herenters Berg steht
Und der onderi entn.

Däs war a goudloser Mensch,
Der 's Erdnlebn verocht't hot.
D Welt muaß ma liabn und leidn,
Und denkn af Den, ders gmocht hot.

Da Dumi is s geborn,
Da Schlechti is s erst worn;
Da Dumi büaßts herentn,
Da Schlechti oft erst entn.

Und hilft ka guats Redn und ka Schelten —

Wanst mit r an Menschn muaßt lebn,
Der grob is und schlecht is,
So sullst eahms an etlamol sogn,
Wos Schick is und recht is.
Mit Güatn und Deamuat muaßt bitn,
Und will däs nix nutzn,
So muaßtn mit zornwildn Wetern
Recht schauderlih putzn.
Und hilft ka guats Redn und ka Scheltn,
Sa nutzt ah ka Klogn,
Und muaßt n, wiar er is, in Gottsnomen
Geduldi datrogn.
A Kreuz is s a schwars, a lebendigs,
Wul a traurigi Welt!
A Lebn is s a horts, an elendigs,
Ober trogs wiar a Held.



In Woldkomerl sei Gnüagsomkeit.

Jo, won mas holt hot,
Kon ma lebn noch sein Gschmock:
Für die Kiner a Brot,
Und für mih an Tabok.
Für mih an Tabok,
Für die Kiner a Brot,
Aft leidt — Gott sei Donk! —
Da Mensch neama ka Noth.



A weltlichs Liad.

Da Geistla hot predigt,
s war zan Buaßwirkn Zeit;
Und ih hon za den Gschäft
Holt oanmol ka Freud.
Olssa junga wul gwiß nit!
Und wons scha sein muaß,
So roat ih holt s Oltwern
Und s Sterbn für mei Buaß.
Gotts Welt is olls zschön
Und mei Bluat is olls zworm;
Af oanmol is mar olt,
Und af oanmol is s gstorbn,
Und s letzasti (schlechteste) Gwond
Legn s dar on af dei Bohr,
Und die oltn Weiba stehn umer
Und sogn: der orm Nor!
Und die jungen, de lassn
Von Todtn davon,
Und woananda suachns
An lebendn Mon. —

So hot ma dahoam
In meina Hütn nacht tramt,
Ih hät da — wia narisch! —
Mei Jungsein vasamt,
Wiar ih munta bin worn,
Bin ih olt erst dreißg Johr;
Do schau ih in Spiagel:
Schneeweiß is mei Hor.
Hell va Kränkung schneeweiß,
Zwegn den dolgadn Tram.
Und do nim ih mas für,
Daß ih s jo nit vasam. —
Lusti sei will ih,
Mei Lebn will ih gniassn;
As miad unsern Herrgott jo
Selber verdriassn,
Wullt ih s nit dakena,
Wos er ma hot gebn:
In Sunschein, in Tonzbodn,
Mei medsüassas Lebn.
Oba gonz alloon lusti sein
That mih nit gfreun,
A guati Komarodschoft
Muaß derentwegn sein:
Is s a Dirndl, däs bußt,
Is s a Büaberl, däs singt,
Is s a Gamsböckl, däs
Af der Olm umaspringt;
Is s a Zidern, a Geign,
Wird a Weinl auftischt:

Schon Olls is ma recht,
Wos ma s Herzerl aufmischt,
Sist kunts ma dastickn,
Mei Herzerl, mei kloans,
Und wan ih in Himel kam,
Hät ih aft koans.

s Lebn, däs is a großi Kunst.

Jo, s Lebn, däs is a großi Kunst,
An Jada bringt s nit zwegn,
Es wird gar oft vapfuscht, vahunzt,
Es is holt gleih wos gschegn.
Und wons amol an Schrick (Sprung) thuat kriagn,
So keit (kehrt) ma sih nit drum,
— Ma zschlogts holt, daß die Trüma fliagn;
Ma bringt sih selber um. —
Jo, Sprüng und Schricka gibts gor viel,
Wers Leima nit vasteht,
Den geign ih aus, er hoaßt nit viel,
Und wos er mocht is Gfröt.
Wer leima kon, wons brüchi geht,
Und redlih kimt durch d Erd,
A Künstler is s, der s Lebn vasteht,
Sei Lebn is ah wos wert.



s ghört viel dazua!

Do hört ma gleih flenen und schrein: Mir bricht s Herz,
Won Oan nur a Wenkerl wos fehlt;
Und juckt in da Zechn a bisserl a Schmerz:
Oje mir bricht s Herz!
— s Menschnherz, Leutl, däs bricht nit sa gach,
Däs zuckendi Dingerl, däs is a wenk zach!
Und won ah do drina thuat beissn a Weh;
A gausternda (stöbernder) Sturmwind, in Sumer a Schnee;
A Diab is einbrochn, dei Viach is verdorbn,
s Haus is wegbrunen und s Weiberl is gstorbn:
Däs is, woaßt, mei Freund, noh ba weitn nit gmua!
Do ghört viel, do ghört gonz wos onders dazua!
Jo, zerst geht in Fetzn se röserlad Bond
Va da menschlichn Freundschaft und Treu,
Und aft bricht da d Hoffnung mittn vanond,
Und aftn bricht d Stim und da Geist kriagt an Riß,
s Aug bricht in höllhoassn Schmerz;
Nocha, won nix meh zan brechn sunst is,
Nocha bricht s Herz.



Da Weltlohn.

A Baur, der gang zu Sunawend
Aussi in Wold um an Stam,
Und weil da Sunschein gar so brent,
So legt er sih unter an Bam.
Es woar an olter Opflbam
Mit Aest und Lab und Schottnsam.
— Da Baur, der kimmt gleih z schlof.

Er schlaft sa guat, er tramt sa süaß.
Der Bam holt treulih Wocht,
Loßt obafolln aufs woachi Mias
Blianblatln, vulla Procht:
Und deckn Schlofa müad und mot
Mit Opflbleamerln weiß und roth,
Und singt n a Gsangerl dazua.

Und won a bösa Sunenstich
Durchs säuselndi Lanxinlab (Frühlingslaub) bricht,
Sa schiabt er fein a Blatl für,
Und deckt so däs schlofandi Gsicht,
Und sitzt a Fliagn auf d Nosn keck,
So jeikt er s mit on Astl wek,
Daß jo wul in Schlofa nix gschiaht.

Auf oanmol wird der Himel trüab
Und himlazn (blitzen) thuats, s is a Graus;
Do broat't da Bam in seina Liab
Seini Astla weiter aus.
Es schlogt scha s Eis, es rauscht da Regn,
Sein Gost, den därf balei nix gschegn,
Sist stürzad sih selba da Bam. —

Es schreit da Wulf, es kimt scha d Nocht,
Do wird n Bam wul völli bong;
Er streicht n Mon, bis er awocht,
A rogls (zartes) Asterl üba d Wong:
„Steh auf, mei Gost, es is scha Zeit,
Die finsta Nocht is neama weit,
Und in Wold gibts wildi Thier!"

Hiazt sieht er auf und nimmt sei Beil,
Und setzts — an den gostlichn Stam!
Vull frischa Krost haut er a Weil,
— Do seufzt der ormi Bam:
Oh! s Beil is schorf, au weh, ei ei!
An oanzigа Stroach, — hiazt is s vorbei,
Er sinkt — er follt — is todt.

O Opflbam, hätst mih nur gfrogt:
„Wos hot der Mon in Sinn?"
„Geh, trau eahm nit!" hät ih da gsogt,
„O Bam, du bist heunt hin:
Für däs, daß du eahm Guats host thoan,
Setzt er dir s kolti Eisn on.
— Däs is da Lohn der Welt."

Da vierblatlad Klee.

Hiazt geh ih schon seit olla Frua
In Feld und Wold dahe,
Na, weil ih fleißi suachn thua
An vierblatladn Klee.

Won so a Klee vier Blatla hot,
So leit (ligt) a Glück holt drin;
Der mir wochst, hot drei kloani grod,
Und do is oans scha hin.

Hiazt s ersti Blatl, moan ih holt,
Is Gsundheit, longes Lebn;
Däs findt ma nit in jedn Wold,
Mir hots da Herrgott gebn,

Und s zweiti, jo däs wochsad schon,
Doh muaß mas hoamli huln,
Sist hoaßts gleih, däs geht dih nix on!
— Ih hon das meini — gstuhln.

Däs Blatl is gor wundaschöan,
Ih gholts ah, bis ih stiab;
Es is so frisch, es is so grean,
Na jo — es is holt d Liab.

Und s dritti is ah gwochsn auf
Hot greant auf stilla Hoad;
Do kimt a Bua und steigt ma drauf,
Ei, ei, wiar is ma load! —

Warn de drei gonz, wars eh scha gmua,
Und guat für olli Zeit;
Und s vierti wochsad so dazua,
Die liabi Zfriednheit.

Der Omashaufn.

Ih schau an Omashaufn zua,
Do wuaslns her und hin und her,
Und trogn und schiabn und ziachn thoans,
Und laufn üba Kreuz und Quer.
Die Grossn tretn auf die Kloan
Und nehman eahna d Spliterln oh;
Und nocha raffn s selba drum,
Und gebn ka Rua in gonzn To.
Mir kosts an Rucka mit n Fuaß,
Und znichti is däs gonzi Nest;
Und Trüma liegn da' weit und broat,
Und Olles is umsunsten gewest.

An Omashaufn is ah d Welt,
Es schaut an Ondra zua den Gwuaß;
Und wird eahm s Unrecht endlih zviel,
So kosts an Rucka mit n Fuaß! —



s Neberl.

Druntn ban Boch sitzt a Holtabua,
Schaut sih a kloans Bißl um;
Schön is da Himel in olla Frua,
D Vögerla schrein umundum. —
Hintern selbn Riegerl, wo s Waldl blüaht,
Steigt a weiß Neberl in d Höh,
Wia däs da bildsaubri Halta siacht,
Seufzt er still; s Herz thuat n weh:
„Dih thuat ka zwidara Bauer schlogn;
Dih sticht ka Distl in d Füaß;
Dih hot ka Dirndl, ka Liab betrogn,
Neberl, du host es so süaß.
Paßts da ban uns auf der Erdn nit,
Steigst zan blowm Himel in d Höh;
Neberl, ih bitt dih schön, nim mih mit,
Unglücklih liabn, däs thuat weh! —“

Hochbetrüabt sinkt er aufs Zittamoos;
Nickt a wenk, kimt eahm da Tram,
Glücklih, as wiar in sein Muataschoß
Duslt er untern grean Bam.
Wiar er aft wieder is aufawocht
Woar eahm ums Herzerl so mild;

Oba da Himel hot neama glocht,
Hot sih kuhlfinsta vahüllt.
Blitzn thuats, daß schir in Teufl graust,
Dunern, daß s stirka nit kunt;
Hui, wia da Hoglschaur niedasaust,
Moan thuat ma, d Welt geht scha z Grund.
Pisch! fliagn die Tropfn zan Schäfa hin,
Der untern Lärchbam thuat liegn:
— „Kenst mih noh, daß ih s se Neberl bin,
Däs übas Riegerl is gstiegn?“



D Apothekn fürs kronk Herz.

Du sogst, daß dir dei Herz war kronk,
Scha zan Vazweifeln grod;
Ja mei! ih kon dir ah nix gebn
Ols gleiwla (gleichwohl) nur an Roth:
Wons dir in Herzn fahlt, so geh
Ma jo nit gschwind zan Boda,
Der legt da gleih a Pfloster auf
Und loßt dar epper Oda;
Er setzt dir Egln auf n Bauch,
Und gibt da wos zan Schmiern,
Und sogt, es druckadn dih d Wind,
Und thuat dih brav loxirn.
Und schickt da noh zan Brechn wos:
An Löffl olli Stund;
Und Pilln und Pulverln ollaloi, —
Jo mei! däs mocht a Herz nit gsund!
Do woaß ih dir an ondern Woaß,
Und ken da gor an gschicktn Herrn,
Der hot a groß̈i Apothek,
Und deant damit an Jadn gern.
Da besti Bolsom, stork und klor,
— Do rint er draußn, kenst n eh,

Der guißt da frisch von Himel oa,
Däs is da Wildboch von da Höh.
Und s besti Pflosta für dei Load
— Däs jog ih wird da fruadla dean, (gewiß dienen)
Geh aussi do und leg da s auf,
As is da stilli Wold, da grean.
Da besti Odaloß für dih,
Won dih thuat druckn s dicki Bluat:
Geh loan dih in a Feichtn on,
Und woan dih aus, aft wirds scha guat!
Die Pilln, de warn ah gor ja guat,
Ma därf s nar onschaun, is scha d Wend,
Sie sein in an blown Schachterl drein,
Und hoaßn: d Stern am Firmament. —
Und olli Stund an Löfflvull
Von Glaserl do, ih gib da s mit,
Es is wos drein und außn stehts:
Da liabi Gott valoßt oan nit. —
Däs is den guatn, gschicktn Herrn
Sein Apothek für d Herznswund;
Du konst da kema wons du willst,
Sie steht dar offn olli Stund!

Wos da Regnbogn bedeut't.

Ueba mein Haus, däs am Bergerl steht,
Siah ih wos, schöna wia d Morguröth,
Schauts nur, a Bloamenkronz,
Wundaschöna Himelsglonz!
Wos sulls bedeutn? —
Wia Gott durch d Wossanoth
D Sündnwelt gwoschn hot,
Hot er a guldeni Bruckn baut
Und wieda mitleidi obagschaut.

Oft schlogt a Weta mit Hogl drein,
Ollaweil kon ma nit glückli sein;
Won ah da Tuifel greint,
Won nur da Regnbogn scheint,
Wirds wieda bessa.
Wißts, wos in Regnbogn drobn
D Forbn für Bedeutung hobn?
s is gor a guati Ghoaß. Miakts enk wul,
Daß ma doh Koana vazweifln sull.

Schauts doscht, däs prächti grean Strafl drin
Hoaßt auf-deutsch: Gebts enk da Hoffnung hin,

Müaßts nit so granti sein;
Thuats enk aufs Guati gfreun;
s wird jo bold bessa!
Nu, und die gulda Forb? — Denk mas bold,
De bedeut't — guldni Ducotn holt.
Tholer und Zwoanzga, daß s klinga thuat,
Und no on Steirawein, extraguat.

s Besti am Himelskronz wundaschön,
Is noh s se Roth in da Mittn z sehn,
Dos bedeut't ohni Scherz —
D Liab in an Menschnherz,
— Sulls nit vagessn! —
Ueba mein Haus, däs am Bergerl steht,
Is er jo, schöna wia d Morgnröth,
Schau n, wan ih trauri bin, gor so gern,
Denk ma, s wird bold wieda bessa wern!



Unsern Hergottn sein Hohzatfest.

Mailuft geht, Buabn, loßts uns jubilirn;
Gehn mar af d Olm, wons enk gfreut;
Lusti is s, d Vögerla musizirn,
s Moaserl singt, s Schneeglöckerl läut't.

Kerschbamblüahn stiagn enk wia d Engerla,
Tonzn herum auf der Au;
Schifferlfohrn thoan weißi Wölkerla,
Druntn in Thol glonzt da Thau.

Hon long nit gwißt, wos doh de Procht bedeut't,
Bis ma hot't s Engerl vatraut:
Gott da Herr holt't heunt sei Hohzatfest,
s Menschnherz nimt er zur Braut.



Da Blowaugad.

Da blowaugad Himel is in d Erdn valiabt,
Und so oft, as der Olmwind s schworz Gwölk einaschiabt,
So fürcht sih da Himel, es kunt untadessen
Die Erdn herunt auf ihrn Liabstn vagessn.
Drauf schickt er ihr Liabsbrieferln ober und schreibt,
Auf daß eahm sei Liabsti schön wormherzi bleibt.
Und d Erdn, de legt sih für n Winta zur Rua,
Und deckt sih hisch worm mit die Liabsbriaferln zu.
Aft kimt zan schön Lanzin (Lenz) da Blowaugad drauf,
Gibt da Liabstn a Busserl und weckt s wieder auf.



Olmglüahn.

Van Tog is s so liacht,
Da ma grechn z viel siacht:
Nit s Röserl alloan,
Olli Dorn, olli Stoan!
Und will ma zan Himelreich
s Aug richtn frei,
So möchts oan die neidi Sun
Ausbeissn gleih!

In da Nocht is ka Ziel,
Is jo d Welt mäuserlstill,
Und zuadeckt is s grod,
Daß ma moant, sie war todt!
Oba d Stern sein noh schön,
— Wia r ih s onschau mit Rua,
Schickt da Boandlbua sei Bruadan,
Druckt ma d Aeugala zua!

Und doh gibts a Zeit,
Wo ih gsiach wos mih gfreut:
Won da Stoanfelsn blüaht
Und in Liab und Load glüaht.

Jo, däs is s recht Liacht,
Leuch't mar affi in d Fern;
Leuch't mar eini ins Herz,
Daß ih seli möcht wern!



Da Herrgott zünd't die Felsn on!

No, hobts scha gessn? Gsengn enks Gott, wischts d Löffl o,
Mir gehn a wenkerl aussi aufs grean Angerl noh;
Wer wullt dan hiazt scha schloffn gehn; hobn noh nit bet't,
Da Voder und da Holdabua sein ah nit do!
Ih zoag enk wos, hiazt schauts amol auf d Olm hinauf!
— „Jo richti scha, sie setzt die gulda Schloßhaubn auf!“ —
„O mei Gott na! vastehst es nit: Sie wird na roth,
Weil d Sun scha geht, und gibt ihrs letzti Busserl drauf!“
— s is ah nit wohr, ih moan, ees seits ollzwen stockblind;
Do hot mas d Ahndl onderscht gsogt: Da Herrgott zündt
Ols gweichti Kirzan*) seini höchstn Felsn on,
Sar oft auf d Nocht a Muada bet't fürs liabi Kind.

*) geweihte Kerzen.



Die Doanar und s kloan Bacherl.

Die Doana (Donau) rint schön stad und still
Durchs Thol dahin und plauscht nit viel.
Von Berg oba schiaßt a Wasserl oa,
Däs rauscht und säust und mocht a Gschroa.
Die Doana sogt: „Wos thuast dan Bua,
Daß d gor so prohlst und gibst ka Rua?"
Und s Bacherl schreit: „Ih thua gor viel,
Ih treib a Wiagn und noh a Mühl;
An frischn Trunk, den gib ih da,
Und Wiesn wassern muaß ih ah.
Und du gehst stad und faul durchs Lond,
Und thuast leicht nix — is däs a Schond!" —
Die Doana moant: „Du holt dei Maul
Und los ma zua, ih bin nit faul;
Wiar ih jung noh woar, hon ih ah wos gschupft,
Und bin auf Bergner umaghupft.
An Eisnhoma somt a Mühl
Und noh a Hulzsog woar ma Gspiel.
No, won mar älta wird amol,
So muaß mar oba holt ins Thol;
Zwegn derantwegn bracht ma nit z ruahn,
Do gibts schon ah dameni z thuan:

Muaß Lostn trogn und Leut viel Stuck,
Und de wölln vorwärts, Ondri zruck! —
Und grod zwegn den schaut noh nix raus,
Mei Orm, der richt't schon ah wos aus.
Hiazt los a mol, — hörst ka Geklirr?
D Fabrikan seins, däs kimt von mir!
Ja, d Leut seckirn oan wiar a Vieh;
Wos eahna z bös is, kimt auf mih.
Ma hot sei Noth wul spot und frua;
Mei Bacherl, du warst zwenk dazua.
Und daß d ma glaubst, so kimst hiazt mit.
— Du bist noh jung — drum prohl dih nit!



Da Tuifelsstoan.*)

Und weils d heunt schon auf d Olma gehst,
Mih lustads selba schier,
Und du so gern an Führa häst,
So geh ih holt mit dir.
Ih führ dih heunt zan Tuifelsstoan,
Geh moch dih nit gor zschwar;
Und daß uns wird die Zeit nit long,
Dazähl ih dir a Mahr.

Du host doh gwiß von Engl ghört
Den Gott da Herr vajoat;
Däs hot uns in der erstn Klaß
Da Katiket scha gsoat.
Der Engel woar a Zwiderlin,
Hot ghobt auf Gott an Pik,
Hot gschrian: Mir wölln koan Kini nit,
Mir wölln a Republik!

*) Auf dem höchsten Punkte der Fischbacheralpe nächst Birkfeld befinden sich drei übereinanderliegende riesige Felsklötze, welche im Volksmunde der „Tuifelsstoan" genannt werden, und auf die sich diese Sage bezieht.

Und fongt a Gschall, a Gspusi on,
Und mocht a schiachs Getöß,
Und führt in Himel unschenirt,
Mit Gott den Herrn Proceß.
Gott Voda nimt a tüchtigi Pris:
„Ih glaub, s is Revluzion!
Geh, Michl, geh, und jeik ma gleih
Den Kerl weg von Thron!“

Ih sog da s, a Krawal war däs
Mit Sabl, Spiaß und Spurn,
Und Luzifar, da Zwiderlin,
Hot endlih d Schlacht valurn.
Und weils de Massa Prügel regnt,
So fluigt er von da Stell,
Und tamisch über Kopf und Loch
Bis obi tiaf in d Höll.

Er mocht a Roas durchs neugi Lond,
Und krotzt sih hinta d Ohrn.
„Zan Tuifel!“ sogt er, „ih glaub gor,
Hiazt bin ih Tuifel worn.
Und Feur und Rach und ollweil Rach,
Du hörst, däs bringt mih um:
Is däs a Pech, na meina Seel,
A so wos is ma zdum!“

Und tausnd Johr, viel tausend Johr
Sein sid da Zeit vorbei;
Da Tuifel holt't nit länger aus
De schiachi Sauerei;

Er stellt sih vor die Himelsthür:
„Is Gott der Herr heunt z Haus?“
„O jo, er sitzt beim Fruastuck just;
Do kimt er grod heraus.“

„Bei meina Treu, do kimt er jo:
Schamstr Diena, gnädiga Herr!
Bitte, lossn sih nit störn!“
„Ei, ei, wos will den Der?“
„Holtn z Gnodn, bin so frei
— Kena mih nit mehr?
Daß mir zwen do per Du sein gwest,
Is freilih scha long her.

Es woar nur zwegn a Kloanigkeit,
Daß mir uns selm hobn ztrogn:
Ih mochs jo guat und bitt Enk schön,
Won ih s holt därfad wogn:
Do untn holts ka Tuifel aus,
Vul siadend Pech und Horz;
Und denkns eahna, so a Rach!
Ih bin scha gonz kuhlschworz!“

„Hiazt hör Er mol, Er Luzifar;
Er kon die Höll nur erbn;
Er hot bei Putz und Stingl wölln
Mei Himelreich vaderbn.
Und woaß Ers noh, Er folscha Ding,
Wiar er in Paradies
Die guati Eva hot vaführt,
Daß sie in Opfl biß!

Ih hob mirs zwor scha selba gschwurn,
Ih mog dih neamamehr,
Und dennah gibts a Mittl noh,
Daß du konst kema her:
In da Christnocht, won a Glöckl klingt
Zur Wondlung, s erstimol,
So bau auf Erdn gschwind an Thurm,
Noh vor den zweitn Scholl.

Und host du, bis des Priesters Hond
Erhebt des Kelches Wein,
Den Thurm erbaut zum Himelsjol,
So bist du wieda mein!"
Da Tuifel moant: „In zwa Minutn
A so an Bau aufführn,
Und bis zan Himel, is a Kunst,
Und doh, ih wills probirn."

Es kimt die Christnocht, kimt die Stund,
In Tuifel wirds scha zbraun:
„Ei, gor nix Bauerei studirt,
Und hiazt auf oanmol baun!"
A Kraxn, so zan Stoana trogn
Is freilih d netta gmocht;
Er suacht sih aus n höchstn Berg,
Und luagt die holbi Nocht.

Hiazt — hörst es nit? von Dörfl rauf,
Wias Glöckl klingt und klingt?
Da Tuifel foßt an Riesnstoan,
Und no oan drauf, und springt.

Und listi, wia da Tuifel, suacht
Die höchsti Spitz er aus;
Scha liegn drei Stoaner aufanond,
An iada wir a Haus.

Hiazt will er schon in viertn hebn,
Und klewa, daß er n schwingt —
Maleer! do bricht die Kraxn zsom,
Und los — das Glöckl klingt.
„Ah, däs is scha zan Teufelhuln!"
Vapfuscht, die Zeit is aus.
Er fohrt in d Höll, und sid da Zeit
Kimmt er nit mehr heraus. —

* *
*

Ei, schau, wia doh die Zeit vageht
Van Plaudern so und so!
Woarn grod noh untn do in Grobn,
Und hiazt — hiazt sein ma do.
Du, schau amol de Stoaner on!
Gelt Bua, sein just nit kloan!
Den Haufn hot da Tuifel baut,
Drum hoaßt er — Tuifelsstoan.

Da Beethoon af da Hoad.

In Suma, won d Sun amol gor so hoaß scheint,
Und es steign a so blührlweißi Wölkerler auf,
Do is scha zan Gscheitern, ma geht nit weit aus,
Oda ma hoaßt a kloans Regndacherl mit,
Oda ma henkt a feins Lodnmanterl um,
Oda — ma bleibt gor dahoam.
Dr oan Mon oba hot gmoant, weil er a Musi kon,
So mochtn, wan er ausgeht, ka Regn nit noß;
Oda bessa dazählt, er hot gor nix gmoant,
Er hot ondri Gedankn im Kopf umatrogn.
As wiar a Hos, wan er schloft mit offenen Augn,
Is er gonga durchs Feld, hot ka Wölkerl nit gsegn,
Hot s nit gsegn, wias finster und finster is worn,
Wias ghimlazt dazua, hot n Duna nit ghört.
Jo freili wul, is er nit terisch (taub) gwen?
Da Beethoon terisch? Wer kon dan däs sogn?
Hot er nit ollaweil a himlischi Musi ghört?
Ban Gehn und ban Stehn, ban Tog und ba da Nocht:
Hot n gfreut wos da wöl, hot n druckt wos da wöl,
Er hot ollaweil sei himlischi Musi ghört.
Und wer in Kopf amol hot den himmlischen Scholl,
Der hört sist nix meh va da brumendn Welt.

Der hört da ka Woan und ka Jamern, ka Klogn;
Und wan s Unglück onklopft, er hört da s nit.
Und wan s einbricht ins Haus und sablt Olls zsom,
Und wan s Glöckerl vakündt den bitteren Tod,
Er hört da s nit — still schloft er ein,
Und die himlischi Musi gibt s heiligi Bloat
Ins ewigi Hoamlond; oft is s vorbei
Und er hot übahört olli Erdnnoth. —
Und so is s gongan in Beethovn ah;
Derawegn hot er selm af n Weg übers Feld
Ka Blitzn nit gsegn und kan Duna nit ghört.
Af oamol gehts on, da Sturmwind bricht los,
Die Bama hobn zittert, hobn grauscht, hobn sih bogn,
Und Himlazn, Krochn, und niedawärts braušts,
Daß ma moant, meina Seel, da gonz Himel bricht zsom.
Da Beethovn geht schön still und schön stad,
Nu, wie er s holt gwohnt is, sein Weg übas Feld,
Und fuchtlt sei Hond hin und her, auf und oh,
As wia wan Takt zu da Musi wullt schlogn.
Sei Montl, der bledad (flattert) in Sturm, wiar a Fohn,
Sein Huat hot s n long scha vatrogn üba d Hoad,
Sei Hor fliagt in Wind. — Da Mon geht schön stad,
Na, wie er s holt gwohnt is, sein Weg üba d Woad.
Gah siacht er a Häusl, do denkt er ban eahm:
So a Lüftl a schorfs möcht nit gsund sei fün Kopf,
Und weil do ban Wold grod a Hüttelein steht,
So kehr ih a wenk zua. — „Du mein Gott und Herr!“
Schrein d Leut, wia s n gsechn hobn, den Mon kloan dazaust,
Waschlnoß bis af d Haut, — „Du mein Gott und Herr!
A Christnmensch geht in den Weter umanond!

Und dawoakt (zerweicht) hot s Enk nit, und daschlogn hot
s Enk nit? —
Na, so ziachts Enk doh aus, daß druckn mögs wern,
Mir gebn Enk a Pfoad und a Jangerl dazua,
Und a Süppl a worms, und oft setzts Enk zan Herd!" —
Da Beethovn, der schaut a Weil um und um her,
Betrocht't aft sein Rock und brumelt af d Leßt:
„Mih zimt gor — und mein Oad, es schaut völli a so aus,
Hiazt hot mih leicht gor a klons Regnerl dawischt?"



s Schifferl.

Hiazt sitz ih do a gonzi Stund
Und goff ins blowi Meer,
Doscht schuadlt (dort schaukelt) auf n woachn Grund
A Schifferl hin und her.

Und drina sitzt a prächtis Weib,
Däs trogt a liachti Kron;
An guldanan Gürtl um an Leib,
Und locht mih freundlih on.

Und winkt ma, doß ih kema möcht,
Mit kloanvaliabtn Blick,
Und moant, ih sulls betrochtn recht,
Wer is s dan gwesn? — s Glück.

Hiazt will ih springa schon hinein
Ins Meer, auf däs Gebot;
Ah, denk ih mir, es muaß nit sein!
Und geh, und grob mei Brot.

Du wirst doh wegn den Schifferl nöt,
Dih stürzn gleih ins Meer;
Loß Zeit, wons rechti Lüfterl geht,
So kimts scha selba her.



Do siach ih an Weisolta fliagn.

Imeramol is a hantigi Zeit,
Wo ma vaplogt und vazogt und varocht't,
Wo ma — weil Oan sist gor nix meh gfreut,
Mit n Schaufelbuabn Bruadaschoft mocht.

Do schaufelt und schaufelt da Bua,
Un haglt olli Boana hervor.
Ma steht dabei, schaut n still zua,
Und gfreut sih aufs Einisteign gor.

Und s Grüaberl, s tiaf Grüaberl is grobn,
Und da Schaufelbua blemascht (blinzelt) und redt:
„Hiazt muaßt a kloans Trüherl noh hobn,
Aft, Bruada, steig ein in dei Bett!“

Do scheikts (schauerts) oan zan Ongstfiaba kriagn:
„Na, Schaufelbua, loß a wenk Zeit;
Do siah ih an Weisolta fliagn,
Hiazt möcht ih do wissn, wia weit!“

Er fledrazt wul hin üba d Au,
Er sitzt auf a Bliaublatl auf;
Hiazt möcht ih doh wissn, schau schau!
Wia long daß er sitzn bleibt drauf.

Ma deaf sih scha gor nix varedn,
Do Tod kon recht süaß sein und d Rua;
Oba süassa, viel süasser is s Lebn,
Nur muaßt as sein gniassn, mei Bua.



D Olmjungfrau.

Doschtn, wo die Gamsla grosn,
Doschtn is geborn
A frisches Kind; da greani Wosn
Is sei Wiagei worn.

Wo s es ohgspirt hobn a wenkerl,
Doscht is s hoamli durchi gschlupft,
Schneewerlweiß, ols wiar an Engerl
Ueba d Stoaner owa ghupft. —

Is a schöani Jungfrau wul,
Schleicht durchs gonzi Woldrevier;
Suacht an Liabstn überoll,
Wispelt: Büaberl, kim zu mir! —

Und a Jaga thuats vanehma,
Hot valossn seini Freund,
Is von Bett auf und is kema,
Jo, und s Monscha (der Mond) hot schöan gscheint.

Aftn hot eahm d Jungfrau gwunkn;
Ihri Aeugla hobn eahm glocht:
Und da liabi Bua is gsunkn
In ihr Betterl bei da Nocht. —

Hotn holsad gebn a Schmotzerl
Hotn gschnadlt (geschaukelt) noh dazua,
Und in koltn Bett ban Schotzerl
Schloft der ormi Olmabua

D Vögerla thoan lusti plauschn;
s guckt scha he da Sunenschein.
— Thuat in Wold a Bacherl rauschn,
Liegt a todta Jaga drein.



Da Sündn-Steg.

Ih woaß an Steg in Hochgebirg
Aus Lärchenstamen baut;
Ih ken oft monin propern Mon,
Der sih nit übri traut.

As is, wias hoaßt, da Sündn-Steg,
Und wer schwar auf hät gfoßt,
Verstehts mih scha, den holt't ers nit,
Miad brechn unta da Lost.

Viel Sünda sein schon übrigstiegn,
Ih selba thats oft wogn,
Da Steg hot kristn (geächzt) hot sih bogn,
Und dena — hot mih trogn.

Da dicki Bäck, da foasti Wirt,
Da Millna rent ah mit;
Wia s'zidert hobn! Da Steg hot krocht,
Owa brochn is er nit.

Und s Schurkerl ah, däs ba da Beicht
Da Probst nit los hat gsprochn;
Zwa Liabsleut oft, sa schwar wia drei —
Da Steg, er is nit brochn.

Do geht danahst a blossa Mon
Schön still daher as wiar in Tram.
Ma moant, er hät noh Neamt nix thon:
Den bricht da Bam. . . .

Es gibt a Sünd, der holt's ka Steg,
O, denk aufs selb Gebot,
Däs wiar a glüadigi Ruatn leucht't!
— Hiaz pfiat dih Gott!



Herr in Haus.

Denkts enk, wia d Weltkugel,
Auf der mir umawolgn,
Sauber in da Klem is.
Zerscht hot sie s zartlt d Leut,
Bis s da sein groanla (rührig) worn,
Bis s af zwen Füaß hobn mögn
Lafn, daß gschlenert hot,
Und die zwen ondern Füaß
Flink as zwoa Händ hobn braucht,
Ollahand zwegnbrocht hobn,
Wos nit da gwolti Löw
Und nit da Fuchs hot kunt.
Hots mit der Zung probirt,
Bis daß er redn hot glernt.
No, und a Kreuzköpfl
Is da Mensch ollaweil gwest;
Hots so weit brocht, daß er
s Recht af da Welt hot kriagt.
D Erdn is a guati Frau,
Wohrla viel zguat für d Leut,
Däs is a Hatschln und Zartln gwest:
Z essn und z trinkn in Uebafluß,
Höserl nnd Röckerl von feinstn Zeug,

Daweil enk da Hos und der Elefont,
Da Bär und die Ondern sein nockad gwest.
Däs hät ihr d Erdn wul denkn mögn,
Daß so a Zucht ka guats End kon gebn.
Und schauts, wiar ih sog, ehs ma d Hond umdraht,
Hobn s ihr an Herrn zoagt, d Leut,
Sein na gleih her üba sie,
Hobn zerscht in Wold bolwirt,
Hobn üba s Wossa gsetzt,
Flüß obgloat't, Brün (Brunen) aufbrocht;
Sein oft der Erdn noh
Keck in ihrn Säckl gsohrn,
Hobn ihr drauf s Silber und
s Guld und wos s sist noh ghobt
Gleih aus da Toschn zogn.
Hobn ihr ins Herz eingrobn,
s Brustblot mit Pulva gsprengt,
Hobn af d Leßt an eisnan Ring
Fest um ihrn Bidlin (Leib) gschlogn,
Und hobn an Weg aufgricht't,
Af den wul da Menschnwitz
Blitzt und viel gschwinda roast,
s wiar eppa s stürzendi
Wossa va da Bergwond fohrt,
s wiar eppa d Wulkan am Himel
In Sturmwind fliagn.
Do hot sie s freilih wul
Wohrgnoma, gsechn, d Erd,
Daß s übadöbelt is.

Saggeramentscha, hiazt
Fohrts enk mit Wetta drein!
Blitzn und dunern thuats,
Wossa gibts! Feur und Sturm,
Daß schon in Teufel z wild. —
Olls umsist, gor umsist,
D Leut hobn scha gwort't af däs,
Hobn sih scha zsomgricht ghobt,
Daß sie sih leicht dawirn.
Hiazt hot der Erdn graust,
Spuckt sogar Feuer aus,
Und mit an Erdbidn (Erdbeben)
Will sie s gach ohbeideln
So a vaflixti Bruat,
De ihr af jo und na
Z bös (zu stark) is worn. —
Oba d Leut lebn bis zan heuntin Tog,
Tonzn um d Weltkugel uma,
Wern ollaweil mehra noh,
Mehra noh, kecka noh.
Herr in Haus, Herr in Haus!
Däs is a lustigs Wort,
Däs is a schöni Soch,
Paßn ma nur auf, daß ma
s Recht bewohrn, obnauf bleibn,
Bis sih, woaß Gott wons gschiacht,
Leicht aus Verzweiflung gor
D Erd in die brinnendi
Sun einstürzt.

Ih richt mih af an Kloanhäusla zsom.

A Stodtherr bin ih gwen, gor a nobler,
An Frak und an Ongströhrn hon ih trogn,
Hobn mih Doukta gnent gor, und Professer,
A Ketl hobn s ma glegg um an Krogn.
Oan Kronz um an ondern hobn s mar aufgsetzt,
Hobn gsogg, hät an klingandn Nom.
Hiaz, weil ih eahna nix as wia d Wohrheit sog,
Hiaz richt ih mih af an Kloanhäusla zsom.

Meini Gespoas hobn s wölln hörn obn und untn,
Und s Geld is na gleih dahergflougn,
Wiar ouft hon ihs gsogg: oba Leudl,
Seids gscheid, s is jo Olles dalougn,
Ober iberoll hobn s mih noh einglodn,
Af Wean, af Berlin, gor af Rom.
Hiaz, weil ih eahna nix, as wia d Wohrheit sog,
Hiaz richt ih mih af an Kloanhäusla zsom.

Wia grösser as d Lug, um so grösser
Is noch und noch d Ehrung ah worn.
Wir ih in mehrast hon glougn, bin ih gor schon
Von an Herrngschlous aus vierspani gfohrn.

Hiaz, weil ih eahna nix as wia d Wohrheit sog,
Hiaz wern meini Schimel stads lohm,
Hiaz kaf ih mar a Goas und a Fadl[1]
Und richt mih af an Kloanhäusla zsom.

A so gehts nit grod mir aloani,
Da Mensch braucht ka weitläufigs Moß,
Und s ormseli Häuserl, dos kloani,
Paßts auf! kehr um d Hond, wirds oan zgroß.
Imer Oan, den die gonz Welt schier z eng is
Ols Kind von an fürnehmen Stom,
Sei leßts Gschlous is baut aus sechs Brettern,
Er richt't sih af an Kloanhäusla zsom.

[1] eine Ziege und ein Ferkel.



Dabei.

Stirbb gach da liabsti Mensch hinaus:
Z erst schreit ma laut, daß s gellt in Haus;
Aft woant ma still, so long as lind
Da küahli Brun von Augnan rinnt.
Aft geht ma star und stum daher,
Und woant nit mehr und locht nit mehr.
Und s Herz is gspirt mit Gschloß und Bond,
Da Schlüssl ligg in Gottes Hond.



Woldliada.

s Olmlüfterl.

Won s Olmlüfterl waht,
Selm tramen die Bam!
Selm säuseln olli Astla,
Selm singen olli Blatler
An himlischn Tram!

Sie singen da Liadla,
So liablih und schean,
Und wons d nar a wenk Luft häst
Und wons d nar a wenk lousast,
So thast as vastean!

Schau, wos mir in da Seel hobn,
Se tramen die Bam;
Und s Lusti und s Loadi
In Haus und in Herzn,
Se singen die Bam!

Willst lebn oda sterbn,
In Wold untern Bam
Is s noch Lostn und Schoffn
Guat rostn und schlofn.
In himlischn Tram.

Drei Juchaza.

Möchts wissn, ees Leut,
Wan da Juchaza hollt?
Drei Junggselln sein gongan
In lustigrean Wold.
Der Erst wa valiabb,
Da Zweit wa valobb,
In Dritn hot noh
Koani ghobb, Koani gfobb. —
Der Erst, der hot gjuchazt —
Ka Lüfterl wird woch,
As meldt sih ka Bam,
Da Juchaz is zschwoch. —
Da Zweit, der hot gjuchazt,
Da Juchaza hollt —
Owa gleih wieda still is s
In lustigrean Wold. —
Und schauts, wia da Driti
Sein Juchaza schreit,
Do hollads und schollads
Um und um, daß s a Freud!
— Der Erst wa valiabb,
Da Zweit wa valobb,
In Dritn hot noh
Koani ghobb, Koani gfobb.

Do frog in mein Wold.

Oft kimts ma hell für,
Mei Gedonkn gang irr,

Und do frog ih mein Wold
Um an Ontwort holt.
Wia schön is doh d Welt,
Und wia frisch is mei Bluat,
Und s Dirndlliabn schmeckt ma
Scha saggarasch guat!
Wia süaß is da Wein!
Und da Sunnschein wia hell!
Und da Schotn wia fein!
s is a Freud, meina Seel!
Hiaz frog ih: Däs Lebn,
Is s nit dena viel z kurz?
Do sogg da Wold: — z kurz.

Hiaz drah s amol üba,
Siachst Elend und Noth,
Betrogn wird und grafft wird
Ums täglichi Brot.
Der Oan quält sih selba,
Der Ondri wird quält,
Und an iads Stückl Freud
Wird Oan bitta vagält.
Wos wochst, muaß vaderbn,
Und wos d baust, wird zu Scherbn;
Und s Schlechtast, de dolgadi
Ongst erst vorn Sterbn. —
Hiaz frog ih: Däs Lebn,
Is s nit dena wul z long?
Do sogg da Wold: — z long.

Gsetzt d Frog: sein Zwoa zsomghenkt,
A Mon und a Weib;
A zwoaschädlads Thier,
Und ma sogg, s wor oan Leib.
Er ist stork und da Gscheita,
Kon sih s Lebn oft vasüassn,
Sie, die schwächeri, schöneri,
Besseri Hälfti,
Sie muaß in Gspoaß büassn.
Und gsetzt, däs Por streitad,
— As kimt zwor nit vor —
Oba sogn ma, wans sein that,
Wans streitad, däs Por,
Ih frog, wer do Recht hät,
Ob er oder sie?
Do sogg da Wold: — sie.

Hiaz drahs amol üba.
Da Mon muaß sih plogn.
Fürs Haus muaß er sorgn.
Muaß streitn und wogn;
Da Mon, der muaß Wocht stehn
Ba da Nocht und ban Tog,
Auf eahm, wan wos gfahlt geht,
Auf eahm kimbb da Schlog.
Drum frog ih, in Foll,
Wan de streitn amol,
Wer Recht hot ban Hondel,
Ob sie oder er?
Do sogg da Wold: — er.

Ha, s Lebn is a Nuß,
Hot a stoanhirti Scholn,
Oba moanst nit, da Kern
Deafad s Aufbeissn zohln?
Sul ih denkn und ruachn,
Und spintasirn, suachn?
Sul ih beissn und nogn
Und meini gsundn Zähn wogn?
Wia moanst liaba Wold,
Sog n a oder j o!
Do sogg da Wold: — jo.

Wiar is s oba, wan ih
Umsist beissn sul?
Und da Kern is springgifti,
Und d Nußn is huhl?
Do is s doh leicht gscheiter,
I leg mich stad hin
In Schoten und rens (dehne) mih
Sa long, as ih bin;
Und loß d Nuß a Nuß sein,
Sa long sie s sein will,
Und tram von an methsüassn
Opfel schön still.
Däs aufbauschti Zeug
Is wul nit da Müah werth,
Daß sih Oana wiar a Kindskopf
Drum zopelt und schert.
Oda doh eppa lacht?

Geh, sog j o oder n a!
Da sogg da Wold: — na.

Und a so schreit er her,
Und a so schrei ih hi,
Und nit um an Stüpferl,
Nit um a Bamwipferl
Is da Wold gscheita wiar ih.

Wan ih lieg untern Bam.

In Suma, wan s hoaß is,
Do leg ih mih holt
Wul gern untern Tanenbam
Draußt in grean Wold.
Rost o, Herz, rost o,
Und Olls, was dih druckt,
Däs legst aufs woach Mias hin,
Won d Sun durcha guckt.
D Wipfeln hebn d Finger
Und wispeln sih zua:
Pst! lossn ma n na schlofn
In Pilger, mit Rua!
Und d Humeln thoan läutn,
Wos mog däs bedeutn?
Da Herr is in Wold!
Da Herrgott is hier!
Ih grüaßn, er setzt sih
In Schotn zu mir.
Er fongg mih on auszfrogn,
Wia s ma gfollad, sei Welt?

Donk da Frog, sog ih, guat,
Bis auf däs, wos ihr fehlt.
Na, wos ihr dan fahlad?
So frogg er mih drauf,
Und blüaht vor mein Aug
Ols a Dornröserl auf.
Gleih druck ih däs jungaufblüaht
Freuderl an mich —
Aufs Röserl a Busserl,
Auf d Lefzn (Lippe) an Stich. —
Schau, Herrgott, so is s,
Und hiazt siachst es, wia s thuat:
An iads Eichtl Gspoas
Kost't a worms Tröpfel Bluat. —
Da Herrgott steht auf
Und oft draht er sih gleih,
Und fliagt vor mein Aug
Ols a Vögerl vabei;
Und waht ols a Grücherl,
A frisch üba d Au,
Und schlogg auf sein Aeugerl
In helln Tropfn Thau;
Und klingg wiar a Juchazer
Auffa von Thol,
Und rauscht ols da Wind
Wiar a Wossafoll;
Und murrt, as wia wan
A wilds Weta kam,
Und fohrt ols a Blitz
In mein Tanenbam. —

Und däs, schauts, däs is auf mei
Fürwitzigs Redn
In Herrgott, mein Herrgott
Sein Ontwort gwedn.

Wan a so a Vögerl kam!

Jessas, is däs a Welt!
Schauts enk de Leutler on;
An Jada hot a Herz in Leib,
Schomt sih damit.

Grafft wird, daß d Fetzn fliagn,
Oana schlogg in Ondern todt.
— Scheinad jo d Sun oll zschön,
Gabadn s Fried!

Won a so a Vögerl kam,
Däs a süaß Liadl kunt,
Däs Hoß und Streit in Ewigkeit
Schön zschlof singa that!

Won a so a Vögerl kam,
Däs in olln Lüftn sung:
Gloria in exelsis Deu!
— s Onderi wißts eh!

s Wasserl in Wold.

In Wold bin ih gsessn, wo s Hochwossa rint,
Und grauscht hot da Wildboch und gwischblt da Wind.
A Weil hon ih gschaut ba den Schwuabeln und Wogn,
Do hots dir auf oamol a Bleamerl hertrogn.
A rosnroth Bleamerl, häts auffischn mögn,
Oba weiter is s gschwuma, hons neamameh gsegn.
Han ma denkt: So is s Leben, däs so geschwind uns varint.
— Und grauscht hot da Wildboch und gwischblt da Wind. —

Wildnuß.

Wer kunts dan sogn, wer kunts beschreibn,
Wiar Oan is, wan ma sitzt auf da stilln Höch!
Um und um Wold, ruasuma Wold,
Und ih frog mei Seel:
Mei Seel, bist kema von Ewigkeit her,
Host dei Nestl baut in mein ormen Leib,
Daß d rostn konst a kurz Randl Zeit,
Wiar a Vögerl af an grean Astl rost't,
Eh s d weitafliagst in d Ewigkeit!
Ih frog dih, mei Seel, ih frog mit Fleiß,
Geh schau um dih und konst mas sogn,
Is d Welt schon olt oder is s noh jung?
Noch Johrtausndn zähln d Leut eahna Zeit,
Konst mas nena, do mittn in tiafn Wold,
Konst mas nena, s Johrtausnd, in dem ma lebn? —
Nit konst mas nena, du host ka Moß,
Ka Moß und ka Morch! die bluatign Tritt,
Des s Menschngeschlecht hot eindruckt in Erdnbodn,
Vawochsn sein s mit Mias und wildn Rosan.

In Bama do, in miasign Stoan keust es nit on,
Wos d Leut ergründn, findn, ziegeln und biagn,
Die Bam wochsn heint, wia vor Urzeit und ewi,
Olli Johr gleich — und da Wildnuß zua.
Olli Ständ und olli Händ müassn sih olli Tog spreitzn,
Spreitzn dagegn, daß d Welt nit zruckfollt,
Zruckfollt in wildn Urstond, wia s Wosser ins Thol rint,
Und wanst as ah noh sa gwolti hoch afn Berg loatst.
Setz aus, na hundert Johr aus mit deiner Orbat und Müah,
Und valoschn, austilgg is olli menschlichi Spur,
Und d Wildnuß is do und die wildn Thier,
Leicht ah s selbi dabei, mit zwoa Händ und Füaß.
Da helli Augnstern lischt aus, der nit gegn Himel schaut,
Die weissi Hond, de neama will in Bruadan helfn,
A Raubzong wirds, a Bronggn wia ban Bärn. —
Na hundert Johr vagiß, o Mensch, afs Menschnthum,
Und Olles is vabei. — Eh s de Zeit zuwakimbb,
Fliag oh, mei Seel, von wildn Bam!

Von Leutn weit weg.

In Wold, wan ih bin,
Denk ih her, denk ih hin,
Denk ih auf und denk nieda;
Mei Gedonkn, mei Sinn
Is akrat wiar a Folta:
Fliagg hin und fliagg wieda.
Ih denk noch üba d Welt,
Wia s vagonga Zeit wor,
Denk noch ah, wia s heint is,
Wia s sein kon aufs Johr.

Und so gscheit, daß ihs ausdenk
Auf der oansumen Weit,
Grod so dum stell ihs on,
Wan ih kim unta d Leut:
In Wold, wan ma ruaht,
Sein dar olli Leut guat,
Daß ma moant, ma möcht s Lebn
Für de guatn Leut gebn.
Va da Hond schmeißt ma n Steckn,
Von Herzn sollt d Scholn,
Vul Vatraun will mar eahner
In d Orm einifolln.
Du Norr! Du Großnorr!
Du dreidoppelta Norr!
Däs Beest, wans kon, frißt dih
Mit Haut und mit Hor.

Von Wold unta d Leut
Is a gfarlichi Strossn!
In Wold bist alloan,
Untern Leuten valossn.
Ma moant, sie schaun gleich
Aus, d Menschn und d Leut,
Probirs na, vagleichs,
Sie untascheidn sih weit.
Seltn von Leutn Oan,
Daß n passirt,
Daß er kimbb zan eahm selber
Und ah a Mensch wird.

An Jada von uns
Is a Spieluhr und kon
Siebn sauberi Stückler,
An iads in sein Ton;
Wirds aufzogn von Leutn
Und ongricht olli Stund,
So spielts die siebn Todsündn
Her flott und rund. —

Bist in Wold draußt alloan,
Konst Neambb ungüatla thoan,
Wird ah dih Neambb betriabn;
Von Leutn weit weck.
Recht weit weck, seins guat liabn.

Oba leidn müaßns doh.

Wan ih lieg untern Bam
Is ma d Welt wiar a Tram,
Denk ih nix, als wia wan
Na ka Wecka nit kam.
Do hör ih wos klinga
Va weit her, va weit;
Ih kents va meina Kindszeit:
S is s himlischi Gläut.
Do schlog ih mein Aug auf
Und siach lauta Kreuz,
An iada Zweig mocht a Kreuz,
An iada Wipfel a Kreuz.

Do denk ih auf d Leut,
Giebb zwor Vieha dabei,
Oba leidn müassns doh,
Und ih hör eahnan Schrei.
An iada Bam trogg a Kreuz,
An iada Mensch hot sei Weh,
Oft schwara wiar a Berg,
Oft tiafa wiar a See.
In Wold, wan ih denk drauf,
Do loßts ma ka Rua,
Weck mih selba von Tram auf,
Und n Leutn geh ih zua.
Und leg eahna doh wieder
In Orm um an Hols:
Schauts Leut, weils so leidn müaßts,
Vazeih ih enk Olls.

Pfüat dih Gott, liaba Wold!

Zan Zeitvatreib! hoaßts. Wer so wos vasteht!
Die Zeit wölln s vatreibn,
De eh nit will bleibn,
Und schnell vageht.
Wia long is s dan her, hot d Sunasunn brotn,[1]
Ih bin glegn in Schotn.
Wiar a Hirschl hon ih trunkn ba da klorn Quelln,
In woachn Wasserl bin ih gschwuma wiar a Forelln;
Heind liegg in Schotn da weissi Reif,
Afn Hoada (Heidekraut) ka Blatl, olli Halm star und steif,

[1] die Sommersonne gebraten.

Va da Biachn (Birke) wahn Bläta dahe
Wiar a rotha Schnee,
Hintern gelbn Lärchnbam duckt sih d Sunn,
Und Eiszäpfn hänkn ban Brunn.

Pfüat dih Gott, liaba Wold, ih muaß dih valossn,
Wia trauri, wia trauri bin ih!
Af olln Wegn und Strossn,
Gehts ma guat oda schlecht, wiar ih denkn af dih.
D Welt is hort. In Plog und Streit
Wiar ih denkn da stilln Sumerszeit:
D Vögerla singen, die Blüahnblatla fliagn,
Ih derf rostn (rasten) in deina süassn Wiagn.
D Welt is weit und broat
Und hot a mächtischöns Kload,
Oba da blow Himmel vazuckt mih,
's groß Miir (Meer) dadruckt mih;
s' endlos Weiti loßt mih ewi suachn und irrn,
Du, mei Wold, host Rua und Rost,
Host Lobnuß und Trost,
Und legst dei küahli Kron um mei hoaßi Stirn.
's Weltelend deckst ma zua mit dein grean Schloar,
Wia ma s schlofend Kind behüatn mog
Vorn brinnendn Tog,
Aft blüahst und musizirst mir a Himmelreich vor.
Und mei göttlicha Herr,
Den ih in da Welt nit find mehr,
In stilln Wold kimbb er mar entgegn,
Die sunnguldn Wipfel schweign,

A süaß Zittern is in olln Zweign —
Er streckt seini Händ' aus und gibb mar in Segn.

Donk da Gott, liaba Wold, für oll Freundschoft und Guat!
Will fleissi betn, daß dar da Winta nix thuat,
Kan Stombruch da Sturm, kan Ostbruch da Schnee,
Die Kältn ka Weh.
Und in da liabn Christnocht,
Wo Olls in Jubel und Freudn wocht,
Wo himmlischa Sunnschein in d Erdnocht follt,
Do spir ih mih ins Stüberl ein,
Und denk af mein
Stilln Tannenwold.
Host a Bamerl, an übrigs, thua ma s roachn,
Liaber as olli Gobn,
De ih va da Welt kon hobn,
Is ma va dir a Zoachn.

Und in Früahjohr, wan ih welch und mott
Wiada kim aus da stoanan Stodt,
Gelt, sa winkst ma wieda freundlih zua!
Und wan ih neamameh kim, sa frogst
Ah weita nit. A kloans Wipferl noagst und sogst:
Gott schenkn die ewi Rua!
Leicht steht afs Johr, wan d Recherla grosn
Untan zwiesladn Feichtnbam duat,
Wo heuer mei Herz hot bluatt,
A roths Röserl afn Wosn.
Und untern Forchnbam,
Wo ih trambb hon oft mächti mein glückselign Tram,

Leicht fledrazt (flattert) a Folta zan Bleamerl, zan süaßn —
Ih loßn grüaßn.
Leicht singg afs Johr af da nämlichn Stell,
Wo ih heuer vor Freudn gjuchazt hon hell,
A lustigs Lercherl in Morgnroth.
Schau, w o n ah s Blatl von Bam ohfollt,
Blüah wieda, du liaba, du stilla Wold —
Und bfüat dih Gott!

Grüaß dih Gott, liaba Wold!

Grüas dih Gott, liaba Wold, hiaz bin ih wieda do!
Stehst noh af dein Fleck, af dein oltn? Holt jo.
Wiar er winkt! Oba Wold, wos is d i r übafohrn?
Du bist, meina Seel! völli schwindsüchti worn!
Wo ih fert (im vorigen Jahre) untan Schotn in da süaßn grean Nocht
Frei wiar in an Tempel mein Ondocht vulbrocht,
Sein d Wänd und olli Dacha vulla Luckan (Löcher, Scharten) heint,
Und d Sunn, wia s' da durch olli Glieda scheint! —
„Jo freilih“, sogg da Wold, „ih bin holt recht kronk,
Ih krankl und stirb an da Menschn Donk.
Oba, daß ma hiaz doh va wos ondern redn,
Wo bist dan du, Freund, üban Winta gwen?“ —
„In da Fremd bin ih gwen, in da Stodt, in da grossn,
Hon d Welt wieda gsechn, hon s Lebn wieda gnossn,
s is dena wul schön! Und wan mas betrocht't,
Wia weit, as s-da menschlichi Geist scha hot brocht!“ —
„Wans dih gfreut!“ sogg da Wold, „oba däs konst erfohrn:
Deini Wangla sein draußtn nit dicka worn.
A Wangerl a roths und an Aeugerl a klors
Host ghobb, wias d bist fuatzogn in Hirbst vorign Johrs,

Und heint kimst ma für wiar a Bloam ba do Nocht,
Wiar a Blia (Blüte) nochn Reif, wiar an ausbrenta Tocht.
Wiar an Aug ohni Glonz, wiar a Herz ohni Bluat,
Wiar a Sterbn ohni Load, wiar a Lebn ohni Muat.
Ih bit dih schön, sogs, wos is dir übafohrn,
Daß d bist sid (seit) n Winter a Hascherl worn?
In da Welt, moanst, host glebb, und däs sogg jo schon Olls,
Und hiazt kimst olßa kronker und sollst mar um an Hols.
Und ban Wold, den da Mensch zan an Krüppel hot gschlogn,
Suacht er wieda sei Gsundheit. Ih wills nit vasogn.
Geh nur her und vagiß af dei sauberi Welt,
Und schau amol hin üba s bloamadi (blumige) Feld;
Und leg dih afs Mias (Moos) und trink va da Quelln;
Untaholt dih ban Boch mit Forelln und Libelln,
Und luag (gucke), wos in Bamwipfeln d Vögerla treibn,
Und schau, wos die Blitzstrohln afs Wulknblot schreibn,
Und lous ah in Sturmwind ban Orgelgspiel zua,
Und gun (gönne) da dein Kopf doh a kloans wenk Rua,
Und loß in Geist Geist sein, da Geist is a Gspenst,
A Gspenst is da Geist, wanstn nenst und nit kenst!
Denk liaber af dei Seel und in Wold und Flur
Schenk ihr wieda frisch Luft und n Friedn da Natur.
Aft wirst wieda gsund, aft wirst wieda jung,
Und däs Lebn, es kriagg wieda frischn Schwung.
Af Füaßn, de afn grean Wosn stehn,
Kon nit leicht in Jomer a Herz vagehn;
In Augnan, de zan blown Himmel schaun,
Lebb Liab und Glück und Gottvatraun.
Wer an Kern hot in eahm und ols Mensch kimbb zu mir,
Der wird, ih vahoffs, ah in Wold ka wilds Thier.

Nit durch Widniß, o Mensch, vastehs wul mit Fleiß,
Durchn W o l d führt dei Steig zan Poradeis!"

Da Baur ohni Bam.

Mein liabn Bergbaurn zan an Onhängsl.

Däs Glachta, wans ghert hets, vorestern am Obn (Abend),
A Gschichtl ha ih auspockt, Ees wißts, von sen Schwobn,
Der hoch afn Bam hot ohgschnidn an Ost,
Af den er is gsessn, bis er nochgibb und loßt
In Schwobn owapirzln (herabpurzeln) von Bam; ja do hobn
S n ausglocht, die Baurn, in sen Schwobn.
Wos gibbs dan do zlochn, meini Leut, fohr ih drein,
Ees schneidts jo doh selba johraus und johrein
Am Ost, af den s sitzts, hoch obn afn Bam.
Jo, soggs ma, hilft enk dan ka Mensch aus n Tram?
Da Bam is da Bodn, auf den s ongsessn seids,
Der Ost is da Wold, va den s Schutz und Schirm heits (habet).
Wiar a Lampel sei Wul, wiar a Birnbam seini Bladla,
Wiar a Kindl seini Windl, wiar an Aehern ihri Gradla (Gräte),
Wiar d Nussn ihr Scholn, wiar a Kaiberl (Kälbchen) sei Hold,
Sa nöti braucht da Baur in grean Wold.
Ees seits wiar a Kindl, däs d Windl weckschmeißt,
Wiar a Lampel, däs d Wul va sein oagnen Leib beißt,
Wiar a Scholn ohni Kern, wir a Lab ohni Birn,
Wiar a Bam ohni Wipfel, wiar a Kopf ohni Hirn,
Wiar a Bier ohni Foam (Schaum), wiar a Milch ohni Rahm,
Wiar a Vogl ohni Federn is da Baur ohni Bam.
Jo, s Woldvaderbn ligg enk in Bluat sid da Zeit,
Wo da Baur noh sein Ackerl aus der Wildnuß hot greut't.

Aus da Wildnuß heraus, in die Wildnuß hinein,
Jo, muaß dan däs, Baurn, enka Reutwirtschoft sein?
s is scha wohr, daß wegn Steirzohln in Wold miaßts ongehn,
Ees liassads n ah ohni Steirzohln nit stehn.
's Woldvaderbn, s Woldvaderbn liegg enk in Bluat,
Sa long, daß s an Bam sechts stehn, thuats enk ka guat,
Der Dani hockt s Pech weck, der Ondri in Schopf,
Da Dritti gor d Aest und da Vierti in Kopf,
Und wan eppa der Ormi hiaz noh nit mecht sterbn,
Sa deckn s n d Wurzn auf za sein Verderbn.
Ha, d Sunn, de mog senga, da Sturm, der mog tobn,
Und d Erdlahn (Lawine) kon rutschn und s Wildwossa grobn,
Und wan scha gleih gor da schworz Höllteufel kam,
Schon Olls is n liaber, in Baurn, wiar a Bam.
A Baur, der sein Wold vathuat, kimmb ma grod fir,
Ih muaß s aufrichti sogn, scha nit onderst, as wiar
A Bua, der sein Buschn von Huat owareißt,
Wiar a Dirndl, däs gor ihr greans Kranzerl weckschmeißt,
Wiar a Mensch, der sei Joppn, sei Hosn vakafft,
Und hell muadanokad afn Berg umalafft.
A Berg ohni Wold und a Strauß ohni Blia (Blüte),
Und a Baur ohni Bam, däs taugg amol nia.
Is er ohghulzt, da Grund, aft vakaffad ern gern,
Von Berg will er fuat und a Herr will er wern.
Däs taugg amol nia, Baur, vasteh mih doh recht:
In Wold bist da Herr, afn Schlog[1] bist da Knecht,
Und schleppn s da dein letztn Bam heint davon,
Brich an Steckn von Zaun — bist a Bedlmon.

[1] Abgestockter kahler Boden.

Lond und Leut.





Da Steirer.

Klewa (kaum) gruckt auf d Welt,
Hon ih guckt und gfrogt:
Gibts a Steirerlond?
A Dirndl? — Jo hobn s gsogt.
Häts ka Steirerlond,
Kan Gams, ka Dirndl gebn,
War ih gor nit einer in däs Lebn.

Mittn in Gebirg
Auf da Felsnwond,
s Dirndl an da Seit,
s Stutzerl in da Hond;
Und a Herz in Leib,
Und an frischn Sinn,
Gott sei Donk, daß ih
A Steirer bin!

Oba, won ma mir
Meini Rechtn raubt,
Neama s lusti Bussln,
Neama s Jogn dalaubt,
Won a fremda Wind
Waht ins Lond herein,
Noha mog ih völli
Neama sein!

Jo, der Obersteirer
In sein Hütl drein,
Ohni Dirndl liabn,
Ohni Lustisein!
Ohni Olmaluft,
Ohni Freiheit zgspürn,
Kon er gor nit, gor nit
Existirn!

Und won s Gamsl schreit
Und da Schildhohn pfolzt,
Und wons Stutzerl knollt
Und a Busserl schnolzt;
Und wan sogar sei Kaiser
Auffisteigt afs Gwänd,
Nocher is er in
Sein Element!



Da steirischi Bua.

A Büabl vom steirischn Landl,
Däs gibt da ka Rost und ka Rua,
Und wer nit recht tonzn und raffn kon,
Der is ka steirischa Bua!

Und s Büabl von steirischn Landl,
Däs traut sih auf d Höch in da Frua;
Und wer bis um siemi (sieben Uhr) in Federn steckt,
Der is ka steirischa Bua!

Und s Büabl von steirischn Landl,
Haut topfa fürs Vodalond zua;
Und wer sih in Feind nit vor d Nosn traut,
Der is ka steirischa Bua!

Und s Büabl von steirischn Landl,
Däs prohlt sih nit — drum is s hiazt gmua,
Sist kuntn d Leut glaabn, ih war selba
Bigott leicht ka steirischa Bua.



In da steirischn Sproch.

Woaßt du, zwegn wos ih
In da steirischn Sproch
An Dirndl in liabast
A Staudnliadl moch?
In da herrischn Weis,
Jo, do kunt ih's nit wogn,
Ober in da steirischn Sproch
Derf ih „du“ zan ihr sogn.

Und mit n Dusogn aloan
Is s holt ah noh nit gmua;
In da steirischn Sproch,
Do ghört noh wos dazua;
Wo a Buckerl muaß sein
Noch da herrischn Weis,
Ghört in da steirischn Sproch
— A Busserl a treus.



In Steira sei Hoamatschein.

Am Dochstoan stehts gschriebn:
Da steirischi Bua
Is stork und gmüatlih,
Is lusti und frei,
Hot a Gsangl af d Nocht
Und a Schneid in da Frua,
Is auswendi grodwek[1]
Und einwendi treu,
Hot an Gamsbort, a Federl
Afs Hüatl aufgnaht,
Hot zan tonzn gstellt d Füaß
Und zan Thotn gstellt d Händ;
Hot a braungulders Bartl
In Hörndln aufdraht;
Hot s himelblow Aug
Zan blown Himel aufgwendt;
Is zuaständi, wo die
Schön Dirndla z Haus sein,
Und däs is in Steira
Sei Hoamatschein.

[1] freimüthig, schneidig im Ausdrucke.



Stoansteirisch.

Lusti singa, Buabn,
Mir singa stoansteirisch,
Oda Zithern schlogn,
So schlogn ma stoansteirisch,
Oda tonzn mar Dans,
So tonzn ma stoansteirisch,
Recht schön stoansteirisch umareibn.

Auf da Kegelbohn
Do sein ma stoansteirisch,
Aufn Eisschiaßplotz
Scha wiada stoansteirisch;
Won ma s Dirndl liabn,
So liabn mas stoansteirisch,
Schiaßn stoansteirisch ah auf d Scheibn.

Ollaweil stoansteirisch,
Ollaweil boanbäurisch,
Gibts a Weindl z liapern,
Trinkn ma stoansteirisch,
Will da Feind is Lond,
So zoagn ma s stoansteirisch,
Daß ma stoansteirisch wölln bleibn.



Mei Mürzthol.

Schön bist, däs muaß ma da lossn, dir,
Und onschaust oan ah so valiabt und vanorrt;
Wanst ledi noh warst, na ih müaßad dih hobn!
Mih deucht, — won ih dir ins Aeugerl schau;
Ins Wasserl, wias hell von Bergerl rint,
Und ih siach mih drein, — du host mih gern!
Und won ih deini grean Wiesan siach,
Dei Fürter (Schürze) und d Waldler ols Joperl dazua;
Und hinta dein Bugl in Felsnloanstuhl,
Aus Silba gossn, und z Rochts dazua
Gluatguldeni Zurgn (Zacken) überoll dron!
Wia noubl — ah saperalot noh amol!
Jo Weiberl, host dir däs olls selba kafft? —
Nau, und wonst so dostehst in Suntagwandl,
Und schaust mih freundlih on, sa moan ih hell:
Es is nit onders, du host mih gern!
Uh mei Tog, na! wos siach ih dan noh?
In da Tholn, wia weißi Oarler in Nest,
Duckt sih s Dörferl unta die Aepflbam;
Und auf n Kogl kloani Häuserla:
Leuchtn in da Sun, wia Korfunklstoan!
Host dan scha Kinder und schaust noh so jung aus?

O, schöani Frau, hiazt ken ih dih erst,
Hiazt woaß ihs, zwegn wos d mih so ongschaut host;
Grüaß dih, grüaß dih, bist jo mei Muada gor!
— Nau, und wos mocht dan da Voder ollweil?
„Mei Kind, da Voda wird nit gor weit sein;
Du woaßt es jo eh, er valoßt uns nit;
Mir geit er mei Suntagwandl und Olls;
Und dir, mei Kind, hot er a Menschnherz gebn,
Und die gonz Welt ols Fuaterol noh dazua!" —
s Fuaterol is ma z groß, so groß brauch ih s nit;
Mei Herzerl, dos hot in sein Mürzthol Ploß gmua.



Hoamweh nochn Kaisahansl.

Won der Auswärts kimt,
Und da Schnee vageaht,
Won da Schilhohn schlogt,
Und da Rehbock blärt.
Won die Gamsl hupfn
Uebern Wossafoll,
Schau ih kloan vazogt
Ins tiafi Thol.

Wan ih d Jaga siach,
Und auf d Speikn geah,
Wird ma s Herz so schwar,
Thuats ma gor so weah;
Wos für Leut und Jaga
Kemen ollaweil,
Den ih moan, der is
Holt nit dabei!

s woar a liaba Schoz,
s woar a guata Herr;
Scha seit longen Jahrln
Kimt er neamamehr;

Nau, in Wild is s recht,
Oba mir thuats ont,[1]
Mih deucht, ih bin gor nit
In rechtn Lond!

Wan er kemen is,
Hots mih ollmoll gfreut,
Sogt er: „Grüaß enk Gott
Und wia gehts enk Leut?
Lebt da Voda noh,
Wos mochts Muaderl, und
Is ah s Schwesterl ollweil
Frisch und gsund?"

Wo die Wond am gfahrlichst,
Is er auffi gwolln
Hon mih öfta gruma (gesorgt),
Er wird obafolln,
Hon zan Himel gruafn:
Gott — ih hon n so gern,
Thua n beschützn, unsern
Guatn Herrn!

Hot er s Gamsl gsechn,
Stunds ah noh so weit,
Hot er s Stutzerl gspont,
Und hot übri gfeurt;
Glaubts, er hot nix troffn?
Na, ih sog enks Olln:
Wo er gschossn hot,
Do is wos gfolln.

---

[1] ist mir ungewohnt.

Und auf d Nocht, dö kimt
Er in mei Hütl gleih;
Hobn a Pfeiferl gracht ollzwean
Und plauscht dabei,
Hon eahm Spotzn (Schmalznocken) kocht,
Hot ma s nit vaschmaht,
Und hot lochad gsogt:
S warn „delikad!"

Auf da gonzn Olm
Und in gonzn Lond
Gibts koan Jaga, der
Sei Soch so guat vastond;
Findst koan bessern Steira,
Suachst gleih ein und aus;
As da guati Mon
Von Oestreichs Haus!

So an guatn Herrn
Wern ma nit bol kriagn,
Wan ma gleih durchs gonzi
Steirisch Landl ziagn.
Nim mih auf, o Gott
In dein Woldrevia,
Daß ih n Prinzn Johann
Wieda siach.



Zwegn wos ih af d Olm geh.

Ih woas nit, zwegn wos ih so gern af die Berg steig.

Ih bin nit stork z Füassn und bild mar ah ein nix, wan ih hoamkim und sogn kon: Af den bin ih obn gwen.

Ih bin ah ka Jaga, der in Gamslan gern nochsteigg, gleihwul ihs gern onschau, wans hupfn üba d Wänd hin.

Die Bloaman afn Olmbodn, miad lüagn (müßte lügen), wan ih sogn wult, se gfolladn ma hell nit. Oba brocku thuar ih koani. s' Bleamerl steht sauber afn Dirndl ihrn Buaserl; oba noh bessa stehts lebendi afn Olmbodn.

Und daß ih eppa stoanbeckn gangad mit an Hamerl, fürs Gloskastl eini zan aufhebn! Za den Sochn bin ih zwenk glehrt, ih.

Und go zwegn da Schwoagerin — wan ih von Hirtn (Harten) afs Woachi will springa, von Stoan afn Buda (Butter) — da Schwoagerin wegn steig ih nit so hoch auffi, sie kimbb jo im Hiaschd (Herbst) wieder ower ins Dörfl.

Und konst da s nit roatn (denken), zwegn wos ih af d Olm geh, sa denk af dein Schotz, den st gwiß gern ins Gsicht schaust.

Mei Schozerl is d Steiermork — wan ih der von an aufgupftn Berg kon ins Gsicht schaun, do bin ih glückseli.



In Olmhiasl sei Red.

Vor a por Johrn.

Wos gibts doh für gspoasigi Leut af da Welt,
Do steagln s (stolpern sie) va Weitn in Gamsgebirg zua,
Und kraxln dar auffi und koana hot a Bix,
Und sie hobn a ka Schwoagerin obn und ka Kua.
Und selm, wo ma nit a mol d Ochsn traut z treibn,
Daß s nit eppa wolgn üba d Wond,
Und wo na die Gams und da Lämageir tonzt,
Selm obn steign de Norn umanond.
Möcht wissn wos s hobn, möcht doh wissn wos s thoan,
Daß s gor a so renen und pfechn (schnaufen),
D Wänd schaun s dar on, wia die Kua a neugs Thor,
Hobs leicht noh koan Stoanhausn gsechn?
— Hau, saggrisch schöan war de Aussicht ban uns!
Ih donk schöan, zwe bleibts dan nit do?
Ees sults es probirn, wiar aon s Hobabrot schmeckt,
Und s Hulzhockn draußtn in Schlo (Schlag).
Ih wult, s wa schöan ebn, na ih brauchad kan Berg,
Däs war weit a besseri Aussicht für mih;
Do wochsad a Troat und ih bauad an Most,
Ih frogad an Kletzn ums Bergkraxln, ih.

Noch a por Johrn.

O mei, wia Zeit und Weil vageht!
Hiazt hon ih a Häuserl auf der Ebn.
Ih gsiach koan Wold, ih gsiach koan Berg,
Mih gruit (reut) mei Lebn.

Bin gonz marod und kloan vazogt,
Ih woaß nit, wia s ma geht;
Ih gsiach koan Berg, ih gsiach koan Wold,
— s is gor so öd.

Mih zimt, ih möcht a Gamsl sein,
Ih hupfad Felsn auf und o,
Ih fraß in gonzn Olmrausch zsom,
— Mih gfreuts nit do.

Mih zimt wan ih a Hirschl wa,
Ih lafad ztiafst in Wold hinein,
Ih trinkad aus an iada Quelln,
— s kunt lusti sein.

Auf der Ebn, do is ma d Welt viel z broat,
Und da Himel viel z hoch obn;
Hiazt kon ih ma s scha denkn, zwe s
Die Berg so lobn.



Schwank und Schwabel.





Die heidnischn Lämer.

Die Birndorfer Bauern, däs sein bravi Leut,
Die Kirch wird eahn z eng, oba s Schulzimma z weit.
In da Kirchn gibts a Musi, in die Kirchn gehn s gern,
Und in Pfora, den wölln s Olli predinga hörn.
Da Pfora woaß z redn von a sündiga Seel,
Von Fegfuir, von Tuifel und gor va da Höll:
„Olls z schlecht scha sein d Leut ba da ungläubin Zeit;
Fürn Himmel viel z gscheit — in d Höll hobn s nit weit.
Na, de mögn sie gfreun! wern scha wuisln und schrein,
Wan da Tuifel mit sein schorfn Brotspiaß fohrt drein! —
Und noh wos: Nit weit do von uns lebt a Heid,
Drum loßts enk nit zweit mitn Grofn ein, Leut!“
Und so geht däs fuat in oan Ton bis zan Amen,
Und die Birndorfer Bauern, de guckn und gamen.
„Da Grof obn in Gschloß war a Heid? müaßt a Norr sein!
Jo freilih, da Pfora hots gsogt, so wirds wohr sein.
Jo, tauft war er wul, und ah gfirmt eppa leicht,
Ober er holt da kan Fosttog, er geht zu kana Beicht!“
„Jessas na, Jessas, da Grof is a Heid!“
Moant der Erdäpfl-Natzl und jamert und schreit:
„Na Jessas, und ih ruck mein Huat vor dem Heidn,
Und weich n nit aus, wan ih n siach scha va weidn.

Und saggerawold! und wer hät so wos denkt?
Hot ma nachstn zar Ostern zwoa Zuchtläma gschenkt.
Na, na, von an Heidn“ sogt er „mog ih nix nehma,
Und ih schick eahm s gleih zruck, de dolkadn Läma.
Sein freilih schön foasterlad (faistlich) worn in meina Hold,
Ober ih schick eahm s zruck, dem Saggerawold!“
„Host recht“, sogt der Pfora: „Natz, däs thuat mih gfrein,
An Menschn, der in Glaubn nit guat holt't, muaß ma meidn.“ —
Drauf rent gschwind der Natz in sein Stoll zu die Schof:
„Le, Lamperl, le, le! kemts außer in Hof! —
Hiatzt schauts amol wia sie sih mausn und duckn,
Des heidnischn Läma, thuat enk's Gwissn scha druckn?
Seits ah schön foast und schön schwar, danoch frog ih nit;
Wißts es, ka heidnisches Schofbradl mog ih nit!
Enk frißt da Tuifel mit somt enkan Grosn,
Werds gspiaßt und werds brotn in höllischn Osn!
Und wiar unsa guata Herr Pfora nit wa,
So häts nur a kloans Gfahlt, dawischads mih ah.“ —
So sagt da Natz, schickt die zwoa Läma ins Gschloß. —
Gott Lob, va de heidnischn Schof war er los! — —
Und daß ih dazähl: in a por Togn a drei
Geht da Erdäpfl-Natzl in Gschloßhof vabei.
Da hört er in Gortn drein plaudern und lochn;
Da Natzl, der luagt durchn Zaun, wos s dan mochn?
A Tischl is deckt mit Glaserln und Bsteck;
Da Grof sitzt dabei, und noh an Ondrer in Eck.
Gwiß ah so a Heid, weil s so schwesln und lochn
Und ast d Leßtn ban Wein sogor Bruadaschaft mochn.
„Da Zweit', wers dan is — is ma d Stim so bekont!“
Moant da Natzl und gamt (guckt) und ziacht d Staudn ausanond.

„Jo wos dan? Jo wia dan? — Wia rar dan? du Norr ah!
Däs is jo — gehts weita — däs is jo da Pfora!
Der frume Herr Pforer und da ungläubi Grof!
Und wos hobns in da Schüssl? — Meini zruckgschicktn Schof!
Und hiazt möcht ih wissn und frogn olli Leut:
Is da Grof a Christ worn, oda da Pforer a Heid?
Meintswegn, ih frogat nit — gabad a Ruah. — —
Ei, hät ih meini Läma noh, sie warn ma christlih gmua!"



Da Woldbruada.

Is scha recht, a wenk frum,
Oba go z frum is dum,
Do kriagt oan da Teixl
In leichtast herum.

Do sollt ma hiaz sein
Da se Woldbruader ein,
Hot gmoant, er möcht nix
Wiar an Oansiedla sein.

Is scha recht, moant der Oan,
Bleibst nit ewi alloan,
Gehst nit gleih af a groß Trum,
Sa moch ma s z erst kloan. —

Da Woldbruada hot
Fleißi bet't früa und spot;
Do besuchtn af oanmol
An olta Prolot.

„Nau, Bruada, wia gehts?"
Sogt da se, „und wia stehts?"
„Sa weit guat", sogt da Bruader,
„Ober oan Hagl häts.

Af d Nocht, in da Früa,
Wan ih Avemaria
Sul betn und singa,
Do trif ih d Stund nia!"

Da Prolot hörts und schreit:
„Mei Mensch, däs war gscheit!
Host kan Uhr, schof an Hon (Hahn) on,
Der kraht da die Zeit."

„Is eh wohr", so sogt
Drauf da Bruader und wogt
Af an Hon wos und woas hiaz
Won s nocht't und won s togt.

As steht nit long on,
Kimt er wieda, da Mon,
Ols Prolot in da Kutn,
Und frogt noch n Hon.

„Donk da Frog", sogt da Frum,
„Oba s Vieh laft mar um
Draußt in Wold, daß ih fürcht, noh
Da Fuchs bringt mih drum."

Sogt der Onderi: „Na,
Du, do donkad ih ah,
Daß ih n Fuchsn mein Uhr
Liassad aufziachn, ha!

War nar ih in da Klaus,
Mir kam s Viah nit leicht aus.
Da Hon muaß a Hen hobn,
Aft bleibt er scha z Haus."

„Und däs is ah wohr",
Sogt da Bruada, „he Norr,
Hiaz kaf ih a Hendl,
Aft hon ih a Por." —

Noch a Weil kimt der Olt
Wieder außer in Wold,
Und findt dar in Klausna
Gonz wild und vagollt.

„Is noh klewer ah Johr
War s bluatoanzigs Por,
Und hiaz bibazt und gogazt
A mächtigi Schor.

Und betn dabei,
Va den Wuisln und Gschrei?
Seit d Heana do sein,
Is mei Gottlobn vabei!"

„Geh, bild da s nit ein!"
Sogt der Oan, „deaf nit sein,
Daß d as Gottlobn vasamast,
Weil d Heaner umschrein.

Vagunn dar a Mogd,
De da s hüat und vajogt
Wan s dih go z viel schenirn und denk,
Ih hon da s gsogt."

Da Bruada moant frum:
„Däs war eh nit sa dum"
Und nimt eahm a Weibsbild,
A muatsaubers Trum. —

A Hen und a Hon,
Und aft denkt mar oan s schon,
Das er nit go z long ausbleibt,
Da sebigi Mon.

Oba nit ols Prolot
Kimt er he va da Stodt,
Hiaz kimt er ols Teuxl
Und locht sih holb z todt.

Da Bruada sogts klor:
„I bin ah nit dei Norr!"
— Führt d Heaner in d Schüssel
Und s Weib zan Oltor. —



Betbrüada.

S Gebet in Ehrn! — Da Beter owa,
Der hot ouf seini Schwächn,
Ma muaßn nit gleih heili sprechn.

Da reichi Hons, af ormi Leut,
Do is er wul ka Guata.
Oba fleißi betn thuat a.

Da Knecht ban großn Kirchnwirt,
Der stiehlt in Roussn s Fuada.
Oba fleißi betn thuat a.

Da Hiasl lüagg und schüagg,[1] ma moant,
Da Deixl wa sei Bruda.
Oba fleißi betn thuat a.

Da Michel hot drei Weiba ghobb
Za gleicha Zeit, däs Luada!
Oba fleißi betn thuat a.

Da süaßi Fronz, a gschmierta Ding,
Der prügelt gor sei Muada.
Oba fleißi betn thuat a.

[1] lügt und schurkt.



In Friedl sei Bigoutigkeit.

Bin ih in Glück oda Nouth,
Ih brauch an Gout.
Gehts ma guat,
Sa is ma z Muat,
Ih mäicht n loubn und preisn,
Und Ehr erweisn.
Gehts ma schlecht,
Sa is s ma recht,
Wan ih Oan hon,
Den ih d Schuld gäibn kon.



Da Homaschmied auf da Parisa Weltausstellung.

Grüaß dih Gott, steirischa Homaschmied!
Fohr gschwind af Paris, nim dein Eisenwor mit;
Deini Sicheln und Sengsn, deini Pflüag und deini Hockn,
Und vagiß nit, thua deini Schnitzger einpockn.
— Na, so wünsch ih da Glück und kim gsund wieda hoam.
— Und nu möcht ih da noh wos auftrogn in da Ghoam:
Paß a wenk auf, du, z Paris, af de Weibaleut.
Lauta Parisawor; loß dih nit ein gor z weit.
Zwor, s steirischi Eisn loßt sih nit so leicht biagn;
Ober af de Weis kunts doh leicht a Wetzschortn kriagn.
Und hiazt bhüat dih Gott, steirischa Homaschmied!
Na fest ba da Schneid sein! Nim dein Eisn mit!

Hau, Parisa Weltausstellung, hau, Parisalebn!
Kunt jo af da gonzn Welt ba meina Treu nix Feschers gebn!
Guld und Silba, Gschall und Musi,
Sauberi Maderln und a Gspusi,
Und Schampania krocht und spritzt,
Wia dahoam da Homabach — daß s blitzt!
Und hiazt na gschwind af Exposee,
Nur aussi af Schamp d Elisee!

Do is die gonzi Welt banond
Und s Besti von an iadn Lond,
Spozirn ma gleih ins Eisnhaus;
Do schauts aus!
Schwedisches Erz,
Englischa Stohl,
Amerikanisch Rädawerk,
Deutschi Schußprügel, af Knoll und Foll.
Und Messer und Gobeln — Gsegn Gott s Mohl!
Und Degn und Sabel, und Banganet —
Oho! zan Leutumbringen? ah d ä s is nett!
— Oba holt aufputzt zan a Procht mit Buschn und Bänder,
Und ollahond Leut von olla Herrn Lända
Stengan davor,
Und guckns on und lobn d Wor.
— — Do wird ma gor nit guat — do wird mar ongst und bong,
Wo steckt dan da steirisch Homaschmied so long?
Der Saggra! ba die Madln steckt er in da Stodt,
Varaflixta Kamrod! Und mit sein Eisn kimt er zspott.

Da Suma geht uma, s is gor neama fruah,
D Leut schürn eahnri Binggl
Und roasn in Hoamatlond zua.
Oba da steirisch Homaschmied,
Der kümert sih um Winter und Suma nit.
„Ih bleib do" — moant er — „däs is gwiß!
Jessas, Freunderl!" sogt er, „däs Paris!
Hiazt wos glaubst, wos hon ih gfundn heut grod?
A Kegelbohn und a Scheibnschiassn — mittn in da Stodt.

Und de Wirthshäuser! und de Weibaleut! — —"
— Und wiar oft bist die gonzi Zeit
Af der Ausstellung gwest, liaba Homaschmied?
„Af der Ausstellung!
Bin noh nit dazuakema," sogt da Homaschmied.
Oba dein Eisnwor! is s dan nit dabei?
„Jo du Norr, de muaß ih auspockn gleih."

Und grod eh s noh gschlossn wird, d Exposition,
Und dnetter eh s gengan die leßtn davon,
Wern staderlad longsum in Augnan da Welt
Die steirischn Sicheln und Sengsn ausgstellt.
Freilih gonz ohni Zier und Extrigkeit,
Oba schön blow onglaufn sein s und hobn a seini Schneid.
Schupft oba Moniga sein Ochsl und denkt:
Na, den bleibn ah seini Eisnworn gschenkt;
Der derf sih intawegn hoam nit beklogn,
Daß er eppa sei Prämium nit möcht datrogn.
Oba hiazt losts, wos kimt:
Wiar üba die Eisnworn nocha da Preis wird bestimmt,
Ueba d Sicheln und d Sengsn, üba Däs und üba Dos,
Do stean d Richta do und wissn nit wos.
Aufn Tisch hobn s a Bleichplottn, drauf berechnen sie s fein,
Daß der englischi Stohl holt da besti wurd sein.
.... Däs hört mei Homaschmied, nimt d Sengsn in d Hond,
„Meini Herrn!" sogt er, „bitt, rucksts a wenk ausanond!
Hiaz will amol ih rechnen!"
Und klewa kunt er s sogn,
So mochts an Schepperer af da Plottn,
Daß d Funkn umschlogn.

n Preisrichtern, dena vageht s Hörn und Sechn,
„Jo wos is dan los? jo wos is dan gschechn?“
„Gschechn is nix“, sogt da Homaschmied z letzt,
„Mei Rechnung hon ih gmocht, mei Sengsn hon ih gwetzt.“
— Do guckn s hin und guckn s her und wissn sih nit z rothn.
Mit da Sengsn mittn ausanond ghockt is die Plottn.
No und d Sengsn, hell hots s klunga, hot koan oanzigs Schartl g'hobt.
Und die guldeni Metailln, de hot da Homaschmied datoppt.



Da Meßnabua.

Bitt enk, vageßts ma nit, richts mar a Grüaßl aus,
Wan s a mol hinkemts selm; einkehrts ban Hofnwirt,
Däs nebn da Stroßn steht, wo übers Bacherl se
Brückerl is; s Bankerl ah, grod nebn an Lindnbam,
Wo ih und d Miazerl daneh so gern gsessn sein,
Und um die Betläutzeit — freilih däs wißts ees nit.
Frogts na gleih d Meßnerin, wo dan s se Platzl is,
Wo s vor an etla Johrn in Meßnabuabn prüglt hot. —
Ih hon den ah noh kent, s woar a Hallodri!
D netta ban Hochomt, do is er gor monla (manierlich) gwest,
Hot mit sein hülzaran Trüherl viel Kreuza gsomt.
„Justament ees nit?" so hot er zan Mentschern gsogt.
„Därfats wul ah wos gebn, daß ds Olli Mana kriagts."
Won er aft d Liachtla ban heilign Donatius
Und bei die Ondern schön frümla hot onzuntn,
Hot er in letzta Zeit gsipert (gezittert) wiar a Felbalab.
Kronk wird er doh nit sein! Jo, s is eahm grod a so;
s is n da Kopf so rar; reißn und zuckn thuats;
s wird doh ka Käfa durchs Ohrwaschl einisein!
Däs grod nit, oba die müllnerisch Miazerl is s;
De steckn drein in sein Kopf und da Meßnabua
Bringt s ah nit ausser und denkt, so sull s drina bleibn!
— s woar grod a Somsterobnd; d Sun is schon untn gwest.
„Geh Bua", sogt d Meßnerin, „s is scha die Betläutzeit!
Ziah a wenk öfter on, morgn is Donatitog,

Daß uns da Schaur nit schlogt und ka grobs Weta kimt!"
Drauf lauft da Meßnabua lüfti da Kirchn zua;
Oba ban Lindnbam — wia schon da Teuxl spielt —
Sitzt die schön Müllnerin, flecht grod an Lärchnkronz;
Kimt aufn Hocholtor, weil morgn Donati is!
„Därf ma nit frogn a wenk, wos dan do d Jungfr mocht?"
So da jung Meßnabua. „Mogst eppa helfn ah?"
Moant die schön Müllnerin. Nau, und so gibt holt gleih
Oan Wörtl s onderi. Setzn sih nohad zsom;
Plaudern von Weter und wia heur da Hoba steht:
Wia viel da Boda, da Müllna, von Metzn stiehlt;
Nau, und wern Buta schleckt, der für n Donati kimt,
Aftn habn s hoamli gredt. —
D Stern sein scha long ban Zeug, stelln sih schön porweis zsom;
D Frösch hört mar ah von Teich und noh die Kirchthurnuhr. —
„Jessas!" schreit da Meßnabua, „s is scha die höchsti Zeit!"
Rent zu sein Glocknstrick, reißt, daß Olls scheppern thuat.
— „Maria und Josef, na, wo mogs dan brena heunt!"
Schrein a por Baurn daher und der olt Müllner ah.
„Peder, wo is dan s Feuer grod hiazt um Mitternocht!" —
Aft loßt da Meßnabua longsum sei Strickl aus.
Brena thuats freilih wul, aba sei Herzerl brent;
Nau, und so hot er die Zeit vagessn drauf.
Nu kimt erst d Meßnerin, bringt an schön Steckn mit:
„Wo bist dan hiazta gwest, schlechta Hallodri!" —
„Wo ih hiaz gwesn bi, Muada, ban Hocholtor!"
Viel wirds sein, wans neamb varoth't übers Johr!

Wos n Birndorfa Johntroga passirt is.

Die Birndorfa sein a mol kirchfohrtn gonga,
Mit Steckan und Betan und Fohnan und Stonga;
Und Bingl as wia die Zigeuna hobns trogn,
No, wia s holt scha gehn thoan, won s d Wind a wenk plogn.
Do sein s a wol keman auf d Nocht, und däs spot,
In an oangschichtis Wirthshaus, zan Schlofngehn grod.
— „Jo, dobleibn künts scho, wons holt liegn wöllts in Heu.“ —
Da Fohntroga sogt: „Do bin ih nit dabei!
Ih hon mih daplogt gonzn Tog und daschert,
Hon an Vorbeta gmocht, ma hot mih nochsinga ghört,
Woar der Erst in da Kirchn, hons Kreuz eini gführt;
Und d Fohnstong is ah nit gring, wer s hot probirt.
Drum möcht ih ah Bett hobn, Herr Wirth, won oans war.“
„O jo, in da hintern Stubn hobn ma schon ar! —
Da Natz loant sei Fohnstongan umi zu da Wond,
So hinta die Thür gleih — is s schön ba da Hond;
Und ißt noh a Mehlsuppn, daß n nit druckt,
Und gleih nochher is er ins Bett eini gruckt.
Aft bet't er noh longsum sein Rosnkronz o,
Auf daßn nix gschiacht und nix onfechtn mo. —
Oba draußn in Stoll gehts viel lustiga zua,
Die Leutl, die jungen, gebn grechn ka Rua;

Do gelmts dar und pfugats[1], däs Völkl däs z nicht,
Daß s Heu unta d Hosn und d Röck eini sticht.
Gschlofn wird weni, stehn auf schon um vieri,
Sie möchtn heunt noh auf Sankt Neff in die Kiri.
s is freilih wul finsta, da Weg der is stoani;
Stulpern thoan viel, oba gfolln is noh koani.
— Gebts Ochtin (Acht), das Koani ihr Breferl nit bricht.
Sist häts aft koan Kirter, ees, däs war a Gschicht!
Wia da Fohntroger aufwocht, sein s olli davon;
Er schaut, daß er zsomkimt und nochlaufn kon.
— Da Teuxl! bold hät er sei Fohnstong vagessn;
Datoppts noh in Finstern und rent as wia bsessn.
Er denkt eahm, da Fohntroga ghört jo voron,
Und heunt is er hintn, der liaderlih Mon.
Zwo Stund muß er laufn, da Natz in oan Schmiß,
Und s woar schon helliacht, wiar er nochkeman is.
Und wia s n dasechn hobn, lochn s holt zwe —
„Na Natzl, wos trogst af der Ochsl dahe?"
„Ees narrischn Leutl, wos wiar ih don trogn?
Kents doh eppa d Fohnstong, ehs ih enks muaß sogn."
Und wiar er däs sogt und so schaut a wenk echt,
Do gibts n an Riß, daß er in Ruckn folln möcht.
Wos hot er dan trogn und in Finstan datoppt?
Er hot gstot da Fohnstonga — d Ofnschüssl ghobt.

---

[1] schäckert und kichert es.

A betendi Jungfrau.

D Rosnkronzbetn in Händn,
Schön hondsum, zaundür von da Gstolt,
Kniat draussn in Wold ban an Taferl
A Jungfräuerl, dreißg Johr erst olt.
Und flena thuats, wiar a kloans Kind.
D Händ holts weitmächti vanonda,
As wia wans woas Gott wos wult fonga;
Und wiar ihr da Schwitz oba rinnt!
Orms Kind!

Sie hot holt ah wos aufn Herzn,
Und traut ihr däs Ding nit recht zsogn.
Jn Taferl sitzt Sankt Kulioni,
Und den will s ihr Elend holt klogn:
„Ongst is ma, s Herz gschwüllt mar on,
Ih woaß ma scha gor neama z rothn;
Du woaßt, wos a Weib nit kon grothn,
Ih bitt dih, vahilf mar an Mon!
An Mon!

Ih hät schön oan kriagt recht an saubern,
Selm, wir ih zwoanzg Johr olt bin worn;
Ah, denk ih ma, kriag noh an Schönern,
Und hon an nit gnoma, den Norrn.

Hiazt stroft mih da Himel ah schon;
Daselbi hot gheirat af Bieber,
Und ih, o du mei Gott, bleib über,
Koan oanziga Bua und ka Mon
Schaut mih on!

Es gibt jo so viel schöni Maner,
Und grod für mih sull koana sein;
O Jesses, es is zan vazweifeln,
So übableibn, däs is a Pein!
Weil ma grechn koan Zeitvatreib hot.
Und de oan na kena, thoan lochn,
Pfui Teuxl, is däs a wilds Sochn!
Geh, gib mar an Mon, liaba Gott,
In da Noth!

Kolt wirds, da Winta kimt umer,
Und ih hon an oanzigi Hüll;
An Mon muaß ih hobn, sist dafruis (erfriern) ih;
Ih muaß, und gehts aussi wias will;
Ih sog enks, sist bring ih mih um!
Ohni Mon woaß ma nix z mochn,
Gibts da ka Freud und nix z lochn.
Die ledi bleibn möchtn, sein drum
Wul dum!

Ih bitt, wos ih ima kon bittn,
O heiliga Mon Kulion,
Thua du mih na doh nit valossn,
Und sei so guat, gib mar an Mon,
Sist nim ih dih selba; bins wert!

Drei Kirchfohrtn will ih varichtn,
Will fostn und ollahond Gschichtn,
A Trum Speck wird dar ah noh verehrt;
Host ghört?

Und wia holt do d Jungfrau so jamert,
Do sogt zan ihr Sankt Kulion:
„Du Herzerl, ih kon da s vasprechn,
Du kriagst ah dei Lebta koan Mon;
A sölchti, wia du, is koan wert!
Ees Weiba thuats d Mana just neckn,
War ih dei Mon, ih nahm an Steckn
Und der wurd dein Bugl verehrt.
Host ghört?"

Und bol d Jungfrau däs hot vanoma,
Jo, do hots an Heschaza thon,
Hot gmocht noh an Gsegner, an tiafn:
„Schauts, kriag ih holt richti koan Mon!
So woaß ih holt ah wos ih thua:
Den Manern z Trutz geh ih ins Klosta;
Und bet't s gonzi Johr Pata nosta;
So bring ih mei Lebn heili zua.
In da Rua."



Da Kirchnthurn z Terlan.

Fohrst eini va Bozn af Meran,
So kimst zan an Dörfl — hoaßt Terlan.
„O Jessas!“ schreist hell auf, „wia dum,
Do follt jo da Kirchnthurn um!“
Er follt nit, er steht nit, er henkt,
Gscheiti Leut moan: da Thurn hät sih gsenkt.
Nau, s Himelzoagn gfreutn nit mehr,
Gegn s Wirthshaus hin steht sei Begehr.
Da Fuhrmon von uns bleibt nit stum,
Draht sih um:
„Mit den Thurn, liaba Herr,
Gehts gonz ondersta her.
Kirzngrod is er gstondn vor Zeitn,
Däs loßt sih nit bstreitn.
Do geht amol — dreihundert Johr suls scha sein —
Va Bozn noch da Stroßn af Meran hinein
A Jungfrau vabei.
Da Thurn, na versteht sih, der wundert sih frei,
Vawundert sih frei und vanoagt sih drauf,
Und kon nochha neamamehr auf.
Und sidera henkt er und duckt sih fein!
Und d Leut sogn, bis wieder a Jungfrau rein

Dahergang nochn austretnen Pfod,
Aftn richt't sih da Thurn wieda grod." —
Da Fuhrmon is still. A jungfrisches Wei
Huckt doschtn und traut sih ban Thurn nit vabei;
Leicht follad er um — war a Graus!
Viel onderi Dirndln gehn ein und aus,
Va da Stodt afs Lond, von Lond in d Stodt,
Untern Terlaner Thurn, der sih senkt.
Da Thurn, der steht noh heunt nit grod,
Bleibt henkn, wiar er henkt.



Da Waldlbarn-Sepp.

Na, hobts n noh kent, in Waldlbarn-Sepp?
A boanolta Schipl, a stoanreicha Mon.
Ees, won ma na hätn die Thola von eahm,
Mir fülladn oll insri Sackla leicht on!
Oba Neamt sist, tholaus und tholein hot sei To
So viel Huma dalittn, wia da Seppl in Wold;
Sei Gwond wor danaht und daflickt in olln Forbn;
Nur der oanzi neug Rock woar erst neunzehn Johr olt.
Und Olli hobn glaubt, no, er hot nix, da Sepp;
Oba selm, wia s vor sechs Johrn die Kirchn hobn deckt,
Selm hot er — ban Pforrer in Leutbuach stehts gschriebn —
Vier Kreuza Schein in die Pforrcassa glegt!
Jo, die Kirchn braucht Geld, ma sullt ollaweil zohln,
Won ma heirat, muaß s sein, won ma stirbt, muaß ma zohln. —
Däs dolgadi Sterbn, däs is eh so blitzdum;
Auf oanmol is ma hin und ma woas nit worum!
Oba kent hot er s selber, a so kons nit bleibn:
s kon wul sein, daß s mih gleih amol ohkraglt ah;
Na, se muaß ih sogn, grod gfreun thuats mih nit,
Und ausbleibn kunts ah, won s so eingricht wa! —
Aft geht er zan Boder und frogt um an Roth,

Der kost nix, und hilft er nit, kon er nit schodn:
„Ees werd s es doh wissn, muaß s wul amol sein,
Und geht er mir a aus, da dolgadi Fodn?“
„Jo, se kon wul sein, daß s ah dir nit bleibt gschenkt.“
Sogt da Boda zan Sepp, „oba moch da nix draus“.
Da Sepp draht sein Huat in da Hond um und um.
„Han, Boda, däs scheuch ih, däs holt ih nit aus!“
Da Boda, der tröst n, so guat, as er kon;
Da Sepp mocht an Seufzer und sempad schön stad:
„Na, mir wa sist nix um de longweili Welt,
Und sterbn wullt ih ah, won s na kostn nix that!“ —



Da Verzweifelt.

Da Hansel woar scha long vazogt,
Mia hots nit gwißt, worum;
Er hot ka Wörtl gredt und gang
Fuchsteuflwild herum.
Er hot scha long an Strick in Sock,
Und gibt da holt ka Rua; —
Auf oanmol hot er s Hackl mit
Und rent n Waldl zua.
Ih lauf n noch: er wird sieh doh
Nix onthoan, der olt Tost!
Und wiar ih n nochkim, schaut er kloan
Vazwicklt auf an Ost.
„Der wird scha recht sein!“ brumelt er,
Und kraxlt auffi schnell;
„Um Gotteswilln, wos mochst dan, Hons?
So denk doh auf dei Seel!“
— „Na jo“, sogt er, „weil ih koan
Orbat sist hon,
So muaß ih s probirn, ih geh
— s Pechhockn on.“



Da Kreuzkamisch.

Hiazt bin ih scha grechn kreuzkamisch,
Und Olls, wos ma kimt, schlog ih zsom;
A bugladi Kraxn vull Gfröta,
Däs is für de Welt da recht Nom!
Do muaß ma sih schintn und martern,
Und hot noh ka Brot und ka Geld;
Aft is ma noh um und um schuldi,
s is wul a rechts Gfröt auf da Welt.

Und orbat't ma gleih die gonz Wochn,
So hoaßts noh am Somsta: „Puff wix;
Geh borg mar, in vierzehn Togn zohl ih —“
In vierzehn Johrn hot ma noh nix!
Und kafft mar a Brot um dreißg Kreuza,
So steckt mas in Leiblsock ein;
Die Küa gebn scha long meh kan Buter,
A gollhantis Heni die Bein.[1]

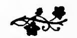
Und geht ma zan Bäckn um Semeln,
Und wan mar a drei, a vier nimt,
So muaß ma balei nit zviel wacheln,
Daß koani ins Aug eini kimt.

---

[1] Ein gallbitteres Honig die Bienen.

Und wos mih noh gift't, däs san d Heana,
De dumen, de tolkadn Thier;
Hiazt denks enks, scha Oar mochn s kleana,
Und selba san s ollweil zaundürr!

Meintswegn ah, ih woaß, wos ih ongeh,
Ih ruck in an Weinkeller ein! —
Und is da de bucklad Welt z schmuzi,
So muaßt as holt woschn mit Wein.
Aft wirds da so weiß und so glonzad,
Wias d weit und broat koani dafrogst.
Die gonz Welt vazeich ih mein Herrgott,
Weil nur a guats Weindl drauf wochst.



Da Grinkasira.[1]

D Leut wern hiazt narisch,
Nu siah ih s schon ah;
D Welt kunt nit duma sein,
Won s an Irrngortn wa!
Hiazt kimt, hon ih ghört, scha
Die Zwisleh auf,
Thoan liabln die Gschwister
Und heiratn drauf.
Und d Schul wölln s hiazt trena
Va da Kirchn sogor,
Und mir hobn s just zsombaut
Vor ondertholb Johr.
Und Olls wölln s hiazt neu hobn
De Gscheitn, na jo!
So bracht ih s olt Hinwern
Doh ah a mol o!
Oba sie goamazn obi, (verenden),
So gscheit daß s sist sein,
Und in d Höll fohrn s gor nobl
Mit der Eisnbohn ein!
In Telegrafn den s hobn,
Hot da Tuifel aufgricht't,

[1] Kritisierer.

Daß er woaß, won er s huln därf,
Däs herrischi Gschlicht!
D Stern keman ah o,
Sein eahna zwenk liacht,
Da Herrgott sullt Gas brena,
Daß ma wos siacht!
Mit n Dompf wölln s Olls zwinga;
Wia s gaustert und pufft,
Zletzt sprengen s uns d Welt
Mitn Dompf noh in d Luft!
Mih giftn de Zeitunga,
Weil s gor a so lüagn,
Do posln s uns on, daß
S a Geld von uns kriagn.
Znachst hon ih ma d Ockabau-
Zeitung ongschaut;
Wos wissn de Stodtleut,
Wia mar an Ocker onbaut!
Däs hobn ma vastondn
Ehs ees uns habts gsot,
Won mir nit warn, häts eh
Nix z lebn in da Stodt.
Brauchts a Kost, sein ma guat,
Brauchts a Geld, sein ma recht,
Oba daß uns sist onschauats,
Sein ma viel z schlecht.
Do hoaßts, s is gleih guat,
Is a ladschada (ungeschickter) Baur;
Der woaß s nit und kents nit,
Is s süaß oda saur.

Däs kena ma schon!
Und mir loan uns nit fean (foppen),
Und mir nehma nix on,
Is s va Graz oda Wean!
Ka Teufel glaubts, wia ma sein,
Der uns nit kent,
Mir sein koani Guatn nit,
Kreuzsagrament! —
Ma kimt jo frei z scheltn
Va da dolkatn Wix;
Und s Scheltn is Sünd, oba
— nutzn thuats nix.

Da hantigi Baur.

Wan s noh a so schreits va der Intelligenz,
Va Bildung und Fortschriat und wie s es noh nents:
s is a longweilis Zeug, ees kints lärma wias wöllts:
So long, daß s ban ins noh d Soldotn bestellts,
Mit eahneri Braxan, zan Leutl daschlogn,
So long därfts va Bildung ka Wörtl nit sogn! —
Jo, ins, wan ma raffn in Wirthshaus a wenk,
Steckts gleih in die Keichn ein, oba ban enk
Is s guat, wans viel Tausnd wia d Rindviacha schlochts
Und ondri viel Tausnd zu Kripplu mochts. —
Do hoaßt's holt: Wan d Schuln amol kemen heraus,
Aft is s mit de Kriegführagschichtn schon aus,
Jo, d Schuln häts jo ehnta scha long in da Stodt;
Und in essendn (eßbaren) Sochn hobts doh ah ka Noth!
Hiazt möcht ih doh wissn, zwegn wos und zwegn weg
Daß s ollaweil zthoan hobts mit Fechtn und Schläg?
Jo s Vodalond — jelsnds (lärmt ihr) holt — is in da Gfohr!
Ees lugnandn Schipl ees, däs is nit wohr!
Däs wissn ma schon selba, won s Vodalond leidt,
In a gfreuliga Rua oder unfriedlan Zeit.

Mir Bauern wölln an Fried hobn, mir fonga nix on;
Gar oft noh a Kriag woar, hobn s die Großschädl thon! —
Um zehntausnd Leutl gehts enk jo nit zsom,
Wan s nur a schöns Kreuzl aufn Jöppl kints hobn! —
Ih mog nix meh redn — mir kimt scha die Goll,
Ih sog na: Pfuiteufl! Pfuiteufl noh amol!



Da Dispadira.

Es is holt a so. Und zwegn wos is s a so?
Und just und akrat und grechn a so?
Ih möchts amol wissn. Mir gehts holt nit ein;
Mih zimt holt, es kunt a leucht onderschta sein.
Zwegn wos is da Himel just blow und nit roth?
Zwegn wos rint dan s Wosser ins Thol owi grod?
Zwegn wos, wan ma liegt, muaß s grod untnauf sein?
Zwegn wos af da Deckn nit? Siach däs nit ein.
Zwegn wos is dan s Fuir hoaß und s Wosser is kolt?
Zwegn wos wochsn Bama grod mittn in Wold?
Zwegn wos zücht't sih mittn in Ofn kan Eis?
Und s Kuhl, zwe dan schworz und da Schnee zwe dan weiß?
Zwegn wos hon ih dan ollaweil Durst und ka Geld?
Zwegn wos kemen d Leut olsa kloaner auf d Welt?
Oda zwe überhaupt den? es thats jo a so.
Do möchtn s Oll do sein, aft dispadirns s doh.

Do geits, derfts ma s glaabn, so obscheuligi Leut,
De möchtn Olls wissn und moan sie sein gscheit;
Und wan ma s dazuastellt und sogt: Hiazt greifts on!
Stehn s do wiar a Stock oda lafn davon. —
So harb, zimt mih, mochn mih de Leut, daß ih moan!
Zwegn wos dispadirn s dan, de Kreuzstiefelstoan!
Mir sullt Oana kema; na, der kunt sih gfreun;
Zan an Knal drah ih n zsam, zan an Koch matsch ih n ein!
Aft frog ih n: Is s recht, hiazt? und geist hiazt a Rua?
Und zwegn wos is s da *hiazt* recht, du fikraments Bua?! —
Ober ih bin olls zguat, jo und mir is Olls recht ....
Hiazt, zwegn wos bin grod ih guat und die Ondern sein schlecht?



Da Grodwek.

Nix für unguat, daß ih sa grob bin,
A loppada Tepp bin, a teppada Lopp bin.
A groda Michel is ah mei Boda gwen,
Hot mih krumppa nit gmocht.

A guada Botsch bin ih sist mei Lebn gwen,
Oba s gschmierti Thoan is ma nia gebn gwen,
Wos mih einwendi amol druckn thuat,
Muaß hint und vor aus.

Bin derawegn ah ollaweil hisch gsund bliebn,
Bauch und Beidl ollaweil schön rund bliebn.
Und kimbb ma heint da Boda mit sei Glodan (Medizin),
Ih schmeiß eahms ins Gfriß.

Hon mei lepper ollaweil mei Steur zohlt,
Wos va ferscht[1] is bliebn, däs hon ih heur zohlt;
Mitn Beidl moch ih ah mei Maul auf
Und laar ma s brav aus.

Däs geht neambb nix on, daß ih sa grob bin,
A loppada Tepp bin, a teppada Lopp bin.
Wens nit recht is, sul schaun, daß er weidakimbb,
Sist kunts n wos trogn!

---

[1] Vom Vorjahr.

Da Gleichgildi.

Do sitzn s Oll ban Wirthshaustisch
Und grintasirn und schrein:
„A schlechtri Zeit, se muaß ma sogn,
Wia hiazt, kon neama sein.
s is Olls vadraht, s is Olls vakehrt,
s geht Olls schon üba d Hond:
Und die gscheitn Herrn mit der Eisnbohn,
De führn nix Guats ins Lond.
Und unsri Buam, bis vierzehn Johr
In d Schul gehn, drauf Soldat!
Zwe schofft ma Kinda, wan mar aft
Für d Orbat noh ka hot!
Mei Leppa hon ih däs nit ghört,
Daß Oans für s Mistausführn,
Fürs Dreschn und fürs Hobasaan
Zleßt ah noh sul studirn!
Da Lehrer is da Hohn in Korb,
Do gschwillt n holt da Kom,
In Pforra loßt er gor ka Recht,
Krotzt selber Ollas zsom.
Hiazt kon da Lehra predinga,
Und beichthörn eppa gor?
An Schmorn leicht kon er, meina ser,
Is s eppa lei nit wohr?“

Do klopft da Hons sei Pfeiferl aus
Und sogt sei Moanung ah:
„Jo, s is a so, — s is eh a so, —
s is so wul a so ah.“

An ondasmol sitzn ondri Leut
Um an Wirthshaustisch herum,
Und deua, schauts, is Ollas recht,
Obs grod is oda krum:
„Ih hät bei meiner ormen Seel
Mei bests por Ochsn gebn,
Wan s gwest wa, daß mei Voda hät
De Zeit noh mögn dalebn!
Wer eh is auf n Esl gritn,
Der rutscht heunt auf da Bohn,
Wer eh hot müassn stoanaklopfn,
Is heunt a gmochta Mon.
Wer eh in Rosnkronz hot gwutzlt
In da Kirchnbonk und z Haus,
Der legt in Pforra heunt die Bibl
Und s Evangeli aus.
Wer eh na so a Schamerl gwen
Für n Fuaß von gnädin Herrn,
Kon, won er gscheit und fleißi is,
Heunt gor Minista wern!“
Däs hört da Hons, stopfts Pfeiferl on,
Und sogt sei Moanung ah:
„Jo, s is a so, — s is eh a so, —
s is so wul a so ah.“

Der Omtmon is a guata Mon,
Er moants da Gmoan nit schlecht,
Er sogt: „Wan enk wos gor nit paßt,
So Leutl, mochts enks recht.
Dieselbi Zeit is long vabei,
Wo s ghoaßn: Schweign und Trogn,
An Jada kon, zwe daß er zohlt,
Heut ah sei Moanung sogn.
Drum, Hons, hiazt red, is s recht oda net,
Sog wul, oda hott oda hia!
Ih schreib da s auf, schick s fuat auf Wean,
Sog jo, oda na — oda wia!“
Da Hons ziacht stad sei Pfeiferl on,
Und sogt holt gleih wul ah:
„Jo, s is a so, — s is eh a so, —
s is so wul a so ah.“

Hiazt schauts, wos fongt mar on mit Leut,
De grod a so stehn do;
Der Esl woaß, wos er nehma muaß,
Won er steht zwischn Heu und Stroh.
Und da Hons klopft stad sei Pfeiferl aus,
Und moant: s is so wul ah!
„Jo, s is a so, — s is eh a so, —
s is so wul a so ah.“

Wos da Hiasl von Theater dazählt.

Meini Leut, wos ih hon gsegn!
— Geh eini in a Zuaschauhaus,
Do muaß ma gleih a Haderl (Guldenzettl) zohln,
Na, denk ih ma, däs zohlt sih aus!
Und wiar ih ober einikim,
Do hots mih nocha neama greut,
Jo, gschaut hon ih, as wiar a Norr!
Is däs a Procht, a Herrlikeit!

A Haus is däs, vull Edlstoan,
Jo, unsa Haus ist just dagegn
As wiar an olta Kälbastoll;
Hau, Leutl, won s na däs häts gsegn!
Do geht a großes Tuach auf d Höch,
A Tuach, wul mit a Seltnheit!
Aft keman ah gleih Herrn dahe,
Und streitn, wia die Bettelleut.

Muaß Oaner a Soldot sein gwest,
Er hot an tichtin Sabl ghot,
Und fuchtlt ollweil hin und her;
Und wiar er oba gschultn hot!

Na, wo na do koan Unglück gschiacht!
So denk ih ma, däs war a Schreck;
Und klewa, daß ih mas hon denkt,
So haut er Oan in Schädl wek!

Du Herrgott! woar hiazt däs a Gschall!
Die Ondern hobn noh glocht dazua;
Ih wüßt nit, wiar ih lochn möcht,
„Ees ziachts enk“, sog ih, „gebts a Rua!“
Aft kemen a por Maderln he,
Die kurzn Kitterln stehn gor guat!
He Saggera, woar däs a Hetz!
A Gsicht hobns ghot, wia Milch und Bluat.

Aft fongen s noh zan Singen on;
A sölchti Stim, ees glaubts mas nöt;
Ih hon mein Tog nix Schönas ghört,
Und bin doh schon an urolts Gfröt.
Hon glaubt, ih bin in Himel obn,
Ha Norr, ih sogs, a sölchti Wix!
Jo, ghört und gsechn hon ih olls,
Und vastondn hon ih nix.

Der Lumpnkomerod.

Geh, bandl ma nur mit n Monscha (Mond) nit um,
Der is a wenk ohdraht und mocht oan noh dum.
Gang znachst üba d Stroßn, s woar neama gor frua,
Van Küahwoschanatzl woar s Fensterl scha zua.
Ih loandl und loandl a rantigi Zeit,
Und da saggerisch Monscha hot gor so schön gscheint.
So süaß hot er gschaut und so broat woar sei Gfriß,
Wiar in Hiasl sein Papn, won er onduslt is.
„Du Loandla“ (Trägling), schreit er oaha, „wo loandlst dan hi?“
„Däs woaß ih scha selba, wos kümats dan dih!
Du moanst, weilst an Schein host, so bist ah schon olls,
Und ma sull da gleih hänkn an iads Ding aufn Hols!
Und weilst holt so dick bist, so bildst da s schon ein,
Du thatst da Vawolta von Himelreich sein.“
„— Du dolkada Michl, wos muaßt dan so schrein,
Warst selba gern dick und du möchst ah an Schein.
Daß ih heunt a wenk vull bin, wos liegt dan do dron?
Geh obi in Keller und dusl dih on!
Und wirst a wenk damisch, so gib ih da d Hond,
Aft wackl mar umer und gehn mitanond.
Und steaglst mir eppa noh eini in Grobn,
Ih ziah dih schon aussa, zwegn den wirds nix hobn!“

Und s Maulmochn kon er, der Schlangl, der liacht —
Und sid dera Zeit bin ih ah neama niacht.
Du findst mih ban Wirt auf da Schreibtosl obn,
Und won ih nit obn steh, so — lieg ih in Grobn.
Do kriag ih vorgestern von Mondschan a Schreibn,
Und wörtlih stehts drina: „Du thuast übertreibn!
Moch ih eppa Schuldn? Ih dusl mih voll,
So oft ih mei Roat (Rechnung) kriag, in Monat amol!“ —



Won da Dirndl-Kiaker auskam.

Bua, wons D a Dirndl brauchst,
Geh kaf mar oans o;
Schön Schworzbrauni, Blowgstrafti
Gmua hon ih do.
Ih hon s scha schön ohgricht't,
Wia s stehn noch da Reih,
Ba da Braungstraftn is gor
A Jungs scha dabei!
Do hät ih für n Winter
A Rechti just noh,
A mudlsoasts Dirndl,
Du, däs kaf mar oh!
Oda willst eppa de,
Mit n Kröpfl, do vorn;
Aft kunst da s stoanbös
Auf d Olmgehn dasporn.
Do steig na gleih auffi
Aufs Kröpfl, jo mei!
Siachst aussi ins Lond
Und ins Wällischi ein!
Oda gfollt da die Buglad,
Kost ma selber a Geld;

A schöners Komeelthier
Gibts nit auf da Welt!
Na, mochn ma ka Gschäft nit?
Ih will da s guat moan;
An Hondlwein zohl ih,
Es is schon auf Oan!
Oda mochn ma s a so:
Die Erst schenk ih da, Bua,
Und die Ondern, de gib ih
Ols Draufgob dazu!

Na nit reich sein! scha nit um a Million!

Ih hon nix und ih woaß s, daß ihs
Mei Leppa zu nix bring,
Und s Eignthum is, wers recht betrocht't,
An eignthümlichs Ding.
Gonz kloanweis hebt mar on und moant,
As fahlad eh nit viel,
Und aft, bis mar ins Rutschn kimt,
Hots gor kan End und Ziel.
Zerst hoaßts amol: sein Hunga stelln!
Aft schaut mar um a Gwond,
Zan Bett a Schaberl Stroh is guat.
Aft hät mar Olls banond?
O mei Du, na! Hiaz hebts erst on!
Zan Bett, wanst liegn willst fein,
So muaß dazua a woachi Hüll,
A Fedapulsta sein.
A Bett, a zwoaspanigs, najo,
Daß Oan nix unliabs tramt,
Und Olls schön in an Stüberl drein,
Daß Oan da Wind nit ramt.

Und wer scha doppelspani schloft,
Gfulgt mit oa Stubn nit aus,
Und wer amol a Häuserl hot,
Der ruacht ah um a Haus.
Zan Haus, vasteht sih, ghört da Stoll,
Der derf a Rössl trogn;
Und wer amol a Rössl hot,
Der kafft eahm ah an Wogn.
Und gleih an Kutscher ah dazua
Mit silberani Troß,
Und nobl, wia mas hiaz scha gebn,
Kutschir mar ein ins Gschloß.
Und hobn ma die siebn Zweschbn hiaz?
Balei, hiaz hebts erst on,
A Gschloß hot bol an iada Lump,
Mir müassn höher dron.
So gehts, und Mittel, Ehr und Titel
Hoaßts suachn spot und frua,
Do is va lauter Untaholtung
Scha Tog und Nocht ka Rua. —

Und daweil der Ormi kribelt
Däß er doh vahumert nit,
Kümert sih da Reichi owi
Wegn sein schlechtn Awadit (Appetit).
Uebel dron is dar an Jada,
Doh, bar Oan kons bessa wern,
Moan, ban Ormen, wans eahms thoan will,
Oba nit ban reichn Herrn.

Wurds den bessa, daß sihs gringern
That, sei sorgnschwares Geld,
Miad s n sein: as wurd noh schlechta,
War zan Unglück af da Welt.
Destwegn sog ih: na nit reich sein!
Scha nit um a Million!
Miad na sein, as gab ma s Oana,
Nahm ihs schondnholber on.



A Mensch, der auf d Welt taugt.

Vormittog suach ih
Mei Dirndl in da Ghoam,
Nochmittog bin ih
Aufn Tonzbodn dahoam!
Auf d Nocht, won mih da Voder
In d Schupfn einspirt,
Do flick ih ma d Hosn,
Daß ma die Zeit nit long wird!



Ban Lepuldstoanasee.

Ih bin scha gonz vazogt, mein Herz
Däs trogt a großes Weh;
Derawegn bin ih her auf Eisenerz,
Und aussa do zan See.

Ih möcht holt gern a Dirndl hobn,
Kreuzsauba, bis zan Kopf;
Hon gsuacht auf dar Olm, hon gsuacht in Grobn,
An iads hot ghobt an Kropf.

Grod do, ban See, do hots mas thon,
Find a Dirndl, liab und kloan,
Hot Olles, wos ma brauchn kon,
Nur Kropf zan Glück hots koan.

Und schauts, auf d Leßt is s füra gruckt,
Zwegn wos s koan Kropf nit hot:
Ban Holsn hobn s ihr einidruckt,
Nacht Obends spot.



Voder und Suhn.

„Au! de sull ih nehma, mei Voder?
O je! de hot an unsinign Kropf,
Hot an Bugl und an brinrotn Schopf!“
„Jo freilih, mei Bua, muaßt de nehma,
Woaßt wul, sie hot a Trüherl vull Geld!
Hot an Wold, und a Viach und a Feld!“
„Mei Voder, aft mog ih nit heiratn;
Ih heirat ka Viach und kan Wold:
Ih heirat a Dirndl, däs ma gfollt!“
„Und nimst ma nit De gleih, sa jog
Ih Dih aussi, Du Stulzling, in Hog!“
„Und jogts Ees den Stulzling in Hog hinaus:
Leicht wird a — Hogestulz draus.“

Ih denk, sie losst mas geltn.

He, Moam, du sogst, Du glaubst ma nix;
Ih woaß s, daß s nit so is,
Hiazt won ih sog, daß D sauba bist,
Sa — glaubst mas gwiß.

Da Waberl ihr Mittel gegns Oltwern.

Ih kaf mir a Schnürbrust bold,
Weil ma däs Jungbleibn holt
Gor a so gfollt;
Schau, unsa Voda sogt,
Wer so a Miada trogt,
Der wird nit olt.

Da Dichterling.

Heind war ih dichteri, heind mecht ih dichtn,
Wir mar afn Tisch gleih a Schreibzeug herrichtn,
A Bladl Papier, a Federn, a Tintn,
An Streusond, an fein, wern mar nachher wul findn.
Hiaz, wan ma gor einfolln ah noh wos mecht!
Ah däs wa nit schlecht! Ah däs wa nit schlecht!

So seins, d Weiba, so seins!

So seins, d Weiba, so seins!
Du konst Olls für sie thoan, Olls!
Se bussn Dih und holsn Dih
Und brechn dar in Hols.
Und hobns da recht grob weh thon,
Sa rerns (weinen) da va Load und greins,
Und morgn thoans es aft wieda,
So seins, d Weiba, so seins.
Und is s, Du sollst ins Wosser
Und thuást um Hilf an Schreir,
Aft gehns, daß s jo nit noß wern
Aus Liab für Dih durchs Feur.
Wers noh nit kent, den gfreuns,
Wers holbad kent, den greuns,
Wers gonz dakennt, der denkt sein Thoal:
So seins, d Weiba, so seins!

Blow.

Da Voda hot gsogt,
Wos blow is war gsoppt,
Und mih ziemt, ob er nit epper
Unrecht hot ghobt.
Jo, blow is holt s Veigerl,
Da Himel und da See,
Und blow sein ah d Äugerl
Von meina Dorothee.
Da Voda hot gwiß
Sein blown Montog in Mogn,
Jo, do hot er oft
An blown Bugl hoamtrogn.



Just und expressi nöt!

Do kaprizirt sih ums Geld
Da Wirt auf da Gstät,
Hiazt zohl ihn expressi
Und justament nöt!

Mei Weib is von Schnaunzbort drahn
Neama ka Freund;
Hiazt loß ih n expressi stean,
Grod weil sie greint.

Won ih a por Flügerl hät,
Kunt fliagn wiar a Taubn;
Zan Dirndl expressi nöt,
Grod weil d Leut glaubn!

Ih kriagad mei Nochbars Dirn
Leicht olli Tog!
Ih nim ma s expressi nöt,
Weil ih nit mog.

Won ih nur d Miazl hät;
De war nit schiah;
Ih heirat s expressi nöt —
Weil ih s nit kriag.



s funfzgjahri Jublfest.

Mei Weiberl du herzigs,
Hiazt follts ma grod ein:
Just heunt is s funfzg Johr,
Daß ma zsomkema sein.

Und guat hobn ma ghaust
Und hobn glebt, wia die Taubn;
Ka besseri Eh gibts!
Se därf mar uns glaubn!

Drum möcht ih da, Weiberl,
A Freud mochn frei;
Host epper an Wunsch heunt,
So sog ma s na gleih!"

„Wons d moanst, mei liabs Manerl,
Ih wissad schon a Bitt:
Moch heunt a mol an Ausnohm,
Und prügl mih nit!



Da Traumihnit.

s roth Kiderl.

Ih woas a schöns Dirndl,
Däs hot a roths Kiderl,
Däs Kiderl, däs gfollt mar,
Und s Dirndl hoaßt Friederl.
Hoaßt Friederl, und trogg dar
A nagerlroths Kiderl.

Und immeramol zimbb mih,
Dä Friederl, dä nimm ih,
Na woas ihs holt frei nit,
Mog i h sie, mog s i e mih.

D Leut redn zwor, sie möchad
In Hansel in Grobn.
Suln nehma, den Robn.
Won ih na s Kiderl,
s roth Kiderl kunt hobn!

Da Deuta.

Da Fronz hot a saubri Dirn,
Möcht eahm gern gehn ins Gai,
Möchts gleih ins Kornschneidn führn,
Oder ins Heu.

Immer oana siachts nit gern,
Wan mar eahm s Mentsch aufredt,
Kunt noh vadriaßlich wern.
Liab wars ma net.

Sogn wurd er nit gor viel,
Ah nit viel läutn,
Oba mitn Sappelstiel
Deutn!

Wan der an Deuta mocht
Brummelt da Schädl.
Ih denk, ih loß eahm
Sei Gredl.



Vabokni Frucht.

I.

Mein Aug is kronk, ih siach nit guat.
Ih siach mei Weib ban an Jaga stehn.
Sie steckt eahm a Bleamerl afn Huat.
Er thuat ihr schön.

Mein Ohr is kronk, ih hör lacht schlecht.
Da Jaga nimbbs ba da Hond und frogg:
„Ih kim heint Nocht, Kathrin, is s da recht?"
Stad jo hots gsogg.

II.

Mei Herz is kronk und schlogg viel z mot,
Sist schlogats douh den Jaga todt.
Mein Aug, mein Ohr, mei Herz, oh weh!
s is Zeit, daß ih zan Boda geh.

„Auweh, auweh, Herr Boda mein,
Is dan ka Mittel für de Pein?"
Er schaut mih freundlih on und frogg:
„Wos thuat da dan weh?" — „Mei Weib", hon ih gsogg.

III.

„Na, wan Dir Dei Weib weh thuat,
Do muaß ma Dih operiern.
Van Omt kinens kupeliern,
Und ah tranſchiern."

Hiaz loß ih mih ſcheidn von ihr,
Sie heirat in Jaga z Donk.
Und ih bin hiaz gſund, und da
Jager is kronk.

IV.

Sei Weib thuatn weh,
Und er grimbb ſih oll Stund,
Daß eahm hiaz an Ondrer
Übers Weib kema kunt.

Eppa ſtund i h hiaz
Van ihr in da Gnod,
Weil ſ Äpfel, de nit ihr ghörn,
Scha gor ſa gern hot!



Da Herrgott liabt d Welt.

Da Herrgott sogt jo
Und da Teufel sogt noa,
Und dron kent ma s holt leicht
Ausanonda, de Zwoa.

Da Herrgott liabt d Welt,
Hots mit Rosan umwundn;
Der Teufel denkt: Hallo!
Hot s Pulver erfunden.

Da Herrgott liabt d Welt,
Hot s guat Weinl erkorn;
Und da Teufel mochts noch,
Is a Schnapsl draus worn.

Da Herrgott liabt d Welt,
Hot die Priaster erschoffn;
Da Teufel, sei Feind,
Der geht her und mocht Pfoffn.

Da Herrgott liabt d Welt,
Hot d schön Dirndln aufbrocht;
Und da Teufel, der Teufel!
Hot olti Weiba draus gmocht.

D Weiberpeitschn.

Aus olla Lända Ruathan und Rosan gwundn und bundn von an oltn Böswichtn.

Wos ih sog, is nix Neugs,
Hobns scha gsogg vor vieln Johrn.
Wer s erfohrt, der verschweigg's,
Liaba sogn, ols erfohrn.

* * *

Mit Dir a wenk plaudern und über Dih ah,
Ei jo, schöns Weiberl, däs mog ih.
Wos ih va Dir denk, däs sog ih nit,
Wos ih ma nit denk, däs sog ih.

* * *

Woaßt, wegnwos d Weiberleut
Gor a so plongen,
Daß s doh ba Zeitn an Ehring dalongen.
Nit weil er Liab bedeut't,
Nit weil er Treu bedeut't
Geht eahna Fongen.
Wos dan do Schuld is?
Weil er va Guld is.

* * *

Wer eahm a Weib nimbb,
Den is s a so bstimbb:
Sie geht af d Einnohm.
Wer nit viel einnimbb,
Und doh mit ihr auskimbb,
Der is an Ausnohm.

* * *

Vor an oltn Mon
Hot a jungs Por Ehrfurcht,
Vor an oltn Weib
Hot sie und er Furcht.

* * *

Ban an Weib Glück hobn
Kon an iada kecker Bua,
Oba mit an Weib glückla wern —
Do ghört viel dazua.

* * *

Is Dei Weib harb af Dih,
Bleibb da Dei Geld in Sock,
Oba wans guat wird gach,
Däs kost't an Pock.

* * *

Ouft a schöns Dirndl denkt,
Wans heiratn kon,
Mehr afn Brautkidl
Wiar afn Bräutigon.

* * *

'ʒ Thoal Mana, de trinkn ʃa long,
Bis ʒ nit mehr gehn kina;
'ʒ Thoal Weiba, de buſſln ʃa long,
Bis ʒ nit mehr ſtehn kina.

*
*   *

Wia da Herrgott domols in Tuifel hot gmocht,
Do hät er dazua bol koan Stoff aufbrocht,
'ʒ Thier warn z krum,
Da Mensch war n z dum,
Der Engel war n z frum.
Do wird af oanmol an Engel schlecht,
Und schau, der war zan an Tuifel recht.

*
*   *

D Liab und die Treu is a Doppel-Dugotn,
Den long nit an Jadi wechseln kon;
Die Leicht[1] verocht't d Liab und kon s Liabeln nit grodn,[2]
Vaschmacht[3] in Tholer, greift in Pfening on.

*
*   *

's ersti Busserl muaßt stehln,
's Dirndl wird harb, as greut Dih.
Büaberl, moch da nix draus,
Sie selba gibb da s zweiti.

*
*   *

Willst Dih hiatn va Liab,
Därfst ka Weib onschaun,
Und schaust as schon on,
Muaßt as guat onschaun.

*
*   *

---

[1] Leichtsinnige, [2] entbehren, [3] verschmäht.

Da Tuifel hots Weib vaführt,
Und s Weib hotn Mon vaführt,
Drum is s, daß da Tuifel s Weib,
Und s Weib in Mon regiert.

*
* *

's ersti Weib in Poradeis
Und s heinti Weib gehn gleicher Weis
Dron und drum!
Nur an onders Füaterl hots,
A wenk_a grössers Füaterl hots
Heint um.

*
* *

Is D e i Weib ihrn Mon untreu,
Vasluachst as,
Und hörst däs va da Nochbarin,
Sa suachst as.

*
* *

Is sist a guata Christ,
Da Michel Oufnruaß,
Oba mitn Katikisimus
Steht er nit af guatn Fuaß,
Vawechselt mitn Sakrament der Eh'
Ollamol s Sakrament da Buaß.

*
* *

Wegnwos dan d Weiberleut gor sar oft
Beichtn gehn wölln?
Weil sie holt so viel gern imer a
Ghoamnuß dazähln.

*
* *

A Weibsbild, däs liabb,
Däs thuat nix as wia liabn;
A Monsbild muaß nebnbei
Noh d Welt weitaschiabn.

* * *

A Weibsbild loßt ihr d Ohrn ausreissn,
D Finger ohschneidn und d Nosn ohbeissn,
Wan s Modi wird. Sie ocht't ka Pein,
Wan s moant, daß s aftn schön wurd sein.

* * *

Wanst n Weib olli Perlen aus n Mir (Meer) host ghult,
Und tiaf aus der Erdn oll Silber und Guld,
Und hoch von Himel die leuchtendn Stern,
Sa schickads Dih gwiß ah in d Höll noh gern:
Liabs Manerl, ih bitt Dih, geh, geh ma huln
A glüadigi Kuhln!

* * *

's Weib is schwoch und braucht an Steckn,
Der holt's!
Ober oan nur, wan s ara zwen nimbb,
Do folts!

* * *

Holtst as Dein Weib vor:
Zwoa mol zwa is vier,
's Unrecht ligg an Dir,
Soggs: Däs is nit wohr!
Legst as Dein Weib dor:
Zwoa mol zwoa is Zehn,

Du bist liab und schön,
Gibb sie s zua: s is wohr!

*
* *

Host oanmol Unrecht vor Dein Weib,
Sa tröst Dih Gott!
Sie wirds mit sechs Por Ochsn führn,
Damit Dei hoassas Fegfeur schürn,
Ihr hundertfoches Unrecht ziern
Bis zu Dein Tod!

*
* *

Imer Oani henkt sih on,
So long s in ledign Stond is,
Und mocht sih erst ledi,
Wan s in ewign Bond is.

*
* *

Wan Oani Oan rechtschoffn feind is,
Daß n möcht würgn mit da Hond,
So hot sie den gwiß amol gern ghobb,
Und er hot nix gspont (nichts geahnt).

*
* *

Sei Liab, de is in Wold geborn,
Das Ehbett is die Grobstott worn,
Af der sei Weib ols Kreuz drauf steht,
Wia s holt scha geht.

*
* *

Wan Dir Oani n Finga gibb,
Und Du nimst nit d Hond,
Sa holt't sie Dih fürn Schlechtastn
Und Dümastn in Lond.

*
* *

Die größtn Freudn jauchzt ma nit,
Die größtn Schmerzn woant ma nit,
Die größtn Sündn sogg ma nit,
Und de ma sogg, de woant ma nit.

*
* *

's leßti Wort muaß s Weib hobn,
Wan zwoa Ehleut zonkn,
Welchs hot — wan ma frogn därf —
In leßtn Gedonkn?

*
* *

Wer moant, daß a Mon mehra kunt
Wiar a Weib, der verkennt sih gor weit,
Dan Weib mocht zehn Maner zan Norn,
Zehn Maner mochn Dani nit gscheit!

*
* *

A Weib muaß ma foppn und hatschln wiar a Kind,
Däs hot s gern;
Und wer sie aus Ochtung nit fopp, kon leicht
Selber gfopp werdn.

*
* *

Hot Dih a Weib gern,
Sar is ihr Olls recht,
Ah wanst a Spitzbua bist.
Und hot s Dih nit gern,
Konst brav sei wiast willst,
Is Olls umsist.

*
* *

Wia guat, as doh d Weiber sein!
Jo ouft imer an Mon
Vazeichn s as Unrecht,
Däs se eahm hobn thon.

*
* *

Wos sie ihr denkt
Und wos sie nit woaß,
Däs sogg ka Weib.
Won s Geld herkimbb,
Und d Jugnd hinkimbb,
Däs frogg ka Weib.

*
* *

Imer Oana hot a Weib!
A Weibl, a prächtis!
Hot an Kopf, der vabundn
Und gfatscht Tag und Nächt is,
A Weibl, den s Kronksei
Schon ollaweil recht is.
Es is ihr nit guat,
Wan ihr nit schlecht is.

*
* *

Sein Eifersucht is Traurikeit,
Daß n sei Weib betrüagg,
Ihr Eifersucht is Gift und Neid,
Daß n an Ondri kriagg.

*
* *

Herr Christus sproch:
„Nehmts das Kreuz auf enk,
Und fulgts ma noch!“

Der Ausspruch is nit klor,
Weil unser Heilond
Unverheirat't wor.

*
* *

Wan an iada Mensch
Sei Kreuz af sih nehm wult,
Wia s in Buach thuat stehn,
Leut, ih wettad wos,
Wurdn nit go viel
Weiber z Fuaß umgehn.

*
* *

Daß da Gott Voda mit ar an Mon
's Leuterschoffn ongongen is!
In Adam vor der Everl, wegn wos hot ers thon?
Weil mit ar an Weibsbild nix onzfongen is.

*
* *

Won a Weib ihrn kreuzbravn Mon
Eppa nit recht schatzn kon,
Sul er ihr a wenk untreu wern,
Aft hots n gern.

*
* *

A Weib is an Uhr,
Obs schlogg oder net,
Die Jungaheit z frua
Und in Olter z spot geht.

*
* *

An Mon wiar a Löw
Bild't ihr a Weibsbild ein,
Und aft, wan s n hot,
Sul s a Lamperl sein.

*
* *

Is s Dirndl schön,
Will s in Erstn und Letztn hobn,
Is s Dirndl jung,
Wills an Kerl an festn hobn,
Is s Dirndl brav,
Wills in Besten zan Liabstn hobn,
Is s Dirndl schlecht,
Wills in Liabstn zan bestn hobn.

*
* *

Herrgott, wanst wieder an Eva doschoffst,
Bitt Dih um Olls:
Nims uns Manern nit va-da Ripp,
Nims uns von Hols!

*
* *

Wegn wos eahm d Weiber nit sein grothn?
Da Stoff is Schuld an oll den Sochn.
A Mäner-Ripp, ih bitt enk gor schön!
Wos loßt sih draus Guats mochn?

*
* *

Mei Mensch, loß Dei Gspoasln
Und Griabeln und Klaubn,
In Herrgott und d Weiberleut,
Jo de muaß ma glaubn,

Muaß ma glaubn, muaß ma liabn,
Aft wird mar in Ehrn
Herentn und drentn[1] seli wern.

* * *

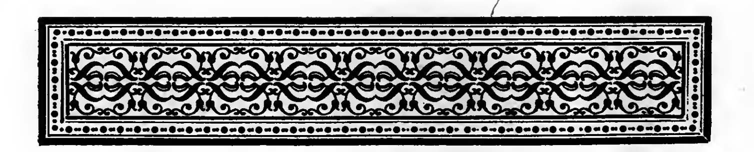
Wos is däs für a Peitschn!
Hiaz hebbs ma zan grean (grünen) on
As wiar in Mai d Heckn,
Hiaz hebbs ma zan blean on
Wiar in Josef sei Steckn,
Aus da Ruatn wird a Brautstrauß;
Und wer sih betrüabb
Und gift't über d Weiberleut,
Der is sicher verliabb.

[1] hüben und drüben.

Won und Wou.

(Gelegenheitsgedichte.)





A rechts Gsangl is wiar a Vögerl,
Fliagt furt in die Welt;
Ober a Liadl gmocht zan a „Glegnheit“
Is wiar a Bleamerl aufn Feld.

s is bundn auf oan Platzl,
Is sist ninaschda z Haus;
Wo s wochst, wirds vastondn,
Geht weita nit aus.

So spiel ih holt mei Soatn
In Bleamerl z Liab und z Ehrn;
Und wan wer vorbeigeht,
So wird er s scha hörn.



Mei Christbam.[1]

Ih hon mih scha long auf die heiligi Nocht
Dafreut, wiar a kindischa Mon;
Hiazt loßts enk dazähln, wos ma s Christkind hot brocht,
Aft gib ih enk ah wos davon.
Die Berg und die Wiesn doscht draußt auf da Woad,
Mit schneeweißn Tuach sein s bedeckt,
Und nit epper oans, auf da friedlichn Hoad
Sein tausnd von Bamerln aufgsteckt.
Aufn Ästen thoan funkln doscht drent und herent
Die silberen Zapfln, die helln;
Und d Liachtla, de obn doscht ban Herrgott hobn brent,
De kunt ih bei weitn nit zähln.
Und wiar ih däs narrischi Wunda thua segn,
— Do hon ih a Freud wiar a Norr,
Aft fong ih gleih on so zan Gamen (gucken) und Spehn,
Wan eppa sist ah noh wos war.
Und richti! Jo s Besti, däs find ih enk bold,
Gonz unt auf der Erdn is s glegn,
Wos is s dan? Nu s Herz is s, mei Herzerl is s holt,
Däs mir da guat Herrgott hot gebn.
Und höher auf n Bam treibt a Zweigerl sa liab;
Mit ollahond Bleamerln is s ziert,

[1] Zu den glückseligen Weihnachten 1864.

Und däs is nix onders, as d Jugend und d Liab,
Jo, d netta, wia s aufwochst und blüaht.
Und dosch hängt an Apferl, sa weiß as wia Schnee,
Und roth as wia s Röserl in Mai;
— Geh, reis mas nit oba, — die Gsundheit, juhe! —
Ei wort na, s is noh wos dabei!
Jo, mei na, jo mei na! do kimt scha noh wos,
Daß ih jo da Bravn gedenk,
Die Herzn der treuen Komeradn sein dos,
Von Christkind ols Extragschenk. —
Nit kloan is da Christbam, sa groß as wia d Welt,
Na moan ih, do hot scha wos Plotz,
Und obn auf n Wipferl is ah noh wos bstellt;
Wos kons eppa sein? Leutl, roths! —
Doscht obn, wo uns s Christkind die Liachtla hot gmocht
Für n Christbam, fürn reichn, daweiln,
Doscht hots uns ganz hoamlih noh s Schönsti mitbrocht,
Däs sulln mar uns brüaderlih theiln. — —
Wos wirds eppa sein? — No, da Himel wirds sein? —
— Hiazt, weil olli Astla sih biagn,
So steckn ma die ondern siebn Sochn hölt ein;
n Wipfl, den wern ma scha kriagn. —



Da Hulzknecht-Peda.[1]

Jo wohr is s holt doh, und hiazt kenn ih mih aus.
Na, grüaß enk Gott oll mitanond in den Haus!
Is däs nit d Frau Muada? Jo, sei wird sie s schon;
Und däs da Herr Voda, ma siaht eahms wul on!
Hobts ma nix fr Uebel, daß ih kloan daslickt
Dahe kim, es hot sih holt grod a so gschickt.
Gestern in Feirobnd, do hobn ma so gredt:
„Du", sog ih zan Moasta, „ih hon a rechts Gfröt."
„So?" sogt da Moastaknecht, „na wia dan dos?"
„Jo", hon ih gsogt, „mei Famil wird ma z groß.
Ih hon scha drei Buam und da viert kimt noh noch;
Zan Teuxl hinei, wer daholtads dan do!"
„Na, däs is nit viel", sogt da Moastaknecht drauf,
„A fünfi, a sechs zücht't mar ollweil noh auf.
Do woaß ih in Graz unt", so schreit er in Sturm,
„A bluutjungi Frau, hot scha vierasechzg Buam!"
„Geh, geh, wos d nit redst", sog ih, „plausch mih nit on!"
„Na, wanst mas nit glaubst", sogt er drauf, „so geh schaun.
Und morgn is ihr Nomenstog, möcht ah dabei sein,
Do wirds wieda lusti, wan s ollisomt schrein:
„Hoch, Muada, hoch, sullst long lebn und olt wern,
Bist unsa liabs Muaderl, mir hobn Dih so gern!"

---

[1] Eine dramatische Scene zum Namensfeste meiner Nährmutter der Frau Ottilie Dawidowsky, Hausfrau des Pensionats für Studierende der Handelsakademie in Graz, 1868.

„Teuxl!“ sog ih, „do muaß ih hin und ih thats;
Und wons mir an Fünfa kost't, ih geh auf Graz!
Und doh muaß ih frogn und ih kenn mih nit aus,
Därf Unseroaner eini und zuahörn in Haus?“
„O jo“, sogt da Moasta, „däs lossn s Dih gern;
Wanst nur an Rehbock häst, kunst ihrn verehrn!“
„Du, däs war wul guat“, sog ih, „wan ih oan hät;
Oba wan ma nix schuissn därf, is s holt a Gfröt!“
Und gwogt hon ihs doh und gruit (gereut) hots mih nit,
Und ih bring Enk an Gruaß va mein Obalond mit. —
Ees kemts ma bekont für, ih hon Enk scha gsehn;
Jo mei Tog! In Suma seids obn ban uns gwen.
Gelts, a schöns Lond is s und a gmüatlis dabei,
Wan mar ah Kröpf hobn, däs dastickt uns nit gleih!
Na, mih gfreuts, daß Enk gfolln hot und daß Enk guat geht,
Ih winsch Enk viel Glück zar Olln, wias liegt und wias steht!
Die Buam schaun schöan frisch aus, sein ah scha recht groß,
Wern tüchtigi Hulzknecht a mol, oda wos!
Na, seids na recht brav, ees Kampl, und geats
Nur ah amol auffi zan uns um an Sterz!
Und Ees, Frau Muada, daß s gsund bleibts und gwiß!
Ih sogs nit, weil heunt enka Nomenstog is;
Ih sogs, weil s Ees s wert seids, und weil mirs wölln hobn;
Viel Gsundheit und longs Lebn kan Enk jo nit schodn!
Da Herrgott dalaubts schon, ih woaß, wos ih thua;
Ih krotzn schöan s Goderl, bis er Jo sogt dazua!
Hiazt pfüat Enk schöan Gott, ih muaß hoam in mei Hütt;
Da Hulzknecht, da Pederl, vergißt Enk gwiß nit!
Und sar oft er in Wold wo an frischn Brun findt,
So trinkt er, Frau Muada, Enka Gsundheit gschwind!

Mein olda Voda ban neugn.[1]

Geh n ih gfahlt do? — Bin ih recht do zan sen guatn Mon?
Sein Nom kon ih nit damiakn und hiazt find ih n nit on.
Ih woaß s nit, wiar er hoaßt, grod däs woaß ih gwiß,
Daß da se, den ih suach, gor a guata Mon is!
No, und den hon ih nochgfrogt her und her, aus und aus,
Und so hobn s mih hergwiesn just in däs Haus. —
Er sul so a Mensch sein, nit z groß und nit z kloan,
Mit an Schnauzbort, zwoa blitzblowi Augn — und ih moan
Recht freundlih sul er ausschaun und trogn blondi Hor.
— Selm steht oana just aso. Auf d Leßt is ers gor!
Nochn Onsogn wars migla; — ih frog n und probir n:
Nix fr unguat, seids Ees, der mein Buabn loßt studirn?
Jo richti, hiazt ken ih s, na, grüaß Enk na Gott!
— Wos is s — kents mih nit? — Bin heunt selba mei Bot;
Jo mei Gott, wia kints mih dan kena gleih so,
Bin owa va der Olm und zan enstnmol do.
Bin in Pedan sei Voda, der Lenz in Kluppnegg
— So hoaßt s ba mei Keischn in da Mürzthologegnd.
A spots Loch is ban ins, wenk Felda, viel Wold,
Dreivirtljohr Winter und oan Viertl kolt.

---

[1] Eine dramatische Scene zum Geburtsfeste meines Gönners, des Herrn Peter von Reininghaus (2 October 1869).

Daweil da Peda noh dahoam woar, hot n rechtschoffn gfrorn,
Oba hiazt, sogt er, thats es, hiazt war n scha schön worm!
Derawegn bin ih do heunt — ih scheuch mih a wenk;
Ih möcht mih holt gor so gern bedonkn ban Enk!
Viel thon hobs mein Pedan, seids n rechtschoffn gnoagt,
Ees hobs n, därf ma sogn, wiar an oagns Kind vasoagt.
A schöns Gwond hobts n kafft und zan Tisch hoaßts n zua,
Do lebt er holt aft wiar a Freiherr, mei Bua!
Feat bringt er an Uhr hoam, und wan er nit lüagt,
So hät er s va da Frau zan an Christkindl kriagt,
A prächtigi Uhr und wia s funkelt so liacht,
Mit an silberan Ghäuß — s is a Freud, wan ma s siacht!
Und wos er fü Geld hoambringt! Do frog ih n daneh:
„Sogs aufrichti, Bua, va wo host dan däs he?!" —
Schlechts woaß ih nix von eahm — söllts nit a wenk! —
Und so hon ih s glaubt, daß er s kriagt hot von Enk. —

Wo steckt er dan heunt; — er is jo nit do?
Und hot sih so long scha dafreut auf den Tog! —
Na, däs Glück, dos der Bua hot — ma sulls scha nit moan,
Und eh, wans n gsechn häts, däs oanfälti Thoan!
No jo, wia holt Unsroaner is, der nix kent
Und nix woas und nix gsechn hot, wia s Viah auf da Länd. —
Und hiazt redt er so gscheit, hot Olls ghört schon und gspürt
Und is scha bol höher, wia da Pfora gstudirt! —
Do hot er danahst a roths Büacherl hoambrocht,
A Büacherl a druckts, däs er selba hät gmocht!
Und wos der do zsomschreibt — von Dirndl — und so —
Möchts wissn, wo ers ghört hot, der Schlanggl — no jo!

„Du bist scha da Wohri!“ hon ih gsogt auf d Leßt gor,
„Du grotst scha dein Londsleutn noch auf a Hor!“ —
Na, mih gfreuts, daß er s zsombringt, er is holt noh jung,
Er wird aft scha dasi nochn Hupser und Sprung.
Ober auftrogn, vasteht sih, muaß ma n ollweil und maun (mahnen),
Un da Bua muaß wos leistn, weil er däs amol kon.
Und wüßad ih s, daß er ins Schond gstot an Ehr
Noh mochad, ih gabadn gleih zan Militär! —
Oba so weit wird s nit kema, ma gsiacht eahms nit on,
Ih denk, holbwegs vadeant er s, wos Ees n hobs thon!
Und hiazt, guata Herr, — wos sul ih dan sogn? —
An oltn Vadan hobs jung gmocht in sein leßtn Togn! —
Und mei Weib — daß ih doh nit vagiß — schickt an Gruaß,
Sie wa sist ah mit, hät s koan ongschwulnan Fuaß.
Sie hät Enk a reitavull Kropfn gern gschenkt;
Sie bocht sist nit schlecht, oba doh ho ma denkt
Ees kunts eppa lochn, sie grimad sih z kronk;
Hobs eh häusti Sochn — Gott Lob und viel Donk!
Oba viel Gsund loßt s Enk wünschn, a longs Lebn loßt s Enk sogn;
Da Frau Muader ah so viel! Und aft thats s noh frogn,
Wia s n Hanserl do geht; is er doh ah scha hisch
Van Wochsn, da Kloan, und ollaweil frisch?
Und die Ondern, da Hugerl, die Dirndler ollsommt,
Ja, oll seins-sa liab, bin mit olln scha bekonnt.
Und grod a so onzschaun, wia d Engerlar ah,
Mei Weib hät a narrischi Freud, won sie s sah! —
Und won s oan Mensch vadean kon, däs Glück und de Freud,
So seids es ees selber, ees rechtschoffnan Leut!
Viel Glück is in Haus und daß s ah aso bleib,
Wern ma fleissi scha betn ih und mei Weib. —

Und hiazt gebts ma d Hond, liaba Herr, gebts ma d Hond!
Ees hobs Enkan Tog heunt — seids lusti banond!
Na, hät ih mei Zithern do, spilad ih drauf
Gottaufrichti wohr, an schön Steirischn auf! —
Oba na, ih muaß hoam zua, sist kim ih nit hin!
Und hobs ma nix fr Uebl, daß ih einakrocht bin!
Und wons zu mein Buabm kems, so sogs eahm grod däs:
Sei Voda hät gsogt, er sul wern, as wiar Ees!
— Hiaz pfüat Enk schön Gott! — — s is auf mih ka Valoß:
Schauts, ih möcht gern wos sogn noh, und woaß nit recht, wos.
— Ih wünsch Enk olls Guati, eh s ih fuat hatschn thua,
Und da himlischi Voda gibt noh wos dazua!
Er gibt noh wos dazua, er gibts s Besti noh drauf,
Und aft spiel ih an saggrischn Stoansteirer auf!

A wenk wos va mei Holtazeit.[1]

Won ma n anschaut, so moant ma,
Er war as wir a Lamperl so frum.
Und s is ah nit dalogn.
Ober ih hon va wegn an sen Mon
Amol saggerisch Prügl kriagt.
s is wul scha lang her und mih zimt,
s is scha glei neama wohr.
Oba gwen is s a so:
Daweil ih dahoam ba mein Vodan noh schofgholtn hon,
Und däs muaß ih sogn,
s Schofholtn woar mei Passion;
Do hon ih Büachla mitgnoma,
Hon ih Zeit ghobt zan Lesn dabei.
Won ih eppa ban Pfluahobn, ban Dreschn, ban Hulzschneidn
Ba mir so a Büachl hon ghobt,
Gleih schlogt er ma s aussi, da Voder und schreit:
„Wos brauchst dan däs Voslwerch do?“
„Jo Voda, fü wos hätn s die Büachla dan gschriebn,
Won mas lesn nit därf?“
„Fü Dih glaub ih nit, bist a Baurnbua,

[1] Zum siebzigjährigen Geburtsfeste des Dichters K. G. Ritter v. Leitner, gefeiert den 17. November 1870 zu Graz.

Muaßt oarbatn, oarbatn!" —
Oba ban Schofholtn hats mas scha bessa dathon.
Ih muaß enks dazähln gleih von Ort bis ins End,
Es is jo nit lonk!
Auf n Bodn obn hon ih gschlofn,
Hon tramt von an gfreuligan Lebn.
Schreit da Voda gah auffi:
„Auf auf, Bua, sist dawischt Dih, Du Schlanggl,
D Sun ah noh in Bett? Muaßt schofholtn gehn.
Na lüfti, na lüfti, Deini Schüahla, de moch aufn Ocker eal zsom!"
So bin ih holt auf,
Sist wa ma da Voda mit da birchanan Lisl,
Mit da Ruathn, noh kema —
Die se hon ih deutsch nit mögn leidn! —
So ren ih holt auffi und jeik meini Schäfla
Schön frisch aufn Ocka.
Schau in Lamperlan zua, wias schnoppn und grosn,
Und denk ba mir selba:
Hät ah gern a wenk zan Essn wos ghobt,
A Suppn, a Brot, oda so wos, zan Fruastuck a wenk.
Oba na, s muaß nit sein, und ih steig aufn Stoanhaufn auffi
Und brock mar a gaftnvull Rothbir und Mugazn[1] zsom,
Sein ah guat fürn Durst, wan ma humeri is.
Aft leg ih mih nieder;
Ih hon da heunt gor nit amal a Büachl ba mir.
Na denk ih, won ih doh nar a mol a wenk größa that wern,
Daß ih nit ollaweil schofholtn deafad alloan;
Do kunt ih mit die Grossn ins Hulz und aufn Ocka,

---

[1] Handvoll Erdbeeren und Stachelbeeren.

Zan Tisch und Suntas ah kirchn mitgehn.
Und a Geld hät ih ah.
Und aft nahmad ih s Kaderl ins Wirthshaus mit,
Zohlad ihr Meth und an Kranzerlwein.
Und za da Somstanocht gang ih, —
Na, wos a so Holtabua ah scha für Flausn hot —.
Za da Somstanocht gang ih zan Fensterl,
Wia die ondern Buam! s Katherl, däs —
Jessas, wo sein hiazt meini Schäfla hin!
Kan oanzis is do mehr —
s is worm und hitzi und da Pisrwurn (Stechbremse) hots olli in Wold einigjoat.
Ih ren wul gleih noch, ober ih finds neamar on,
Und wiar ih ah gschrian hon: Lamperl lele!
Oll sein s ban Teuxl gwen,
Und ih hon ma denkt, na, heut kon s wul sein,
Daß ih die birchani Lisl wiederamol z kostn kriag!
Drauf hon ih ma Mias va die Bam owagrafft
Und hintn ba da Hosn hon ihs eini gsteckt —
Se Sochn, se hon ih wegn da birchanan Lisl thon.
Aft bin ih holt hoam zua, hon gwoant und hon gschrian:
„Voda, mei Voder, ih hon meini Schof valorn!“ —
„D Schof host valorn, däs is schön sauba!
Na, rer (weine) nit, in Wold wern s holt sein, ka Wulf is a so nit do.
Geh na, geh suach ma s, Du wirst as scha findn, mei Bua.“ —
Und so bin ih eini in Wold,
Hon s Mias wieder aussa va da Hosn,
Und die birchani Lisl hon ih richtig nit kriagt.
Und d Schof, Gott sei Dank, hon ih glei wiada gfundn. —
s wird enk scha z dum, zimt mih,

Won ih von Schofholtn red;
Ober sein muaß jo ah wer dazua;
A so a Buamnigl do richt't sist ah noh nix aus;
s Knia gehtn eh va da Hosn schon aus,
Den Reißzsom, den kloan!
Geh nohmitog borfuaß, daß d koani Schüachla zsomtretst! —
Und nohmitog, se woaß ih noh guat,
Eh s ih d Schof hon austriebn,
Do hon ih mei Trüherl aufgmocht,
Wo ih Büachla hon ghobt und hon dabei denkt:
Na, Pederl, wos nimst für oans mit, wonst schofholtn gehst?
Die Gschicht do von Eignspiagl epper,
Oda va die siebn Schwobn?
Ah na, de kon ih long auswendi scha. —
So nim da wos onders,
Wos moanst za die Gedichta von Leutna do?
Du Deuxlszeug, jo! —
Und so hon ih, wiar ih bin schofholtn gonga,
Die Gedichta von Ritta von Leitna mitgnoma.
Und wiar aft meini Schäfla
Holt wiada schön liabli aufn Ocka hobn grost,
Do blatl ih und blatl ih und les die Gedichta;
Sein rechtschoffn gsboasigi Sochn dabei.
Oba mei na, viel traurigi ah.
Von Röserl so süaß, von Mai is wos do,
Und d Sun scheint so freundlih von Himel auf d Welt;
Von Steirischn les ih und Zithernschlogn hör ih,
Und da Dichta kimt selba scha z tonzn dabei.
Du liabi Zeit na, wia lusti is s Lebn:
Wia lusti, won ma jung is und s Diandl thuat liabn;

Won ma s Bleamerl thuat brockn auf da guldanan Au;
Won ma s Kranzerl thuat flechtn — ban schofholtn.
Und wos stehn dan fü traurigi Gschichtn in Buach?
Olti Ritta hobn grafft, daß d Fetzn sein gflogn:
Die gschickteran Leut, de s so guat hätn gmoant,
Viel Völker und Völka hobn s in Kettn onghenkt. —
„So schlogts doh die Kettn oh!“ schreit da Dichter in Buach,
„Frei müassn ma sein, Brüada, frei müassn ma sein!
s steirischi Eisn, däs gebn ma nit her,
Daß s Kettan draus schmittn, de Kreuzsaggrawolt!
Noh ehanta zan Schwert, wons Vodalond ruaft:
Obar in bestn is s z brauchn zan Homer und Pfluag! —
O, s steirischi Eisn, däs klingt so rein;
Frei müassn ma sein, Brüada, frei müassn ma sein!“ —
Sein däs oba rari Gedichter in Buach! —
Und hiazt wirds so dunkl,
s is mar Olls unbekont!
Still wirds und d Vögerla sein fuat, fuat in an onders Lond.
Aufn Bergerl brint a Liachtl, so still und roth;
Mei liabasta Mensch auf da Welt is todt;
Hiazt setz ih mih nieder aufn koltn Stoan,
Hiazt mog ih neama mehr lusti sein —
„Mir ziemt nur noch, daß ich die Stätte hütte, wo Deine Hülle
still verborgen liegt, ein treuer Wächter — — —“
Du, s is noh wos do!
Wiar er in Rosnhein a Rothbir mitn Stingl
Zwischn die Lefzn gnoma hot,
Und aft hät eahm sei Dirndl d Rothbir
Von Mund wekbeissn suln,
Daß er a Busserl hät kriagt, der Schlanggl der —

„Bua, wo sein Deini Schof?“
Schreit mei Voda gach uma von Häuslthor;
Ih schlog mei Büachl gschwind zua und spring auf
Und do siah ihs dena wul ah, d Schof, de sein oll aufn Hobafeld! —
Ih laf gschwind eini, jogs aussi;
Oba da Voda hot s gsechn ghobt:
„Blitz und Hulzäpfel!“ schreit er und dawischt mih ban Janggerkrogn
Und wichst mih so wischgari waschgari durch,
Daß ih d Engl von Himel hon singa gehört!
Aft hon ih wul gwoant und bin eini in Wold
Und ih hon ma noh denkt:
s wa Noth, won mar ollaweil sei Mias in da Hosn hät. —
Und so meini Leutl is s gwen, daß ih gsogt hon:
Ih hon wegn an seln Mon,
Der ausschaut wiar a Lamperl so frum, amol saggerisch Prügl kriagt!



Hirbstbloamen.[1]

In Hirbst, wan da Wind geht, is a Zeit zan Vaderbn,
Fliagn d Vögerla furt und die Bleamerla sterbn.
Bleib stehn auf da Hoad,
Schau um weit und broat;
Mih zimt, es is Olles dafrurn und vadort.

Wos ih eppa do zsomred und wos ih dan moan?
— Geh, schau amol her zwischn Mias und Gstoan,
Wia s Hirbstbleamerl blüaht
Vul Lebn und vul Gmüat.
Du findst koani schönern wan s Maikäferl glüaht.

Is recht und hiazt brauchn ma ka Früajohr, kan Mai,
Hot da Hirbst sölchti Bloamen und Röserln dabei,
Gehn mar auswärts in Hirbst,
Flechtn ma s Kranzerl in Hirbst,
Und gebn mar in Dirndl a Busserl in Hirbst.

Und ih, wan ih a Büscherl, a Kranzerl will hobn,
So flecht ih ma s gleih va die Hirbstbloamen zsom:
Für meini Eltern is s recht,
Für meini Kiner is s recht,
Und für mih, wan s mih einilegn ins Trüherl, is s recht.

---

[1] An Ritter von Leitner, nach dem Erscheinen seiner „Herbstblumen" (1870).

Und du ah, liaba Mon, der uns d Hirbstbloamen bringt!
Zu wos brauchst dan a Vögerl, wan s Herzerl noh singt.
Möcht wissn, ei ei,
Zu wos dan da Mai!
Du bleibst a so ah jung und lusti dabei.

Und mir Oll, wia ma heunt scha banonda sein do,
Wer woaß s, wan ma wieder amol zsom kema so,
Mir nehmen in da Ghoam
An Jader a Bloam,
Und wern — däs dersst glaubn — auf Dih denkn dahoam.



Schau Da s noh amol on!

A Bhüatihgott für n Prinz Johann, wia s sein Leichnom va Graz in s Tirulalond gführt hobn*).

Schau Da s noh amol on,
Du steirischa Mon,
Dei Landl, däs kloan,
Eh s Dih aussitrogn thoan.
Se Gebirg mit n Schnee
Auf n Kopf, däs kenst eh;
Und die Stoafelsn ah,
Wo Dei Gamssteigl wa.
Und da Hulzschloga Fronz,
Und sei Bruada, da Hons,
Und sei Schwesta, d Marie,
Denkn ah noh auf Dih. —
Und da See is so trüab,
Wo s d Dein Schotz und Dei Liab
Wiar a Bleamerl host gsehn
Zwischn Stoafelsn stehn.
Und da Brondhof, dei Ziel,
Wiar er doliegt so still —

*) Den 21. Juni 1869.

O schau n noh amol on,
Eh s Dih schleppn davon!
Und in Graz drina grod
Schön mittn in da Stodt,
Is a Haus auf Dein Nom
Und a Gortn baut zsom. —
Und Dei Graz und Dei Lond
Gibt Da noh amol d Hond,
Und aft frogt s Dih holt noh:
Na, zwe bleibst dan nit do?
Hobn a so na grod Oan,
Der s that aufrichti moan! —
Oba gehst dan davon,
Schau Da s noh amol on.
So a Stodt, so a Lond,
So a Herz, so a Hond,
Wia ban uns, liaba Mon,
Findst nit bol wieder on.



Zan Ölmjogl sein Ehrntog.*)

Wia long kons dan her sein, hon ih do in da Veitsch drein
An Baurn und sein Suhn zuaglost, ban Kornschiebern Feirobnds.
Huir is s scha zeidi af da Sunseitn entn, a holt jo!
Hisch wulta guat grodn is s Troad, wos da Schaur nit hot
zsomgschlogn,
Und wons ongreisn kina, die Baurn, do seins nit schlecht aufglegt.
Sogt der Olti zan Suhn: „Bua, morgn suln ma z Kinberg sein!"
„Folt ma nit ein", sogt da Bua, „ih bleib dahoam kegelscheibn."
„Jo woaß ma!" sogt der Olt, „Ees na kegelscheibn, kortnspieln
Suntas und liegn af da Goanzn, oda noh Jagnas! (Ärgeres)!"
„Noh Jagnas?" sogt da Suhn, wos moant dan da Voda?"
„Wos ih moan?" schreit der Olt, „Weibaleut onschmirn,
Wanst as scha hörn willst, is Modi hiaz,
Für gscheideri Soch hobts ees Jungi koan Löffel heint!
Is s nit a Schond für uns Baurn, daß d Herrn müassn hergehn,
Und olt Voders Baurnbrauch stücklweis zsomklaubn,
As wia die bloamadn Scherbn von an zsomgschlognan Mostkruag!
Und wans an Baurn doh amol wunersholber einfollt,
Daß er an iachani Hosn, an steirischn Jangga will onlegn:
Nit a Schond, daß ers muaß zleichn nehma ban Herna,
Wia nachstns da Veitschegga Rüapl von Neuberger Omtmon!

---

*) Auf deutsch: Ein Gedicht zum fünfzigjährigen Jubiläum des steirischen Volkslieder-Componisten Herrn Jakob Schmölzer in Kindberg. Den 2. Juli 1882.

Weil er selba nix hot in da Truchn, wia lauta fronzhesischas
Schlomppwerch!
Und wölln mar a Steirerliad singa, va wen müaſſ mas lerna?
Von Herna!
Schodn thats da nit, Michel, wanst n morgn onschauast, in
Olmjogl z Kinberg.
Den hobn mas z donkn, mei Mensch, daß in Steiralond wiada
wird gsunga,
Und s t e i r i s c h wird gsunga, wanst woaßt, wos däs hoaßt, Bua!"
„Aeäh", sogt da Michel und renzt sih, „däs Singa, wias
fad is!"
„Nau", moant der Olt, „wanst singa nit willst, muaßt holt heen
(heulen) wiar a Zergghund,
Und wan Dih wos gfreut, konst jo jauzn wiar a Nochteul,
Oda druckt Dih wos, wuiseln wiar a Roß, den Oaner afn
Schwonz tritt! —
Bua, Du woaßt an Kleßn, wos an Menschn Olls zuasteht,
Lustigs und Loadigs,
Und wia ma glückseli zeitweis, wan mar a Gsong hot zan singa,
Daß mas gleih aussa kon schöpfn, wia mit an silberan Amberl,
s Schwari von Herzn und Olls, wos drina nit Ploß hot!
Und frog na Dein Bruadan, der mehr as wia Du scha hot
mitgmocht,
Geh, frogn, wos d Musi bedeidt für n Soldotn, wan er vorn
Feind steht!
Und frogn, wir Oan is in da Fremd, wan ma gach a hoa-
maschi Weis hört!
Und frogn, wos s in Reich draußt für a Moanung von stei-
rischn Gsong hobn!
De kema da z hupfn, wans von Olmjogl z Kinberg a Liad hörn.

Oba nau, in Herrn Michel is s z fad, der woaß eahm wos Bessers,
Lumpn und geldvaspieln is jo viel gscheida, wia singa . . .
Bleib Du dahoam morgn, a so an Pölli brauch ma nit z Kinberg.
Ih und Dein Bruada, mir gehn, d Miazl geht ah und die Kadl."
„Wos?" sogt da Michel und reißt ba da Gorbn, „die Kadl
geht ah mit?"
„Schlog s Körndl nit aussa!" schreit der Olt. „Schodn thoan,
däs konst noh!"
Daweil gugt hinter an Deckel hefür a muatsaubers Köpfel
Und a gloggnhells Stimmerl ruaft: „Freilih, die Kadl geht
ah mit,
Und an Buabn, der sein Londsbrauch nit ehrt und nix holt't af
sei Hoamliad,
Loß ih laffn wiar a Bumerl, grod daß ih n nit zruggpfeif."
„Kadl", sogt da Michel und bastelt in Huat af sei Deckel,
Daß s Regnwossa nit eppa durchschwoaßt af d Aehern,
„Wia sul mih s Singa gfreun, frog ih, wan ih ka Stim hon?
Singst nar aft Du a Steiraliad, Kadl, von Olmjogl z Kinberg,
Ih lous da so frum, wiar ban Heilisegngsong in da Kirchn.
Und gehts ees af Kinberg zan Jogl, sa bleib ih nit zrugg, ih,
Und mochts eahm a Bugerl, bedonkts enk und wünschts n viel
Glück noh,
Sa duck ih mih hinter enk hin und sog: Recht is s!
Meh kon ih nit sogn, zan Redn hon ihs Zeug nit,
Zan Singa ka Stim und schau aus, wiar a Hulzstock;
Ober a Steira, däs bin ih, und Olls, wos da Voda do gsogt hot,
Hon ih ma denkt und hons gspürt oft gmua hintan Brustfleck.
Und holts ees morgn z Kinberg in Jogl sein Ehrntog,
Sa leg ih mei Suntagwond on und geh oi und sog: Recht is s!"

Waldlilie.

Ein wilder Gesang zur Aufstellung des von Hans Brandstetter nach meinem „Waldschulmeister" geschaffenen Erzbildes im Grazer Stadtpark. Mai 1885.

Wan s nit eppa luign![1] Do dazähln ma die Graza Leut
Scha gestern und ehanter a narischi Neuigkeit.
Do daußtn[2] vorn Burgthor, nit weit wo da Kuastohl steht,
Und wo man von Stodtpark auf d Seitn gegn d Schiaßstot geht,
Scha grechn[3] in Schochn, in lusti grean Waldl dren,
Do sul, sogn s — sein mogs jo — a bildsaubers Dirndl stehn.
Hot grod — wan s na wohr is — a jungs, a flinggs Rech dasongg,
Zan Glück, eh va da Schiaßstot da Kapslschitz ibraplongg,[4]
Sie loßt n nix gschechn, in herzin, in ormen Thier,
Des wogg sie gleih firer und schmiert sih schen hin zan ihr,
Sie fuadats, und s Reh is mit ihr af da Stell bekont,
Und frißt ihr s grean Kreidlwerch[5] frisch aus da Hond.
Weil s gor a so redn, d Leut, sa muß ih doh schaun gehn ah,
Mechts wissn frei, wos s mit den bildsaubern Dirndl wa,

---

[1] lügen, [2] draußen, [3] schon nahezu, [4] Kapselschütze herübergeschielt, [5] Kräuterwerk.

Und richti, däs steht da gor af an Oldarl obn,
Viel Leut stehn dar um und schaun s an und thoans lobn.
. . . . Du kimst ma, wan ih long schau, ollaweil bekonta fir,
Uh Jessas, hiaz ken ihs erst, bist jo vawondt mit mir!
Na woaßt selm[1] in Winkelsteg, mittn in Schnee,
Wiast durchbrochn bist und wiast gfundn host d Reh?
Oh Dirndl, dazähl, wia s dein Vadan und Muadan geht,
Und mei liabs Winkelsteg, sog, obs noh steht.[2]
— Na, kenst mih nit, Lili, oda bin ih da sista zgmoan?[3]
Sie redt nix und deut't nix, und steht af an Marbelstoan,[4]
Hoch und go stulz stehts obn, na und wia s trutzn kon!
Schaut in oltn Woldbaurnbuam go neamer on.
Na freili, so geht däs holt,
Kimbb Oans von Elend aus n Hintawold
Eini in d Stodt,
Gleih spielts die gnädi Frau,
Und stellt sih in d Schau,
Und wos s für an Uebamuat hot! —
Daharbb[5] hon ih mih, oba wiar ih s va Noh[6] betrocht,
Hint betrocht, vorn betrocht, Jessas, do hon ih glocht;
Denkts enks, von Irz[7] is s gmocht,
Hät ma s jo denkn kin,
Daß sie s in Stodtleutn nit stelln lebendi hin,
Selcheni Dirndln von taufrischn Wold.
An eisnernas Fleisch und a sauberi Gstolt
Is bessa fi d Stodtherrn. A Seel va Miadoll[8]

---

[1] dort, [2] Anspielungen auf den betreffenden Inhalt in den Schriften des Waldschulmeisters", [3] sonst zu gemein, zu niedrig, [4] Marmorstein, [5] geärgert, [6] von der Nähe, [7] Erz, [8] Metall.

Gfreut m i h und gfreut O n e r i tausndmol! —
So führ dih guat a u f, af dein firnehmen Plotz,
Miadolleni Dirn, mei herzliaba Schotz.
Bis ih bin vawesn scha longi Zeit,
Wirst Du noh do stehn. Und ollahond Leut
Mit ollahond Load und ollahond Freud
Wern kema zu Dir. Wer s ima mögn sein,
An Gruaß von grean Wold, den schenkst eahna fein.
A Gruaß van grean Wold, der schodt eahna nia,
Den hobn d Leut sa nöti, wia der Opfel die Blüa,
Wia der Opfel die Blüa, wie der Ost in Stom,
Wia da Stom in Erdbodn, der Ols holt't zsom.
Für d Leut in da Stodt,
Sein s in Glück oda Not,
Bring aussa von Wold an Grüaßgott! —
Und hiaz — o du mei! — wos s dan do wieda hobn!
Gottsheili, mein Nom hobn s in Marbelstoan grobn!
Gonz aus is s! D Leut schaun da, na wiar ih mih schom!
In Marbelstoan grobn hobn s mein Nom!
Do kunt Oana dena frei hoffirti wern,
Däs Lob und de Ehrn! Na ih nahmads jo gern,
Wan ih wissad, daß ih üba Johr und Stund
Mein Nom oh da Steiermork einmarbeln[1] kunt.
Noch hunert Johrn jo, won ih s c h a u n kunt gehn:
Unter oltn Bama wird da Stoan noh stehn,
Hot um und um Schrick[2] und Sprüng, is umgebn
Mit Mias[3] und dürn Lab[4] und Spinawebn.

---

[1] einmeißeln, [2] Spalten, [3] Moos, [4] dürrem Laub.

D Leut jogn noch eahnan Lebn und gonz aloan
Steht da Rom wiar a Fremdling af n sinkendn Stoan . . . .
A so gehts af da Welt. Ih moch ma nix draus,
Müassn Oneri ah wieda Plotz hobn in Haus.
Da heindigi Tog, der ghört freilih mein,
Obs die heindigi Nocht wul ah noh wird sein?
Na, däs is a Frog.
Und weil ih nit woaß, ob ih n morgign Tog
Noh eppa daleb, so donk ih enk, Leut,
Scha heind für die stoaner (steinerne) Unsterblikeit.



D Haustoana Kirchn.[1]

Scha long hon ih gruacht:[2] wa na s Weder schen,
Af Haustoan mecht ih gern amol überi gehn.
Meini Füaß sein zwor schwar und da Weg, der is long,
Oba für s Haustoana Kircherl, do wog ih an Gong.
Meini Kina nim ih mit und mei Weib trogg an Zegga,[3]
Zan Essn wos drein, und an iads hot an Stegga,[4]
Da Kleansti in größtn; und d Nanerl, da Hons,
De flechtn untawegn aus n Lerchzweig an Kronz.
An Kronz firn Aldor, und in Kircherl trogn s n zua,
Wo da Voder is kniat ols kloanwinziga Bua!
Is kniat und hot bet't, daß er in Himel find,
Und richti hot ern gfundn ba Weib und Kind. —
Mir gehn wiar a Kreuzschor bergauf und tholoh,
Bis da Turnspitz ibern Wold glonzt — „Hiaz sein ma do!"
Grüaß dih Gott, mei liabs Kircherl, hiaz betrocht da däs Stuck:
Aloan bin ih suat und a Schöckl[5] bring ih zruck.

---

[1] Hauenstein, ein kleiner Ort im Gebirge, unweit Krieglach, [2] gewünscht, [3] große Handtasche, [4] Stecken, [5] Mehrere beisammen, ein Häuflein Menschen.

— „Gehts, bleibbs a wenk hint, Leutl, setzts enk in Schodn",[1]
Sog ih za mein Schöckl, ih kon s scha nit grodn,
Laf voraus afn Foachnrigl[2] und setz mih hin
Af an Stoan, wo ih oft sa gern gsessn bin.
Um mih afn Felsgrund weißstamladi Bichrn,
Und vor mir da Freidhof, mitn afn Freidhof die Kirchn.
Af da Maur wochst da Hula,[3] vawelcht und vabliat.
Er noagg seini Knöpfler, is mot und miad.
Von Himel brint d Sunn, es is Olls meiserlstill,
Ka Dröscherl hörst singen und wischbeln ka Grill.
Ka Keferl siachst lafn, ka Humel herst läutn,
So sitz ih do in da Rua — und denk auf die oltn Zeitn.
Selm, wo die Kreuzla stehn, untan hoassn Sond,
In Gottes liabn Friedn liegn s hin nochanond,
Die guatn Kameradn va vagonganen Johrn,
Vul Lust und Liab sein s durchs Erdnlebn gfohrn;
Und hiaz hobn s scha Feirobnd; koana juchazt und locht,
Koana geht meh zan Fensterl in da Somstanocht.
Scha die Grobkreuz wern morb und sinkn ein;
Sa gschwind gehts mitn Sein und Neamasein. —
In Gottsnom, sie suln schlofn; vabei is vabei.
Und ih hoaß aft gwind meini Leutla herbei:
„Kemts, Kina, hiaz gehn mar in die Kirchn a wenk,
Und bets an Vodrunser, ih bet mit enk."
Do kon ih wieda betn, wo in Glück und Noth
Meini Voreltern bet't hobn zan unsern liabn Gott,
Wo ih s gsechn hon, wia s Kristkindl in Krippel leid,[4]
Wia da Heilond aus n Grob steigg zur Ostazeit,

---

[1] Schatten, [2] ein von Föhren bestandener Hügel, [3] Holler, Hollunder, [4] liegt.

Und heili Fronleichnam. Und ban Nebnoldor
Die liab Muadagottes in Rosenflor,
Und d Sunn scheint drauf nieda, die Kindheit-Sunn,
O, wan heint noh d Sunn sa hellgulda brunn![1] —
Loß Zeit, in Dein Olta wirst wieder a Kind,
Wo die liabi Sunn Gottes hell gulda brinnt!
Sie leucht't wek ibers Grob und in Himel hinein;
Sa gschwind gehts mitn Nitsein und Wiedersein.

[1] hellgolden brennen möchte.

Festgruaß dem Steirer-Verein aus Wean,

z Mürzzuaschlog. (Im Sumer 1888.)

(Die Vorleserin als Styria gekleidet.)

Grüaß Gott, Leutl, jo,
Seids dena wul do!
Hobts douh nit vagessn
In da Kaisastodt,
Daß an Jada von enk
A liabs Hoamatl hot?
A Hoamatl grean,
Nit sa nobl wia Wean,
Oba leicht eppa gsünder
Und frischer auf da Brust,
A Herz vula Treu
Und an Aug vula Lust!
Na, ausschaun thats guat,
Oba sid etla Johrn
Sein enkeri Wangerln
Nit röther worn.
In da Stodt, moants, seids gwen,
Und däs sogt jo schon Olls,
Hiaz kemts letzer hoam
Follts mir um an Hols.

Ban Hoamatl suachts
Wieder Kroft und Muat,
Und 's Hoamatl bleibt
Enk liab und guat.
Gehts na her und vageßts
Enker stoanstulzi Welt,
Und schauts amol hin
Uebers bloamadi Feld,
Aft legts enk afs Mias
Und trinkts va da Quelln,
Und sechts in da Mürz
Die gsterntn Forelln.
Aft guckts, wos in Bamwipfeln
D' Vögerla treibn,
Und schauts, wos die Blitzstrohln
Afs Wulknbret schreibn,
Und lousts ah in Sturmwind
Ban Orglgspiel zua,
Und gunts enkern Kopf
Doh a bisserl a Rua.
In Geist, den loßts Geist sein,
Da Geist is a Gspenst!
A Gspenst is da Geist,
Wanst nenst und nit kenst.
Denkts liaber afs Herz,
Schauts, in Steirerlonds Flur,
In hoamischn Wold
Waht da Friedn der Natur.
Juch! 's Olmlüftl frischt
Unser Steirerbluat jung,

Und s Hamerl in Herzn
Bleibt ah ba sein Schwung.
Ja, s Hoamatlond is
Gor a heiliga Ring,
Die Hoamatlust mocht
s bitter Weltload gring,
Und s Hoamweh, wers kent,
Is frei a horts Ding. —
Da Bodn, wo ma ztret't hot
Die erstn Por Schuah,
Oda borfuaß is grent
Ols kloanwinziga Bua,
Da Bodn, af den Oana
s erst Bleamerl hot brockt,
Mitn Bleamerl in Mai
s ersti Dirndl hot glockt,
Da Bodn, unta den
Dei liabs Müaderl schloft still,
Der Bodn is a süaßes,
A glückseligs Ziel!
Und destwegn, mih gfreuts,
Daß ees Steirer bliebn seits,
Und daß enkern Festtog
Dahoam wöllts begehn,
Däs bleib ih enk eingedenk,
Und wills vastehn.
Und sein ma basom,
Taf' ma holt in Gottsnom
Mit Oberlonds Wosser

Die weißgreani Fohn;
Der Unterlonds Wein
Kimt aft späta dron.

Ees mochts in da Fremd
Enkern Hoamatlond Ehr,
Sa nemts holt valiab
Mit den deamüatin Bscher.
Und mochts enk kamodt
In da Stubn ba da Moam,
Und donkts enkern Gout,
Hiaz seids wieda dahoam!

Da Steirerbot.[1]

In Siebzgajohr.

Einlodnin zan Steirerobnd z Kinberg Somstas vor Kathrein (12. Februari.)

Leutl, heunt woaß ih wos neigs zan dazähln,
Mir Mürzthola wölln huir wos Saubers onstelln:
Drei Tog nochn Plonerltog kema mo zsom
Ban „Herrmonwirth" z Kinberg, won ma Feirobnd gmocht hobn.
Gas hobn ma koans und hobn ah koan Salon,
Won ma redn mitanonda, gibt s ah ka „Herr von"
Mir hobn holt a Stubn und an Tonzbodn dazua,
An Ofn und an Tisch — is däs eppa nöt gmua?
Und an Gruaß, schön an gmoan, wias da Brauch is dahoam,
So an: „Grüaß Dih Gott, Olda! Wia gehts dan da Moam?"
Gsunga wird ah dabei, daß nar Olls klingt,
Liadla, wia s da Bua in da Somstanocht singt!
A wenk Gschichtn dazähln, a wenk Zithernschlogn hörts,
Und Knödl kints ah hobn, wans humeri werds.
Däs wullt ih dazähln. Und hiazt lodn ih enk ein,
Hants, Vetta mit da Moam, ees müaßts ah dabei sein!

---

[1] Einladungen zu den Bauernbällen, welche in Kindberg, Krieglach und Graz seit 1870 unter dem Namen „Steirerabende" zur Erweckung und Förderung steirischer Sitte abgehalten wurden.

Und noh zwegn an Gwond: Brauchts ka seidani Procht,
Ees gsollts ins in best in da steirischn Trocht.
A Gamsledahosn, an gsedatn Huat,
Da Kaisa trogts ah und an Jadn stehts guat.
Spenser und Kidln, wiar an Jadi holt will,
Oba kurzi stehn besser und kostn nöt so viel.
A wenk steirisch wird tonzt und an Jux müassn ma hobn,
s wird recht intahaltli wern: richts enk na zsom!
Oba kema müaßts gwiß, und aft holtn ma danond
A guldani Hohzat mit insan grean Lond!



In Vierasiebzgajohr.

Da Steirabot is do, grüaßt enk fein, bit enk schean, möchts so güati sein und zan Steirerobnd gean. — Ba meina Treu, wan mas nimt, s is eh a Schond; an Steirerobnd holtn mitn in Steiralond. Sult ma nit moan: an iader Obnd in Steiralond war a Steirerobnd? Derlogn is s! In Salon sein ma fronzhesisch, in da Werkstot englisch, in Bierhaus pilsnerisch böhmisch; in Kromalodn sein ma jüdisch, ban Weibaleutn türkisch und in da Kirchn römisch! — Mitn schworzn Frack laufn ma durchn grean Wold; s graw Janggerl s kloan, und s Hüatl is viel zgmoan und zolt. In Tannenbam und der Dachn setzad ma selber an Zilinder auf, kunt mar in hochn Wipfl daroachn. — Wiar unsa Muada hot gredt, wiar unsa Voda hot gsunga, wiar unser Aehndl in da Kniahosn auf n Tonzbodn is gsprunga,

wiar unser Ahndl die Kropfn hot gmocht, in Sterz und die Knödln hot kocht, däs is uns Olls nit meh recht, is uns zgmoan und zschlecht. Unsa steirisches Graz möcht pariserisch sein, oda weanerisch, oda gor berlinerisch sein. — Is ah so weit recht, d Welt ghört zsom, so suls banondableibn; mit da g o n z n Weltkugl thuat unsa Herrgott köglscheibn. — Oba, wan schon da Tiruler und da Schwob auf sei Lond wos holt't, und sogar in Böhm sei böhmischi Tolkn gfollt; — saggerawolt! wos moanst dan, Bua: war nit s steirischi Landlah guat gmua, daß mas liabn und verehrn thatn wia die Oltn, und seini guatn Bräuch und Sittn holtn?! Oanfoch und treu und gmüatlih dabei, sein die steirischn Sittn, Zufriednheit und Orbatsomkeit wohnt in da steirischn Hüttn! Und doscht obn af dar Olm leuchtn d Felsnspitzn, und doscht ent auf da Wond siach ih d Schwoagerin sitzn. Und da lusti Jagabua schiaßt s Gamsl va da Wond und geht in Dirndl zua. Und da Hulzknecht trogt a greans Zweigl aufn Huat, däs mocht a frisches Blut und steht guat. Und da Bauersmon und da Holter und da Homaschmied und da Müllner in Thol: lusti ban Zeig sein s oll.

Vor n Süaßn-Nomen-Sunta domoln thuat huir grod a Somsta folln. Der paßt uns guat. Wölln mar a wenk Fensterln gehn in dera Somstanocht zan an Dirndl schön, wia mas gern thuat. Wichs mar uns sauber zsom, wias holt scha d Steirer hom, und ba da l i a b n J u n g f r a u S t y r i a k l o p f n m a r o n. Sein ihr zwor seit etla Johrn häufti untreu worn; leicht, wan ma s recht schön bittn thuat, loßt s ins eini und is wieda guat.

In Ziebnasiebzgajohr.

S is a hantigi Zeit und ka Mensch hot ka Schneid zan Juchazn heint. Do dukn sih nieda die Kloan und die Grossn; ober ih sog holt ollaweil, s Lustisein derf ma nit ohkema lossn. s Listisein is jo noh s Best, wos ma hobn — daweils D aufn Huat noh a Federl trogst, und noh an Hupsa wogst, daweils D noh a Dirndl kriagst, daß D mit eahm umafliagst, liegst nit in Grobn. Daweils D noh a Gsangl singst, konst jo nit rehrn und daweil d Musikantn spieln, konst ah ka Jamern hern.

Und wan ma die Gschicht amol oagnsta betrocht't: die Zeit is a so, wiar eahms da Mensch moch. Derawegn is s jo gscheiter, wan mas nit sa schwar gebn, wan ma s neigi Johr heiter und gmiatlih onhebn. — Da Foschn is kloan, miassn gleih dazua toan; und war enk a steirisches Tanzl nit zgmoan, und is ba der mogern Zeit enk a steirisches Gwandl nit zweit, sa kemts in Wostianitog um siemi af dNocht, wans holt fiati hobs gmocht, sauba zsomgstiefelt und ausgfedert sein, zan an foastn Kapaun und an guatn Tröpfel Wein in die Puntigama Bierhalln hinein. Selm wird noch n Brauch, nochn oltn, da steirischi Foschntonz gholtn. Nix ka herischi Bandlerei is dabei; Olls afn rechtn Fleck und schean grod weck; ober Olls in Schick und Ehrn! Voderlondsbrauch deaf nit vaschandlt wern! Da Bauernstond is an ehrsuma Stond; derf sih Koana schaman in lednan Gwond, den s Brot schmeckt und s Bradl von Lond. Und enkeri Füaß und

Wadln und Floxn — werds as sechn — sein akrat noh gwoxn zan Steirischtonzn und Scheibn, zan Trompn und Boschn und Schuachnäglreibn. Und s sebi is helliacht dalogn, daß enka Herz sa fest saß afn Mogn, daß s a steirischi Musi, a steirisches Singa gor neama zan Hupfn kunt bringa. Und ollahond Gspoaß, der mitlafft danebn, der wird wul gwiß ah kan Vadruß onhebn.

Weil in vagongan Johrn unsa Tonzbodn ollamol zkloan is worn, so hoaßn ma huir na Selchti kema, de mar extra gern hobn und va dema wull wissn, daß — wos zuageht possirlih, gmiatlih und monirlih — gern dabei sein: de lodna mar ein.

Aft nochha noh wos — s is a zwideri Soch — miassn s doh wogn. Unsa Wirt is a kreuzbrava Mon — loßt sih nix sogn! — ja an Dickschedl hot er; und ah da Musikantn-Voder und Onderi, de wos toan und wos mochn zan a Zier, möchtn zohlt sein dafir. Na, in Gottsnom, miaßts holt wos gebn — und denkn dabei, s wölln ah Onderi lebn.

Sa richts enk na zsom, tuats d Janggerln ausklopfn, die Kiderln ausbegln und d Waderln ausstopfn; tuats as Herzerl einfrischn, loßts as neama vamudln, tuats die Gurgl einschmirn, und lehni Oar (Eier) loßts enk siadn, daß s a Stim hobts zan dudln.



In Neunasiebzgajohr.

Pauli Bekehr, Schlittn wek, Wogn her! Is an olts Sprüchl zwor, oba long nit ollamol wohr. Aufn Schnee und Eis geht ka Wogn; drum wölln ma s onders mochn und sogn: Pauli Bekehr, a frisch Tanzl her! Aufn Tonzbodn fohrt mar ollamol guat, obs draussn schneibn oder regnen thuat; und wons Spiaß waht in Grazakroas, so bleibt da Steirer nit dahoam, won er wo an Tonz woaß.

Und an Tonz woaß er,
Und a Dirn kriagt er,
Und a Schneid hot er,
Nau, und aft fliagt er,
Fliagt daß s a Freund is
Umer in Kronz,
Ludlazt und juchazt
Van steirischn Tonz!

Ih kim jo nit oft, und ah nit unverhofft, seids doh so gscheit, loßts enk nit long bittn zu da Lustborkeit. Zu Pauli Bekehr um ochti auf d Nocht in da Puntigama Stubn wird s Thürl aufgmocht; wer auswendi und einwendi a rechta Steirer is, — ih wett mei Haubn — der kimt gonz gwiß;

Nau jo, an Tonz woaß er,
Und a Dirn kriagt er,
Und a Schneid hot er,
Nau, und aft fliagt er,
Fliagt daß s a Freud is
Umer in Kronz,
Ludlazt und juchazt
Van steirischn Tonz!

Mir Olmbrüda wölln uns nit übahebn, oba däs deaf ma sogn: an Gspoaß wirds gebn! Da Steirer gibt gern fürs Landl sei Geld; da Steirer geht frisch für sei Landl ins Feld: So geht er Gott z Liab und sein Steirerlond z Ehrn s Johr amol gwiß aufn Steirerobnd gern;

Nau jo, an Tonz woaß er,
Und a Dirn kriagt er,
Und a Schneid hot er,
Nau, und aft fliagt er.
Fliagt daß s a Freud is
Umer in Kronz.
Ludlazt und juchazt
Van steirischn Tonz!



In Ochtzgajohr.

Ih bin ols Schickbua bikonnt, geh in Lond umanond; ih frog noch koan Untaschied, Stond oda Nom, ih suach die lustign Leut zan Steirerobnd zsomm.

Zerscht kim ih zan Pforrer und lodn an zan Steirafest ein. „Steirafest?“ sogt er, „däs steht nit in Kirchnjohr drein; oba dena noh gehn ma.“ — Da Pforra wird kema.

Da Schulmoasta loßt mir auf d Einlodung wissn: „Er kamad scha gern, oba d Hosn war zrissn.“ Ih that eahm d Ontwort dráuf schickn: Sei Weib sult eahms flickn. Drauf schreibt er: „Däs is nit a so! mei Hosn — ban Sock hots a Loch.“ Hiaz hon ih n vastondn; däs Ding hot ma freilih nit gfolln; für s Leutl war holt a Guldn Eintritt zan zohln. Mir wölln oba nit eppa schindn, vielleicht daß in Schulhaus — ma woaß s zwor nit Voraus — an olti, urzeitlichi Bradlgeign z findn, de kunt er mitbringa, kunt aufspieln und singa stoansteirischi Gsangln; mir wulltn scha losn — und nix schenirt s Loch in da Hosn. Drauf moant er: Die Geign, wans scha war, kunt er nehma. — Ih denk, er wird kema.

Da Baur auf da Höch is a narrischa Mon; wiar ih sog: „Bin da Steirabot“, lauft er davon. Und wiar ih n dawisch und eahms ausleg, de Sochn, do hebt er on z lochn und sogt: „Hon gmoant, warst da Steuerbot, bin a wenk taub ih.“ — Na, däs glaub ih. — „Is s wia da Will“, sogt er, „s lustigi Gspiel“, sogt er, „loßt sih da Steira nit nehma.“ Da Baur af da Höch, er wird kema.

D Wirthin von Unterschwond — däs is a Bond! De loßt mih frogn: „Du Steirerobnd-Bot, wia viel Fuhr Werch (Werg) muaß ih schickn in d Stodt — zan Wadln ausstopfn.“ (Däs Mentsch sul ma schopfn!) Ih bin nit faul, loß ihr drauf sogn: Noch unseri Stodtwadln hät sie nix z frogn, sie sul nur gwiß ihri mitnehma! — D Wirthin wird kema.

A so is s ma gonger und so bin ih gonga, und überoll habns mi freundli empfonga. Drum werds ah Ees mein Gruaß mit Güatn aufnehma, und zu da Lustborkeit kema. Ih lob enks nit on und ih red enks nit oh, an Jada, wiar er will. Ih sog nur so viel: Wans kemts, so seids do.



In Danundochtzgajohr.

Auflosn, liabi Leut! Bring enk a Neuigkeit, mir wern an Gspoaß dalebn huir in da Grazastodt; wer nit dazuakimt, der irgert sih ztodt!

Ees kents es jo guat, unser Ausstellungshaus (Industriehalle in Graz), doscht stellt hiazt da Steira sei Lustigkeit aus; däs is jo noh s Best, wos ma hobn, und wan s uns de ah stehln, aft fressn uns d Schobn.

Ba da Finsternuß nachst Wochn
Is a Stückl Sunn wegbrochn,
Is auf d Erdn gfolln.
Däs hot uns da Herrgott gschenkt,
Hobn s in unsern Tonzbodn ghenkt[1]

[1] Das elektrische Licht.

Wölln uns gwiß nit prohln,
Oba s is holt doh a Freud,
Wan s schön liacht hobn, d Weibaleut,
Daß uns recht guat gfolln.

Da Tonzbodn is groß gmua für Stodt und Lond, wölln oba do recht schön bittn ums Steiragwond. Wen scha da Baur nit gfollt, kimt in a Jagagstolt. In Weinzierln, Bergknoppnan, Schmiedn sein ma guati Freund, in Wirthn sein mar ah nit feind. An Drescher, an Hulzknecht, an Fuhrmon kints spieln — nur kan Ongströhrn nit auf um Gottswilln! Unsa liabs Lond trogt jo ollahond Gwond, und wan gor der Olmholta kimt und singt und ah sei Schwoagerin mitnimt und bringt, sa wern ma hell hupfad vor Freud. Nur recht viel steirischi Leut!

Um Vieri hebts on
Und um Vieri hörts auf,
Und wan s recht schön bitt's,
Gebn ma noh a Stund drauf.
Aufn herrschen Tonzbodn
A türkischi Musi,
In da Baurnstubn schön singen
Und ollahond Gspusi;
An Schock Bradelgeigner,
A Baurnhochzatsgspiel,
Und an Jada kon heirathn,
Wan er Oani will.

Wegn an Fohrn hin und her ba da Nocht is schon Olls richti gmocht. Däs stundnlongi Umafliagn is eh a horti Buaß, war a Schond, wan ma hoam gehn zleßt ah noh miad z Fuaß.

s Essn und s Trinkn wird guat und gmua sein und die best Medrizin is da steirischi Wein.

Willst da s Lebn vasüaßn
Mitn Kapselschiassn,
Oda Zeitvatreibn
Mitn Kegelscheibn;
Gspieler ollahond
Wern ma hobn banond;
Oda brauchst a Herzl,
Und willst Deins nit nehma,
Selm ban Lebzeltstond
Is oans z bekema.

Und nochha hätt ih freilih noh a Frog: Enker Jachani, hot s an Sock? Möchtn enk in Eintritt schenkn, fürchtn oba, s kunt enk kränkn. s Morch fünf Sechserln, wers voraus kafft, und sechsi, wer untn ban Thor drum rafft: ih glaub, däs is s wert, und gabast gern mehr, so is s Dir an Ehr und uns a Gfolln, muaßt wissn, mir hobn viel zan zohln, und wos, hoffn mar, übableibn thuat, däs kimt unsan liabn Hoamatlond z guat.

In Noth und Freud,
Zu olla Zeit,
Mit Herz und Hond
Fürs Hoamatlond!
Mir gebn uns d Müah,
Ees gebts uns d Ehr,
In Segn dazua
Giebt Gott da Herr!

In Zwoaundochtzgajohr.

An Rowell hebn mar on!

Und weils schon a mol da Brauch is hiaz,
Daß Olls rowellisch wird,
Da Wällisch wirds, da Pulnisch wirds,
Der Ungar wirds, da Böhm, der wirds;
Und weils schon amol der Brauch is hiaz,
Daß Olls rowellisch wird,
So fongen ah mir Steirer on,
Und mochn gschwind a Rowellion,
Und steirisch wird regirt!
Ées Maner und Weiber, Oll rucktś ein,
Und d Uniform muaß steirisch sein.
Ka fremdi Sproch, de brauch ma net,
s wird steirisch gsunga, steirisch gredt,
Und däs muaß wohr sein, Brüada gelt,
Da Steirer is da Herr der Welt!
Natürlih in da Ghoam;
Da Steirer is johrein, johraus
Da Herr sogor in oagnen Haus,
Wan s Weib nit is dahoam.
Drum, wos ma wölln, und wos ma sein,
Mir sogns mit Holl und Scholl:
A Vulksvasomlung ruafn mar ein
In Puntigama Sool!

Koan Furtschritt, na, den wölln ma nit,
Ah d Reakzion wa z dum,
Schauts unsa Gsetzprogram, däs geht
Aufn Tonzbodn rund um und um.
Da Tonzbodn is in Gfohr!
Drum Mon und Weibel, frisch voron,
Beschutzts n und benuzts n,
Und topsa mochts as s Por und s Por
So heind wir olli liabi Johr
A lustigi Rowellion!



Kemmahoassn zan Steirerobnd z Kriaglah.

(1892.)

Hesassa Hulzäpfel, hiaz bin ih do!
Da Kriaglacher Steirerbond war ih, hold jo.
Ih ruck mei greans Hüadl und grüaß enk go fein,
Und lodn enk monierla zan Steirerobnd ein.
Steirischa Brauch is schon imer Oan z'schlecht,
Uns oba nit, Leidl, uns is er recht!
Mir bleibn Old-Steirer in Load und in Freud,
Und seins ah in Wirtshaus ba da Lustborkeit.
Und däsmol, just eh daß da Foschin wird gor,
Hobn lustigi Buabn va da Kriaglacha Pfor
An Steirerobnd ongstellt, hold jo,
Und derawegn bin ih hiaz do.

Fraßmontogs af d Nocht is da Tog, den ma hom,
Ba da Höbnreich Frau Muada, selm kema ma zsom.
Wegweiser brauchts koan, s se deaf ih sogn,
Däs Haus is in Mürzthol leicht zan dafrogn.
Bitt gor schön liabi Londsleid, kembbs Oll mitanond,
Nehmbbs steiraschi Schneid mit und s steiraschi Gwond.
Verrodn will ih nix, wos ma hobn und Olls mochn,
Schon ollahond Sochn — zan kroupfad lochn.
Die bravn und gmüatlichn Spielleid, wers kennt,
De hobn ma von steiraschn Soldodn-Regament.
Und d Mouskirchner Buabn für die Bauernstubn,
Hui drah dih, Waberl, do gets um und um!
Und aft, nix für unguat, häd ih hold noh a Frog:
Enka Gamsleder-Housn, hods wul dener an Sock?
Schiabbs enckern Geldbeidl jo nit danebn!
Umsist is da Tod, und ah der noh kost's Lebn.
Wos hon ih betn, se suln uns nix roatn,
Suln d Leid umasist afn Tonzboudn bloatn.
Ghulfn hods nix, mei bitn und bedln,
Mit da Kreidn sein's kema, hobn gsogg, de Kedln:
Ochtzg Kreuza für oans war eh nit viel,
Wer die gonz Nocht hupfn und tonzn will.
Gleih nochn Betläutn fonga mar on,
Und aufhörn nit ehanda, bis Koana meh konn,
Und nehma mar in Jata (Dienstag) drauf ah noh dazua,
In Goudsnom, da leßti Tog — aft is a Rua.
Und hiaz hobn mas ausgredt, und hiaz pfiat enk Goud,
Mir sechn uns bold, houfft da

Kriaglacher Boud.

(1895.)

Die Zeit kimpp scha zucha, mir wern wos daläibn!
Die Kriaglacha wolln holt scha wieda wos Lustis onhäibn.
Se richtn scha zsom dazua, da Tonzboudn wird gschmiert,
Und schlogn ah scha Ständ auf, wou Mäid ausgschenkt wird.
A saggrascha Kiata wirds, oba raffn wöllns nit;
As kunt Oana Schläg kriagn, wos that er damit!
D'Höbnreich Frau Muada, de thuat scha säißt restn und kouchn,
Thuats Bradl scha brodn, die Kropfn scha bochn.
— Und mih schickns aus, daß ih einlodnan geh.
Derawäign zopf ih hiaz mitten in Winter dahee.
Denkts auf, vo drei Johrn, wia ma tonzt hobn und gschiebn,
Und ollahond Gschboas und Halloudri hobn triebn!
Gor in Auslond hobns gredt va da Lustborkeit:
„Dä Mürzthola sein scha saggraschi Leit!“
Derawäign richts enk zsom mitn Wadln und Gwond,
Wißts eh, wias da Brauch is in steiraschn Lond.
A greana Huat, a roda Brusläick wa freilih nit gmua,
Untersih ghersćht holt wul nouhwos dazua:
A Köipfel, däs lenkt und a Herzerl, däs locht,
Däs ghersćht scha von ehher za da steiraschn Trocht.
He, Nanerl, schenk ein und ees Spielleut, spielts auf,
Mih zimpp, ih kon scha neama dawortn drauf.
An Boscha mit da Hond und an Schnolza mit da Zung,
An Trompa mitn Fuaß und an ellnhochn Schbrung,
Und an Jauzer, an helln, daß s Olls hollad in Thol:
Hoamatlond, grüaß Dih Goud z tausndmol!

Da Kriaglacha Boud.



Inhalts-Verzeichnis.

Lust und Liab.

Liab und Load.

Trauer und Trüabsol.

Lebn und Lehr.

Lond und Leut.

Schwank und Schwabel.

Won und Wou.

END
RE

PLE
REW